

Vishnu Suktham

Seminar von Dr. Sri K. Parvathi Kumar
Visakhapatnam, Januar 2020



Vishnu Suktham¹

Visakhapatnam, Januar 2019

Dienstag, 31.12.2019, am Abend

Begrüßung

An diesem Silvesterabend 2019 heiße ich euch alle sehr herzlich willkommen. Die meisten von uns sind auf dem Pfad zum Licht zusammen gereist und jeder hat sein eigenes Gepäck, d. h. seine Persönlichkeit dabei und irgendwie sind wir trotz des Gepäcks persönlichen Karmas in der Lage gewesen, immer weiter zu gehen bis zu dem Punkt, an dem wir heute stehen. Wir sind zufrieden, dass wir reisen konnten, ohne vom Pfad abzukommen. 2020 scheint - wie jedes Jahr -, neue Gelegenheiten anzubieten, um weiter ins Licht zu gehen und gemäß unserem eigenen Willen und dem Wissen Verbesserungen und Anpassungen in unserer Persönlichkeit vorzunehmen. Lasst uns gemeinsam auf dem Pfad bleiben. Wir wollen weitergehen, egal, was kommt. Wir haben die notwendige Hingabe, die so etwas wie das Benzin auf dieser Reise ist. Wir beziehen uns dabei auf die großen Vorbilder, die wir auf dem Altar haben, um auf der Reise zu mehr Bewusstsein weiterzukommen.

Morgen Abend beginnen wir mit dem Seminar, in dem wir die Hymnen von **Vishnu** erklären wollen. Wir haben von *Meister EK* 45 Hymnen bekommen und in jedem Vortrag möchte ich euch 1-2 Hymnen präsentieren. Wir werden nicht alle Hymnen besprechen können und sie dann in den nächsten Jahren zu Ende führen. Die Weisheit ist endlos, wir brauchen uns also nicht besonders beeilen.

Auf der Vorderseite der Unterlagen mit den Hymnen ist der das Symbol des kosmischen 2. Logos, **Vishnu**, dargestellt. Er ist der Ernährer und erfüllt die Lebewesen.

Namaskarams



¹ Diese Abschrift der deutschen Simultan-Übersetzung ist nur für den internen Gebrauch bestimmt. Der Text ist von *Master K. Parvathi Kumar* nicht auf mögliche Fehler geprüft worden. Der Text der Hymnen siehe eigenständige Datei.

Mittwoch, 01.01.2020, am Abend

Einführung

Herzliche brüderliche Grüße und gute Wünsche an alle Brüder und Schwestern.

Mit aller Ehrfurcht vor der Wahrheit und der Hierarchie, die wir auf dem Planeten haben, die die Wahrheit, das Wissen und die Aktivität repräsentieren, beginnen wir nun das 33. Gruppenleben der westlichen Bruderschaft in Visakhapatnam. In diesem Jahr wollen wir in diesem 9-tägigen Seminar die Natur und die Arbeit des 2. Logos betrachten, den wir in den Veden **Vishnu** nennen. In einem anderen System wird er **Amadeus** und im Maya-System **Lord Disentis** genannt. Der 2. Logos ist der, der die Schöpfung erhält, während der 3. Logos - **Brahma**, der Schöpfer - die Form der Schöpfung vorbereitet und den Eintritt der Wesen auf den verschiedenen Ebenen - der planetarischen, solaren und kosmischen Ebene - in die jeweilige Form ermöglicht hat. Die Arbeit der Schöpfung wird hauptsächlich von der Trinität ausgeführt, die jede Theologie kennt und in jeder Theologie ist sie bekannt als **Brahma**, der Schöpfer, **Vishnu**, der Bewahrer, und dann **Shiva** oder **Rudra** als derjenige, der das Ganze wieder absorbiert.

Diese drei Energien bringen fortwährend eine Schöpfung hervor, ermöglichen den Lebewesen, in die Schöpfung einzutreten und bewirken auch einen Ausgang der Lebewesen aus der Schöpfung, sodass sie in den Ursprung zurückkehren können, aus dem sie hergekommen sind. Das erleben wir jeden Tag und auch mit jeder Inkarnation. Jeden Morgen erwachen wir in der Form und anschließend beginnt die Arbeit des 2. Logos: die Form wird mit all ihren Intelligenzen erhalten, die Lebewesen arbeiten darin und am Ende des Tages werden alle wieder in ihren Ursprung zurückgezogen, um am nächsten Tag erneut wieder einzutreten. Das gleiche gilt für jede einzelne Aktivität, die wir ausführen.

Der Beginn dieses Seminars und diese Art der Form, die wir hier gebildet haben, ist die Arbeit des 3. Logos, während der 2. Logos dafür sorgt, dass wir die Arbeit ausführen und der 1. Logos kümmert sich darum, dass wir die Arbeit beenden, um eine neue Arbeit zu beginnen. Wir haben das Seminar eröffnet, es läuft etwa 9 Tage und jetzt geht es darum, zu lernen und unser Bewusstsein, unser Fassungsvermögen, zu erweitern und am Ende jeder Sitzung schließen wir sie, um eine andere Aktivität aufnehmen, z. B. das Abendessen einzunehmen. Auch diese Aktivität werden wir irgendwann beenden, und dann ziehen wir uns vom Tag zurück. Jede Aktivität ist dreifach - das Beginnen, die Ausführung und das Beenden, wobei die Kontinuität, die Ausführung, länger dauert als der Beginn und das Beenden. Die Arbeit des Schöpfers war, die Schöpfung herzustellen, und **Vishnu** sorgt jetzt dafür, dass die Schöpfung bewahrt bleibt, er sorgt für ihren Glanz und ihre Herrlichkeit und dafür, dass die Lebewesen wachsen und sich in Bezug auf ihr Bewusstsein entwickeln und nach einer gewissen Zeit wird die Schöpfung sehr schnell beendet. Dieses Haus z. B. wurde in etwa 14 Monaten gebaut. Das war der Schöpfungsprozess. Anschließend wird es ungefähr 60-70 Jahre lang bestehen - das hängt von der Gruppe ab, die das Haus bewohnt, wie gut sie es in Ordnung halten kann und inwieweit sie dafür sorgt, dass nur die beabsichtigte Arbeit in dem Haus geschieht - und danach verschwindet das Haus und etwas anderes tritt an diese Stelle.

In dieser Aktivität der Trinität ist die Aktivität des 2. Logos sehr umfangreich. Wir wurden geboren und eines Tages verlassen wir diesen Körper, aber die Aktivität zwischen Geburt und Tod ist sehr umfangreich. Sie muss mit großer Aufmerksamkeit, mit einer gewissen Ordnung und in Übereinstimmung mit den Gesetzen des Körpers ausgeführt werden, denn der Körper hat seine Gesetze. Diese ganze Arbeit (die Hauptaktivität) ist die Arbeit des 2. Logos und so ist die Arbeit des 2. Logos von überragender Wichtigkeit in der Schöpfung. **Rudra** oder **Lord Shiva** bringt dann durch eine drastische Veränderung alles zu Ende. Vorher stand hier auch ein Haus, das nicht mehr als zweckdienlich erachtet wurde. Deswegen haben wir beschlossen, dass wir diese Form loswerden

wollen, um eine bessere Form zu bekommen, sodass wir mit größerer Leichtigkeit und Fröhlichkeit arbeiten können. Immer, wenn eine Veränderung gebraucht wird, um eine Erweiterung zu bewirken, kommt der 1. Logos herein und danach wird die Aktivität fortgesetzt. Sogar die Schöpfung wird aufgelöst und dann kommt sie wieder zurück. Genau so ist es, wenn wir heute Abend einschlafen, werden wir mit Sicherheit morgen früh aufwachen, oder wenn wir diesen Körper verlassen haben, dann müssen wir wieder zurückkehren, um solange weitere Erfahrungen zu machen, bis sie an ihr Ende gekommen sind, d. h. bis unser Bewusstsein sich soweit entwickelt hat, dass es in der Gesamtheit aufgehen kann.

Der 2. Logos ist der wichtige Logos für die gesamte Kontinuität, für das Wachstum, die Entwicklung, die Ernährung, für eine gute Ordnung und für die Herrlichkeit und Schönheit des Daseins in der Form, sei es eine Schöpfung oder eine individuelle Schöpfung. Wir möchten auch dafür sorgen, dass unser Leben genug Freude, Angenehmes, Entwicklung, Herrlichkeit, Glanz und Schönheit beinhaltet. Der 2. Logos ist von sehr großer Wichtigkeit für die Lebewesen in der Existenz. Die Existenz in der Form hat ihre optimale Wirkung, wenn wir uns mit *Vishnu*, dem 2. Logos verbinden, und er ist es, der von Zeit zu Zeit inkarniert, um das Gesetz zu etablieren und den Weg zu zeigen. Alle Avatare, alle großen Wesen kommen herab, um einer Region, einem Ort oder einer Gemeinschaft eine Ordnung zu geben. Sie zeigen den Weg und dann gehen sie wieder weg.

Das ist die spezielle Aktivität des 2. Logos. Deshalb sagt man, dass die Hierarchie vom 2. Logos regiert wird, und vom 1. Logos wird alles überblickt. Die Arbeit des 1. Logos hat noch nicht begonnen und der 3. Logos hat seine Arbeit beendet. Die Arbeit des 2. Logos ist jetzt für uns alle wichtig, denn wir wollen uns entwickeln, wollen wachsen, wollen mehr Wissen und mehr Erfahrung bekommen, möchten so viel Schönheit und Glanz wie möglich erfahren und unseren Bewusstseinszustand verbessern und erweitern. Das Bewusstsein des WTT ist auf dem gesamten Planeten verbreitet, auch das Bewusstsein von *Lord Maitreya*, von *Buddha*, von *Sanat Kumara* ist über dem ganzen Planeten verbreitet. Unser Bewusstsein erfasst vielleicht gerade die unmittelbare Umgebung, wir wissen nicht, was im nächsten Zimmer oder hinter dieser Wand passiert und wir wissen auch nicht, was über der Zimmerdecke oder unterhalb des Fußbodens passiert. Wir haben ein begrenztes Bewusstsein, aber ein Seher kann hindurchschauen. Er kann nach Osten, nach Westen, nach Norden und nach Süden sehen, er kann nach oben und nach unten schauen, und er erweitert sein Bewusstsein fortwährend in allen sechs Dimensionen.

Auch unser Bewusstsein sollte erweitert werden. Die Erweiterung des Bewusstseins in die Materie führt zur Verengung, ins höhere Gewahrsein führt sie zur Befreiung. Wenn wir in Bezug auf unser Bewusstsein wachsen und uns entwickeln, dann finden wir immer weniger, was uns an uns selbst oder an der Umgebung missfällt und sind immer weniger eingeengt. Ein Weiser kann weiter schauen. In allen Geschichten von Eingeweihten ist davon die Rede, dass sie ganz besonders gut hören, ganz besonders gut sehen konnten, sie hatten viel Innenschau und eine besondere Fähigkeit, auf die Stille zu hören. Das sind alles Dinge, die uns große Möglichkeiten zum Arbeiten geben. Je mehr wir informiert sind, desto besser können wir arbeiten. Je weniger wir informiert sind, desto weniger gut können wir arbeiten. Je mehr wir uns in unserem Bewusstsein erweitern, desto mehr können wir uns auch in die Umgebung, über diesen Körper hinaus ausdehnen und dieses Ausbreiten ist beim 2. Logos vollendet. Er durchdringt das gesamte Universum. Der 1. Logos kann das auch, aber er hat sich zurückgezogen, weil seine Arbeit noch nicht begonnen hat. Von Zeit zu Zeit, wenn er angerufen wird, dann beginnt er zu arbeiten, auch er hat die Fähigkeit, alles zu durchdringen. Die Arbeit des 3. Logos besteht nur darin zu erschaffen, deshalb beziehen wir uns mehr und mehr auf die Erweiterung unseres Bewusstseins. Ein Moskito oder eine Ameise hat ihren Bewusstseinsgrad. Eine Maus oder eine Ratte hat ein etwas größeres Bewusstsein, eine Katze ein noch größeres und ein Hund hat noch ein größeres Bewusstsein. So sieht man auch bei den Tieren, dass es bis hin zum Elefanten unterschiedliche Bewusstseinsgrade gibt und so ist es auch bei den Menschen. Es gibt Menschen mit wenig Bewusstsein, es gibt Menschen mit etwas mehr Bewusstsein und solche mit viel mehr Bewusstsein. Was wir als Annehmlichkeit und Erfolg messen, ist die Erweiterung des

Bewusstseins. Je mehr wir ins Wissen eindringen und je mehr wir verstehen, desto nützlicher werden wir für unsere Umgebung. Ein Meister der Weisheit z. B. hat so viel Wissen, dass er auf die Bedürfnisse und Notwendigkeiten so vieler Menschen antworten und reagieren kann. Jeder Meister der Weisheit dient vor allem jenen, die in Kummer und Bedrängnis leben und die danach hungern, ihr Bewusstsein erweitern zu können. In solchen Situationen ist ein Meister der Weisheit wichtig für uns und so rufen wir ihn an, entweder weil wir in Bedrängnis sind oder weil wir nach Erweiterung unseres Bewusstseins suchen.

Deshalb verbinden wir uns mit dem Logos. 'Logos' bedeutet 'das Wort', wie es auch in der Bibel genannt wird. Es ist ein dreifaches Wort: 'A-U-M'. A steht für den 1. Logos oder *Shiva*, U steht für den 2. Logos oder *Vishnu* und M steht für den 3. Logos oder *Brahma* — A-U-M, ein Wort unterteilt sich in drei Buchstaben. Es ist nur Einer als Drei und Drei als Einer. Wenn etwas erst einmal erschaffen ist, ist der M-Teil vorüber und dann geht es um das U, d. h. um die Erweiterung. Diese Erweiterung geht solange weiter, bis wir in jeder Dimension erfüllt sind.

Diese Erfüllung wird in Bezug auf das Bewusstsein gemessen, das wir haben. Das kann ein lokales Bewusstsein sein, es kann auch ein vertikales Bewusstsein sein, und somit kann es eine horizontale und auch eine vertikale Erweiterung des Bewusstseins geben.

Je mehr wir in der Lage sind, diese beiden zu verbinden, umso mehr werden wir von dem verengten Zustand unseres eigenen Daseins befreit. Das Bewusstsein unserer Sonne z. B. durchdringt das gesamte Sonnensystem und ein Mensch auf der Erde kann sein Bewusstsein bis zur Sonne hin ausdehnen. So haben die Seher ihr Bewusstsein erweitert. Sie konnten auf der Sonne, auf der Erde oder auf irgendeinem der sieben Planeten zwischen der Sonne und der Erde sein. Das ist ein Zustand großer Freude, eine großartige Möglichkeit und schenkt die allergrößte Zufriedenheit. Wenn man sich materiell ausweitet, dann gibt es einen Punkt, an dem wir durch die Materie begrenzt werden - die Materie sperrt das Bewusstsein ein. Von allerältesten Zeiten an erkannten die weisen Menschen, dass sie sich besser vertikal entwickeln wollten und horizontal nur bis zu einem gewissen Punkt hin. Die Geschichten von *Napoleon*, *Alexander dem Großen* und anderen großen Herrschern, die ihr Reich ausgedehnt haben, zeigen, dass es schließlich zusammenbrach, aber, wenn wir uns vertikal entwickeln, verlieren wir nichts. Der Volksmund sagt: „Die Weisheit, die du erreichst, wirst du nie mehr verlieren, aber Hab und Gut wirst du verlieren.“ Die Weisheit, die du dir einmal erarbeitet hast, wird immer bei dir sein und deshalb entschieden sich die Weisen, lieber mehr an Weisheit, als auf der materiellen Ebene wachsen zu wollen“. Diejenigen, die dieses Wissen hatten, legten keinen Wert auf horizontale Ausdehnung. Die Briten, die Spanier, die Franzosen, die Deutschen, die Chinesen, alle wollten expandieren und ein großes Reich haben, aber diese Erweiterung hielt nie stand. Es gab aber auch Länder, die das nie angestrebt haben. Das erste Land war Indien, das zweite Land war Israel und jetzt sehen wir Länder, die es nicht klug finden, sich zu erweitern, die Schweiz z. B. legt keinen Wert auf territoriale Ausdehnung, die Deutschen, die Franzosen, die Russen oder die Briten haben inzwischen gelernt, dass Erweiterung nichts bringt, denn schließlich mussten sie sich alle in ihre ursprünglichen Grenzen zurückbegeben. Das sollte jeder begreifen, dass eine Erweiterung in die Materie über einen bestimmten Punkt hinaus nicht sehr sinnvoll ist und nur noch Kopfschmerzen bereitet. Eine vertikale Erweiterung bleibt bei uns, die kann uns auch keiner nehmen, man kann sich bis zur Sonne erweitern und sogar noch über die Sonne hinaus.

Der Status von *Vishnu*, dem 2. Logos, reicht zur planetarischen, zur solaren und zur kosmischen Sonne und darüber hinaus. Genauso machten es die Weisen. Sie machten Übungen, sodass sie sich immer weiter erweitern und so viele Sphären des Universums durchdringen konnten. Dadurch wurde der 2. Logos bedeutungsvoll und wurde zum Gott für die Lebewesen. Der Herr als Zerstörer und der Herr als Schöpfer treten in die zweite Reihe, während der Herr als Ernährer und der, der die Entwicklung und das Wachstum bewirkt, dann in der ersten Reihe steht und für alle Lebewesen besonders wichtig ist. Aber der 1. und der 3. Logos unterstützen den 2. Logos, den wir im Westen *Christus* nennen, und bei den Mayas wurde er *Disentis* genannt. Die Weisheit ist überall dieselbe.

Von Zeit zu Zeit geht sie verloren, nur um wieder neu entdeckt zu werden. Jeder Teil auf dem Planeten hat seine eigenen Höhepunkte der Weisheit, aber, wenn der Materialismus Oberhand gewinnt, wird die Weisheit verdunkelt und verdeckt. Ein Land, das sehr reich ist, wird in Bezug auf das Bewusstsein nicht mehr wachsen, es wird nur noch Materielles sammeln und schließlich an Bewusstsein verlieren. Ursprünglich gab es in Indien überall Gold und es zog die Menschen an - aus dem fernen Westen, aus Europa, aus dem Norden, aus dem Süden. Alle wollten das Gold haben und wir haben nicht nur das Gold, sondern auch die Weisheit verloren. Man muss also die Weisheit neu erobern, so war es in Indien und genau so war es auch in Griechenland, in Ägypten, in Babylonien, in Chaldäa und in Israel. Jede Nation hatte ihren Höhepunkt der Weisheit, und je mehr sich diese Menschen dem Materiellen zuwandten, umso mehr wurde die Weisheit in ihnen verborgen und überdeckt und war ihnen nicht länger zugänglich. Die Mayas hatten ein wunderbares Wissen über die Zeit und die Astrologie. Sie hatten ausgezeichnete Verbindungen zum Alten Indien, aber weder ein Inder noch ein Mexikaner von heute weiß etwas davon. Sie haben nur die Herrlichkeit der Vergangenheit. Damit man sich also vertikal in alle drei Ebenen der Existenz entwickeln kann, ist **Vishnu** sehr wichtig. Er ist in der Materie, in der Kraft und im Bewusstsein und sogar noch darüber hinaus. Es gibt im gesamten Universum nichts, was ihm unbekannt ist. Deshalb wird er der Allwissende genannt, der, der alles weiß. Er wird auch der Allgegenwärtige genannt. Wenn wir ihn anrufen, dann kann er uns von überall her antworten und er ist auch allmächtig. Das sind die drei Hauptqualitäten, von denen wir in Bezug auf den 2. Logos **Vishnu** sprechen.

Vishnu, der das Universum in der Form regiert, wird gepriesen, verehrt und bewundert. Seinen Qualitäten versuchen die Seher zu folgen und sie empfangen Hymnen von **Vishnu**. Der RIGVEDA enthält eine große Anzahl von Hymnen. Wir wollen dafür sorgen, dass wir uns in diesen 9 Tagen in seinem Bewusstsein niederlassen, sodass wir in erster Linie unser Bewusstsein und nicht andere Dinge erweitern. Wir bekommen den Impuls, in Bezug auf unser Bewusstsein zu wachsen. Deshalb haben wir diese Suktams für dieses Mal ausgesucht und wollen von morgen an damit arbeiten und die Erweiterung unseres Bewusstseins anstreben.

Namaskarams



Donnerstag, 02.01.2020, am Vormittag

OM
Narayanaya Vidmahe
Vasudevaya Dhimahi
Tanno Vishnu Prachodayate (12x)

Herzliche brüderliche Grüße und gute Wünsche an alle Brüder und Schwestern.

Wir werden uns mit einem der allererhabensten Themen der Veden beschäftigen, das vom Herrn als *Vishnu*, dem 2. Logos spricht, der über die Schöpfung und auch über die Lebewesen in der Schöpfung herrscht. Er ist der König, der das Gesetz festlegt, das für Ordnung sorgt. Indem wir uns mit *Vishnu* verbinden, stimmen wir auch mit der Ordnung der Schöpfung überein und entwickeln dann auch Gefallen daran, dem Gesetz zu folgen. Gefallen daran zu finden, dem Gesetz zu folgen, ist selbst schon eine Gnade. Wenn man am Gesetz keinen Gefallen findet, dann kommen die Lebewesen in der Schöpfung vom Weg ab, gehen verloren und verlieren das angenehme Gefühl, in der Schöpfung zu sein. Es gibt eine subtile Botschaft, dass wir unsere Lebensweise auf allen Ebenen, auf denen wir arbeiten, korrigieren und anpassen müssen - auf der physischen, der emotionalen, der mentalen und auch auf der buddhistischen Ebene. Wenn es keine gute Übereinstimmung mit dem Gesetz gibt, dann entsteht ein Gefühl von Unbehagen. Es kann ein Unbehagen auf der Mentalebene, d. h. auf der Gedankenebene sein oder auf der Emotionalebene, was dann zu keiner guten Gesundheit führt. Die Unannehmlichkeiten auf der physischen Ebene können wir überall wahrnehmen. Deshalb ist *Vishnu* der eine, der dafür sorgt, dass wir dem Gesetz folgen. Wir folgen der Schöpfungsordnung, sodass wir glückliche Lebewesen in diesem Königreich sind. Er ist der König der Könige. Er ist derjenige, der das gesamte Universum regiert.

So haben die Seher den 2. Logos empfangen und *Sanat Kumara* ist einer seiner Repräsentanten auf dem Planeten. Alle vier Kumaras kommen in Bezug auf die vier Stadien der Existenz hervor und von *Sanat Kumara* werden wir regiert.

Und dann gibt es lokale Könige, die uns regieren - früher waren es Könige und jetzt sind es Regierungen, die uns entsprechend ihres Wissens regieren, und deshalb ist es so, dass es der jeweiligen Gemeinschaft nicht gut geht, wenn man keine Eingeweihten hat, auf deren Rat die Könige/Regierungen hören. Im Kali-Zeitalter können wir keine ideale Regentschaft auf diesem Planeten erwarten, denn die Unwissenheit ist weit verbreitet und unterscheidet sich nur graduell. Manchmal ist sie in Teilen besser, manchmal ist es nicht so schlimm. Alle sind Sklaven von Macht, Geld und anderem. Sie halten sich nicht eng an das Gesetz, handeln eigennützig und können die Ordnung nicht wirklich aufrechterhalten. Und dann gibt es andere, die der Wahrheit folgen. Ein König kann ein Adept sein, er kann auch korrupt sein. Ist er korrupt, dann folgt er den unwissenden Wegen.

Was können wir tun? - Wir müssen uns selbst regieren, das ist ganz wichtig, und der grundlegende Lehrsatz für einen Aspiranten oder einen Jünger lautet: Ich regiere mich selbst und lasse andere sich selbst regieren. Das ist das Thema des Löwen und die Regel des 7. Strahls. Ich kümmere mich um meine Angelegenheiten und versuche, mich auf die Natur, die planetarischen Bewegungen, die Jahreszeiten und die Elemente dieses Planeten einzustimmen - das Wasser, die Luft, die Materie und das Feuer. Darin finde ich meine eigene Ordnung, das ist der wahre Yoga-Geist. Es ist unsere Sache, unseren Rhythmus zu finden und herauszufinden und dann umzusetzen, was das Gesetz in Bezug auf die Umgebung beabsichtigt und dabei unterstützt uns der 2. Logos seitdem er diese Schöpfung regiert. Wenn ein Nachbar das vernünftig findet, dann folgt er dem vielleicht, aber wir bestehen nicht darauf, dass irgendjemand uns folgt und zwingen niemandem unseren Rhythmus auf.

So hat der König der Könige das Gesetz geschaffen, und da wir alle seine Untertanen sind, bewirkt er von Zeit zu Zeit Angleichungen und Korrekturen, damit wir uns nicht selbst zerstören. Er hat seine eigene innere Regierung und deshalb haben wir das Zentrum Shambhala und *Sanat Kumara* und auch die Hierarchie, die uns wissen lässt, wie wir eigentlich leben sollen.

Die Hauptarbeit der Hierarchie besteht im Lehren. Sie lehrt, wie man leben soll, wie man den Körper verlässt und wie man dann wieder in richtiger Weise ankommt - wie wir in Bezug auf die Objektivität, im Hinblick auf unsere Emotionen und in Bezug auf unsere Gedanken leben sollen. Wie können wir organisiert und in geometrischen Mustern leben? Wie können wir uns - was die Jahreszeiten betrifft - mit der Natur ringsum verbinden? Wie können wir uns mit der Fauna und Flora dieser Erde verbinden? Das ist grundsätzlich die Arbeit, die mit einem Leben in der vorgegebenen Ordnung und einem Leben voller Glanz und Herrlichkeit verbunden ist. Dazu gehört das entsprechende Wissen.

Wenn wir diesem Wissen nicht folgen, dann schaffen wir uns unsere eigenen Probleme und so entsteht dann Karma. Karma entsteht, wenn wir dem Rat nicht folgen und unsere eigenen Entscheidungen treffen und daraus entsteht dann das Schicksal. Deshalb handelt die Lehre davon, dass man in der Annehmlichkeit des Gleichgewichts leben soll, und derjenige, der dieses angenehme Lebensgefühl gibt, ist der HERR selbst, der 2. Logos.

Die Seher haben es für wesentlich befunden, den 2. Logos und das Gesetz zu erkennen, das er gegeben hat, und in Übereinstimmung mit der Ordnung zu leben, die er gegeben hat. Deshalb empfangen die Seher solche großartigen Werke wie die Hymnen über *Vishnu* in den Veden und in den Puranen. Die älteste und führende Purana wird '*Vishnu-Purana*' genannt. Die *Vishnu* -Purana ist die ursprüngliche Purana, die von *Lord Maitreya*, dem Weltlehrer, über 50 Jahre hinweg geschrieben wurde. Sie wurde ihm von seinem Lehrer *Parasara* in den Höhlen von Sravasti diktiert, wo *Lord Maitreya* schließlich beschloss, für immer zu leben, um der Menschheit von Nutzen zu sein.

Diese *Vishnu-Purana* wurde durch *Vedavyasa*, den Sohn von *Parasara*, in 17 weitere Puranas unterteilt. Die *Vishnu-Purana* war ein Katechismus, das heißt, eine Frage-/Antwortsitzung zwischen *Parasara*, dem Lehrer, und *Lord Maitreya*, dem Schüler. Dieser Hintergrund ist wichtig, wenn man sich mit der *Vishnu-Purana* beschäftigen will.

Das Mantra

OM Nârâyanâya Vidmahe

Vâsudevâya Dhîmahî

Tanno Vishnuh Prachodayât

ist ein Mantra mit 24 Silben und deshalb wird es als '*Vishnu-Gayatri*' bezeichnet.² Jede Zeile dieser 3 Zeilen enthält acht Silben und so hat die ganze *Vishnu-Gayatri* 24 Silben³ und

bedeutet:

- Möge *Vishnu* unseren Willen aufmerksam machen, sodass er in Übereinstimmung mit dem Gesetz und der Ordnung der Schöpfung sein will, um *Narayana* zu erkennen, den kosmischen Herrn (*Vidmahe* bedeutet 'Wissen'); wir wollen ihn, das kosmische Bewusstsein, kennenlernen.

² Siehe dazu auch: *K. Parvathi Kumar*, Mantren - Bedeutung und Anwendung, S. 120 ff

³ Ich dachte, es sei passend, dass wir dieses Mantra während unseres Seminars hier singen und später können wir damit weiter machen, wenn wir Lust dazu haben.

- *Vasudevaya* Dhimahi: wir meditieren über den innewohnenden Gott in uns allen, sodass *Vishnu*, der Regent der Schöpfung, unsere Willen aufmerksam macht und uns den entsprechenden Fortschritt gewährt.

In diesem Mantra haben wir die drei zentralen Begriffe *Narayana*, *Vasudeva* und *Vishnu*, die in den Schriften häufig benutzt werden.

→ 3. **Vishnu - der Formaspekt des Herrn**

Vishnu repräsentiert das sichtbare Universum - alles, was sichtbar ist, alles, was zum Formaspekt der Schöpfung gehört, wird *Vishnu* genannt. Alles, was man sieht, ist nur *Vishnu*, d. h. die Form des Herrn, der Formaspekt des Herrn.

→ 2. **Vasudeva im Herzzentrum - die innewohnende Kraft**

Vasudeva ist der innewohnende Gott, der das Funktionieren dieser Form - der Form der Schöpfung und der individuellen Form - ermöglicht. Dass die Erde sich um sich selbst und um die Sonne drehen kann, ist eine besondere Funktion, die nicht sichtbar ist. Damit wir umhergehen können, arbeitet etwas in uns, ohne dass wir uns nicht bewegen könnten. Wenn die Pulsierung in uns nicht arbeiten würde, wenn die Intelligenz, die die Pulsierung bewirkt, unsere Form verlassen würde, könnten wir uns nicht mehr bewegen. Die Form ist nicht alles. Jede Form wird von etwas im Inneren unterhalten und das ist die innewohnende Gottheit. Diese innewohnende Gottheit ist in allen Formen, nicht nur in den Menschen. Man kann auch einen Baum wachsen sehen, aber man sieht nicht das Prinzip, welches das Wachstum des Baumes bewirkt. Wir nehmen es beim Einbringen eines Samens für selbstverständlich, dass er nach einigen Tagen aufkeimt, zu einer Pflanze wird, dann zu einem kleinen Bäumchen und nach einigen Jahren zu einem großartigen Baum heranwächst. Was ist daraus hervorgewachsen? Was hat dieses Wachstum in uns/dem Baum ermöglicht? Wir sind als Baby hervorgekommen und haben uns bis zum 35. Lebensjahr körperlich entwickelt. Das alles fand aufgrund einer innewohnenden Intelligenz statt, aber das Wachsen in der Form ist etwas anderes, als das Wachsen im Bewusstsein. Es gibt eine Kraft, die das Wachstum verursacht - im Baum, im Tier, im Menschen. Mit einer bestimmten Geschwindigkeit bewegen sich die Planeten um sich selbst, und in einer festgelegten Geschwindigkeit bewegt sich die Erde um die Sonne und diese Geschwindigkeit unterscheidet sich von Planet zu Planet. Jupiter braucht 12 Jahre, um einmal die Sonne zu umrunden. Saturn braucht dazu fast 30 Jahre. Die Erde bewegt sich einmal am Tag um sich selbst und einmal im Jahr dreht sie sich um die Sonne. Jeder Planet hat andere Geschwindigkeiten und andere Größen und dadurch entstehen verschiedene Kräfte. Jupiter strahlt eine bestimmte Energie aus. Saturn, Merkur oder Mars strahlen ihre jeweils eigene Energie aus und auch die Erde erzeugt ihre eigene Kraft und wir, die Menschen, strahlen durch das, was wir tun, auch Energien aus. Jede Spezies hat ihre Auswirkung auf diese Umrundungen.

Das sind alles Dimensionen des 2. Logos, von denen ich euch versuche zu erzählen. Das erste ist das Bewusstsein und die Form ist das, was wir als den 3. Aspekt betrachten können.

Der 2. Aspekt ist die innewohnende Kraft, die die Form antreibt, sei es einen Mensch, einen Planeten oder eine Pflanze. Wenn man diese innewohnende Kraft sehen kann, dann sprechen wir von 'Innenschau'. Wir haben das Sehvermögen, um das sehen zu können, was sichtbar ist, aber wie arbeitet die Kraft innerhalb einer Form? Sie bringt sich in jedem auf andere Weise zum Ausdruck. Ein Mangobaum und ein Bananenbaum sind beide Bäume, aber ihr Ausdruck ist anders. Und das, was für die Pflanzen gilt, gilt auch für die Tiere und die Menschen - es ist eine Kraft, die durch die verschiedensten Lebewesen auf vielfältige Weise arbeitet. Sich mit dieser Kraft zu verbinden, ist das, was die Verbindung mit *Vasudeva* genannt wird, und diese *Vasudeva*-Dimension sieht man grundsätzlich im Inneren, im Herzzentrum. Der zwölfblättrige Lotus enthält diese Kraft und von hier aus verbreitet sie sich selbst über das ganze System und in die Objektivität. Das Herz der Lebewesen ist der Wohnort von *Vasudeva*.

→ 1. Narayana - unser Bewusstsein

Und dann gibt es das Bewusstsein, welches das Wirken der Kraft und die Formbildung der Materie ermöglicht. Es ist noch tiefer als die Kraft. Das Bewusstsein kann nur wahrgenommen, aber nicht gesehen werden. Die Kraft kann gesehen oder gefühlt werden. Das Bewusstsein ist das, was wir als Lebewesen sind. Wir können es nur erkennen, aber nicht sehen. Die Kraft können wir sehen, d. h. wir können sie fühlen, und wir können sehen, aber wir selbst sind das Bewusstsein, und deshalb ist dieses Bewusstsein das, was wir sind und die Gesamtheit des Bewusstseins ist *Narayana*. Er kommt herab, bewirkt für eine gewisse Zeit die Form und dann, wenn er sich zurückzieht, verschwindet die Form und die Kraft wird absorbiert. Jeden Morgen erwachen wir und gelangen ins Bewusstsein und dann bewegen wir uns mit Hilfe der Kraft überall herum und am Ende des Tages legen wir die Form zur Ruhe und auch die Kraft findet ihren ausgeglichenen Zustand. Tagsüber ist die Kraft dynamisch, aber wenn wir uns ausruhen, dann kehrt die Kraft ins Gleichgewicht zurück und an diesem Gleichgewichtspunkt wird sie in ihren Ursprung absorbiert. Der Ursprung ist das Bewusstsein.

Diese drei Dimensionen müssen wir in uns erkennen, das Bewusstsein, die Kraft und die Materie. Und so ist es auch in der Schöpfung. Das Bewusstsein von *Vishnu*, das sich überall hin ausbreitet und alles durchdringt, befindet sich auch in uns und deshalb sind wir bewusst, aber es ist nicht 'unser' Bewusstsein - auch wenn wir es so nennen -, es wurde uns gegeben. Wenn wir schlafen, sind wir nicht bewusst, d. h. das Bewusstsein ist zurückgezogen, zu unserem eigenen Guten. Genauso ist die Kraft in uns seine Kraft und die Form für uns wurde von ihm aufgebaut. Wir haben die Art der Körper nicht geplant. Es gibt eine ideale Form des Menschen, die von dem *Manu* dargestellt wird. Im Westen kennt ihr alle die Proportionen, die *Leonardo Da Vinci* gemalt und damit die alten passenden Dimensionen der menschlichen Formen gegeben hat. Das ist die wahre Form mit sehr guten Proportionen zwischen Kopf, Oberkörper und Unterkörper, zwischen Händen, Armen und Beinen, alles war in sehr guter Ordnung. Das zeigt die ideale Form des Menschen, die wir vielleicht verzerrt und gestört haben.

Die Form als solche wurde uns von dem EINEN gegeben, der in uns als Bewusstsein arbeitet, als Kraft und als Form. Wir benutzen das Bewusstsein, aber es ist uns nicht wirklich klar, dass wir das Bewusstsein benutzen. Den ganzen Tag über benutzen wir die Form und, um die Form benutzen zu können, gebrauchen wir die Kraft. Die Form und die Materie werden fortwährend durch das Bewusstsein bewegt, und, dass wir Bewusstsein sind, ist das, was wir durch innere Kontemplation, die wir 'Meditation' nennen, versuchen zu erkennen. Meditation dient dazu, das Bewusstsein in uns zu spüren - wie es durch alle Zentren fließt und der Kraft ermöglicht zu arbeiten, sodass die Form alle Zwecke des Menschen erfüllen kann.

Deshalb ist es notwendig, dass wir an das Bewusstsein denken, ohne das sonst nichts möglich ist. Wenn wir auf das Bewusstsein in uns eingestellt sind, dann sind Kraft und Materie in Ordnung und folgen einer bestimmten Ordnung. Wenn wir uns nicht auf das Bewusstsein einstimmen, dann wird die Kraft nicht mehr regierbar. Manchmal haben wir zu viel Kraft, manchmal zu wenig, und dann werden wir einfach sehr schnell müde für nichts. Aber, wenn wir uns des Bewusstseins, das uns gegeben wurde, bewusst sind, arbeiten Kraft und Materie in einer guten Ordnung, ansonsten gehen sie ihren eigenen Weg. In einem Unterricht wie diesem, schläft dann vielleicht jemand langsam ein. Das kennen wir - vor allen Dingen, wenn wir nach dem Frühstück Unterricht haben, sind nicht alle gleich aufmerksam. Manche erleben ihn dann als gutes Schlaflied und schlafen ein, andere verstehen nicht, was gesagt wird, weil sie nicht wirklich aufmerksam sind, und für wieder andere, die sich auf das Bewusstsein eingestimmt haben, existiert die Zeit nicht mehr. Beim Musikhören und bei erhabenem Unterricht vergessen die Menschen sich selbst, wenn sie vollständig auf das Bewusstsein ausgerichtet sind.

Der Unterschied im Hören geschieht also je nach Zustand der Kraft, der Form und dem Bewusstseinszustand, der in uns ein Auf und Ab erlebt. Manchmal sind wir sehr aufmerksam und manchmal sind wir nicht so aufmerksam. Das Bewusstsein ist nicht stabil, es wird mit einem Hundeschwanz verglichen, der immer hin und her wedelt.

Deshalb müssen wir diese drei Dimensionen in uns wahrnehmen:

- Der Kopf steht für das reine Bewusstsein — das Kopfzentrum,
- der Oberkörper steht für die Kraft — das Herzzentrum,
- und der Unterkörper ist der Repräsentant der Form — der Solarplexus.

Normalerweise übermannt bei den Menschen die Materie die Kraft und manchmal auch das Bewusstsein. Wenn die menschliche Körperform 'aus der Form gerät', dann ändern sich die Proportionen und der Unterkörper, d. h. der Teil unterhalb des Zwerchfells bekommt mehr Gewicht. Wenn dieser Teil übergroß wird, ist die Form verzerrt und wird dann zu einem Zufluchtsort für Krankheiten; man fühlt sich sehr schwer und wenn die Materie dominiert, hat die Kraft nicht viel zu melden.

Die Kraft kann auch sehr überschäumend sein, dann kommt man in verschiedene Situationen, wo man sehr unter Spannung, Angst, Eifersucht, Furcht, Neid, Ablehnung und solchen Dingen leidet. Das sind Aspekte der Kraft und dann ist das Bewusstsein gestört.

Der Mensch ist so arrangiert, dass der Kopf über die Kraft - den Oberkörper - regieren soll, und die Kraft reguliert die Materie, die im Unterkörper ist. Deshalb müssen wir in der Jüngerschaft mehr mit dem mittleren Teil arbeiten. Wenn wir regelmäßig mit Pranayama arbeiten, dann wird der Formaspekt in Ordnung kommen, denn das Prana arbeitet grundsätzlich vom Herzzentrum aus und dann arbeiten wir mit der Luft und sie kümmert sich um Feuer, Wasser und Materie. Das ist aber eine andere Dimension.

Wir sind eine Dreieinheit aus Bewusstsein, Kraft und Materie - Narayana, Vasudeva und Vishnu. Der Unterschied zwischen uns und **Vishnu** ist:

- Wir haben ein begrenztes Bewusstsein, er hat das unbegrenzte Bewusstsein. Deshalb wird er '**der Allwissende**' genannt.
- Wir haben eine begrenzte Kraft, er hat eine unbegrenzte Kraft und wird deshalb '**der Allmächtige**' genannt.
- Wir haben eine begrenzte Form, er hat eine unbegrenzte, universale Form, die '**Vishvarupa**' genannt wird.

Das sind seine Dimensionen und er ist es, der in uns allen wohnt und wir denken, dass wir existieren. Er lässt es zu, dass wir so denken. Das ist die Liebe Gottes. Von Seinem Bewusstsein, und von Seiner Kraft bekommen wir jeweils ein bisschen und von Seiner riesigen Form ist unsere kleine Form gemacht. Alles gehört ihm, aber wir denken, es sei unseres. Von *Meister CVV* gibt es die okkulte Meditation: „In SEINEM Namen leben wir, in SEINER Form leben wir, in IHM leben wir in Wirklichkeit, bis ER SEIN Auge in uns öffnet“. In dem Augenblick, in dem er sein Auge in uns öffnet, erkennen wir, dass ER es ist, der als wir lebt, dass die Gottheit selbst als wir lebt. Außer den Gefühlen gehört uns nichts. In der Welle gibt es nur das Meer, sonst nichts. Die Welle ist nichts anderes als das Meer. Ohne das Meer gäbe es keine Welle, aber jede Welle empfindet sich selbst als sehr speziell und versucht, eine andere Welle zu überholen/zu überschwemmen und noch mal und noch mal, aber alle Gezeiten kommen aus demselben Ozean. Auf dieselbe Weise ist es EINER als viele. Das ist das Schöne an der Schöpfung. Dieser EINE als viele, wird in diesen Suktams in seinen drei Dimensionen erklärt. Unsere Existenz ist SEINE Existenz, unser Bewusstsein ist SEIN Bewusstsein, unsere Kraft ist SEINE Kraft, unsere Form ist SEINE Form.

Deshalb liegt es nicht in unserer Hand, wie lange diese Form von Nutzen ist. Wir können sie gut erhalten, aber weder für die Form, noch für die Kraft, noch für das Bewusstsein liegt die Beherrschung in unserer Hand. Es kann sein, dass wir eines Morgens aufwachen und das Bewusstsein verloren haben. Was machen wir dann? Eines Morgens wachen wir vielleicht auf und können nicht aufstehen, d. h. uns fehlt die Kraft. Alles ist möglich. Wenn wir uns also mit der Quelle/dem Ursprung verbinden, aus dem wir alle hervorgekommen sind, dann sind wir in der Lage, diesen Plan, diesen Ablauf des Göttlichen auf bestmögliche Weise zu verstehen, und dann haben

wir keine Konflikte mehr, dann haben wir keine seltsamen, komischen, ungesunden Ideen mehr. Deshalb sollten wir diese Suktams verstehen und wenn möglich sogar singen.

Ich möchte euch ihre Bedeutung mit dem Kommentar geben, denn jede Hymne zeigt eine andere Dimension des Herrn. Das könnt ihr als die grundlegende Einführung in das Thema nehmen und dann beschäftigen wir uns jetzt mit

der **1. Hymne:**

Paro mātrayā tanvā' vṛdhāna
Na te' Mahitva Manva'snuvanti | |
Ubhe te' vidmā raja'sī pṛthivyā
Viṣṇo' devatvam | paramasya' vithse | |

Bedeutung

O Vishnu! Durch Deine Form bist Du jenseits aller Maße und durchdringst alles. Du durchströmst das gesamte Universum durch Deine Form. Der Glanz und die Herrlichkeit Deiner Form kann nicht vollständig in Deinen drei Zuständen erkannt und erfahren werden. Wir erleben nur zwei, wir erleben die Materie, wir kennen die Kraft. Deinen dritten Zustand allen durchdringenden Bewusstseins erfahren wir nicht vollständig.

Paro mātrayā tanvā' vṛdhāna

Paro mātrayā - Du bist jenseits aller Maße, denn die Maße kommen auch erst, nachdem er gekommen ist. Das bedeutet, es gibt keine Maße für dich.

mātrayā das Volumen

Paraha jenseits (jedes Volumens)

tanvā' durch die Form,

d. h. *deine Form kann nicht vollständig verstanden und erfasst werden*, denn ER ist in jeder Form und in allen Formen zusammengekommen. Vishnu existiert als alle Formen, und er ist eine Form, die alle anderen Formen umfasst. Diese Form nennt man 'Vishvarupa'. Als Krishna dem Arjuna die Vision dieser universalen Form des Herrn gab, begann Arjuna, der ein so großer Krieger war, zu erzittern, denn alles war darin enthalten: die Devas, die Dämonen, die Weisen und die Bösen, die Tiere und die Menschen, die Pflanzen und die Büsche, alles war ein Teil dieser Form und auch er selbst war ein Teil davon. Ein Seher ist auch ein Teil davon. Diese Form zu sehen, ist für niemanden etwas Gewöhnliches. Wenn man eine sehr schöne Form sieht, dann ist das etwas Besonderes, aber, wenn man diese ganz umfassende Form sieht, dann erzittert man und Arjuna sagte: „Ich kann diese Form nicht ertragen, bitte nimm' wieder eine Form an, auf die ich mich beziehen kann und die ich lieben kann.“ Im 11. Kapitel der Bhagavadgita gibt es eine Beschreibung dessen, was Vishvarupa ist. Wir sprechen von Virat, dem Kosmischen Ei, das zu einer Kosmischen Person wird, das ist die grundlegende Form, aus der alle anderen Formen herausgekommen sind.

In der kosmischen Form des Herrn sind auch die solaren Formen, die planetarischen Formen und auch die Formen auf dem Planeten enthalten. Im Ganzen ist nichts ausgeschlossen. Arjuna sieht alle möglichen und unmöglichen Formvariationen innerhalb dieser Form. Diese Form ist jenseits aller Maße, deshalb wird uns empfohlen, jede Form als den Herrn zu sehen.

vr̥dhāna Es ist eine Form, die alles durchdringt

und jede Form ist DAS. Es ist ein Aspekt der Meditation. Der erste Satz hält uns davon ab, weiter zu machen. Manche Formen mögen wir und andere nicht - das Verhalten ist eine andere Dimension, das kommt später, aber es gibt manche Formen, die wir mögen und andere, die wir nicht mögen. Die Form einer Kriechpflanze mögen wir, eine Schlangenform nicht, eine Adlerform mögen wir, aber einen Falken mögen wir nicht, weil er mit dem Schnabel verletzen kann. Wir haben also unsere eigenen Vorlieben und Abneigungen im Hinblick auf die Form. Bei manchen Menschen sagen wir vielleicht: „Sein Gesicht gefällt mir nicht!“ - und was ist mit dem Rest des Körpers? Egal, ob wir es mögen oder nicht, dieses Gesicht gibt es nun mal auf dem Planeten. Alles, was ist, alle Formen werden vom Göttlichen zugelassen, das sollten wir wissen und wenn wir manche Formen nicht mögen, dann heißt das, dass wir unter unseren eigenen Begrenzungen leiden, das ist alles. Es gibt Personen, deren Schwingung sich nicht verändert, selbst, wenn sie eine Cobra oder einen Skorpion sehen, und es gibt zivilisierte Personen, die vor Küchenschaben, Ameisen oder Moskitos Angst haben. Woher sind diese Formen gekommen? Wenn ihr einen Hund anschaut und zu ihm sagt: „Ich mag´ dein Gesicht nicht“, dann schaut der Hund euch an und sein Blick drückt aus: „Ich mag´ dich auch nicht, aber ich kann das nicht mal aussprechen“, aber er möchte es uns sagen. Manche Hunde fühlen sich sehr unwohl in der Gegenwart anderer Leute und fangen an zu bellen, und wenn man nicht aufpasst, beißen sie sogar. Nicht alle Hunde mögen Menschen, das ist das Problem dieser Hunde, und wir als Menschen mögen auch viele Dinge nicht. Heilige konnten jede Form - auch die unangenehmen - ertragen. Um *Lord Shiva* konnten Skorpione sein oder Schlangen über seinen Körper kriechen oder sich wie Halsketten um seinen Hals legen, na und? Warum sage ich das? Ich will jetzt nicht sagen, dass man das nachmachen soll, das wäre zu schwierig für uns, aber die Unannehmbarkeit einer Form gibt es nicht.

Alle Formen wurden so gewollt wie sie sind. Eine sehr dicke Person fühlt sich normalerweise selbst nicht wohl, und wenn man dann auch noch Kommentare über ihre Figur abgibt, ist das verletzend und dann hat man die Folgen davon zu tragen. Das ist eine andere Variante der Göttlichkeit. Es gibt Elefanten und Bären und beide Formen sind sehr schön - jede Form ist eine göttliche Form! Das ist wichtig. Wer eine Form sieht und darin nicht das Göttliche wahrnehmen kann, kann noch nicht einmal über die Schwelle zum Reich Gottes treten.

Die Form ist die 1. Tür, die Kraft ist die 2. Tür. Solange diese beiden Türen nicht geöffnet sind, können wir das Bewusstsein nicht erfahren. Alle Formen sind göttlich, ob wir die jeweilige Form mögen oder nicht. Das Göttliche lässt alle Formen zu. Auch eine diabolische Form wird vom Göttlichen gestattet. Eine Schlange und ein Adler, ein wahrer Heiliger und ein Sünder bilden Gegensätze, aber sie werden erlaubt. Ein wahrer Heiliger kann einen Sünder nicht wegschicken, denn der Heilige sieht das Göttliche in allen Formen. Wir haben Geschichten, aber dann müssen wir diese Geschichten in unser Leben einbringen und sie zur Wirklichkeit werden lassen. Wenn wir mit Formen, die wir eigentlich nicht sehr mochten, regelmäßig zu tun haben, wird sie unsere Psyche irgendwann akzeptieren können. Es geht darum, dass die Psyche sie akzeptiert. Deshalb sind Ehen die ersten Herausforderungen, z. B. wenn sich die Figuren nach zwei Ehejahren schon verändert haben. Nur, weil die Form sich verändert hat, kann man sie nicht ablehnen.

Formen unterliegen Veränderungen, Kräfte sind für die Veränderung gedacht. Dazu eine kleine Geschichte:

Krishna ist in Brindavan mit all der wunderbaren Natur und sehr hingebungsvollen Menschen um ihn herum aufgewachsen und lebte bis zum 7. Lebensjahr in diesem Dorf. Er war sehr verspielt, spielte mit der ganzen Schönheit und wurde als außergewöhnlich schön gepriesen. Alles an ihm war von außergewöhnlicher Schönheit. Er wurde vom König, der ihn töten wollte, in die Stadt Mathura eingeladen. Als *Krishna* mit seinem Bruder nach Mathura kam, traf er unterwegs eine junge Frau, die einen verkrüppelten Körper hatte. Sie konnte nicht aufrecht gehen, denn sie hatte am Nacken, am Rücken und an den Hüften jeweils eine Biegung. Diese drei Körperkrümmungen machten sie sehr hässlich und zudem war ihr Körper nicht vollständig ausgewachsen, d. h. sie war kleinwüchsig. Sie war das Dienstmädchen, das jeden Tag natürliche Parfüms und Düfte zum König bringen

musste. Die Menschen, die ihr auf ihrem Weg zum Palast begegneten, machten sich immer über sie lustig, neckten sie, rissen Witze und lachten hinter ihrem Rücken über sie. Das war sehr verletzend, aber sie hatte sich inzwischen daran gewöhnt, hat sich deshalb nie umgeschaut, sondern ihren Weg zum Palast fortgesetzt. Sie ging also jeden Tag zum König und danach wieder nach Hause.

An jenem Tag geschah es, dass *Krishna* diese ganze Situation beobachtete. Er sah das Mädchen, das mit gesenktem Kopf auf ihren Weg schaute und all die Witze hörte, die man über sie machte. Er ging geradewegs auf sie zu und sagte: „Zu wem bringst du diese Düfte, meine liebe Schönheit?“

Zum ersten Mal sprach jemand normal zu ihr. Sie sah *Krishna* an und fühlte sich tief berührt und sagte: „Ich weiß, dass ich hässlich bin, aber selbst du nennst mich 'Schönheit'. Warum bist du wie die anderen? Warum beleidigst du mich aufgrund der Form, die ich habe?“

Und dann sagte *Krishna*: „Nein, nein, das meine ich wirklich so, wie ich es sage. Wer hat gesagt, dass du hässlich bist? Du bist schön, die Welt ist hässlich. Die Welt ist hässlich, du bist nicht hässlich. Also glaube nicht, dass du hässlich bist. Du bist schön!“

In Gottes Schöpfung ist alles schön, man muss nur das Auge haben, es zu sehen. Der Frau traten Tränen in die Augen, und sie begann zu weinen und *Krishna* sagte: „Du brauchst nicht weinen. Es stimmt, was ich sage.“ *Krishna* stellte seine Zehen auf ihre Zehen, fasste sie bei den Ohren und zog sie nach oben. Dabei wurde ihre Form ganz normal, und wurde wunderschön, außergewöhnlich schön. Jetzt sagte er: „Frage jetzt die anderen Menschen. Das ist jetzt deine wahre Form. Im Inneren hast du die allerschönste Form.“ Und deshalb sagte er: „Glaube den Menschen nicht, was sie über dich und deine Form sagen.“

Wir sollten nur eines glauben: Ich gehöre zum Göttlichen und deshalb bin ich göttlich. Möge die Göttlichkeit über mich regieren. Wenn man von anderen Menschen anders gesehen und missverstanden wird, dann ist es am besten, sich mit dem Göttlichen im Inneren zu verbinden. Das wird dann dazu führen, dass wir uns vollkommen mit dem Göttlichen verbinden und die göttliche Gegenwart in uns hervorscheinen lassen.

Das Mädchen ging weiter in den königlichen Palast und dort waren alle Menschen total überrascht. Sie hörten von dem Ereignis und auch der König erfuhr davon und fürchtete sich vor *Krishna*, denn er hatte schon von ihm gehört. Hier ist ein Fall sofort verändert worden, denn es war *Krishnas* Überzeugung, dass alles schön ist. Wenn es um ultimative Schönheit geht, dann denkt man an *Krishna*, denn er verkörperte die höchste Schönheit, die man sehen konnte.

Mit diesem Beispiel wollte ich zeigen, dass das Göttliche in jeder Form zu sehen ist, selbst in einer verkrüppelten. Auf der Straße läuft ein Hund auf nur 3 Beinen umher, weil er ein Bein verloren hat, aber er hat sein neues Gleichgewicht gefunden und ist genauso aktiv wie der vierbeinige Hund, mit dem er immer zusammen ist. Er spürt den Verlust des Beines nicht. Warum erzähle ich diese Dinge? - Seht die Form als solche als göttlich an, jede Form. Es kann eine Form sein, die ihr mögt und es kann auch eine Form sein, die ihr nicht so mögt. Wenn ihr etwas nicht mögt, dann verändert das die Situation nicht. Es stört uns vielleicht, unser Nichtmögen ist eine Störung für uns.

Vṛdhāna ist die Form, die alles durchdringt, die überall ist - *dhāna* ist 'die Form', *vṛdhāna* bedeutet 'alles durchdringen'. Es ist eine Form des Universums, in der es Milliarden und Billionen von Formen gibt. Diese eine Form schließt alle Formen ein und reicht sogar noch darüber hinaus. *Tanva* ist 'durch die Form' - durch die Form ist alles durchdrungen.

Matra ist 'das Maß' - durch das Ausmaß reicht die Form über alles hinaus, d. h., wir können sie nicht ermessen. Wir können die Form des kosmischen Wesens nicht messen und nicht ermessen. In dieser Form sind alle Formen einbezogen, und sie bleibt gänzlich jenseits unseres Fassungsvermögens, und wenn schon die Form jenseits unseres Fassungsvermögens ist, wie ist dann erst die Kraft und das Bewusstsein!

Deshalb heißt es: „Durch Deine Form bist Du jenseits aller Maße und durchdringst alles. Du durchdringst und durchströmst das gesamte Universum durch Deine Form“.

Wir durchdringen unseren gesamten Körper. Wenn ein kleines Insekt auf unseren Kopf, unseren Finger oder einen Zeh fällt oder wenn Wasser über unsere Füße läuft, dann spüren wir das sofort. Warum ist das so? - Weil wir den ganzen Körper vollkommen durchdringen. Infolge dessen wissen wir alles darüber, egal, was dem Körper geschieht, wir spüren es. Und genauso ist es auch im Universum. Alles, was irgendwo geschieht, das weiß der allgegenwärtige Eine immer. Er ist überall anwesend, genauso wie wir in unserer Form überall anwesend sind. Wenn jemand sagt: „Warum hast du mich angefasst?“, dann sage ich: „Ich habe dich nicht angefasst, ich habe nur deinen Fuß berührt.“ Aber dein Fuß, das bist du auch, dein Kopf bist du, deine Schultern, dein Daumen, das alles bist du. Diese durchdringende Dimension weiß alles, was im Universum geschieht und alles kommt sofort zu seiner Aufmerksamkeit. Das ist das Schöne an der göttlichen Form und ist eine Dimension.

Na te' Mahitva Manva'snuvanti

In dieser zweiten Zeile bedeutet:

Mahitva - der Glanz; Mahat ist 'Magie' und 'Glanz' und 'Herrlichkeit'. Dieser Glanz, diese Herrlichkeit kann von uns nicht erfasst werden. Wir glauben, dass das Göttliche keine Form hat, das ist das Problem. Wenn das Göttliche keine Form hat, woher haben wir denn dann unsere Form bekommen? Wenn das Göttliche kein Bewusstsein und keine Kraft hat, woher haben wir dann unser Bewusstsein und unsere Kraft? Wenn das Göttliche kein Sehvermögen hat, woher haben wir dann unser Sehvermögen? Alles ist ursprünglich vom Göttlichen. Alles, was im Makrobereich ist, ist auch im Mikrobereich - Makro ist die gewaltige Dimension des Mikro. *Wir können den Glanz und die Herrlichkeit Deiner Form nicht beschreiben.*

Ein diabolisches Wesen fiel einmal in tiefe Kontemplation. Er kontemplierte lange und sagte:

- „Es gibt keine Form, durch die ich getötet werden könnte.“ Und er fing an, Unordnung ins gesamte System zu bringen. Er wusste nicht, dass spezielle Formen für besondere Zwecke gemacht werden können. Der Herr kam also mit einem Löwenkopf und einem menschlichen Körper.
- „Ich kann durch keine Waffe getötet werden.“ Und der Herr hatte Löwenkrallen, die schärfer waren als Waffen.
- „Ich werde auch nicht innerhalb oder außerhalb eines Hauses getötet werden können, weder tagsüber, noch in der Nacht. Ich kann weder durch ein Tier, noch durch einen Menschen getötet werden.“

Das waren Vergünstigungen, die sich das diabolische Wesen infolge seiner Kontemplation erbeten hatte, aber Vishnu hat zahllose Möglichkeiten. Er kam in einer Form, die es bis dahin nicht gegeben hatte. Diese Form wird 'Narasimha' genannt - ein Löwenkopf auf einem menschlichen Körper und außer scharfen Löwen-Krallen hatte er keine Waffen bei sich. Er packte das diabolische Wesen und legte es in der Stunde der Dämmerung auf die Schwelle und tötete es also weder am Tag noch in der Nacht. Der Dämon wunderte sich darüber, wie das möglich war, denn es war weder Tag noch Nacht, es war weder drinnen, noch draußen, es wurde keine Waffe benutzt und es war weder ein Mensch, noch ein Tier. Solche Möglichkeiten gibt es, und wir können sie gar nicht erfassen.



Narasimha
Quelle: wiki.yoga-vidya.de

Die Ausweitung der Form können wir als Menschen gar nicht richtig wahrnehmen. Die glanzvolle Ausbreitung, die die Form des Göttlichen hat, kann nicht erlebt werden. *"Deine Form ist jenseits aller Maße und hat eine solche Ausdehnung, dass sie nicht vollständig erkannt und vollständig erfahren werden kann."* Und zu so jemandem haben wir Verbindung, er verbindet sich mit uns durch die Formen ringsum.

Es gibt viele bekannte und unbekannte Formen. Die Form des Göttlichen ist eine Form, die

1. alles durchdringt,
2. nicht vollständig erfahren werden kann und
3. jede Dimension annehmen kann.

So beginnt das Ganze und nun haben wir die 1. Hälfte der 1. Hymne besprochen.

Ubhe te' vidmā raja'sī prthivyā

Ubhe te' (zwei) - *"Wir kennen nur zwei Aspekte von Dir: die Kraft und die Materie. Deine dritte Dimension, das Bewusstsein, kennen wir nicht"*, denn wenn unser Bewusstsein dabei ist, das Bewusstsein zu erfahren, werden wir darin absorbiert. Wenn wir das Bewusstsein in uns erkennen - dieses Bewusstsein ist Teil des gesamten Bewusstseins -, dann werden wir von diesem Bewusstsein absorbiert, und deswegen können wir es nicht mehr sehen oder erkennen, genauso, wie ein Eisenstück schließlich auch zu einem Magneten wird, wenn es von einem Magneten berührt wird. Es ist dann nicht mehr nur ein Eisenstück, sondern gewinnt das Magnet-Bewusstsein und verliert die Identität als Eisenstück. Denkt mal darüber nach. Wenn ein Wassertropfen in einen Pool fällt, dann verliert er sich im Ganzen. Stellt euch vor, ein Wassertropfen versucht, einen ganzen Pool zu erkennen. Wenn er in den Pool fällt, dann verliert er seine Identität und hat keine separate Tropfen-Identität mehr. Das Meer und die Welle - wenn sich die Welle wieder mit dem Meer verbindet, dann ist sie nur das Meer und kann sich nicht länger an dem Bewusstsein festhalten, dass sie mal eine Welle war. Das Schöne an der 3. Dimension ist, dass wir zwei von drei Dimensionen beobachten können, nämlich die Kraft und die Materie - mit Hilfe des Bewusstseins können wir sehen, wie die Kraft und wie die Form arbeiten -, aber, wenn wir wissen möchten, wie das Bewusstsein ist und versuchen, uns mit dem Bewusstsein zu verbinden, dann werden wir in das Bewusstsein absorbiert und sind nicht mehr da. Das ist der Zustand, der hier beschrieben wird.

In tiefer Meditation gehen wir verloren. Wer in tiefe Kontemplation fällt, gelangt in den Samadhi, in dem es keine individuelle Existenz mehr gibt. In tiefer Meditation verliert man seine Ich-Identität, das ist unser wahrer Status, denn wir sind eine Projektion dieses ozeanischen Bewusstseins, das vorübergehend in Kraft und Materie zum Ausdruck gebracht wird, und wenn es sich wieder zurückzieht, dann wird die Identität, die sich selbst abgesondert hatte, verloren. Deshalb haben die Seher einen Weg gefunden, um mit IHM zu sein und nicht immer mit IHM zu sein. Wenn wir ganz in IHM sind, dann sind wir nicht mehr da, und wenn wir ganz abgesondert sind, dann sind wir sehr klein. Deshalb fanden sie den Weg 'DAS BIN ICH – SOHAM'. Brahman zu sein kann man nicht erfahren. Aber sich mit Brahman zu verbinden, bedeutet ein bisschen von der separaten Identität zu behalten, sodass man die Glückseligkeit/seine Existenz in uns erfahren kann. Darüber sollten wir wirklich nachdenken.

Wir, als abgesonderte Bewusstseinseinheiten, werden zum Glück in unserer Meditation nicht absorbiert. Wir sind in unseren Gedanken und laufen mit den Gedanken überall herum, aber, wenn wir tief in das Selbst absorbiert werden, sind wir solange nicht da, bis wir die Erlaubnis erhalten zurückzukehren. Deshalb sagen wir: 'ich bin DAS BIN ICH'. ICH BIN ist der abgesonderte Zustand. ICH BIN DAS ist ein idealer Zustand, in dem DAS durch ICH BIN arbeitet, ein Zustand, in dem man den Glanz und die Herrlichkeit des Spiels ringsum erkennen kann. Wenn sich ICH BIN

im DAS auflöst, dann gibt es keine Erfahrung mehr. Alle Erfahrung findet im 2. Zustand statt und nicht im 1. Zustand.

Meister EK pflegte, dazu ein Beispiel zu geben: Ein Zuckerwürfel ist da und du bist da. Du kannst den Zuckerwürfel auf deine Zunge legen und die Süße des Zuckerwürfels erleben, aber wenn du selbst Zucker wirst, kannst du den Zucker nicht mehr erleben - der Zucker ist für sich selbst nicht süß, weil er keine eigene Identität, kein abgesondertes ICH hat. Der Zucker, ich und die Beziehung zum Zucker sollte da sein und dann erleben wir die Freude der Süße.

Viṣṇo' devatvam | paramasya' vithse

Wir kennen nur zwei Dimensionen mit Hilfe unseres Bewusstseins: die Kraft, die in uns arbeitet, die Form, die ich habe, die Kraft, die in anderen arbeitet, die Form, die andere haben. Das alles kann ich erfahren. Wenn wir ins Bewusstsein gelangen, verlieren wir uns selbst und haben keine Möglichkeit, den 3. Zustand zu erleben.

Das ist der letzte Teil, der bedeutet: *Oh Vishnu, Du allein weißt, wie es jenseits von diesen beiden ist. Du weißt es als der reine Bewusstseinspool.* Es ist ein ozeanisches Bewusstsein, das er ist, und DAS ist er und deshalb kennt er auch seine Weite, seine Ausbreitung. Wir wissen ein bisschen von ihm in Bezug auf das Bewusstsein und auch in Bezug auf die Kraft und wir kennen auch ein bisschen von seiner Form, aber wir kennen nicht die ganze Form und wir wissen nicht, wie viel Kraft sie enthält. Wir wissen nicht, wie er als Bewusstsein ist. Diese zwei Dimensionen können wir ein bisschen erfahren, die dritte Dimension können wir nicht erfahren.

So beginnt die Hymne mit den Vishnu-Suktams und diese Hymne enthält nur vier Zeilen.

Tanva bedeutet 'der Körper', Vrudhana 'alles durchdringend'. Deine Form durchdringt alles über jedes Maß hinaus. Wir kennen nicht seinen Glanz und seine ganze Herrlichkeit. Zwei Deiner Aspekte, nämlich Kraft und Materie, können wir in gewissem Maße erfahren, aber wir können nicht das reine Bewusstsein erfahren, das Du in uns bist, denn die individuelle Identität wird in die absolute Identität absorbiert, und dann können wir nichts mehr erkennen. Das sind die drei Dimensionen, die wir nicht vollständig erfahren können. Deshalb bleiben wir demütig und bescheiden und verbinden uns mit Dir, und wir empfangen diese drei Dimensionen von Dir und erleben Dich in der Form, in der Kraft und in dem Bewusstsein, das wir in gewissem Maße beobachten können. Das ist die erste Hymne.



Donnerstag, 02.01.2020, am Nachmittag

Herzliche brüderliche Grüße und gute Wünsche an alle Brüder und Schwestern.

Eine weitere Dimension von Vishnu wird jetzt in der 2. Hymne präsentiert:

**Na te viṣṇo jāyamāno na jāto
Deva mahimnaḥ param antam āpa |
Udastabhna nākamṛṣvam bṛhantaḥ
Dāādhartha prāchīm kakubham pṛthivyāḥ ||**

Oh Lord Vishnu! Diejenigen, die bereits geboren sind, und diejenigen, die dabei sind geboren zu werden, und diejenigen, die in Zukunft noch geboren werden, können deine Magie nicht verstehen, die jenseits davon liegt. Du hältst die Ebenen des Lichts hoch und regierst Himmel und Erde. Du hältst die Ebenen des Lichts im Osten dieser Erde.

Bedeutung der einzelnen Sanskrit-Worte

Vishno	Oh Lord Vishnu,
Jaayamaanaha	jene, die geboren wurden, so wie wir alle und
Jaataha	das sind Wesen, die in einer Form sind, und es sind Wesen, die im Mutterschoß in der Formbildung sind und jene, die darauf warten geboren zu werden.
Te Mahimnaha	Keines dieser Wesen kennt deine Magie.
Param Antam	der Zustand des Jenseits
Na Aapa	kann nicht (den Zustand jenseits) erfassen
Devaha	oh Deva/oh Lord
Uth+Asthabhna (Udhasthabhna)	dort oben angebracht
Naakam	jenseits des Himmels
Rushvam	der Lichtbereich
Bruhantam	der Eine, der sich ausbreitet
Pridhivyah	bis auf diese Erde
Praacheen Kakubham	nach Osten
Daadhardha	bereithaltend

Wenn wir versuchen, diese Worte im Zusammenhang zu verstehen, dann möchten wir lieber an den Strand gehen, als das verstehen zu wollen. Deshalb müssen vedische Hymnen mit sehr vielen Schlüsseln erst mal aufgeschlossen werden.

Diese Hymne hat 2 Teile:

• **Na te viṣṇo jāyamāno na jāto**

Deva mahimnaḥ param antam āpa

Auf dem Weg, der von der Sonne zur Erde führt, gibt es Wesen, die geboren sind, es gibt Wesen, die im Begriff sind, geboren zu werden und es gibt Wesen, die vorher ihren Körper verlassen haben und dann wieder geboren werden. Einige sind in diesem Prozess und einige sind schon geboren.

Es wird also von zwei Gruppen von Wesen gesprochen:

- Wesen, die schon geboren wurden und in einem physischen Körper leben und
- Wesen, die darauf warten, geboren zu werden oder im Prozess des Geborenwerdens sind.

Das heißt, jene Wesen, die nach dem Tod von einer Geburt zur nächsten Geburt gehen, leben zyklisch und kennen keine Magie nicht. Bis sie diese Dimension kennenlernen, werden sie immer wieder geboren. Wir werden geboren und zusammen mit unserem Geburtstag ist auch der Todestag schon aufgeschrieben. Eines Tages müssen wir in diesem Körper sterben, weitergehen, und dann werden wir zurückkehren. Geburt und Tod sind zwei Dimensionen. Bevor wir geboren wurden, wissen wir nicht, woher wir gekommen sind. Nachdem wir geboren sind, wissen wir nicht, weshalb wir hier sind. Nachdem wir weggegangen sind, wissen wir nicht, wohin wir gehen. Was wissen wir also?

Außer dem Gefühl, dass wir etwas wissen könnten, haben wir nichts. Wir wissen nicht, was wir hier zu tun haben, wo wir hingehen werden und woher wir gekommen sind. Das ist die reine Magie, so sagt es die Hymne. Nicht alle können das wissen. Nicht alle können diese Magie kennen und die vollständige Magie kennt niemand. Das ist eine Dimension. Deswegen haben wir so viele Seminare, um zu erkennen: Wer bin ich?, was habe ich zu tun?, wo gehe ich hin? Und trotz all dieser Seminare ändert sich nichts. Es kann so viele Seminare geben über Dinge, die uns unbekannt sind, aber das Nichtwissen ist der Hauptgrund für dies alles. Der Mensch kann von sich aus nicht vollständig erkennen, was Vishnu beabsichtigt.

Deshalb sagt der 1. Teil der Hymne: Keines der Wesen, die geboren wurden und die noch geboren werden, kann keine Magie verstehen.

Warum können wir sie nicht erkennen? Das wird im 2. Teil der Hymne erklärt:

• **Udastabhnā nākamṛṣvam bṛhantaṁ**

Dāādhartha prācīṁ kakubham pṛthivyāḥ

Wie eine Säule reicht ein Lichtstrahl vom Himmel bis zur Erde. Er berührt die Erde, die sich dreht, sodass die Wesen überall auf der Welt die Wirkung des Lichtstrahls erhalten. Dieser Lichtstrahl kommt immer aus dem Osten, berührt uns und dann werden wir geweckt. Auf der einen Seite dieses Lichtstrahls, der als Lichtsäule bezeichnet wird, ist der Himmel und am Ende ist die Erde. Die Welt des Lichts und die Welt der Materie sind durch diesen Lichtstrahl sehr gut ausgewogen.

Dieser Lichtstrahl ist für uns alle von großer Bedeutung. Er kommt von einem Punkt hinter der Sonne - die Sonne selbst ist ein Übermittler dieses Lichts - und wird durch die Sonne geschickt. Durch diesen Lichtstrahl reisen die Lebewesen hierher, gehen wieder zur Sonne zurück und kommen dann wieder zur Erde.⁴ Sie werden also durch diesen Lichtstrahl geboren und wissen das nicht, und sie wissen auch nicht, von woher dieser Lichtstrahl herunterkommt. Wir können ihn nur in dem Teil von der Erde bis zur Sonne wahrnehmen und denken, dass er von der Sonne kommt und die Erde berührt.

⁴ Das ist eine gewaltige Weisheitsdimension, die wir jetzt nicht weiter berühren wollen.

Der Weg dieses Sonnenstrahls von der Sonne zur Erde enthält alle sieben Ebenen des Lichts. Vergangenes Jahr habe ich euch erklärt, welche Abstufungen von Lebewesen durch den Sonnenstrahl herabkommen und dann die Erde berühren. Das ist auch im Buch über die Sonne nachzulesen. Wenn die Sonne aufgeht, dann ist das für die jeweiligen Menschen ein großes Fest und die Sonne geht immer im Osten auf. Das ist jenseits aller Diskussion. Egal, wo wir sind, können wir den Osten nur durch die Sonne lokalisieren.

Der Sonnenaufgang bringt einen Lichtstrahl bis zur Erde und mittags steht er dann senkrecht, am Abend ist er im Westen und in der Nacht verschwindet er. Dann gibt es kein Sonnenlicht mehr für den jeweiligen Teil der Erde. Der Sonnenstrahl ist nur tagsüber zu sehen. Dieser Sonnenstrahl ermöglicht uns, etwas zu wissen, weil wir von diesem Lichtstrahl geweckt werden. Alle gesunden Wesen, alle gesunden Menschen, wachen dann auf, wenn im Osten das Licht erscheint. Alle gesunden Wesen wachen sogar schon auf, noch bevor die Sonne aufgeht, weil es im Osten schon Licht gibt, bevor der Sonnenball erscheint. Wenn sie nicht um diese Zeit aufwachen, dann sollten sie wissen, dass sie krank sind. Das ist alles. Krankheit wird daran gemessen, wie weit man sich auf die Natur einstimmt.

Wenn das Licht im Osten erscheint und der Sonnenstrahl zu uns kommt, dann reist er vom Sonnenball zum Erdball. Beides sind Kugeln. Die vedischen Seher betrachten diesen Strahl als eine Säule, die aufgerichtet wird. Das ist das Schöne daran. Sehr poetisch heißt es in den Veden: „Es ist die Säule, durch die man nach oben gelangen kann.“ Sie reicht bis zum Himmel, d. h. bis zur Sonne, und wenn wir mit Hilfe des Lichtstrahls herunterkommen, dann arbeiten wir hier solange, bis der Sonnenstrahl abends verschwindet. Dann sollten wir auch zurückgehen und uns mit dem Ursprung, verbinden, aus dem wir hervorgekommen sind, sodass wir am nächsten Tag zurückkehren können. Das geschieht normalerweise mit den Lebewesen in Bezug auf das Aufwachen und das Einschlafen.

Individuell gesehen hat jeder seine Zeit, in der er aufwacht und seine Zeit, in der er schlafen geht. Jetzt nehmt diese Säule in euch mit hinein und seht, wo sie sich befindet - die Lichtsäule kommt vom Ajna bis zum Muladhara herunter. In diesem Bereich arbeiten wir. Den ganzen Tag über bewegen sich die Menschen in diesem Bereich und arbeiten. Manchmal sind wir mental, manchmal emotional, manchmal physisch, manchmal auf der buddhischen Ebene beschäftigt, manchmal sind wir so voller Freude, die keinen Grund hat und manchmal erleben wir uns als reines ICH BIN. Das sind die Stadien vom Ajna bis zum Muladhara.

Am Ende des Tages, wenn der Schlaf kommt, dann taucht diese Säule unter. Auch in uns sollten wir dafür sorgen, dass wir zurückkehren. In Übereinstimmung mit der Arbeit des Sonnenstrahls sollten wir aufwachen, mittags den Zenit unserer Aktivität erreichen und uns nachmittags/abends langsam zurückziehen. Das ist ein zyklisches Geschehen. Wir wissen nicht, wie wir aufwachen. Wir wissen auch nicht, woher wir aufwachen.

Die Phase bevor wir aufgewacht sind, entspricht der Dimension des Geborenwerdens. Bevor wir geboren werden, d. h. bevor wir wach werden, sind wir angekommen, um zu erwachen, und am Abend ist es genauso - bevor wir einschlafen, gehen wir weg. Wenn der Schlaf kommt, wissen wir nicht, wohin wir gehen. Wir kennen auch nicht die Zeit vor dem Aufwachen.

Geborenwerden bedeutet: wir sind im Begriff aufzuwachen, aufzustehen - jeden Tag. Geborenwerden bedeutet auch, wir sind im Begriff, in die objektive Welt geboren zu werden und während des Wachzustandes werden wir von diesem Lichtstrahl unterstützt. Und am Abend ziehen wir uns wieder in den Schlaf zurück. Das können wir verstehen.

Was diese Hymne sagt ist: Jenseits des Schlafs wissen wir nicht, was das ist. Wenn wir nicht schlafen, sind wir ganz besorgt, und wenn wir einschlafen, dann wissen wir nicht, was das ist. Und dann wieder - wie aus dem Nichts - kommen wir am Morgen wieder frisch an - wir kommen wie eine frische Blüte an.

Die Hymne sagt: Wir wissen nicht, wohin gehen wir während wir schlafen, und wir wissen auch nicht, wohin wir nach dem Tod hingehen. Wir wissen auch nicht, woher wir ankommen, wenn wir jeden Morgen erwachen. Das ist das Erste und wir wissen auch nicht, wie wir in den Mutterschoß

herabsteigen. Das alles ist über uns, jenseits von uns, so sagt es die Hymne, und während des Wachzustandes haben wir die Unterstützung der Lichtsäule, die uns das Arbeiten ermöglicht. Wir, die Menschen, haben eine vertikale Wirbelsäule. Der vertikale Lichtstrahl ermöglicht uns, zu arbeiten und zu leben, und wir arbeiten den ganzen Tag über auf allen Ebenen - entsprechend unserem Bewusstseinszustand. Nicht alle Lebewesen können auf allen sieben Existenzebenen arbeiten. Normalerweise arbeiten wir auf der Mentalebene, auf der Emotionalebene und auf der physischen Ebene. Manchmal halten wir uns vielleicht auch auf der buddhistischen Ebene auf und führen dort eine Aktivität aus. Die glückselige Ebene können nicht alle erreichen und auch die atmische Ebene können nicht alle erreichen.

Die mentale, die emotionale und die physische Ebene sind die Ebenen, auf denen sich die meisten von uns den ganzen Tag über bewegen, und am Ende des Tages zieht sich das Bewusstsein selbst in seinen Ursprung zurück und wir schlafen ein. Dass dies geschieht und zwar mit uns allen, sollten wir zuerst wissen. Achten wir auf den Punkt, an dem wir in der Nacht in den Schlaf gehen, achten wir auf den Punkt, an dem wir am Morgen ankommen? Woher kommen wir an? Über diese beiden Punkte zu kontemplieren, gilt als eigene Übung. Diesen Zustand bezeichnet *Meister Morya* als 'diamantenes Bewusstsein'.

Die Menschen bewegen sich vom Schlaf zum Erwachen und vom Erwachen zum Schlaf - von der Sonne bis zur Erde - und diese Dimension kennen wir nicht. Wir sollten sie kennenlernen. Wir können nur über das Licht sprechen, das von der Sonne zur Erde kommt, aber die Sonne selbst bekommt das Licht von woanders her und das können wir uns überhaupt nicht vorstellen - Savitri, das solare Zentrum, kennen wir nicht und auch nicht das kosmische Zentrum, das jenseits davon ist. Wie großartig ist doch die Dimension von *Vishnu*! Wir kennen nur die Dimension von unserem Erwachen bis zu unserem Einschlafen, unsere maximale Reichweite betrifft den Lichtstrahl von der Sonne bis zur Erde. Darüber hinaus verstehen wir nichts und auch nicht den Prozess.

Dieser Lichtstrahl von der Sonne zur Erde wird in den Schriften '*Indra*' genannt, der **himmlische König**, den es in jeder Mythologie gibt. *Indra* bedeutet eigentlich 'idam dra', derjenige, der diesen Teil des Lichtstrahls, der von der Sonne zur Erde reicht, beschützt. Somit beschützt er auch die sieben Sphären, die wir zwischen Sonne und Erde haben. Er ist ein Teil des gesamten Lichtstrahls und kümmert sich um den Teil zwischen Sonne und Erde. Der Strahl von *Vishnu* reicht darüber weit hinaus, reicht zum solaren Zentrum zum kosmischen Zentrum und noch darüber hinaus. Die ganze Reichweite der Dinge zu erkennen, bedeutet, über *Indra* hinaus zu gelangen.

Der **himmlische König** ist der, der das Licht vom Osten bringt, d. h. er ist der, der dies - das ist 'das, was wir sehen' beschützt. *Indra* ist der Beschützer des für die Wesen auf der Erde sichtbaren Lichtstrahls. Er ist auch der König für die Richtungsgötter dieser Erde. Er ist der Herr des Ostens, er ist auch der Herr des Westens, d. h. er bekommt die Kooperation vom Engel des Westens, des Nordens, des Südens, des Südostens, des Südwestens, des Nordwestens und des Nordostens. All diese Richtungsengel werden von *Indra* geführt. Er ist der Hauptlichtstrahl, der alle übrigen planetarischen Wesen leitet. 'Die Sonne ist der König' sagen wir, und das Prinzip, das von der Sonne zur Erde wirkt, wird von *Indra* regiert. Darüber hinaus hat er keinen Einfluss mehr, denn er beschützt nur dies.

Vishnu beschützt *dies* und auch *das*, d. h. von allem, was über und jenseits der Sonne ist. Im Yoga spricht man daher von '*Indra-Vishnu*', dem sichtbaren Teil von *Vishnu* und dem unsichtbaren Teil von *Vishnu*. *Indra* ist der sichtbare Teil und jenseits davon ist der unsichtbare Teil, das jenseitige Licht.

Das jenseitige Licht tritt durch den Sonnenball in das System ein und damit beschäftigen wir uns zuerst. Wir werden von dem Licht, das von der Sonne zur Erde kommt, erleuchtet und beschützt. Der Sonnenstrahl beschützt uns, leitet uns, erleuchtet uns, unterstützt unser Leben und fördert uns. Und *Indra*, der himmlische König arbeitet in Übereinstimmung mit dem jenseitigen Licht.

Um uns damit vertraut zu machen, nehmen wir an, dass es oben am Kopf einen großen Lichtbereich gibt, den wir das 'Sahasrara' nennen. Das Sahasrara bedeutet, es ist ein Licht aus tausend Sonnen, und je nach Fenster, das wir zu ihm hin öffnen, kommt von dort her ein kleiner Teil des Lichts durch das Ajna herunter. **Vishnu** ist jenseits der Form. **Indra** ist für uns unmittelbar von Bedeutung, weil er das Licht bringt, das wir sehen und dieser **Indra** arbeitet durch das Ajna. Deswegen gibt es dort ein Zentrum, das als 'Geburtsort von **Indra**' bezeichnet wird. Das ist unmittelbar unterhalb des Ajna und regiert alles. Wir müssen **Indra** als den individualisierten **Vishnu** verstehen. Aus der Gesamtheit, die wir DAS nennen, wird **Indra**, die Einheit, die Wesenheit ICH BIN - DAS BIN ICH. Denn der Sonnenball begrenzt das jenseitige Licht durch seinen Kreisumfang und gibt so viel Licht wie möglich weiter, und dieses Licht wird durch **Indra** regiert. Ohne die Erkenntnis des Geburtsortes von **Indra** können wir nicht darüber hinaus gelangen. Er ist der Bewohner der Schwelle am Ajna.

Um über das Ajna hinaus zu gelangen, brauchen wir den Segen von **Indra**. Wir haben so viele Geschichten, so viele Puranas, die von Jüngern erzählen, die meditierten und meditierten, aber diese Schwelle erst dann überschreiten konnten, nachdem sie die Kooperation von **Indra** erhalten hatten. Zu dem, was höher ist als **Indra**, wird **Indra** zur Schwelle. Jede **Indra**- oder **Vishnu**-Verehrung ist eine **Indra-Vishnu**-Verehrung. **Indra-Vishnu** ist der, der den EINEN jenseits durch sich selbst zu uns bringt. Bitte versteht das, denn es ist für uns von Bedeutung. Wir möchten uns direkt mit Gott verbinden, aber wir wissen nicht genau, wie wir es tun können. In der Bhagavadgita sagt *Lord Krishna*: „Meditiere im Brauenzentrum.“ Denn, wenn wir über das Brauenzentrum meditieren, erhebt sich unser Bewusstsein zum Brauenzentrum. Im Brauenzentrum gibt es eine Schwelle. Dort befindet sich **Indra**, dessen Segen wir brauchen. Das ist auch die Schwelle von ICH BIN. Über diesem Zentrum ist das Sahasrara und hier verliert sich die individuelle Wesenheit in der Gesamtheit. Alle, die im Sahasrara leben, verbinden sich nicht so sehr mit dieser Seite. Es ist der Samadhi-Zustand. Für diese Personen existiert das hier alles nicht. Erst wenn sie zum Ajna und zum Zentrum unterhalb des Ajna zurückkehren, erst dann können sie sich wieder mit dieser Seite hier verbinden.

Der Strahl, von dem diese Hymne spricht, ist der Strahl vom Geburtszentrum **Indras** bis zum Muladhara. Dieser ganze Bereich wird von einem Menschen durchdrungen, der auf dieser Erde zur Vollendung kommt, und wer darüber hinaus gelangt, geht ins Sahasrara. Im Sahasrara verliert man sich in der Gesamtheit. Deshalb sagt die Hymne: "Oh, Lord **Vishnu**, der, der noch geboren wird und der, der geboren wurde, ist deine Magie. Der Zustand des Jenseits kann nicht einfach erreicht werden. Du bist jenseits des Himmels und hältst diesen Lichtstrahl." Der Sonnenstrahl kann uns erreichen und wir haben in uns denselben Weg, den der Sonnenstrahl reist. Auf demselben Weg, auf dem wir von der Sonne hierher gelangt sind, müssen wir wieder zurückkehren. Alle alten Theologien haben es niemals versäumt, sich mit der Sonne zu verbinden, sei es im Osten, im Westen oder in Afrika, überall wird die Beziehung zur Sonne als Weg gesehen, um auf den Weg des Lichts zu gelangen. Jetzt haben wir so viele Namen und Formen für die Sonnenstrahlen, dass wir uns gar nicht mehr auf die Sonne beziehen, sondern auf so viele andere Dinge. Aber ein wahrer Eingeweihter ist jemand, der sich auf die Sonne bezieht, sich mit ihr verbindet und die Menschen auf dem Weg des Lichts führt, der zur Sonne gehört. Wenn man morgens wach wird, dann verehrt man die Sonne, bietet ihr etwas an und dann erlebt man den Sonnenstrahl in sich selbst vom Ajna bis zum Muladhara.

Diese Säule ist in uns eingerichtet. Wenn wir uns auf diese Säule in uns beziehen, dann beziehen wir uns auf die Sonnenenergie in uns und alle anderen planetarischen Energien arbeiten in vollkommener Übereinstimmung mit der Sonnenenergie. Auch im Tierkreis ist es so, dass sich alle Planeten um die Sonne bewegen. Alle folgen dem Lauf der Sonne und alle arbeiten in Verbindung mit der Sonne, um das auf die Erde zu bringen, was dahin gebracht werden soll. Das ist eine großartige Dimension von **Vishnu** und ein Teil seiner Magie.

Deshalb heißt es: „Oh, Lord *Vishnu*, jene, die geboren sind und diejenigen, die geboren werden, können deine Magie nicht verstehen, die jenseits ist. Du hältst die Ebene des Lichts hoch und regierst den Himmel und die Erde. Du hältst die Ebenen des Lichts im Osten dieser Erde.“

Alle Ebenen des Lichts befinden sich im Osten. Wer den Weg zum Licht gehen möchte, wird den Osten als die wichtigste Richtung ansehen. Egal, wo wir sind, werden wir uns dann zuerst orientieren, wo der Osten ist und fragen: Von wo kommt das Licht? Dort ist der Osten.

Der Osten ist das Mittel, um den Weg des Lichts zu erreichen. Es kann auch noch andere Wege geben, aber alle Wege gipfeln im Weg des Lichts, und dieser Weg des Lichts ist eine Dimension von Lord *Vishnu*. Das müssen wir erkennen, wenn wir unsere Augen schließen. Als Vorbereitung darauf wird uns anfangs empfohlen, im Herzen zu meditieren, um den Pfad betreten zu können.

Sich mit dem Herzen zu verbinden, bedeutet, den Pfad zu betreten. Der Bestimmungsort ist der Osten, während man im Herzen den Weg des Lichts betritt. Das Herz ist der Süden. Hier ist der Eintrittspunkt. Wie ich in Bangalore gesagt habe: die Energie des Mitgefühls ist die Energie des Herzens. Sie befindet sich im Süden. Dort gibt es Sirius, den Hundstern, und dort befindet sich die *Dattatreya*-Konstellation. Von dort, aus dem Süden, kommen die Lehrer zu diesem Planeten und führen uns zum Herzen, ganz einfach deshalb, weil Mitgefühl die grundlegende Qualität ist, durch die man diesen Pfad betreten kann. Ohne Mitgefühl kann man den Pfad des Lichts oder den Pfad der Sonne nicht betreten.

Der Aspekt des Mitgefühls im Herzen ist ganz besonders wichtig, das ist der Eintrittspunkt. Bist du mitfühlend genug? Kannst du anderen vergeben? Wir vergessen vielleicht nicht, aber wir sollten in der Lage sein, einem anderen zu vergeben. Deshalb gibt es das Sprichwort: „Vergib! Selbst, wenn du nicht vergessen kannst, solltest du vergeben.“ Wer nicht vergeben kann, kann nicht in das Herz eintreten und wer nicht in das Herz eintreten kann, kann den Pfad des Lichts zur Sonne nicht betreten und dieser Pfad des Lichts der Sonne ist ein Teil des Weges von *Vishnu*.

Vishnus Mitgefühl ist überragend. Das Mitgefühl der Sonne geht weit über das hinaus, was wir verstehen können. Egal, wie wir uns verhalten, gibt uns die Sonne immer noch den Bewusstseinsfaden entsprechend dem Zeitplan. Die Sonne sagt nicht, dieser Mensch ist nicht gut, also entziehe ich ihm diesen Lichtfaden. Für die Sonne, in ihrem höheren Standpunkt, sind alle Lebewesen Lernende. Einige haben gelernt, andere lernen, wieder andere sind ganz am Anfang des Lernens und manche weigern sich zu lernen. Alle werden vom Leben unterstützt, allen wurde Bewusstsein gegeben. Es ist die Qualität des Göttlichen, die uns das gibt, nicht unsere besondere Fähigkeit oder unser Verdienst. Auch wir müssen lernen, mitfühlend zu sein, und dann können wir den Pfad betreten. Das Herz gilt also als der Eingangspunkt zur Sonne.

Die Sonne ist der Herr des Löwen sagt die Astrologie. Damit wird gesagt, man betritt den Pfad, um zur Sonne zu gelangen. Auch das Ajna und das Sahasrara sind höhere Zentren - alle Zentren sind Lichtzentren.

Mitgefühl ist die grundlegende Qualität und das wird von großen Eingeweihten demonstriert. „Vater, vergib’ ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun“ hat *Jesus* gesagt, als er gekreuzigt wurde. Das ist etwas, was wir uns nicht vorstellen können. Zuvor galt das Gesetz: 'Auge um Auge, Zahn um Zahn', aber *Jesus* lehrte: „Wenn dich einer auf die Wange schlägt, dann zeige ihm auch die andere Wange.“ Was bedeutet das? - Sei mitfühlend und zeig’ ihm auch die andere Dimension. Die zwei Wangen zeigen die zwei Seiten einer Münze. Wer zuwenig Verstehen hat, der schlägt euch vielleicht, aber, wenn du ihm noch die andere Dimension zeigst, dann wird er damit aufhören. Manche leben vielleicht eine gewisse Dimension, zeige ihnen weitere Dimension, sodass ihr Verständnis abgerundet wird. Alle Lehrer trainieren euch, sodass ihr ins Herz gelangen könnt. Das ist der Anfang, aber ins Herz zu gelangen, ist nicht das Ende der Dinge, sondern der Anfang der Reise. Bevor wir zum Herzen gelangen, spüren wir nicht einmal, dass in uns eine höhere Intelligenz arbeitet. Die höhere Intelligenz arbeitet als pulsierendes Prinzip, als Atmungsprinzip. Aus Mitgefühl arbeitet es fortwährend in uns, sogar, wenn wir schlafen. Tag und Nacht, egal, was wir gerade tun, arbeitet es für uns. Was ist das für eine Unterstützung! Was ist das für eine Hilfe!

Das Licht, das Leben und das Bewusstsein, Prana und Apana sind da, ob wir schlafen oder wach sind, ob wir ihm dankbar sind oder nicht. Deshalb sollten wir verstehen, dass der Weg zur Sonne seinen Eingangspunkt im Herzen hat.

Es gibt ihn auch im Muladhara, aber der gehört zur Vergangenheit. Im Muladhara einzutreten, ist ein sehr schwieriger Prozess; das ist der Weg des Hatha-Yoga. Jetzt haben wir den Weg des Raja-Yoga. Er ermöglicht uns, den Eintrittspunkt im Herzen zu haben, und um diesen Eingang durch das Herz zu ermöglichen, sollten wir alle Formen als **Vishnu**, als göttlich, betrachten. Wann immer irgendeine Form Verbindung zu uns aufnimmt oder wir zu ihr, sollte immer der Gedanke an das Göttliche in uns vorherrschend sein. Das ermöglicht uns, im Gleichgewicht zu bleiben und tief in unser Herzzentrum hineinzugelangen, wo sich die Tür öffnet. Das wird als 'goldene Tür' bezeichnet. Sie öffnet sich, wir treten ein und finden dahinter einen senkrechten Strahl.

In diesem System können wir anders nicht nach oben kommen. Das ist wie bei einem Lift - wir müssen zum Lift gehen, die Tür öffnen und können dann mit dem Lift aufsteigen und auch wieder herunterkommen. Der Weg des Lifts ist für unser Verständnis der Weg des Lichts. Er kommt von der Sonne zu uns. Darüber sollten wir regelmäßig meditieren. Wir sollten in diesen Lichtstrahl in uns eintreten. Die äußeren Strahlen sind erreichbar oder auch nicht, der Lichtstrahl des Sonnenlichts in uns ist immer verfügbar, sogar nachts.

Der Lichtstrahl in der Objektivität ist nur tagsüber vorhanden, in uns ist er Tag und Nacht erreichbar. Tagsüber ist **Indra** da, aber nicht in der Nacht. 'Tagsüber ist **Indra** da' bedeutet: ich verstehe mich als ICH BIN, begeben mich in die Absonderung der Identität und versuche zu zeigen, dass ich ganz besonders bin, ich nehme Verbindung zu anderen ICH BINs auf. Das ist ein abgesonderter Bewusstseinszustand, aber alle haben denselben Lichtpfad in sich selbst und je mehr wir uns dem widmen, umso mehr ist das dann so, als wäre **Indra** bei **Vishnu**. Wenn **Indra** sich von **Vishnu** trennt, dann wird er schwach. Wenn sich das individuelle Bewusstsein nicht mit dem universalen Bewusstsein verbindet, dann wird es schwach. **Indra** ist schwach in der Nacht, d. h. er kann den Energien der Dunkelheit nicht entgegentreten.

In den Puranen gibt es sehr viele Geschichten, die erzählen, dass der himmlische König **Indra** häufig nicht mit den diabolischen Wesen kämpfen konnte und immer um die Hilfe von **Vishnu** bitten musste, denn **Vishnu** ist nicht nur der Herr für die Energien des Lichts, sondern auch für die Energien der Dunkelheit. Wer schützt uns während wir schlafen, wenn wir ohne Bewusstsein sind? - Wenn wir nicht beim Licht und in der Dunkelheit sind, dann werden wir im Schlaf geschützt. Wir werden auch tagsüber geschützt. Die Arbeit von **Vishnu** geht weit über die Arbeit von **Indra** hinaus. Er arbeitet Tag und Nacht, rund um die Uhr, während das individuelle Bewusstsein, das morgens hervortritt, tagsüber arbeitet und in der Nacht einschläft.

Deshalb sagt man, dass **Indra** sich der Situation in der Dunkelheit nicht bewusst ist, aber für einen Menschen, der das Licht im Inneren sucht, steht immer Licht zur Verfügung. Deshalb gibt es eine kleine Upanishade:

Der Vater sagt dem Sohn, er soll sich auf das Licht der Sonne beziehen und darüber meditieren und dann hat der Sohn eine Frage. Noch bevor jemand mit irgendeiner Übung beginnt, sind die Fragen da. Je weniger man tut, desto mehr Fragen hat man. Angenommen, ich sage euch, ihr sollt von hier nach Kalkutta fahren. Wenn ihr daraufhin den 1. Schritt macht und euch auf den Weg macht, erfahrt ihr auch die nächsten Schritte, aber wenn ihr erst anfangt, zu fragen und zu fragen und zu fragen, dann hören die Fragen nie auf.

Der Sohn fragte also: „Tagsüber kann ich mich mit der Sonne verbinden aber, wie kann ich mich nachts mit der Sonne verbinden?“ Und dann sagte der Vater: „Mach' ein Feuer in der Nacht und dann bezieh' dich auf das Licht im Feuer. Das ist auch eine Dimension der Sonne.“

Dann fragte der Sohn wieder: „Und was mache ich, wenn es regnet oder wenn es sehr windig ist und die Flamme ausgeht?“ Dann sagte der Vater: „Wenn tagsüber keine Sonne da ist, oder wenn es in der Nacht kein Feuer und keinen Mond gibt, dann gibt es immer noch das Licht in dir. Dann

verbinde dich mit diesem Licht. Das Licht in dir ist immer da. Es macht keinen Unterschied, ob es außen Licht gibt oder nicht.“

Das innere Licht ist das ewig leuchtende Licht. Das ist die Dimension von **Vishnu** während die Dimension von **Indra** mit dem Denkvermögen vergleichbar ist - **Indra** ist das kosmische Denkvermögen. Jeden Morgen, wenn wir in der Invokation sagen: „Von dem Punkt des Lichts im Denken Gottes...“, dann rufen wir dieses Denkvermögen an, **Indra**. Auch wir haben ein Denkvermögen. Dieses Denken arbeitet nur tagsüber und nicht im Schlaf. Dann braucht man andere Werkzeuge, um im Schlaf bewusst zu sein. Hier kommt **Vishnu** herein. Ein Teil wird von **Indra** und der größte Teil von **Vishnu** regiert und gemeinsam führen sie die Aktivität aus - Tag und Nacht. Sie können zu Anfang in uns visualisiert werden, und wir können auch in diesen Pfad des Lichts eintreten, aber nur durch Mitgefühl. Mitgefühl erfordert Toleranz, Ertragen und Verzichten, und Mitgefühl erfordert Geduld. Wenn wir das nicht aufbringen können, müssen wir verstehen, dass wir nicht in dem Lichtstrahl drin sind.

Das sind einige Dimensionen der 2. Hymne, die auf sehr geheimnisvolle Weise hier dargelegt wurden. Die vedischen Schriften können durch Kontemplation und durch Anwendung der vedischen Schlüssel - die Astrologie, Etymologie, die Zeitzyklen, die Wissenschaft der Äußerung, die Wissenschaft der Chandas, durch den metrischen Schlüssel und dann durch die Wissenschaft der Grammatik - verstanden werden. Es sind sechs Schlüssel, die gegeben wurden, und langsam lernen wir diese Schlüssel kennen und unser Intellekt wird immer größer, aber solange wir kein Mitgefühl haben, funktionieren diese Schlüssel nicht. Nicht alle Astrologen können diese Intuition erhalten, nicht alle Gelehrten können durch die Schriften hindurchschauen. Nur, wenn wir die grundlegende Qualität von Liebe und Mitgefühl leben, die Qualität des Herzens, dann funktionieren diese Schlüssel, ansonsten nicht. Die Menschen möchten gerne viel Wissen haben und es direkt anwenden, aber so funktioniert es nicht. In der Jüngerschaft ist der erste Schritt Geduld, Toleranz und Ertragen und Verzicht. Das lehrt uns der Planet Saturn. Das führt zu Mitgefühl, das uns ermöglicht, die Tür ins Innere zu öffnen. Wir sehen in den Leben der Jünger, wieviel Unsinn und persönliches Unrecht sie in aller Stille in ihrem Umfeld ertragen konnten! Wir kämpfen immer um unsere Rechte. Wir sollten lernen, viel Kritik, sehr viel Kritik zu ertragen. So war es bei *Yudhishtira*, so war es bei *Madame Blavatsky*. Sie sind große Beispiele für Mitgefühl.

Toleranz, Ertragen und Geduld müssen wir uns unbedingt einprägen, um den Weg des Lichts, den Weg des Sonnenstrahls zu gehen.

Danke euch allen

Namaskarams



Freitag, 03.01.2019, am Vormittag

Herzliche brüderliche Grüße und gute Wünsche an alle Brüder und Schwestern.

Wir wenden uns einer weiteren Dimension von Vishnu zu, der durch Indra von der Sonne zu unserer Erde arbeitet:

3. Hymne

**Irāvatī dhenumatī hi bhūtaṃ
Sūyavasiniṃ manuṣe daśasyā |
Vyastabhnaṃ rodasī viṣṇave te
Dādhārtha pr̥thivīm abhito mayūkhaiḥ ||**

Bedeutung der einzelnen Sanskrit-Worte

Iravathi	ist einer der Namen unseres Planeten Erde, d. h. der Planet ist reich an Nahrung.
Dhenumati	sie ist mit Kühen und mit Vieh gefüllt
Bhutam	bedeutet die Wohnung der Lebewesen

Iravathi ist ein Name der Erde, weil sie die Eigenschaft hat, Nahrung hervorzubringen. Ihr zweiter Name ist Dhenumati - Dhenu bedeutet 'Kühe'. Also dort, wo es Nahrung und Milch gibt, können sich die Lebewesen davon ernähren und deshalb ist die Erde auch ein Wohnort für Lebewesen, die im Entwicklungsprozess sind. So bedeutet, dass sie die Fähigkeit zur Fruchtbarkeit, zur Befruchtung und Entbindung hat. Wenn man Nahrung, Milch und Wasser zu sich nimmt, dann bekommen die Lebewesen die Fähigkeit zur Befruchtung, d. h. schwanger zu werden und können Babys entbinden. Diese Erde ermöglicht also die Fortpflanzung für jede Spezies, sodass sich die Wesen auf der Erde ausbreiten, wachsen und gedeihen können.

Yavasini - Yava ist der Reis, Getreide, Weizen und weitere derartige Nahrung, die die Menschen und die Tiere essen können. Auf der Erde wächst also für die Menschen auch Getreide - Manushey bedeutet 'die Menschen' und Dasasya bedeutet 'anbieten'. Dieser reiche Planet bietet vielfältige Nahrung, viele verschiedene Getreide, Hülsenfrüchte und Vieh. Das alles ermöglicht uns, die notwendige starke Kraft in uns zu entwickeln, dass wir Befruchtung und Geburt haben können. Das alles ist ein Geschenk an die Menschen, das sollten wir wissen.

Wie ist das alles angeordnet? Vyastabhna - die Erde ist genau richtig angeordnet und zwar der Sonne direkt gegenüber, sodass sie regelmäßig die Sonnenstrahlen empfängt, d. h. beide schauen sich an. Sonne und Erde stehen sich von Angesicht zu Angesicht gegenüber. Die Erde ist also so angelegt, dass sie die Sonne die ganze Zeit - Tag und Nacht - sehen kann und den Lichtstrahl empfängt. Ein Teil der Erde empfängt den Lichtstrahl und dadurch, dass die Erde sich dreht, wird sie fortwährend durch die Sonnenstrahlen befruchtet. Wir achten nicht auf diese Dinge, weil wir sehr mit unserem Alltag beschäftigt sind, aber die Erde befindet sich direkt gegenüber der Sonne.

Wie wird dieser Planet gehalten? Er wird durch die Sonnenstrahlen gehalten! Die Sonne gibt der Erde nicht nur Licht, sondern sie hält die Erde auch fest. Wir, die Menschen, werden von unserem Bewusstsein gehalten. Wenn das Bewusstsein weg ist, können wir nicht mehr stehen. Das Bewusstsein in uns ist nichts anderes als das Sonnenlicht, das wir jeden Tag empfangen. Himmel

und Erde halten einander, sind in richtiger Weise einander zugeordnet. Die Schwere der Erde sorgt dafür, dass der Himmel mit der Erde verbunden bleibt.

Es gibt Personen, die gerne gehen möchten. Manchmal sagen auch wir: „Es ist besser, ich gehe weg.“ Von wo kann man weggehen? Vom Körper vielleicht, aber kann man das wirklich? Einer unserer Freunde kam lange Zeit zu mir und sagte: „Meister, ich möchte gerne gehen.“ Das kann man nicht selbst entscheiden, denn der Körper hält uns fest. Das Licht hält den Körper und auch das, was wir haben, hält uns fest. Wenn ich dieses Brillenetui festhalte, dann hält auch dieses Etui meine Hand fest. Ich kann mit dieser Hand so lange nichts tun, bis ich das Etui wieder weglege, und wenn ich mit beiden Händen etwas festhalte, was kann ich dann noch machen? Wir sollten wissen, dass der Himmel von der Erde festgehalten wird, während der Himmel die Erde festhält. Alles, was wir im Leben festhalten, das hält uns auch fest. Das kann der Ehepartner sein - nach einer gewissen Zeit kann man nicht mehr weggehen. Es kann auch die Arbeit sein. Es gibt Leute, die von ihrer Arbeit frustriert sind und sagen: „Ah, ich möchte am liebsten weggehen.“ Und die Antwort ist: "Du kannst es ja mal versuchen, aber es wird nicht klappen." Genauso ist es auch bei zwei Personen, die Kinder bekommen - dann halten die Kinder sie noch länger fest. Die Kinder halten die Eltern fest und dann bekommen sie Enkelkinder und wir wissen irgendwann nicht mehr, wer wen festhält. Mein Verständnis ist, die Großeltern halten die Enkelkinder mehr fest als die Enkelkinder die Großeltern festhalten. Kinder/Enkelkinder sind gekommen, um sich ihren Dingen zu widmen. Alles, was wir festhalten, das hält uns auch fest. Himmel und Erde sind einander gegenüber angeordnet und halten sich gegenseitig. Eine solche Erde wurde uns gegeben und Yete - Himmel und Erde - sind einander gegenüber angeordnet und Mayukhai - durch die Strahlen - werden sie zusammengehalten - Dadhartha. Durch das Licht, das durch die Sonne zu uns kommt, sind Himmel und Erde untereinander und miteinander verbunden.

Menschen kommen zur Erde und versuchen, wieder zum Himmel zurückzugehen. Symbolisch ausgedrückt ist das wie eine Reise zwischen Ost und West. Die Sonne ist im Osten und die Erde im Westen. Wenn wir von Westen nach Osten reisen, dann reisen wir zum Licht. Vom Ajna und darüber kommt das Licht her und reicht bis zum Muladhara. Genauso ist es in Bezug auf die Erde. Das Muladhara ist die Grundlage der Form und hält auch das Licht. Das Licht hält den Körper, der Körper hält das Licht, bis die Aufgabe erfüllt ist.

Meistens können diese Schriften nur dann verstanden werden, wenn wir das Konzept auf uns selbst anwenden. Das Gesetz der Entsprechung ist einer der Schlüssel der Weisheit. Alles, was auf den Kosmos zutrifft, das trifft auch auf den Menschen zu. Was im Menschen ist, das gibt es auch im Kosmos. Wenn wir uns verstehen, dann können wir auch den Kosmos verstehen. Wir brauchen nicht überall herumreisen, um das Licht zu sehen, brauchen wir nicht zur Sonne gehen, es reicht, wenn wir bis zu unserem Ajna gehen. Hier treffen wir auf die Mittagssonne. Gestern habe ich euch erzählt, der Eintrittspunkt zum Pfad zur Sonne ist das Herz, dort ist die Sonne golden, wie die Morgensonne, aber die Sonne im Ajna ist wie die Mittagssonne im Widder. Von der Morgensonne bis zur Widdersonne nimmt die Strahlkraft und der Glanz der Sonne stark zu. Das Herzzentrum hat 12 Blütenblätter, das Ajnazentrum 9 x 12 Blütenblätter und das Sahasrara hat 100 Mal mehr, nämlich 1008 Blütenblätter. Ihr könnt euch nicht vorstellen, wie strahlend das Licht dort ist. Wir kommen auf diesen Punkt zurück.

Das Licht hält die Erde und die Erde hält das Licht, da sie einander gegenüber angeordnet sind. Warum ist es so angeordnet? - Damit wir die Sonnenstrahlen, die eine doppelte Qualität haben, empfangen können. Sie haben die Qualität des Bewusstseins und auch die Qualität des Lebensprinzips. Sowohl der Lebensfaden als auch der Bewusstseinsfaden werden von der Sonne an die Erde gegeben.

Wozu wurde diese Erde gemacht? - Die Erde wurde auf Bitten des **Manu** geschaffen. Er war gebeten worden, die Menschheit auf der Erde hervorzubringen und dafür zu sorgen, dass sie ihre Erfahrungen macht und sich entwickelt. 2013 habe ich über *Svayambhuva Manu* und *Satarupa*

gesprochen⁵. Als sie aus dem Schöpfer hervorkamen, sagte der Schöpfer: „Bitte, vervielfältigt und pflanzt die Lebewesen fort.“ Das ist die Arbeit des *Manu* und der *Prajapatis*. Der *Manu* sagte: „Wo soll ich das tun? Wenn du möchtest, dass ich Lebewesen erschaffe, dann sollte es einen Platz für all diese Lebewesen geben.“ Wenn man endlich verheiratet ist, dann sollte man eine Wohnung haben, in der man wohnen kann. *Swayambhuva Manu* und *Satarupa* kamen also zum Schöpfer und sagten: „Wo möchtest du, dass wir die Lebewesen vervielfältigen und fortpflanzen?“ Und dann musste der Schöpfer erst mal nachdenken und sagte: „Erschaffe eine Erde, wo ich alle diese Lebewesen fortpflanzen kann. Dort lernen sie das Gesetz und die richtige Lebensweise.“

Der *Manu* ist der Begründer der Menschheit. Jeder *Manu* versucht, über eine bestimmte Zeitspanne hinweg - ein *Manvantara* ⁶ - die Lebewesen in einen besseren Daseinszustand zu entwickeln. Das ist seine Arbeit, dafür gibt es diese Erde. Und wenn die Erde geschaffen ist, sollte es dann dort nicht auch etwas zu essen, zu trinken und Milch geben und sollten nicht alle Möglichkeiten für die Lebewesen geschaffen werden? Diese Erde hatte durch einen solaren König namens *Pruthu* alle Möglichkeiten, Nahrung zu entwickeln. Er war heruntergekommen und hat die Sonnenstrahlen, die Strahlen von Jupiter, von Venus, von Merkur, von Mars und von Saturn gemolken und dann eine Vielfalt von Nahrungsmöglichkeiten hergestellt und die Erde auch mit Kühen gefüllt, denn die Kuh wird als ein Tier betrachtet, das ein nährendes Getränk hervorbringt.

In diesem Zusammenhang habe ich 2018 über zwei verschiedene Arten von Kühen gesprochen: über die Kuh und über *Dhenu*. *Dhenu* sind Zentren, die Sekrete absondern und so werden auch die Zentren in uns als Kühe betrachtet. Wenn diese Zentren Sekrete absondern, dann sind wir in vollständiger Ausrichtung. Vom *Ajna* bis zum *Muladhara* haben wir die Hypophyse, die Thymusdrüse, den Solarplexus, das Sakralzentrum und das Basiszentrum. Wenn alle Zentren in rechter Weise Sekrete absondern, hat der Mensch das vollendete Wissen. Die Kühe befinden sich also im Inneren und auch außen. Das Licht ist im Inneren und das Licht ist außen. Eine solche Form wurde uns durch die Erde gegeben. Immer, wenn wir von der Erde sprechen, dann sollten wir auch an unseren Körper denken.

Nachdem Nahrung und eine Form gegeben worden waren, waren die Menschen auf der Erde in der Lage, ihre Spezies fortzupflanzen und sie wurden regiert vom *Manu* und seinen Abkömmlingen. Der *Manu* war ein Abkömmling der Sonne. *Manu Vaivasvata* gilt als Sohn unseres Sonnengottes, der '*Vivasvata*'⁷ heißt und von *Manu* kam *Pruthu*, der erste solare König auf dem Planeten, und danach begannen sie, die Lebewesen darin zu unterrichten, wie man auf der Erde zu leben hat. Die Erde wurde den Menschen angeboten, sodass wir uns entwickeln können, aber weil wir anfangs zu wenig Wissen hatten, fingen wir an, zu genießen und zu schwelgen. Dadurch entstanden verschiedene Begrenzungen und langsam sollten wir lernen, dass es an der Zeit ist, besser zu leben, um uns bis zum Optimum der menschlichen Möglichkeiten zu entwickeln. Der Mensch kann wirklich menschlich sein, er kann göttlich leben, aber auch wie ein Tier sein und sich wie ein

⁵ Auszug aus der Mitschrift des Seminars "Rudra - der Kosmische Erste Logos und sein Wirken", Indien 2013: Am 7. Schöpfungstag wurde der Schöpfer zu einem *Manu* und seiner Frau. Er wird dann '*Svayambhuva-Manu*' - 'der aus sich selbst geborene *Manu*' - genannt, denn er hatte das Gefühl, dass er zusammen mit den *Prajapatis* alles erarbeiten sollte, damit die erforderliche Geschwindigkeit eingehalten werden konnte.

Freiwillig wurde er dann zu einem *Manu* - seine rechte Seite wurde ein *Manu* und seine linke Seite wurde seine Frau '*Satarupa*', das bedeutet 'hundert Formen', d. h. er wollte sich vervielfältigen in geometrischer Proportion, um zu demonstrieren, wie schnell man arbeiten kann.

Am 7. Tag kam *Svayambhuva-Manu* und *Satarupa*, die niemand anders waren als der Schöpfer selbst... Der Schöpfer wurde *Svayambhuva-Manu* und der linke Teil von ihm wurde zur weiblichen Form *Satarupa*. Das sind Prinzipien und nicht physische Formen wie wir sie jetzt kennen.

⁶ Auszug aus der Mitschrift des Seminars "Die 14 *Manvantaras*", Indien 2014:

Die zeitliche Dauer eines Gedankens, der aus dem Denkvermögen von *Brahma* kommt, nennen wir ein '*Manvantara*' - die Zeit der Regentschaft eines *Manu*. Danach beginnt ein anderer *Manu* und eine andere Gedankenstruktur und danach folgt wieder ein anderer *Manu*...

⁷ Unsere Sonne, die wir täglich sehen, heißt '*Vivasvata*'. Ihr Denkvermögen oder ihr Sohn wird '*Vaivasvata*' genannt.

Monster benehmen. Vom göttlichen Menschen, einem Meister, bis zum diabolischen Wesen kann der Mensch alles sein und die Erde wurde ihm angeboten, um sich zu entwickeln.

Jedes Mal, wenn wir uns mit dem Sonnenstrahl verbinden, der vom Himmel herabsteigt - Himmel steht hier für die Lichtebeine -, dann leben wir mehr und mehr in Übereinstimmung mit dem Licht. Wenn wir uns vom Licht abwenden, fallen wir wieder tiefer in die irdischen Dinge hinein. Das ist etwas, das wir täglich erleben. Die salzigen Wasser des Meeres werden jeden Sommer durch das Feuer, das der Sonnenstrahl enthält, in höhere Kreise hinaufgehoben und gereinigt. Salzige Wasser, das ungenießbar ist, wird hochgehoben, zu Wolken geformt und kommt als Regen zurück - als Regenwasser ist es gesund, kann getrunken werden und kann die Fauna und Flora auf der Erde ernähren. Jedes Mal, wenn wir die Ebene des Lichts berühren und zurückkehren, sind wir nützlicher als zuvor, aber wenn wir uns dann wieder mit dem Meer der Unwissenheit verbinden, brauchen wir wieder die Hilfe des Feuers, um wieder aufzusteigen.

So werden die Lebewesen immer mit der Bewegung des Wassers verglichen - die Aufwärtsbewegung des Wassers ist die Aufwärtsbewegung der Lebewesen, die Abwärtsbewegung der Wasser wird mit der Inkarnation der Menschen in Abwärtsrichtung verglichen. Das Zeichen Krebs ist der Punkt des Herabkommens und der Steinbock ist der Punkt des Aufstiegs. Seit 30 Jahren versammeln wir uns hier im Monat Steinbock, nur um uns daran zu erinnern, dass wir die Absicht haben, uns auf das Licht im Inneren und auf das Licht im Äußeren auszurichten. Dadurch steigen wir in höhere Stadien des Seins auf, erhalten mehr Wissen und so wird unser Wille gestärkt und dann kommen wir mit der Fähigkeit zurück, besser zu handeln.

Der Wille, das Wissen und die Intelligenz werden jedes Mal gestärkt, wenn wir uns mit dem Licht in uns und mit dem Licht in der Umgebung verbinden. Nach unserer Rückkehr gibt es zwar wieder Anziehungen, die uns immer wieder wegziehen, aber langsam lernen wir, uns nicht mehr davon wegziehen zu lassen. Durch Versuch und Irrtum lernen wir! Durch manche Verhaltensweisen bekommen wir einen tiefen Eindruck in unsere Psyche und entscheiden dann irgendwann: „Das will ich nie wieder tun, das habe ich jetzt gelernt.“ Wenn solche Dinge in der Psyche geschehen, dann werden wir davon abgehalten, dasselbe noch einmal zu tun. Auf diese Weise lernen wir langsam. Es ist nicht so, dass wir uns beim Lernen beeilen müssten. Wir müssen weder in 12 Jahren noch in 30 Jahren alles gelernt haben. Die Menschen können 2.100 000 Inkarnationen nutzen, um zu lernen. Das ist reichlich Zeit. Jedes Mal lernt man etwas und geht dadurch vorwärts, vergleichbar mit der Schulbildung. Für Grundbildung, Hochschul- und Universitätsabschluss bekommen wir 21 Jahre Zeit zum Lernen - also alles machbar! Aber das Schöne an der Menschheit ist, sie schafft nicht mal das. Die Lebenszeit einer Erde reicht dieser Menschheit nicht aus, um zu lernen. Es musste also eine weitere Erde erschaffen werden und die Devas erkannten, dass es überhaupt nicht absehbar ist, wie viele Erdgloben diese Menschheit noch brauchen wird. Eine weitere Erde wird schon vorbereitet, auf die wir dann hinübergehen können, wenn diese Erde sich auflöst. Auf der Ebene des Impulses, auf der Kausalebene, der subtilen Ebene, gibt es Globen, die nach und nach diese Erde ersetzen können. Der Mond, den wir heute sehen können, war die Erde auf der wir früher gelebt haben. Heute ist er unser Satellit, aber früher war er unser Haus. Deshalb sagen wir in der Astrologie, die Platzierung des Mondes im Horoskop zeigt uns unsere Vergangenheit. Das Sonnenzeichen, in dem er steht und die Aspekte, die er mit anderen Planeten macht, können uns eine Vorstellung davon geben, mit welcher Art von Denken wir hier angekommen sind, denn der Mond zeigt uns unsere Vergangenheit.

Diese Erde wird schließlich der Mond für die nächste Erde werden. Auf diese Weise gibt es eine Globenkette von drei herabkommenden und drei aufsteigenden Globen und dann einen mittleren Globus - vom Impuls zum Kausalen, vom Kausalen zum Subtilen, vom Subtilen zum Grobstofflichen und mit den gleichen Schritten gibt es dann die aufsteigende Kette. Warum sage ich das? Sollten wir nicht unsere Prüfungen hier schon ablegen? Das ist genauso, wie die Regenwasser, die sauber herabkommen, salzig werden und dann nicht mehr zu benutzen sind - keiner kann Salzwasser trinken. Man hört immer mehr Klagen, dass der Grundwasserspiegel langsam sinkt, und dass es eine Wasserkrise geben wird. Jedes Mal, wenn Wasser gegeben wird, verschwenden wir es. Wir haben Fluten und auch Trockenzeiten, und wenn Wasser zu uns kommt, dann wissen wir nicht,

wie wir es festhalten können. In jeder Regenzeit gibt es Überflutungen und nach einiger Zeit herrscht Trockenheit vor und es gibt kein Wasser mehr. Entweder ist zu viel Wasser da oder gar kein Wasser. Genauso ist es auch mit uns und unseren Energien - entweder sie werden ausgetrocknet oder fortgeschwemmt, aber wir verwenden sie nicht richtig.

Die Arbeit der Sonne ist, uns auf die Ebenen der Reinheit zu erheben und uns zurückzubringen und jedes Mal, wenn wir aufsteigen ist der entsprechende Klang NA und wenn wir absteigen ist der Klang RA - Die Aktivität NA führt in die Evolution und die Aktivität RA führt zur Involution und das ist NARAYANA. 'Ayana' bedeutet 'die zyklische Bewegung'. In einer zyklischen Bewegung gibt es eine Involution und eine Evolution. Das kann man auf alle Planeten, alle Sonnensysteme, alle kosmischen Systeme und auf die ganze Schöpfung anwenden. Die Schöpfung ist in ihrem involutionsären Prozess und danach beginnt der evolutionäre Prozess, sie kehrt in ihren Ursprung zurück und dann kehrt sie erneut wieder. Das ist ein endloser Zyklus.

Diese zyklische Bewegung wird durch das Rad der Zeit dargestellt. Diesen Prozess des Lebens in der Schöpfung können wir in den Jahreszeiten beobachten: Im Winter trocknet alles aus, dann kommt der Frühling und das Leben kehrt zurück, es folgt der Sommer, der der Erde Fruchtbarkeit schenkt und danach kommt wieder der Winter. Es gibt einen Jahreszyklus, einen monatlichen Zyklus und es gibt auch einen Zyklus für die Menschen. Der Mensch wird geboren, er wächst bis zum optimalen Punkt heran, danach zieht er sich zurück und verschwindet wieder, nur um wieder zurückzukehren. Der, der geboren wurde, war auch vorher schon da, nur deshalb konnte er wieder geboren werden. Das Unsichtbare wird durch die Geburt wieder sichtbar gemacht. Nach der Geburt entwickelt sich der menschliche Körper und wächst bis zum 35. Lebensjahr, danach wächst man nur noch horizontal, aber nicht mehr vertikal. Auch ein Baum wächst nur bis zu einem bestimmten Punkt, bleibt dann für eine Weile so und geht schließlich wieder zurück. Nachdem wir 35 Jahre im Körper gewachsen sind, ist die körperliche Entwicklung vollendet und dann müssen wir für die Entwicklung des Bewusstseins in uns arbeiten, die mit der Entwicklung und Anwendung des Wissens einhergeht. Ansonsten bleibt man einfach wie ein Tier, das nur nach Essen und Vergnügen sucht - Essen, Sex und Schlafen sind die drei Dinge, die dann interessieren. Auch die Tiere suchen immer nur nach Essen, sie haben Sexualität und dann schlafen sie. Das ist ihr einziger Lebensinhalt, aber wir können uns so weit entwickeln, dass wir ein Schöpfer werden. Wir können zum Ernährer der Umgebung werden, es gibt Menschen, die Weisheit vermitteln, sie sind wirkungsvolle Instrumente zwischen den Menschen. Das hängt mit der Entwicklung des Bewusstseins zusammen.

Es gibt kein Ende für die Entwicklung des Bewusstseins, während der Körper einen Entwicklungsendpunkt hat. Irgendwann fängt er an, wieder zu schrumpfen, der Rücken wird krumm und man kann dann nicht mehr so gerade gehen wie früher, nach weiteren zehn Jahren braucht man dann einen Stock, damit man die Hüften nicht zerbricht und nach weiteren zehn Jahren ist der Körper zerfallen. Aber macht euch keine Sorgen, ihr bekommt alle frische Körper. Die positive Dimension ist, je älter wir werden, desto näher sind wir an unserem frischen Körper. So wie der Eigentümer eines alten Autos darüber nachdenkt, sich ein neues Auto zuzulegen, so denken wir darüber nach, diese Form zu verändern, wenn sie für uns nicht mehr angenehm ist. Das kommt ganz automatisch und dann bekommt man eine neue Form und kann sich wieder entwickeln. Aber jedes Mal, wenn man geboren wird und sich entwickelt, ist es wichtig, dass man sich Wissen aneignet. Selbst, wenn man zum Himmel gehen kann, gibt es keine Garantie, dass man im Himmel bleiben kann. Es gibt viele gefallene Engel. In jeder Theologie gibt es gefallene Engel. Warum? Sie haben auf der Erde etwas sehr Schönes gefunden, was sie angezogen hat, und dann sagen sie sich: „Ah, ich will nur das eben mal genießen und dann gehe ich wieder zurück.“ Aber so funktioniert das nicht. In dem Moment, wo man als Pilger kommt, wird man zu einem Gefangenen. Das ist das Schöne an der Erde. Die Anziehung der Erde ist so, dass man so viele schöne Dinge findet. Der Himmel ist keine Versicherung. Er befindet sich zwischen dem Ursprung der Sonne und der Erde. Wenn man über die Sonne hinausgelangt ist, gibt es keine Möglichkeit mehr, zurückzukehren. In der Gayatri singen wir: "OM BHUR (die Materie) BHUVAH (die Kraft) SUVAHA (das Licht)" - "TAT SAVITUR VARENYAM". Materie, Kraft und Licht werden durch etwas erleuchtet, das dahinter ist und dies ist SAVITRU, die zentrale Sonne. Wenn wir zu Savitru gelangen, dann sind wir nicht mehr in diesen Sphären hier, und um zu Savitru zu gelangen, verbinden wir uns mit dem noch höheren

Zentrum mit BHARGO DEVA, das ist das kosmische Zentrum. Das ist so, als wenn man den Großvater bittet, sich an den Vater zu wenden. Savitru ist die solare Sonne, unsere Sonne ist die planetarische Sonne. Das sollten wir wissen. Viele Inder singen die GAYATRI, wissen aber nichts darüber. Die meisten Dinge, die wir tun, tun wir ohne wirkliches Wissen. Wenn man die GAYATRI singt, dann bedeutet das OM BHUR BHUVAH SUVAHA, das bezeichnet die Lichtsäule, über die ich gestern gesprochen habe. SAVITRU ist das solare Zentrum, von dem das Licht zur Sonne und dann als Sonnenstrahl bis zur Erde kommt.

SAVITRU ist das vierte Zentrum. Es ist jenseits unserer Erde und jenseits unseres Sonnensystems. Dorthin wollen wir gelangen, und damit wir das erreichen, verehren wir dessen Zentrum. Um die Gunst des Vaters zu gewinnen, wenden wir uns an den Großvater. Wenn euer Vater euch nicht 'gehört', was tut ihr dann? Wenn es noch einen Großvater gibt, dann geht ihr zum Großvater - die Verbindung zwischen Großvater und Enkel ist großartig. Der Großvater wird dem Vater sagen: „Na los, mach' schon, mein Enkel möchte das so und so.“ Wir wenden uns also an den Großvater, damit er den Vater dazu bringt, dass er unseren Wunsch erfüllt. Aber die Wahrheit ist, dass es der Lichtstrahl ist, der von Aditi (der Weite des Lichts) zu Aditya (einem Lichtzentrum) zu uns kommt. Von Aditya zu Savitru, von Savitru zu Surya (unsere Sonne) - Kosmische Sonne, solare Sonne, planetarische Sonne. Deshalb sagen wir: 'Aditya Savita Surya'. Macht euch keine Gedanken, ihr habt das als 'Solomon' auch in der westlichen Theologie und der Islam spricht von 'Sulayman'. Solom-on (die dreifache Sonne) - OM ist die kosmische Sonne, SOL ist das solare Zentrum, ON ist die planetarische Sonne/das planetarische Zentrum.

Diese Energien kommen vom Allerhöchsten, und wenn wir uns regelmäßig mit ihnen verbinden, dann sind wir schon auf einem aufsteigenden Pfad und dieser Weg ist der Weg des vollkommenen Lichts. Das ist der Pfad, den die Meister der Weisheit gehen, der Weg des Lichts. Die Sonne ist die Sonne ob für einen Christen, einen Muslimen, einen Hindu, einen Jain-Anhänger, einen Sikh, einen Mexikaner oder einen Maya, für jeden ist die Sonne die Sonne, und wir essen alle nur Sonnenstrahlen in Form von Wasser und Nahrung. Die Wahrheit existiert ewig, die Religionen kommen und gehen. Eine Religion, die uns nicht näher zur Wahrheit hinzieht, ist keine Religion. Es gibt so viele religiöse Praktiken überall in der Welt, die so viel Lärm machen, aber ziehen sie euch wirklich näher zum Licht im Inneren oder ziehen sie euch näher zum äußeren Licht? Was seht ihr, sobald ihr eure Augen schließt? „Möge das Licht in mir das Licht vor mir sein ...“ Dieses Licht enthält den Weg bis zur planetarischen, zur zentralen und bis zur kosmischen Sonne. Alles kommt von jenseits der kosmischen Sonne, deshalb gilt Vishnu als Aditya. Vom kosmischen, solaren und planetarischen Zentrum schickt er seine Strahlen bis zur Erde, wobei der Bereich zwischen Sonne und Erde 'Indra' genannt wird.

Dieses Wort 'Indra' kommt in den Hymnen immer wieder, also muss ich euch damit vertraut machen. Das Licht ist in uns und arbeitet durch unser Denken, durch unseren Verstand, sogar in der Nacht, wo unser Denken nicht aktiv ist. Wenn wir schlafen, ist unser Verstand nicht wach, aber das Licht hält das System aufrecht - die Pulsierung, die Atmung, der Blutkreislauf, alles ist da und funktioniert auch ohne den Verstand, aber wenn wir aufwachen, dann arbeitet das Licht durch den Verstand.

Der Verstand ist ein Instrument in den Händen des Lichts. Deshalb sagen wir „Aus dem Zentrum, aus dem Punkt des Lichts im Denken Gottes, lasse das Licht hervorströmen in das Denken der Menschen“. Dieses Licht unterhält das Denken, die Sinne und den Körper den ganzen Tag über und am Ende des Tages schläft das Denken ein. Der Verstand kann in den Stunden der Dunkelheit nichts tun, deshalb fürchtet sich Indra immer vor der Dunkelheit und den Dämonen. Tagsüber ist er der Held, in der Nacht 'ist er eine Null'.

So ist das Denkvermögen und der Verstand und mit Indra ist es genauso, aber derjenige, der über Indra ist, ist Vishnu, der unser Denkvermögen als Instrument benutzen, aber auch ohne dieses Instrument wirken kann. Es ist so, wie wenn man einen Manager hat, der sich um unsere Angelegenheiten kümmert, aber wenn er nicht da ist, können wir immer noch alles selbst regeln. In Indien z. B. haben wir Dienstmädchen und so manche Dame des Hauses hat Probleme, wenn das Personal nicht kommt, denn das gesamte häusliche Leben hängt von den Dienstmädchen ab, die

putzen, spülen, waschen usw. und von einem Wachdienst, der die Eingangstür und das umgebende Areal bewacht. Von ihnen allen sind wir schließlich abhängig, und dadurch werden wir schwach. Genauso ist es auch mit unserer Abhängigkeit vom Verstand, wenn wir zu sehr vom Verstand abhängig sind, dann werden wir auch schwach. Der Verstand kann uns nur bis zu einem bestimmten Punkt helfen. Wenn wir schlafen, kann uns der Verstand nicht mehr helfen und was ist, wenn wir gerne schlafen würden und der Verstand ist immer noch aktiv? Wir sagen dem Verstand, dass er still sein soll, aber er gehorcht uns nicht! Genauso ist **Indra**. Er ist ein Dienstmädchen, ein Assistent in den Händen von **Vishnu**. Seine Arbeit ist, sich um die Belange der Erde und um die Notwendigkeiten im Sonnensystem zu kümmern, er muss sich um alles kümmern, was **Vishnu** ihm aufträgt, und wenn etwas zu tun ist, was **Indra** nicht erledigen kann, dann kommt **Vishnu** selbst herab, um die Dinge zu erledigen. Das machen wir genauso. Wenn unser Assistent etwas nicht regeln kann, dann kommen wir selbst und übernehmen die Dinge, aber heute weiß so mancher Chef sich nicht mehr alleine zu helfen, weil er sich zu sehr an seinen Manager gewöhnt hat, sodass nicht mehr er, sondern in Wirklichkeit der Manager die Fäden zieht, während der Chef im Grunde nichts mehr zu sagen hat. Aber in der Schöpfung ist das nicht so.

Vishnu ist unabhängig und kann auch selbst alles regeln. **Indra** kümmert sich im Sonnensystem um alle Aktivität zwischen Erde und Sonne und deshalb wird **Indra** in den Schriften verehrt. Man bittet ihn um rechtzeitigen Regen, um eine gute Ernte oder dass die Jahreszeiten in rechter Weise kommen. Regen zur falschen Zeit kann sehr viel Schaden anrichten. Wenn es zu heiß ist, wenn es zu viel regnet oder zur falschen Zeit, wenn es zu lange Winter ist, all das richtet großen Schaden an. Wenn **Indra** nicht gut arbeitet, dann kommt **Vishnu** herein und rückt die Dinge zurecht.

Die 3. Sloka sagt: „Diese Erde, die so viel Reichtum enthält, wurde den Menschen vom **Manu** gegeben.“ Es liegt an uns, dass wir die Verantwortung dafür übernehmen, die Ressourcen dieser Erde gut und richtig zu nutzen. Im Bestreben, diese Ressourcen zu unserem eigenen Vorteil zu nutzen, greifen wir nach so vielen Dingen und schließen sie in Tresoren oder Schließfächern ein, machen alles zu Gold, schicken es in die Schweiz und dort wird alles in den Höhlen der Alpen aufbewahrt, aber wenn diese Alpenhöhlen zusammenbrechen, ist auch alles weg.

Wir haben uns zur Gewohnheit gemacht, alles zu sammeln und zu horten. Das ist eine unwissende Aktivität, aber die Sonne sammelt um weiterzugeben. Auch die Erde sammelt um weiterzugeben. Das ist das Schöne an der Erde. Wenn wir einen Mangosamen einpflanzen, dann wird ein Mangobaum daraus und wie viele Mangos gibt der Baum aus einem einzigen Samen! Aus einem Mangosamen wird ein Baum, der mindestens 20 Jahre lang jedes Jahr sehr viele Früchte bringt. Das gilt nicht nur für die Mango, sondern für alle Früchte und Gemüse - ein Baum bringt nicht nur eine Frucht, sondern ein Vielfaches.

Wir empfangen, vervielfältigen und verteilen, dann sind wir in Übereinstimmung mit **Vishnu**. Das alles ist möglich durch seinen Lichtstrahl, der bis zur Erde kommt. Er hilft dieser Erde und die Erde gibt auch. Deshalb wird die Erde auch 'Dhenumati' genannt, denn sie gibt nicht nur Milch, sondern leistet auch viele Dienste. Den Unterschied zwischen Dhenu und 'Gau' (einer Cow/Kuh) habe ich euch im vergangenen Jahr erklärt. Dhenu ist eine göttliche Kuh, die nicht nur Milch, sondern zudem noch die verschiedensten Dinge geben kann. Das ist das Schöne an der himmlischen Kuh.

Was ist eine himmlische Kuh? Eine himmlische Kuh ist eine Person, in der alle Zentren Sekrete absondern und zu einer harmonischen Energie werden. Das ist diese besondere Kuh. Deshalb sagt man, dass jeder gute Mensch sehr viel hilft. In Indien haben wir für jemanden, der so ist, den Ausdruck 'das ist eine Person wie eine Kuh', keine Kuh, die uns angreift oder nur für sich selbst lebt, sondern vervielfältigt und das Vervielfältigte weitergibt - so wie ein Lehrer: er empfängt aus höheren Kreisen, vervielfältigt das, was er bekommen hat und verteilt es dann. Er hilft auf vielfältige Weise, deshalb wird er als 'Kuh' bezeichnet.

Vasishta, einer der sieben Sterne des großen Bären, war in der Zeit, als er physisch auf der Erde lebte, ein großer Seher. Er regiert unser Herzzentrum und ist voller Liebe und Mitgefühl, großzügig und wohlwollend. Er ist voller Wissen und zugleich sehr demütig und bescheiden. In seinem Ashram gab es eine Kuh, die alles gab, was das Ashram brauchte, sodass der Lehrer und seine

Schüler nicht erst im nächsten Supermarkt einkaufen mussten, wenn etwas gebraucht wurde. *Vasishta* hatte also in seinem Ashram eine Kuh, die alles geben konnte, aber nur, wenn es auch wirklich gebraucht wurde. Einmal geschah es, dass der für seine Macht und seinen Mut bekannte König des Landes mit seinen Soldaten in den Wald ausgerückt war, um die wilden Tiere, die immer näher an die menschlichen Behausungen vorgedrungen waren, wieder in ihre Bereiche, d. h. in den Dschungel zurückzudrängen.

Also jagte der König viele Stunden lang mit seiner Armee aus 100 Soldaten und irgendwann verspürte nicht nur er, sondern auch seine Soldaten großen Hunger. Sie schauten sich nach einem Ashram um, denn in einem Ashram konnte man etwas zu essen bekommen und sich von seiner harten und anstrengenden Arbeit ausruhen. Die Bewohner eines Ashrams, deren Arbeit im Kontemplieren bestand, bewirteten jeden Besucher. Als sie am Ashram von *Vasishta* vorbeikamen, machten sie Halt und gingen hinein. *Vasishta* lud sie alle herzlich ein. Der König sagte: „Wir alle haben Hunger und brauchen etwas zu essen, zu trinken und auch einen Schlafplatz. Würdest du bitte etwas für uns arrangieren? Wie lange wird das wohl dauern?“ Und *Vasishta* antwortete: „Ich brauche nicht viel Zeit. Erfrischt euch und dann wird das Mittagessen für euch fertig sein.“ Und als sie vom Baden zurückkamen, war tatsächlich schon alles bestens arrangiert. Es waren Bananenteller eingedeckt und ein 16-gängiges Menü für alle angerichtet. Der König war überrascht: „Das ist ja kaum eine halbe Stunde her!“ Er und seine Soldaten aßen und dabei kam ihm die Frage, wie das möglich sein konnte, dass dieser Mann in so kurzer Zeit all das bereitstellen konnte. Er rief den Eingeweihten zu sich und sagte: „Meister, wie war es dir möglich, das so zu arrangieren?“ *Vasishta* antwortete: „Ich habe eine Kuh in meinem Ashram, die gibt mir alles, was das Ashram braucht. Ich habe sie gebeten, für den König und seine Soldaten ein großartiges Mahl herzurichten und zwar so, dass es dem besonderen Status des Königs entspricht. Ich habe der Kuh gesagt: Gib das, was für den König und seine Leute am besten ist und ihr freut euch ja jetzt alle über das, was ihr bekommen habt.“

Das brachte den König auf einen anderen Gedanken. Er dachte, wenn diese Kuh bei ihm, an seinem Hof wäre, könnte er noch viel mehr Dinge ausrichten. Also fragte er den Eingeweihten: „Warum kann ich nicht auch diese Kuh bekommen? Ich könnte sie gut gebrauchen. Ihr seid hier nur eine ganz kleine Gruppe, ich bin ein König und habe so viele Bedürfnisse zu erfüllen, das könnte die Kuh alles übernehmen.“ Der Eingeweihte verwies auf die Kuh: „Frag’ die Kuh, wenn sie denkt, dass es richtig ist, dann wird sie mit dir gehen, ansonsten wird sie nicht mitkommen.“

Der König sagte: „Was, ich soll mit der Kuh reden?“ und gab seinen Soldaten Anweisung: „Macht einfach ein Seil um ihren Nacken und nehmt sie mit!“ Aber das klappte nicht. Zwei Soldaten versuchten es, aber ohne Erfolg. Dann versuchten zehn und schließlich alle 100 Soldaten, die Kuh anzubinden und mitzunehmen, aber sie brachten es nicht fertig.

Der König hatte eine sehr unbeherrschte, zornige Natur und entschied: „Wenn diese Kuh mir nicht gehorcht, dann bringe ich sie um!“ Zu welcher Dummheit konnte er sich erheben! *Vasishta* schaute dem Ganzen einfach nur zu, er trat nicht dazwischen. Also haben sie Speere und Pfeile auf die Kuh geschossen, die aber alle zu denen zurückkamen, die sie abgeschossen hatten und die dadurch selbst verletzt wurden. Es gab keine Möglichkeit, mit der Kuh zu kämpfen.

Das konnte sich dieser mächtige König nicht bieten lassen und wollte nun selbst mit der Kuh kämpfen, aber jede Waffe, die er auf die Kuh schoss, prallte an ihr ab und kam sofort zu ihm zurück und er erkannte, dass dies keine normale Kuh sein konnte und vermutete einen Trick.

Also fragte er den Eingeweihten: „Wie hast du diese Kuh bekommen? Wie kann die Kuh so mächtig sein, dass sie sogar einen König wie mich besiegen kann?“ *Vasishta* lächelte: „Diese Kuh ist ein Erzeugnis meiner Kontemplation. Die Kontemplation hat die Zentren in mir so ausgerichtet, dass die Kuh daraus entstanden ist.“ Dadurch konnte sich der Eingeweihte ganz auf seine Kontemplation konzentrieren, während die Kuh sich um alles kümmerte, was im Ashram notwendig war. „Die Kuh kümmert sich um alles, was das Ashram braucht und ich kann weiter kontemplieren. Wenn du auch eine solche Kuh möchtest, dann musst du auch kontemplieren. Nur durch Kontemplation kannst du solche Dinge erreichen.“

Der König war überrascht und sagte: „Wenn es wirklich so ist, werde ich kontemplieren!“ Und da er eine sehr willensstarke Person war, ging er in sein Königreich, übertrug die Regierung seinem Sohn, kehrte in den Wald zurück und kontemplierte viele Jahre lang.

Er wurde zu einem großartigen Seher - nur die Kuh hat er bis heute immer noch nicht. Aber das Gayatri-Mantra ist durch ihn gekommen. Durch Kontemplation wurde er ein Freund des Universums und deshalb *Vishvamitra* genannt - vorher war er ein aggressiver, wütender, zorniger, gewalttätiger König gewesen, der sich nun zu einem großartigen Wesen entwickelt hatte und zu einem der sieben Sterne der Plejaden wurde.

Das ist das Ergebnis, wenn man mit der Säule, die hier in der Hymne erwähnt ist, arbeitet. Die Schriften ziehen uns meistens zu dieser Lichtsäule in unserem Inneren hin. Früher sagte man in Europa 'alle Straßen führen nach Rom'. Genauso ist es auch mit dieser Säule. Dieselbe Säule, die von der Sonne bis zur Erde reicht, existiert auch in uns vom Ajna bis zum Muladhara. Wenn wir uns damit verbinden, bekommen wir alles, was wir brauchen. Wir stehen zu jeder Zeit von Angesicht zu Angesicht dem Licht gegenüber - das ist ein idealer Zustand. Ein Seher sieht das Licht in uns, nichts anderes. Auch wir schauen unbewusst immer in die Augen des anderen und weniger auf seine Beine, Arme oder seine Haare. Und was sehen wir, wenn wir einer anderen Person in die Augen schauen? - Unbewusst schauen wir auf das Licht in den Augen des anderen. Das Licht in uns verbindet sich mit dem Licht im anderen. Auch wir stehen dem Licht von Angesicht zu Angesicht gegenüber. Wenn wir eine Kuh oder irgendein anderes Tier anschauen, dann schauen wir in ihre/seine Augen. Andere Dinge zu sehen, ist sekundär. Wir sehen in die Augen, denn die Augen sind die Öffnungen, durch die das Licht hindurchscheint und durch die das Licht übermittelt wird.

Dem Lichtstrahl zwischen Sonne und Erde wird eine sehr große Bedeutung gegeben. Er ist den ganzen Tag über da. In den Mittagsstunden ist er senkrecht, deshalb wurden die Meditationen zur Mittagszeit so wichtig. Die Mittagsmeditation eines Jahres ist bei den beiden Tag- und Nachtgleichen. Danach geht der Lichtstrahl nach Westen, und wenn der Lichtstrahl dann in der Nacht verschwindet, können wir uns mit dem Lichtstrahl in uns verbinden. Diesen Lichtstrahl benutzen die Yogis in der Nacht mehr als am Tag. Sie arbeiten mit der Lichtsäule mehr in der Nacht als am Tag. Es gibt andere Menschen, die die Nacht für andere Aktivitäten benutzen, aber ein Yogi nutzt die Nachtstunden ganz besonders intensiv für die Arbeit mit seiner Lichtsäule. In der Nacht gibt es keine Besucher, keine Telefonanrufe, keine Notwendigkeit hinauszugehen, deshalb kann man dann in seiner Lichtsäule bleiben.

Mit dieser Lichtsäule sollten wir uns Tag und Nacht verbinden, denn sie gibt uns alle Energien und dann können wir alle möglichen Dinge an andere Wesen verteilen.

Namaskarams



Freitag, 03.01.2019, am Nachmittag

Herzliche brüderliche Grüße und gute Wünsche an alle Brüder und Schwestern.

Die **4. Hymne** lautet:

**Uru yajñāya cakrathuru lokam
Janayantā sūrya muṣāsa maghnim |
Dāsasya chith vṛṣaśiprasya māyā
Jaghnathurnarā pṛtanājyeṣu | |**

Oh Indra und Vishnu! Ihr seid die Schnellsten und breitet euch ständig aus. Ihr verursacht die unterschiedlichen Geschwindigkeiten auf verschiedenen Ebenen, und ihr breitet euch auf verschiedene Arten aus. Ihr erschafft die Sonne und die Morgendämmerung, auch die Wärme und das Licht. Durch den Regen gebt ihr den Lebewesen auf verschiedenen Ebenen Körper mit verschiedenen Materie-Kombinationen. Ihr könnt die Illusionen der Wesen auf jeder Ebene vertreiben und in Stücke zerlegen. Ihr seid die Führer, die die Gruppen anleiten, so dass sie die Aufgaben ihres Lebens erfüllen.

Bedeutung der einzelnen Sanskrit-Worte

Yagnaya	das Opfer
Urum	das Beschleunigen
Chakradhuhu	die beiden führen
Uru	in Schnelligkeit und in Durchdringung/Ausbreitung
Lokam	die Ebenen der Existenz
Janayanta	etablierend
Suryam	von der Sonne
Usasam	die Morgendämmerung
Aghnim	die Wärme und das Licht
Dasasya	der Begünstigte
Vrisasiprasya	die verkörperten Seelen
Mayah Chith	jede Art von Illusionen
Jagnadhuhu	sie in Stücke brechen
Nara	ewige Wesen
Pritanajyesu	führen sie die Gruppen oder Menschenmengen an

Yagnaya ist 'das Opfer', ein Begriff, dem in den Veden eine besondere Wertschätzung zukommt. Ein Opfer erbringen diejenigen, die ihr Leben in Übereinstimmung mit dem Plan der Natur für alle Dinge ausweiten - das können Personen sein, die ihre Ressourcen für ihre Umgebung anbieten, sie bieten sich selbst an, oder es können Personen sein, die einfach das arbeiten, was zu tun ist, ohne Entgelt oder Bezahlung zu erwarten. Das ist das Hauptprinzip, auf dem das gesamte Universum aufgebaut ist und nach dem es abläuft. Das ist eine Handlung des Anbietens. Einer bietet vielen etwas an, aber wenn wir in Unwissenheit leben, dann wollen wir, dass viele uns zu Diensten sind.

Uru bedeutet 'das Beschleunigen'. Es geht also darum, diesen Yagnya-Prozess - die Aktivität des Anbietens - zu beschleunigen. Die Arbeit von **Vishnu** und **Indra** besteht darin, die Aktivität des guten Willens zu beschleunigen, sodass es Wohlergehen für alle gibt. Je mehr wir anbieten, desto mehr entwickeln wir uns, daran gibt es keinen Zweifel. Das ist die Grundlage der Schöpfung.

Cakrathuru bedeutet: **Vishnu** und **Indra** halten das Rad auf den drei Ebenen der Materie, der Kraft und des Bewusstseins, auf den drei Ebenen der planetarischen, solaren und kosmischen Existenz. Auf diesen drei Ebenen arbeiten **Indra** und **Vishnu** - **Indra** von der Sonne zur Erde und **Vishnu** darüber hinaus bis zur kosmischen Sonne. Auf allen diesen drei systemischen Existenzen - kosmisch, solar und planetarisch - arbeitet **Vishnu**, um die Aktivität des guten Willens zu beschleunigen, damit sich die Lebewesen entwickeln. Das ist der Arbeit eines Königs vergleichbar, der möchte, dass seine Untertanen sich in jeder Dimension gut entwickeln.

Uru bedeutet wieder 'in Schnelligkeit und in Durchdringung/Ausbreitung'. Mit zunehmender Beschleunigung breitet sich auch überall die Wirkung schneller aus. Eine geringe Geschwindigkeit hat einen kleinen Einflussbereich, eine große Geschwindigkeit hat einen großen Einflussbereich. Jeder Planet hat unterschiedliche Einflussbereiche. Der Einflussbereich der Sonne geht über das ganze Sonnensystem. Wenn **Indra** und **Vishnu** einmal dieses Rad des guten Willens führen und andererseits für die Beschleunigung sorgen, erweitern sie die Aktivität des guten Willens. So ist es auch bei uns, je mehr wir uns ernsthaft und aufrichtig für eine Arbeit des guten Willens engagieren, umso größer ist ihre Wirkung, und sie erweitert sich immer mehr und stärker. Seht *Meister CVV*, der sich innerhalb von 100 Jahren über die ganze Welt ausgebreitet hat. *Sathya Sai Baba* lebte hauptsächlich in Puttaparthi, und allein durch fortwährende Betonung des Dienstes hat er sich in der ganzen Welt verbreitet und so war es auch bei *Ramana Maharshi*. Niemand kümmert sich darum, ob wir nun 100 Mal aus dem Westen nach Visakhapatnam reisen, denn welche Wirkung haben diese Reisen? Als *Meister EK* von seiner 7. Europareise - seiner letzten Reise - zurückkam, stellte ein Schüler fest: „Meister, du hast jetzt schon 7 Reisen nach Europa gemacht.“ Der Meister, der meistens mit Air India geflogen ist, sagte: „Was ist so großartig daran, die Mäuse im Air India-Flugzeug fliegen auch hin und her, reisen nach London, Paris, Barcelona oder Zürich. Dass ich 7 Mal nach Europa geflogen bin, das ist nicht so großartig, aber welche Wirkung ist dadurch entstanden? Eine Ratte, die nach Paris geflogen ist und wieder zurück, was ist das schon? Die Leute sind so stolz darauf, dass sie da und dort gewesen sind - ja, und was haben sie dort gemacht? Wichtig ist doch, welche Wirkung sich daraus auf die Umgebung ergeben hat.“ *Navaneetam* sagt immer: „Was ist so gut daran, jeder Hund läuft mal zum Markt und kommt wieder zurück.“

Es geht also nicht darum, welche Strecke man zurücklegt, sondern welche Wirkung man ausübt. Eine Wirkung kann zweifach sein. Es gibt schädliche Wirkungen - eine Schädigung der richtigen Aktivität. Eine andere Wirkung ist ein Emporheben der rechten Aktivität. Es gibt viele Menschen, die ständig mit dem Flugzeug mit sehr wichtigen Gesichtern unterwegs sind. Als ob sie die Welt retten würden, fliegen sie die ganze Zeit hin und her, aber sie arbeiten in Wirklichkeit nur für sich selbst. Auch eine Ratte oder eine Maus arbeitet nur für sich selbst. Wenn in einer Hymne so ein Konzept gegeben wird, dann müssen wir in Bezug auf das Universum denken. **Indra** und **Vishnu** arbeiten in verschiedenen Geschwindigkeiten und verursachen die benötigte Ausbreitung und Durchdringung und bewirken auch Wohlergehen auf allen Ebenen der Existenz, indem sie von der Sonne die Morgendämmerung/den Sonnenaufgang, die Wärme und das Licht, das Wohltuende, die verkörperten Seelen etablieren und jegliche Art von Illusion zerbrechen. Die ewigen Wesen führen die Gruppen oder die Mengen.

Das sagt uns wenig, wenn wir diese Worte hören, aber wenn wir darüber nachdenken, hat alles eine tiefe Bedeutung. Jede Ebene hat ihre eigene Geschwindigkeit, die kosmische, die solare und auch das planetarische Sonnenzentrum hat seine Geschwindigkeit und alle Zentren haben wieder eine andere Geschwindigkeit und auch die Erde hat ihre Geschwindigkeit. Entsprechend dieser Geschwindigkeit der Bewegung gibt es die entsprechenden Lebewesen auf allen Existenzebenen. Nicht alle können bis zur Sonne hinaufgehen, weil sie nicht die entsprechende Geschwindigkeit und das entsprechende Feuer in sich haben. Von der Erde aus bewegen wir uns langsam zur Venus, die

schon zwei Mal mehr Licht und eine größere Geschwindigkeit als die Erde hat, so sagt es die Weisheit. Dann gehen wir weiter zu Merkur, der 6 Mal mehr Licht als unsere Erde und auch eine größere Geschwindigkeit hat, und die Sonne ist 7 Mal schneller als die Erde und hat 7 Mal mehr Licht.

So werden die Geschwindigkeiten gezählt und es gibt unterschiedliche Geschwindigkeiten und verschiedene Einflussbereiche. Der Einflussbereich der Sonne erstreckt sich auf das gesamte Sonnensystem. Der Einflussbereich der Erde reicht nur um die Erde herum. Diese verschiedenen Geschwindigkeiten für die verschiedenen Planeten beruht auf der unterschiedlichen Drehbewegung der Planeten. Auf diese Weise lassen sie die Wesen die Geschwindigkeit assimilieren und langsam beschleunigen sie ihre Geschwindigkeit. In den Schriften ist die Rede von Tamas (Trägheit), Rajas und Poise. Personen mit Tamas sind sehr langsam, Leute mit Rajas sind überaktiv, sie sind sehr schnell, und es gibt Leute mit Ausgeglichenheit, sie haben ein Gleichgewicht zwischen Trägheit und Dynamik. Sie arbeiten ohne Spannung und Anspannung und ihre Schwingung breitet sich überall aus. Durch Gleichgewicht kann man sich ausweiten und dies gibt es auf der kosmischen, solaren und planetarischen Ebene. Es gibt auch drei verschiedene Geschwindigkeiten. Um diese drei verschiedenen Geschwindigkeiten zu erklären, nehmen wir das Beispiel einer Uhr: Der Stundenzeiger ist der langsamste, aber er legt einen großen Zeitraum zurück - 12 Stunden bei 1 Umrundung des Zifferblattes. Der Minutenzeiger macht in der gleichen Zeit 720 Umdrehungen und der Sekundenzeiger ist noch viel schneller. Obwohl er der schnellste Zeiger dieser Uhr ist, umfasst seine Wirkung nur eine Minute, während der Wirkungsbereich des Minutenzeigers 1 Stunde und der des Stundenzeigers 12 Stunden ist.

Welcher Zeiger hat also eine größere Wirkung? Was sagt uns dies? Wenn man sehr schnell ist, kann man nicht viel bewirken. Ihr alle kennt Speedy Gonzales. Wenn man etwas sehr schnell abarbeitet, macht man leicht viele Fehler. Man denke auch an die Geschichte von der Schildkröte und dem Kaninchen. Das Kaninchen ist sehr schnell, aber es hat keine große Wirkung. Die Schildkröte bewegt sich sehr langsam, dafür aber sehr stabil und das, was sie zurücklegt, das verliert sie nicht. Die Schildkröte ist ein Symbol für uns. Die Weisheit, die wir empfangen, sollten wir bis in alle Ewigkeit in uns halten. Aber beim Kaninchen ist das anders, das Kaninchen läuft vorwärts, kommt zurück, rennt auch mal zur Seite, hüpfert immer nur herum, legt aber keine wirkliche Strecke zurück.

Die kosmische, solare und planetarische Ebene haben drei verschiedene Geschwindigkeiten und drei verschiedene Auswirkungen. Der Kosmos hat seine Wirkung und innerhalb des kosmischen Rades haben wir das solare Zentrum, das auch seinen Wirkungsbereich hat, und darin befindet sich das planetarische Rad mit dem Sonnensystem und darin die Erde mit ihrem Wirkungsbereich.

Das Schöne ist, dass in all diesen Ebenen drei Dinge immer vorhanden sind. Es wird in umgekehrter Reihenfolge genannt, aber wir müssen es in der richtigen Reihenfolge verstehen.

- Zuerst gibt es das, was 'Agni' genannt wird, d. h. das kosmische Feuer. Das kosmische Feuer arbeitet auf der kosmischen Ebene und wird das solare Feuer, das auf der solaren Ebene wirkt, das planetarische Feuer, das in unserem System wirkt, und auf der Erde ist es wie eine Flamme. Welches hat eine größere Wirkung, das kosmische, das solare oder das planetarische Licht oder das Feuer, das wir hier auf der Erde haben? Alle haben ihre Rolle zu spielen. Ohne Agni kann nichts geschehen.

Ohne das Feuer in uns kann nichts geschehen, deshalb wird es 'der Führende', 'der Älteste', 'der Wichtigste' in der Schöpfung genannt. Aus dem Zentrum kommt Agni direkt hervor, es kommt als kosmisches Feuer hervor, steigt als solares Feuer herab und steigt weiter als Reibungsfeuer herab. Auf dem Planeten ist es ein Reibungsfeuer. Auf der solaren Ebene ist es ein Feuer, das erleuchtet. Es erleuchtet, ohne irgendwelche Brennstockchen und auf der kosmischen Ebene erleuchtet es noch mehr.

Diese Erleuchtung, die das Feuer gibt, wird die erforderliche Morgenröte, der Sonnenaufgang. Jeden Morgen ist es die Anregung des Feuers, die bewirkt, dass wir aufwachen. Leute, die wenig Feuer haben, schlafen wie Holzklötze, egal ob es halb acht oder acht Uhr ist, sie kommen nur

schwer aus den Federn. Wir müssen in das Feuer reinstochern, um es anzuregen. Das Reibungsfeuer existiert im Basiszentrum, das solare Feuer im Herzzentrum und das kosmische Feuer im Kopfbereich. Wie schön ist das! Alles, was im Kosmos, im solaren Zentrum und im planetarischen Zentrum ist, das ist auch in uns. Wenn diese drei Feuer sich aufeinander ausrichten, dann ist der Mensch vollendet. Wenn das Feuer angeregt wird, dann erleben wir unsere Morgendämmerung.

- Das Zweite ist Usas. Usa bedeutet 'die Erwachende', die Frische. Die Schönheit der Morgenröte kann man nur erleben, wenn man früh aufsteht. Dieses Aufwachen findet durch das Feuer in uns statt. Leute mit Feuerzeichen - Widder-, Löwe- oder Schütze-Geborene können mit Leichtigkeit aufwachen. Genauso ist es mit den Luftzeichen, aber bei den Wasserzeichen ist es anders. Wenn man im Krebs, im Skorpion oder in den Fischen geboren ist, dann ist es immer ein Kampf, morgens früh aufzustehen. Diese Gruppe beklagt sich jeden Morgen bei Meister CVV: „Warum setzt du das Gebet um 6 Uhr morgens an? Um 7 Uhr hätte es doch auch gereicht, warum muss es 6 Uhr sein?“ Diese Gruppe muss mehr und mehr mit Feuer arbeiten. Jeder Meister der Weisheit führt sehr viel Feuer in uns ein und stimuliert unsere Aktivität, weil das Feuer arbeiten muss. Ihr solltet nicht zulassen, dass das Feuer erlischt. Wenn das Feuer ausgeht, kann es keine Umwandlung geben. Die Luft unterstützt das Feuer. Luft und Feuer sind Zwillinge. Die Luft hilft dem Feuer und das Feuer muss entzündet werden, und dann gibt es ein Verstehen, ein Erfassen, das sich ausbreitet. Zuerst ist das Feuer, obwohl das aus dichterischen Gründen in der Hymne an letzter Stelle genannt ist.
- Die Lebewesen, die geboren wurden, werden von der Sonne, der Morgendämmerung und dem Feuer geweckt. Sūrya muṣāsa maghnim ist eine dichterische Anordnung, aber Agni kommt zuerst. Agni stimuliert uns und dann erwachen wir, haben die Morgendämmerung, wenden uns dann dem Sonnenzentrum - dem Ajnazentrum - zu, und anschließend beginnen wir mit unserer Arbeit.

Deshalb sagt die Hymne: „Ihr beide führt die Aktivität aus“ und Vishnu leitet den gesamten Kosmos - Indra leitet nur unser planetarisches System. Er ist der Assistent, der es übernimmt, den Plan in diesem kleinen Bereich (unserem planetarischen System) praktisch auszuarbeiten, nachdem für die Lebewesen diese drei Prinzipien herausgearbeitet wurden.

Das Feuer bringt uns in Gang. Deshalb gibt es viele Seher, die das Feuer nie ausgehen lassen. Das Feuer, das Shirdi Sai Baba angezündet hat, ist immer noch da und entzündet immer weitere Feuer. Es gibt auch Ashrams, wo das Feuer seit tausenden von Jahren brennt und niemals ausgeht. Das zeigt die Kraft und die Fähigkeit der Person, die das Feuer entzündet hat. Dieses Seminar geht zwar nicht über das Feuer, aber das Feuer kommt an erster Stelle.

Aspiration ist auch ein Feuer. Solange ihr Aspiration habt, entwickelt ihr euch, denn die Aspiration bewegt euch dazu, dass ihr euch edlen Aufgaben zuwendet. Das bringt die nötige Inspiration und führt euch in größere Bereiche des Lichts, deshalb kommt Agni an erster Stelle. Je nach Aspiration werden wir uns also Wissen aneignen und es in die Tat umsetzen. Dann wird langsam auch unser Verstehen wachsen. Es muss sich jedes Jahr weiterentwickeln. Jeder Meister der Weisheit schaut einen Aspiranten an, um zu sehen, wie viel Licht er im Kopf hat. Mit einem Blick versteht er schon, wie es darum bestellt ist. Ein Jahr später schaut er das zweite Mal hin und erinnert sich sofort, wie es im letzten Jahr war und ob sich das Licht erweitert oder reduziert hat oder vielleicht sogar ausgegangen ist. Es gibt Personen, die nach gewisser Zeit der Übung das Gefühl haben, dass alles nur Illusion ist und während sie so denken, fallen sie noch tiefer in die Illusion. Jede Anstrengung, Wissen zu erlangen, sollte nicht als eine Aktivität der Illusion betrachtet werden, sondern jede abergläubische Aktivität ist eine unwissende Aktivität. Wissen führt zu Erleuchtung und Verstehen und das ermöglicht uns dann, gut zu arbeiten.

Agni und der Sonnenaufgang gehören also zusammen. Der Sonnenaufgang ist das Beste, was wir erleben können. Andere Planeten haben auch ihr Licht, von dem sie umgeben sind, aber wenn die Sonne im Osten aufgeht, noch bevor wir den Sonnenball sehen, ist der gesamte Himmel im Osten erleuchtet. Deshalb kommt zuerst Agni und dann Usas.

Usas ist für die spirituellen Übungen sehr wichtig. Man soll fertig sein zum Usas. Steinbock ist der Monat von Usas. Steinbock gilt als die Morgendämmerung, als die Geburt der Devas. Die Morgendämmerung im Steinbock ist unbeschreiblich, so sagen es die vedischen Seher. Jede Morgendämmerung ist wichtig, aber die Morgendämmerung im Steinbock ist noch wichtiger, denn sie ist die Geburt der Devas. Eine okkulte Meditation spricht davon, dass die Devas im Steinbock geboren werden. Sie erreichen ihren Meridian im Widder. Der Mensch wird im Widder geboren und die Devas werden im Steinbock geboren. Die Devas begeben sich im Krebs zur Ruhe. Jetzt haben wir die Krebsstunde. Die Sonne ist am westlichen Horizont, in jenem Teil des Himmels, den wir den Krebs nennen. Der Morgen gehört zum Steinbock und der Abend zum Krebs. Viele Menschen sind keine Frühaufsteher, gehen auch nicht früh schlafen und können bis Mitternacht aktiv sein. Warum? Sie wachen nicht zusammen mit den Devas auf! Deshalb lautet eine Anweisung „Folge dem Rhythmus der Devas. Möchtest du göttliche Weisheit erhalten, möchtest du die Energien des Göttlichen erhalten, dann folge dem Rhythmus des Göttlichen.“

In den ersten Jahren habe ich allen Gruppenmitgliedern empfohlen, in den Stunden der Morgendämmerung zur Sonne zu schauen und mit dem Körper einen fünfstrahligen Stern zu bilden. Jahre lang haben es die Mitglieder gemacht. Wenn ihr daran zweifelt und es nicht tut, dann bekommt ihr nicht den entsprechenden Nutzen. Normalerweise hören wir nicht viel über Usas, man spricht nur über das Feuer. Wir sprechen über die Sonne, die kommt später, aber Usas oder die aufgehende Sonne können wir nicht sehen, wenn wir nicht wach sind.

Was kommt also zuerst? Das Feuer in uns kommt zuerst. Wir müssen also das Feuer am Brennen halten. Wenn das Feuer brennt, dann erwachen die Lebewesen auf allen Ebenen und begeben sich in ihre Aktivität. Sie arbeiten mit ihren Körpern und finden viele Dinge, mit denen sie dann arbeiten, und das haben wir heute Morgen erklärt. Auf diesem Planeten sind für die Menschen so viele Dinge gemacht worden, die sie erfahren können, wie z. B. die Nahrung, das Wasser, die Kühe usw. Es gibt einen kleinen Witz – Ein Lehrer wollte sein Kind testen und sagte: „Was ist das Wichtigste, was du in der Schöpfung siehst? Er schaute sich um und eine Kuh ging gerade vorbei, und da sagt das Kind: „Die Kuh.“ Auch ich habe heute morgen erklärt, Kühe, Getreide und Hülsenfrüchte, alles ist für den Menschen da, damit er ein gutes Leben haben kann. Weshalb wacht man auf? Wenn man morgens aufwacht, sollte man wissen, weshalb man hier ist. Man wacht früh auf, macht sich fertig, kommt zum Morgengebet, zum Unterricht am Vormittag und am Nachmittag, dann wieder zum Gebet und dazwischen gibt es Mittagessen und man weiß dann immer, was man zu tun hat. Und genauso ist es auch im Leben. Wenn man aufwacht, dann sollte man wissen, was man zu tun hat.

Weshalb bin ich hier? Das ist eine Frage, die wir uns stellen müssen.

Die grundlegende Antwort ist: Ich bin hier, um den Wesen in der Umgebung zu dienen.

Wie soll ich ihnen dienen?

Entsprechend meinen Fähigkeiten.

Deshalb wird gesagt, ein kultivierter Mensch denkt darüber nach, was er seiner Umgebung anbieten kann, ein Tier denkt morgens darüber nach, was bekomme ich heute zu essen, womit kann ich meinen Magen füllen? Man sollte auch an die Mägen der anderen denken, an die Kranken und sich fragen, wie man ihnen helfen kann, wie geht es Menschen, die intellektuell, physisch, emotional oder mental schwächer sind als ich? Das Gebet dient dann dazu, die eigenen Fähigkeiten zu stärken, damit man weiter und besser dienen kann. Man kann nicht dienen, wenn man nicht die entsprechenden Fähigkeiten hat. Und dafür dient dann die Ausbildung, man lernt Mittel und Wege, durch die man die Gesellschaft unterstützen und fördern und ihr dienen kann. Wenn wir nicht wissen, was wir tun sollen und wie wir es tun sollen, machen wir einfach irgendwelche Dinge, die nicht besonders klug sind, und diese Unwissenheit ist sehr groß und erschafft sehr viel Illusion in Bezug auf uns selbst. Man denkt oft, wie wichtig man ist. Jeder von uns ist darum besorgt, dass er selbst Anerkennung bekommt, aber die Weisheit sagt „Du bist überhaupt nicht so wichtig, erkenne vielmehr das, was die anderen brauchen und diene ihnen; das können Tiere, das können Pflanzen, das können Menschen sein, es kann die Reinigung der Elemente sein, die die Menschen verunreinigen, irgendein Dienst kann es sein.“ Wenn wir diese innere Einstellung nicht haben,

fallen wir in die Illusion und dann sehen wir uns als Zentrum und wollen alles für uns haben, statt uns selbst für andere anzubieten. An diesem Punkt beginnt die Illusion. Als der Schöpfer aufgefordert wurde zu erschaffen, wurde ihm vom göttlichen Inneren gesagt: „Zum Nutzen der Lebewesen sollst du erschaffen“, aber der Schöpfer dachte „ich bin der Schöpfer und ich bin wichtig, ich soll erschaffen.“ Als dieser Egoismus auftauchte, kam auch die Unwissenheit hervor und nichts passierte. Er wurde enttäuscht, wütend und ganz schwarz vor Ärger und dachte schließlich, irgendwie den falschen Weg gegangen zu sein. Jeden Morgen, wenn wir aufwachen, sollten wir den richtigen Weg gehen, in die richtige Richtung gehen. Deshalb sagt man: „Ich bin nicht mit dem richtigen Fuß aufgestanden.“ Man sollte wissen, bevor man aufsteht, was und wie man etwas zu tun hat und dann anfangen, es sehr bescheiden und demütig anzugehen. Es ist nur ein kleines bisschen im Vergleich zu dem, was Indra und Vishnu tun. Was tun sie und was tun wir? Können wir diesem Vergleich standhalten? Es gibt schon kleine Gruppen, die das Gefühl haben, wie Gott zu sein. Je unwissender wir sind, desto komischer werden wir. Es gibt selbsternannte Gottmenschen, Bhagwans und Babas, es ist alles Illusion. Ob jemand ein Baba, ein Bhagwan oder ein Swami oder ein Meister ist, was tut er? Ein Mensch wird gemessen an dem, was er in einer Inkarnation tut, alles andere zählt nicht.

Wenn wir einfach nur herumlaufen und uns großartig fühlen, dann ist das nur eine Illusion, aber wie kann man diese Illusion überwinden? Deswegen haben wir den Vers Agnenaya Supadharane Vishvan ... , der uns von den Sehern gegeben wurde. In diesem Vers bitten wir Agni, uns zu führen, denn Agni ist der Älteste, und er kennt alle Wege in der Schöpfung. Deshalb ist die Agni-Verehrung, die Feuer-Verehrung, sehr alt, denn man möchte dadurch die richtige Führung erhalten. Auch die Verehrung der Gayatri ist die Verehrung von Agni. Wir müssen uns mit dem Licht in uns verbinden. In der Isa Vasya Upanishade gibt es eine Hymne⁸, die sagt: „Führe mich auf einem guten Weg“, das ist der Weg des Lichts. Um diese Führung bitten wir Agni, denn er kennt jeden Weg, jede Straße, kennt wirklich jeden Winkel in der Schöpfung. Es gibt nichts, was Agni nicht über irgendeinen Weg weiß. Es gibt so viele Wege, die die Menschen gehen, es gibt auch so viele Yogas, die die Menschen bekannt machen. Obwohl es nur einen Yoga gibt, gibt es so viele Namen dafür. Dadurch schaffen wir Verblendung und wollen Geld damit verdienen.

Yoga bedeutet die Einstimmung der Persönlichkeit auf die individuelle Seele und Einstimmung der individuellen Seele auf die universale Seele, das ist Yoga. Aber dann gibt es so viele Arten von Yoga - integraler Yoga, Yoga der Synthese, der wahre Yoga - als ob es unwahre Yogas gäbe -, Yoga der Erhebung der rechten Hand, der linken Hand usw. Man kann so viele Yogas erfinden wie man will und damit Geld verdienen, denn das Wort Yoga verkauft sich inzwischen sehr gut. Es gibt Leute, die morgens Asanas machen und dann sagen: „Ich habe Yoga gemacht“, das ist derzeit sehr modern. Was für ein Yoga? - Man hat ein paar Biegeübungen gemacht und das war dann 'Yoga'. Im Yogasutra von Patanjali und in der Bhagavadgita, den beiden klassischen Werken, gibt es keine Extragymnastik, keine Morgengymnastik, keine Abendgymnastik. Wir sollten den Körper den ganzen Tag über aktiv halten. Unser Körper sollte uns den ganzen Tag über dienen, halten wir ihn aktiv! Warum extra Biegeübungen, Streckübungen? Warum joggen am Morgen, warum joggen am Abend, warum Powerwalking usw.? Das war sehr lustig für *Meister EK*, als wir eines Morgens im Westen unterwegs waren, sahen wir so viele Leute mit Shorts, die Beine waren zu sehen und sie hatten Schuhe an, manche liefen, andere gingen und da fragte er mich: „Was machen die da? Ist das jetzt die Zeit dafür? Da ist so ein schöner Sonnenaufgang, so eine schöne Morgenröte, warum rennen die?“ Wir sind so Körper-orientiert, wir leben in der Illusion! Es gibt so viele Apps, die uns sagen, du musst so essen, du musst dies oder jenes essen, iss´ das nicht, iss´ jenes nicht. Wenn wir all dem folgen, dann werden wir sehr schnell sterben. Esst einfach völlig normal, so wie es dein Vater und dein Großvater gemacht hat. Nimm´ dein ganz normales Essen zu dir. Das dient dazu, deinen Körper zu erhalten und verfall nicht in die Illusion der Gesundheit.

⁸ Darüber habe ich in Spanien gesprochen.

Dāsasya chith vṛṣaśiprasya māyā

Jaghnathurnarā pṛtanājyeṣu

Die Illusion in Bezug auf Krankheit, Geld, persönliche Anerkennung usw. ist heute sehr ausgeprägt. Wer wird diese Illusionen zerbrechen? Wenn wir **Vishnu** regelmäßig verehren, wird er sie zerbrechen, denn sein Rad kann alles zerbrechen. Das ist der letzte Teil der Hymne, der sagt: „Illusionen jeder Art werden in Stücke zerbrochen“. Wenn Licht da ist, dann ist schon die Illusion da. Das Licht selbst ist eine Illusion, denn das Licht verdeckt etwas, das hinter ihm ist. Wenn vor mir hier ein starkes Licht steht, dann könnt ihr mich nicht sehen, denn das Licht verdunkelt mich. Wenn da oben ein gleisendes Licht wäre, das mir ins Gesicht scheinen würde, könnte ich euch nicht sehen. Ansonsten kann ich sehen, aber bei einem solchen Licht würde ich blind werden, das ist also ein wirkliches Paradox. Deswegen heißt es, was man 'Licht' nennt, ist auch Illusion. In derselben *Isa Vasya Upanischade* (s.o.) lautet der nächste Vers: „Bitte ziehe deine Strahlen von der Sonne zurück, sodass wir den Sonnenball sehen können“, ansonsten können wir den Sonnenball nicht sehen. Der Sonnenball ist sehr schön, aber wir können ihn später am Tag nicht mehr sehen, erst am Abend wieder. Tagsüber können wir den Ursprung des Lichts nicht sehen, weil die Strahlen sehr hell und glänzend sind. Was geschieht dann?

Wenn wir den Sonnenball sehen, haben wir das Gefühl, dass dieser Sonnenball wie ein Deckel zu sein scheint, der etwas anderes verdeckt. Es gibt die Wahrheit hinter diesem Licht. Von dort kommt dieses Licht hervor. Wie viel Wissen erhaltet ihr, wenn ihr mit dem Wissen arbeitet! Von Zeit zu Zeit werden die Illusionen zerbrochen. Das Rad der Zeit zerbricht die Illusion. Das Rad der Zeit ist das Rad von **Vishnu**. Manchmal geraten wir in Illusionen in Bezug auf eine Person, die wir sehr mögen, finden sie so wunderbar und bewundern sie, aber nach einigen Jahren, nach so manchen Ereignissen, sagt man: „Ich war so in Illusion gefangen, weißt du.“ Wenn ein Mann eine Frau aussucht (oder umgekehrt) war er so wählerisch - ich brauche euch eure Biografie nicht zu erzählen. Und anfangs gibt es eine solche Verliebtheit, dass beide das Gefühl haben, sie wurden füreinander geschaffen. "Was wäre bloß passiert, wenn diese Frau nicht in mein Leben getreten wäre?", so sagt ein dummer Mann. Nach einiger Zeit denkt er: "Warum habe ich bloß diese Frau getroffen? Ach, du meine Güte, ich habe gedacht, sie ist ideal, aber sie ist es überhaupt nicht." Und genauso kann es auch der Frau gehen. Warum ist das so? - Wir sind in die Illusion gefallen.

Die Illusion kann durch alle fünf Fenster hereinkommen, das sind die fünf Sinne. Statt die richtige Wahrnehmung zu bekommen, haben wir die falsche Wahrnehmung und diese Illusion können wir nicht überwinden, wenn wir uns nicht mit dem Göttlichen verbinden, und das Göttliche nennen wir hier **Vishnu**.

Das Göttliche ist die Kosmische Person. Wir können die Göttlichkeit auch 'Christus' oder den 'himmlischen Christus', Lord Disentis oder Amadeus nennen. Wie auch immer wir die Göttlichkeit nennen, sie leitet die ganze Show und hält das Rad und kann uns von der Illusion befreien. Es gibt Menschen, die einige Zeit einem Guru hinterherlaufen, dann werden sie ausgenommen, werden betrogen und erleiden große finanzielle und emotionale Verluste. Dann kommen sie zurück und sagen: „Ich habe alles verloren.“ Wir lernen, und das verursacht große Kosten, aber dieses Lernen ist wichtig, denn wir werden nicht wieder denselben Fehler machen. Wenn wir bei **Vishnu** sind, der auch **Agni** ist, dann wird er unsere Illusion zerbrechen.

Auch der 1. Logos kann alle Illusionen zerbrechen, **Vishnu** zerbricht alle Illusionen. Alle anderen können in die Illusion fallen. Der 1. Logos und der 2. Logos sind jenseits aller Illusion, doch sogar der 3. Logos fällt in die Illusion, sehr häufig, denn er ist der, der arbeitet. Wenn wir uns in die Arbeit begeben, kommt uns langsam der Gedanke: „Ich bin der, der alles macht, was würde bloß ohne mich passieren!“ Solche Gedanken kommen uns immer wieder und dann kommen wir zu Fall. Wenn wir anfangen, über uns selbst nachzudenken, dann ist das der Beginn des Niedergangs. Denkt stattdessen an **Vishnu**. Wenn ihr bei **Vishnu** seid, dann zerbricht er die Illusion in Stücke. Er ist die

Kosmische Person, an die wir uns wenden können. Er kommt direkt herab - Avatar bedeutet 'der Eine, der herabkommt'. Er kann augenblicklich herabkommen.

Wir sagen so schön: „In dem Augenblick, in dem wir an Dich denken, bist Du schon da“. Da wir immer mit allem möglichen beschäftigt sind, werden wir an das 'verkauft', mit dem wir uns so oft beschäftigen. Genauso geschah es auch mit dem Schöpfer. Der Schöpfer war eifrig damit beschäftigt, dass die Lebewesen herunterkommen können und verfiel der Illusion. Der Schöpfer ist nicht der, der die Lebewesen erschaffen hat, sondern er hat nur die Formen für die Lebewesen erschaffen. Er gab die Form durch die MUTTER. Alle Lebewesen sind ewig, und alle Lebewesen gehen ins Pralaya - das ist so eine Art Retreat, um sich auszuruhen.

Nachdem das Retreat zu Ende ist, kommen sie wieder, aber es war nichts da, wo sie hätten hingehen können. Es gab also eine Forderung von diesen Lebewesen, denn sie wollten wieder in eine Schöpfung kommen. Aus Mitgefühl für diese Lebewesen hat Vishnu den 3. Logos hervorgebracht und sagte: „Gib' ein paar Formen und Orte, wo die Lebewesen wohnen können.“

Es wurden also Planeten gemacht, die Lebewesen bekamen Körper. Was machte der Schöpfer? Er hat für die Lebewesen die Infrastruktur aufgebaut, aber er erschafft nicht die Lebewesen. Aber nach einiger Zeit verfiel er der Illusion, er habe die Lebewesen erschaffen und wurde dabei ein bisschen egoistisch und sagte: „Ihr sitzt einfach ganz still da und gebt mir Ratschläge.“ - Ein Boss kann dem Manager, dem Geschäftsführer, sagen, was er zu tun hat. Und nun dachte dieser, er sei wichtiger als der Boss, hier: wichtiger als Vishnu.

Vishnu lächelte und sagte: „Ich denke nicht, dass das so ist.“ Sie begannen miteinander zu sprechen. Es gab ein vertikales Licht, dessen Anfang und Ende nicht gesehen werden konnte. Es manifestierte sich einfach. Sie schauten sich um und Brahma, der Schöpfer, wusste nicht, was das war. Der 2. Logos wusste es, weil er immer in Verbindung mit ihm, dem 1. Logos, ist. Sie wollten sich den Anfang und das Ende der Säule ansehen. Der Schöpfer sagte: „Ich steige hinauf und werde mir den Anfang der Säule ansehen und du steigst hinab und schaust dir das Ende der Säule an.“ - Das ist eine sehr ausführliche Geschichte.

Der Schöpfer konnte den Anfang nicht finden und kam zurück, aber Vishnu wusste, dass es keinen Anfang und kein Ende gab. Der Schöpfer fragte den 2. Logos: „Hast du das Ende der Säule gesehen?“ Der 2. Logos antwortete: „Nein, habe ich nicht. Die Säule hat kein Ende. Hast du denn ganz oben die Spitze gesehen, den Anfang?“ Der Schöpfer behauptete: „Na, klar, habe ich den Anfang der Lichtsäule gesehen.“ Und wie aus dem Nichts kam - wie ein Blitz - ein Dreizack und nahm dem Schöpfer im Bruchteil einer Sekunde einen Kopf weg. In den Schriften wird der Schöpfer mit vier Köpfen dargestellt, obwohl er eigentlich fünf haben sollte, aber, als er log, da kam ein Dreizack und hat ihm einfach einen Kopf weggenommen und zwar den Kopf, der nach oben schaute. Dann war eine Stimme zu hören: „Wenn du noch einmal lügst, dann wirst du auch noch die anderen Köpfe verlieren.“ Und dann kam der 1. Logos und sagte: „Du arbeitest und deshalb bist du dafür anfällig, den Ursprung deines Seins zu vergessen.“ Vishnu tut das nicht. Das Schöne am 2. Logos ist, dass er in regelmäßiger Verbindung mit dem 1. Logos ist. Der 3. Logos ist nicht mit dem 1. und 2. Logos verbunden und hatte das Gefühl, er könne selbst alles alleine regeln und deshalb kam er zu Fall.

Es viele Geschichten, die darauf hinweisen, dass es sehr leicht ist, in Illusion zu fallen. Deshalb sollten wir uns jeden Morgen mit unserem Ursprung verbinden, um diese Illusion zu beseitigen. Krishna sagt in der Bhagavadgita: „Verbinde dich mit mir, dann wird deine Illusion verschwinden. Wenn du dich nicht mit mir verbindest, dann wird deine Illusion weiter bestehen, weil du dann an das Tun glaubst und nicht an das Geschehen.“ Die Dinge geschehen, auch ohne, dass du sie tust.

Das, was ich über das Konzept der Illusion gesagt habe, kann über Stunden hinweg erklärt werden, aber die Lösung ist:

Verbinde dich mit dem Göttlichen in dir, mit der Säule - vom Kopf bis zum Muladhara. Sorge dafür, dass du dich erinnerst: Deine Augen sind seine Augen, deine Nase ist seine Nase, dein Mund ist

sein Mund, deine Arme sind seine Arme, deine Stimme ist seine Stimme, deine Beine sind seine Beine. Mit der Ausstattung, die er gegeben hat, verbinden wir uns mit IHM jeden Morgen, jeden Abend, nur dann können wir aus der Illusion herauskommen.

Es gibt so viele Geschichten über die Illusion. Selbst die Kumaras verfielen der Illusion, die sieben Seher verfielen ihr und sogar der **Manu** fällt manchmal in Illusion. Für ganz gewöhnliche Menschen ist es leicht, in Illusion zu fallen. Damit das nicht passiert, müssen wir uns mit der vertikalen Göttlichkeit verbinden, die in uns existiert. Sie ist das Göttliche in einer Mini-Lichtform in uns. Wenn wir uns das vorstellen, wird es zu einer Wirklichkeit. Im 15. Kapitel der Bhagavadgita steht: „Das Göttliche ist in dir - du bist da, das Göttliche in dir ist da, und deine Persönlichkeit ist da, das sind Drei in Einem. Wenn deine Persönlichkeit Probleme hat, dann solltest du dich besser mit dem Göttlichen in dir verbinden und dann werden alle Dinge zurechtgerückt. **Vishnu** zerbricht alle Illusionen in Stücke.

Das ist die Hymne, die wir hier haben: *Oh Indra und Vishnu! Ihr seid die Schnellsten und breitet euch ständig aus. Ihr verursacht die unterschiedlichen Geschwindigkeiten auf verschiedenen Ebenen, und ihr breitet euch auf verschiedene Arten aus. Ihr erschafft die Sonne und die Morgendämmerung, auch die Wärme und das Licht. Durch den Regen gebt ihr den Lebewesen auf verschiedenen Ebenen Körper mit verschiedenen Materie-Kombinationen. Ihr könnt die Illusionen der Wesen auf jeder Ebene vertreiben und in Stücke zerlegen. Ihr seid die Führer, die die Gruppen anleiten, so dass sie die Aufgaben ihres Lebens erfüllen.*

Danke

Namaskarams



Samstag, 04.01.2019, am Vormittag

Herzliche brüderliche Grüße und gute Wünsche an alle Brüder und Schwestern.

Wir beschäftigen uns nun mit einer weiteren Dimension der Vishnu-Hymnen.

Das **5. Suktam** geht folgendermaßen:

**Indrā Viṣṇū dṛṁhitāḥ śambarasya
Nava puro navatiṁ cha śnadhiṣṭam |
Sataṁ varchinaḥsahasraṁ cha sākaṁ
Hatho apratyasurasya vīrān ||**

Oh Indra und Vishnu! Ihr entwurzelt den undankbaren Sambara, den Dämon, seiner neunhundertneunzig Städte, die er gebaut hat, und vernichtet auch seine Soldaten mitsamt ihren Streitwagen und Pferden mit Hilfe von hunderttausend Helfern.

Indra-Vishnu, die universale Seele und das universale Denkvermögen arbeiten gemeinsam. **Vishnu**, die universale Seele arbeitet auf allen Ebenen, **Indra**, das universale Denkvermögen arbeitet in den sieben Ebenen zwischen Sonne und Erde. Darüber haben wir seit vorgestern Abend und Nachmittag

gesprochen. Nachdem die Schöpfung von der Essenz gemacht worden war, ist jeder von uns nur ein Erzeugnis von DAS, das als Kosmische Person herunterkommt, die wir 'Virat Purusha' nennen. Von der Kosmischen Person kommt die vielfältige Schöpfung und auch die Lebewesen hervor. Die Lebewesen werden entsprechend ihrem Entwicklungsstand in alle sieben Ebenen der Existenz eingeführt. Wenn sie in die Schöpfung hineinkommen, haben sie die Neigung, ihren Ursprung zu vergessen. Deshalb fallen sie in die Illusion. Wenn wir unsere ursprüngliche Identität einmal vergessen haben und nicht mehr wissen, wer wir sind, nehmen wir andere Identitäten an, und die Art der Illusionen, unter denen wir dann leiden, sind sehr zahlreich und sehr verschiedenartig.

Diese Hymne spricht von einem Dämon, der 'Sambara' genannt wird. Sambara gilt als der Undankbare, d. h. wir vergessen unseren Ursprung. Wenn wir unseren Ursprung vergessen, sind wir nicht in Übereinstimmung mit ihm und machen die Dinge so, wie wir es mögen und nicht so, wie es eigentlich gedacht ist. Das ist die grundlegende Undankbarkeit. Durch diese Undankbarkeit treiben wir weit ab und werden zu Sklaven unserer eigenen Illusionen.

Ich komme nun zuerst zur Wortbedeutung, dann zur Gesamtbedeutung und dann zum Kommentar.

Indra Vishnu	Oh Indra und Vishnu
Drim hitah	verzerrt durch die Undankbarkeit
Sambarasya	des Dämons Sambara
Nava puraha	die 9 Wohnorte
Navatincha	von 90 Wohnorten
Snadhistam	entwurzeln
Varchinaha	strahlend
Satam	100
Sahasram	1000
Asurasya	des Dämons
Viran	Soldaten
Haayancha	Pferde
Aprati	ungehindert

Das ist die dichterische Anordnung und die Prosaordnung sagt: „Oh **Indra** und **Vishnu**, ihr entwurzelt den undankbaren Sambara, den Dämon, von seinen 990 Städten, die er gebaut hat und ihr zerstört auch seine Soldaten, zusammen mit ihren Wagen und Pferden mit Hilfe von 100 000 Helfern. In dem Augenblick, in dem wir in die Illusion fallen, muss uns jemand aus dieser Illusion retten. Wir haben so viele Illusionen. Schon unsere Identität ist illusionär. Das haben wir schon sehr häufig im Unterricht besprochen, aber am Ende des Unterrichts erinnern wir uns dennoch nicht an unsere ursprüngliche Identität. Das ist das wahre Rätsel unseres Lebens. Wir wissen, dass wir von dem DAS kommen, wir wissen, dass wir ein Erzeugnis des Göttlichen sind, und durch den inneren ungeäußerten Klang SAHA AHAM, d. h. DAS BIN ICH, DAS BIN ICH ... werden wir auch daran erinnert. Daran erinnern wir uns aber nur, wenn wir daran erinnert werden, aber im nächsten Augenblick haben wir das schon wieder vergessen. Diese Vergesslichkeit wird als 'Undankbarkeit' bezeichnet, genauso, wie ein Schüler seinen Lehrer vergisst und denkt, dass er selbst derjenige welcher ist. Der Schüler ist da, weil ein Lehrer da ist, ein Mann/eine Frau sind wegen ihrer Eltern da, wir alle sind da, weil die Sonne da ist, die Sonne ist da, weil die zentrale Sonne da ist, die zentrale Sonne ist da, weil die kosmische Sonne da ist und die kosmische Sonne ist da, weil das undurchdringliche allwissende Licht da ist. Und dieses Licht ist die undefinierbare Energie, die **Brahman** genannt wird.

Wir erinnern uns nicht an unseren Ursprung. Wir vergessen ihn, nehmen die Dinge für selbstverständlich und führen unser Leben so, dass wir unsere eigenen Definitionen in Bezug auf uns selbst machen. Wenn uns jemand fragt: „Wer bist du?“, dann sagen wir unseren Namen, aber unser Name ist nur für dieses Leben gültig. Wir sind aber nicht unser Name. Das ist eine Möglichkeit, wie ein Etikett. Wir sind auch nicht die Form. Wir wissen selbst, dass sich diese Form verändert. Welcher Name und welche Form? Das sind die grundlegenden Identitäten, die wir haben und wir erkennen uns nur an Name und Form. Wir vergessen, dass jeder von uns DAS ist, und dann kommen weitere Illusionen: ich bin ein Mann, ich bin eine Frau, ich bin ein Inder, ich bin aus Andhra, ich bin ein Steuerberater, ich bin ein Lehrer, ich bin der Vater von ... usw. All diese Identitäten sind vorübergehend und vergehen. Vorher hatten wir nicht denselben Namen und wir werden danach auch nicht mehr den gleichen Namen haben. Im letzten Leben haben wir wahrscheinlich einen anderen Namen gehabt, aber unser Name ist für uns so wichtig. Das ist ein Zustand der Undankbarkeit, dass wir denken, dass wir der Name sind, aber wir sind DAS. Wir denken, wir sind die Form, aber wir sind DAS. Wir denken an unsere Rasse und Nationalität, aber wir sind DAS, und aus dem bisschen, das wir dann in der Welt tun, bauen wir auch noch eine Identität auf - ich bin ein Lehrer, ich bin ein Professor, ich bin ein Doktor, ich bin ein Verwalter, ich bin ein Geschäftsmann usw. Diese Art verschiedenster Identitäten sind wir nicht!

Wir erinnern uns nicht an DAS BIN ICH, sondern nur an alle anderen Identitäten und die Hymne sieht dies als wahre Undankbarkeit - undankbar, weil wir nicht den Ursprung, die Quelle unseres Seins erkennen und anerkennen. Seine Existenz ist unsere Existenz, sein Bewusstsein arbeitet in uns als unser Bewusstsein. Das kosmische Leben, das er ist, arbeitet in uns als unser Leben. Die 5 Elemente, die unseren Körper bilden, die 5 Sinne, die 5 Sinneswahrnehmungen, das Denkvermögen, das Erkenntnisvermögen, all dies denken wir, dass es unseres ist, aber alles wurde uns gegeben und nichts gehört uns, doch wir haben das Gefühl, alles gehört uns.

Das ist die Undankbarkeit, die sogar noch zunehmen und sehr groß und sehr stark werden kann. Je mehr wir in diesen Illusionen wachsen, desto mehr werden wir dämonisch. Ein Dämon ist jemand, der sehr mächtig ist, er ist unbesiegbar und ein Ärgernis für die Ebenen der Existenz. Er stolcht überall herum, und bis er von der Wahrheit des DAS BIN ICH berührt wird, bleibt er so, wie er ist.

Diese Undankbarkeit, sagt die Hymne, sollten wir überwinden, denn es ist eine grundlegende Eigenschaft des Lebens, dankbar zu sein. Für jede kleine Hilfe bis zu dem, der uns das Leben und diese Körperform gegeben hat, sollten wir dankbar sein, aber diese Dankbarkeit fehlt meistens.

Dazu gibt es die Geschichte eines Mannes, der 10 Kinder bekommen und dann ein Haus, in dem alle 10 Kinder leben können, gebaut hatte. Normalerweise möchten Eltern, dass ihre Kinder zusammenleben, sich verstehen, zusammen aufwachsen und gemeinsam Erfahrungen machen. Dieser Vater baute also ein Haus, in dem alle 10 Kinder zusammen mit ihren Familien leben konnten und irgendwann entstand in den Kindern das Gefühl, dass das Haus eigentlich ihnen gehört - genauso wie wir das Gefühl haben, dieser Körper gehört uns. Unser Körper ist das Haus, das wir haben, und wir fühlen uns ihm gegenüber nicht verantwortlich, haben das Gefühl, das ist unser Körper, den wir so benutzen können, wie wir wollen, aber wir sollten ihn so benutzen, dass es mit dem Gesetz übereinstimmt. Der Vater sagte zu den Kindern: „Ich gehe für ein paar Jahre zum Arbeiten ins Ausland und dann werde ich zurückkehren.“ Er ging also weg und als er zurückkam, sah er, dass das Haus durch Mauern in 10 Teile unterteilt worden war, kein Kind sprach mehr mit dem anderen, und sie lebten alle sehr individualistisch und jeder für sich. Der Vater fragte seine Kinder: „Wo soll ich leben?“ Und da antworteten sie: „Hier ist kein Platz mehr für dich zum Leben, denn wir sind schon 10 und haben unsere Kinder, alles ist ausgefüllt. Jede Wohnung ist belegt, also du müsstest dir schon etwas anderes suchen.“

Sie hatten vergessen, dass er derjenige gewesen war, der das Haus gebaut hatte. Viele haben heute keinen Platz mehr für ihre Eltern. Deshalb gibt es heute Altersheime. Wir haben keinen Platz mehr für die Eltern, die verantwortlich sind für unsere Geburt, unser Wachstum, unsere Ausbildung und alles Weitere. Das nennen wir Undankbarkeit. Diese Undankbarkeit ist grenzenlos und wächst immer weiter. Deshalb spricht die Hymne davon: "Verzerrt durch Undankbarkeit hat er sich vom

Vater, von der Quelle, abgeschnitten und wurde immer egoistischer, immer diabolischer." Er wurde zu einem Dämon, d. h. er lebte auf Kosten anderer, und es machte ihm nichts aus, ob das anderen angenehm oder unangenehm war, ihm war nur daran gelegen, dass es ihm selbst gut ging. Das Leben, das er führte, war höchst egoistisch.

Die Zahl für Ahamkara⁹ ist 9, die Zahl 10 gehört zu dem Einen. Die 10 lässt 9 Bewusstseinsstadien entstehen. Das Bewusstsein ist das reine Bewusstsein, das sich danach in drei Qualitäten unterteilt und weiter in 5 Elemente. $5 \text{ (Elemente)} + 3 \text{ (Qualitäten)} = 8$, und das alles wird regiert von dem Bewusstsein, das ist die Grundlage. Er entwickelt sich bis zur 9 und so wird er unbesiegbar und besetzt die gesamte Umgebung.

Indra und Vishnu repräsentieren die Zahl 1.

Wenn 1 die 9 berührt, dann wird sie zur 10 — 1 und 0. Bei 1 und 0 bleibt nur die 1.

$1 + 9$ ist 10, die 10 ist der Herr und seine Schöpfung.

Das sollte verstanden werden. Deshalb brauchen wir die Berührung des Göttlichen in uns, um dafür zu sorgen, dass wir nicht undankbar werden. Wenn wir dann aus der Illusion heraus sind, dann fallen wir schnell in eine andere Illusion. Die Hymne sagt, dass der Dämon dann einer noch größeren Illusion unterliegt, deren Zahl die 99 ist.

Selbst bei 99 ist es so, wenn die 1 dazukommt, ergibt sich eine 1 mit zwei 00 ($1+99 = 100$), d. h. selbst, wenn wir auf einer anderen Ebene sind und uns dann egoistisch zeigen, kommen wir zu Fall. Es gibt Eingeweihte jenseits der 3. Einweihung, die der Illusion verfallen können und als Schwarzmagier Zerstörung anrichten. Sie arbeiten gegen die Schöpfung und das kann sogar auf einer höheren Ebene geschehen, denn auch dort kann es Egoismus geben. Wenn es Egoismus auf einer höheren Ebene gibt, dann ist der Schaden noch größer. Zeigt sich ein einfacher, gewöhnlicher Mensch egoistisch, dann hat das eine gewisse Auswirkung, aber wenn der Führer einer Gemeinschaft oder der Regent einer Nation ein starkes Ego hat, dann ist der Schaden um ein vielfaches größer.

Das Ego gibt nicht auf, nur weil wir auf eine höhere Bewusstseinsstufe gelangen, denn die Gewohnheiten sterben nur sehr schwer. Auf jeder Ebene kann es egoistische Personen geben, und wenn das Ego an einem Punkt so groß geworden ist, dass es das Gleichgewicht des Schöpfungsplans stört, dann kommen Indra oder Vishnu herein, um alles wieder in Ordnung zu bringen. So haben wir Geschichten in den Puranen über diabolische Wesen, die nur der Avatar töten kann. Bis zu einem bestimmten Punkt kann Indra dies tun, aber jenseits des planetarischen Systems, jenseits des Sonnensystems und zwischen dem solaren und zentralen Sonnensystem gibt es auch Seelen, die egoistisch sind und hier kann Indra nichts ausrichten, um die Dinge wieder in Ordnung zu bringen.

Auch in uns gibt es das Denkvermögen, und das Denkvermögen weiß, dies oder jenes ist jetzt nicht richtig - wie ich denke, wie ich spreche oder wie ich mich jetzt bewege, was ich jetzt mache. Der Verstand versucht in solchen Fällen sein bestes, versucht mit seinen Mitteln zu ermahnen, aber trotzdem verfallen wir wieder in unsere alten Gewohnheiten. Wir alle wissen, was ein gesunder Tagesablauf ist, aber wir folgen ihm nicht, es sei denn, es entsteht eine Krise dadurch. Dann wären wir bereit, ihm zu folgen, aber dann ist es häufig schon zu spät. In einer Krise fangen wir an, darüber nachzudenken und erkennen, ich hätte dies und jenes nicht tun sollen, ich hätte es so nicht machen sollen, ich habe dies und jenes vernachlässigt und deshalb geht es mir jetzt so und so. Durch diese Gefühle versuchen wir, uns selbst zu ermahnen. Mit dem Verstand können wir viele Dinge korrigieren und so ist es auch bei Indra, aber über dem Denkvermögen arbeiten die Dinge anders und dann reicht der Verstand, dann reicht Indra nicht aus. Dann kann eine Person, die auf

⁹ **Ahamkara**, wörtl.: "Ich-Macher" (Aham - Kara): das Ich bzw. Ego, das Empfinden eines eigenständigen Selbst, das Gefühl "Ich bin", Ichbewusstsein, welches Teil der psychischen Instanzen (Antahkarana) ist, die alle geistigen Vorgänge ermöglichen; Selbstsucht; Selbstbewusstsein, Dünkel, Hochmut. (Quelle: www.wiki.yoga-vidya.de/Ahamkara)

der buddhistischen Ebene arbeitet, hilfreich sein, und deshalb versuchen wir, uns mit Meistern der Weisheit zu verbinden, die eine bessere Möglichkeit haben zu ermahnen. Sie sind nicht Opfer der Illusionen, unter denen wir leiden, aber auch sie selbst können Illusionen haben. Bis zum letzten Schritt kann es Illusionen geben, sogar der Schöpfer hat Illusionen, die **Kumaras** fallen in Illusionen, die sieben Seher fallen häufig in Illusionen. Der **Kumara**, den wir *Narada* nennen, ist der Allwissende, er ist **Vishnu** sehr nah, und selbst er fällt gelegentlich in Illusionen. Wenn ein höheres Energiesystem in Illusion fällt, dann bringt das größere Probleme. Es gibt die **Vasus**, die Devas der Materialisierung, die in Illusionen fallen, nur die **Adityas** und **Rudras** verfallen nicht in Illusionen.

Die Geschichte von *Bhisma* im Mahabharata handelt von einem **Vasu**, der in Illusion gefallen war. Es gibt auch Geschichten, dass man sogar auf der Ebene des Schöpfers, der Ebene der Wahrheit, die 'Satyaloka' genannt wird, anfällig für Illusionen ist. Das ist das Problem. Jeden Augenblick fallen wir in Illusionen. Die einzige Situation, in der wir nicht in Illusionen fallen, ist, wenn wir uns daran erinnern DAS BIN ICH. DAS BIN ICH ist der einzige Status, der uns von der Illusion fern hält. Wenn wir in DAS BIN ICH verankert sind, dann erkennen wir, dass das, was uns umgibt, auch DAS ist. In einem Unterricht werden wir daran erinnert, aber im äußeren Leben vergessen wir es und verlieren dann diese ursprüngliche Identität.

Der Verlust der ursprünglichen Identität wird als Undankbarkeit bezeichnet. Die westliche Theologie spricht vom 'verlorenen Sohn', der seine Eltern verlassen hatte und weggegangen war. Nach vielen Schwierigkeiten, die er erlebte, erkannte er, dass es doch besser und sicherer ist, bei seinen Eltern zu sein. Unserem Ursprung gegenüber dankbar zu sein, ist sehr wichtig. In dieser Hymne heißt es, *Sambara*, der Dämon der Illusion, baut 9 Schichten der Illusion auf, später 99 und danach 999 Schichten. Es gibt kein Ende.

Es gibt Menschen, die sich selbst sehr großartig fühlen. Die Quelle, der Ursprung, aus dem wir gekommen sind, der ist großartig. Jede Person versucht, von sich selbst zu sprechen. Wie tugendhaft ich bin, wie gut ich bin, wie ich Dinge erreichen konnte, wir sprechen so viel über uns selbst. Das ist eine Illusion. Wenn dieser Ventilator und dieses Licht an der Decke funktionieren, dann können sie nichts für sich beanspruchen, denn es ist die Elektrizität, die den Ventilator in Bewegung setzt und das Licht leuchten lässt. Solange das Bewusstsein da ist, können wir uns für ganz großartig halten, aber wenn unsere Lebensenergie oder unser Bewusstsein einen Niedergang erlebt, dann müssen wir sehr demütig und bescheiden sein. Es gibt so viele Geschichten über den Fall in die Illusion - in jeder Theologie gibt es das. Auch der Untergang von Atlantis wurde durch eine große Illusion verursacht, und wenn sich die Atlantier wieder erheben, werden sie wieder in die Illusion fallen. Wenn ein Mensch voller Illusion stirbt und wiedergeboren wird, dann wird er nicht als Weiser wiedergeboren, sondern muss alles erarbeiten. Wir fangen genau an demselben Punkt an, wo wir aufgehört haben. In den Schriften heißt es, dass es 7 Existenzebenen gibt. Manchmal heißt es, dass es drei gibt, manchmal heißt es, dass es 5 gibt. 3, 5, 7, 9 - so werden die Existenzebenen in den Schriften unterteilt.

Jeder arbeitet aufgrund einer kleinen Illusion, unter der er leidet. Der Schöpfer hat die Illusion, dass er mit der Aufgabe der Schöpfung betraut ist, deshalb schreiben wir manchmal „nicht mein Verdienst, sondern Seine Gnade“, glauben es aber nicht, denn im nächsten Augenblick fangen wir schon an, über uns selbst zu sprechen. Ein wahrer Weiser wird bemerkt, wenn er nicht von sich selbst spricht. Er spricht von der Weisheit, er spricht, um Führung zu geben und er spricht, um die Wesen zu ihrem Ursprung zu führen. Meistens bleibt er im Ursprung, in seiner Quelle, und auch, wenn er arbeitet, hält er dieses Bewusstsein aufrecht.

Sambara ist in den Veden ein Konzept, das in den Puranen mit vielen Dämonen erklärt wird, die in viele Illusionen fallen. Wir sehen nicht, was da ist, sondern immer nur das, was wir sehen wollen. Deshalb müssen wir die Dinge falsch verstehen. In jeder Schrift gibt es einen Mann, der sehr mächtig ist und trotzdem in eine Illusion fällt, und auch wir fallen häufig in Illusionen, sehr häufig. Nur der, der in Verbindung mit dem DAS lebt, ist er außerhalb der Illusion - solange er in dieser Verbindung lebt. Sobald er diese Verbindung vergisst, ist auch er in der Illusion.

Es gibt 9 Ebenen zwischen Sonne und Erde, das 10. ist **Indra**, und wenn er euch berührt, dann fällt die Illusion ab. Das Zentrum für **Indra** ist unmittelbar unter dem Ajna- und genau über dem Brauenzentrum. Wer diesen Punkt erreicht, kann nicht mehr in Illusion fallen.

Genauso gibt es noch höhere Stadien, wo die Illusion wiederkommen kann. Viele Devas fallen auch in Illusionen. Die **Kumaras** bleiben im Allgemeinen von Anfang an in Verbindung mit DAS BIN ICH. Sie sehen nur DAS, ringsum, überall. Sie sehen DAS in sich selbst. Für sie gibt es keine zweite Existenz, nur DAS. Das nennt man 'Advaita'. Es gibt nichts Zweites, nur eins als Vieles. Die **Kumaras** gelten als die am höchsten Erleuchteten in der Schöpfung. In der westlichen Theologie werden sie die 'Evangelisten' genannt. Sie sehen immer den Einen in allem, auch in sich selbst. Sie spüren ihre eigene Existenz nicht. Einmal wollten sie **Vishnu** besuchen, der jenseits aller Schöpfungsstadien war. Sie gingen immer weiter und weiter in diesem Status ich bin DAS BIN ICH, DAS BIN ICH ... und so gelangten sie bis ganz nach oben. Sie kamen zur letzten Tür, hinter der **Vishnu** im Inneren war. An der Tür waren zwei Wächter, die ihre Schwerter überkreuzten und sagten: „Ihr könnt nicht eintreten, denn wir haben keine Information bekommen, dass ihr kommt.“ Und dann sagten die **Kumaras**: „Wisst ihr, wer wir sind?“

Dass sie dies sagten, bedeutet, dass sie sich in diesem Moment ihrer selbst bewusst waren und das Göttliche in den Wächtern nicht mehr sehen konnten - sie sahen sich selbst und auch die Wächter. Die Wächter sind auch DAS. Man versucht, Gott überall zu sehen, aber wenn man abgelehnt wird, kann man Gott nicht mehr sehen. Manchmal steht man vor verschlossener Tür und muss warten, bis die Rezeption die Tür aufmacht. Sehen wir dann die Tür, dieses Verschlussene, als DAS an oder nicht? Den ganzen Weg über hatten die **Kumaras** DAS überall gesehen, aber als sie abgelehnt wurden, war Schluss damit. Wir leiden unter derselben Illusion. Wir sehen vielleicht den Einen in allem, aber wenn wir zurückgewiesen werden oder wenn wir gekränkt werden, dann ist es nicht leicht, das Göttliche in der betreffenden Person zu sehen, die uns das angetan hat.

Also litten auch die **Kumaras** unter der Illusion. Denkt nicht, dass ihr die Illusion überwinden könnt. Je mehr wir über die Illusion nachdenken, desto stärker wird sie. Denken wir besser an DAS! 'Ich bin ...' ist nicht gut, z. B. 'ich bin gesund', 'ich bin krank', 'ich bin schön', 'ich bin nicht schön', 'ich bin alt' oder 'ich bin jung', das sind alles keine wahren Definitionen, sondern ICH BIN DAS, DAS BIN ICH ist die einzig wahre Definition. Aber ich kann euch dies so oft sagen, wie ich will, ihr vergesst es trotzdem.

Vergesslichkeit ist ein Teil der Undankbarkeit. Es ist nicht so leicht, in Verbindung zu bleiben. Die Hymne sagt, wenn wir aus 9 Illusionen raus sind, können wir in 99 Illusionen fallen, und wenn wir da raus sind, können wir in 999 Illusionen fallen, und wenn sie aufgelöst sind, können wir in 9999 Illusionen fallen - das geht so weiter bis zu 999 999 999 Illusionen. Ob es nun 9 Illusionen oder 99 Illusionen sind, die Lösung ist immer gleich: „Denke an DAS“.

Der **Kumara Narada** ist **Vishnu** ganz besonders nahe, er weiß fast ebenso viel wie **Vishnu**. Einmal wollte er sehen, ob er von Illusion frei ist und fragte **Vishnu**, ob er ihm bescheinigen könne, dass er aus der Illusion heraus sei. **Vishnu** sagte: „Kontempliere über den 1. Logos, er ist jenseits aller Illusion. Ich kann auch in Illusion fallen, weil ich die Aufgabe habe, Gesetz und Ordnung aufrechtzuerhalten und die Lebewesen emporheben muss, deshalb suche ich Zuflucht bei ihm, beim 1. Logos, um dafür zu sorgen, dass ich nicht in Illusion ver falle. Du solltest also kontemplieren.“ **Narada** kontemplierte also viele Jahre lang und dann kam **Shiva**. **Narada** fragte den Herrn: „Bin ich jetzt außerhalb der Illusion?“ Da sagte der 1. Logos: „Ja, aber sag' das bloß nicht dem **Vishnu**, denn je mehr du darüber nachdenkst, dass du aus der Illusion raus bist, um so leichter fällst du wieder in die Illusion.“ Aber, wenn jemandem gesagt wird, dass er einem anderen bloß nichts davon sagen soll, umso mehr Lust hat man dann, diesen zu informieren. **Narada** konnte also nicht anders und ging zu **Vishnu**: „Ich bin aus der Illusion, **Shiva** hat es mir gesagt.“ **Vishnu** lächelte: „Ist das so?“ fragte er, „Bist du aus jeder Illusion raus?“ „Ja, ja“, sagte **Narada**, „aus allen Illusionen und Anziehungen der Schöpfung“. **Vishnu** gratulierte **Narada** und **Narada** bewegte sich nun in der Schöpfung umher und kam in ein Königreich. Hier gab es eine Prinzessin, die gerade verheiratet

werden sollte. Er ging zum Königshof, sah diese Prinzessin und verfiel der Illusion, dass er diese Frau heiraten sollte. Beachtet, was hier geschah. Er sah diese wunderschöne Frau und wusste nicht, wie er diese schöne Frau für sich gewinnen konnte und ging zu *Vishnu*: „Ich möchte diese Prinzessin heiraten, würdest du mir bitte helfen?“ *Vishnu* lächelte und fragte: „Was möchtest du, dass ich für dich tue?“ Und er sagte: „Leihe mir eine Zeit lang deine Form.“ - *Vishnu* hat viele Formen - er kann ein wilder Eber sein, er kann ein Mensch mit einem Löwengesicht sein, er kann eine Schildkröte sein, er kann ein riesiger Fisch sein, der die Rassen rettet. Es gibt so viele Formen von *Vishnu*. Welche Form ihm *Vishnu* leihen sollte, das hatte *Narada* nicht gesagt. Also sagte *Vishnu*: „Ich gebe dir die Form von Hari.“ Hari bedeutet 'der Herabkommende'. *Narada* ging überglücklich zu der Zeremonie, bei der die Prinzessin ihren Mann aussuchen sollte. Er setzte sich zwischen die anderen Könige und Prinzen und die Person zu seiner rechten und die zu seiner Linken schauten ihn an und lachten, aber er wusste nicht warum. Als die Prinzessin kam und alle Männer ansah, zeigte sie sich *Narada* gegenüber ein bisschen unverschämt und schaute ihn nicht mal an. *Narada* fühlte sich tief gekränkt. Er war ein Mann, der so viel wusste, ein Mann, der dachte, er sei außerhalb der Illusion. Er hatte die Form von *Vishnu* und was fehlte ihm? Warum hat ihn diese Frau abgelehnt? Als er später tief gekränkt aus der Versammlung herauskam, fragte er die beiden, die über ihn gelacht hatten: „Warum habt ihr gelacht?“ Und dann sagten sie: „Siehst du dein Gesicht nicht?“ *Vishnu* hatte ihm das Gesicht von Hari gegeben und Hari bedeutet auch „Affe“. Er war dort also mit einem Affengesicht aufgetaucht, und als er dann von seinen Nachbarn erfuhr, dass er ein Affengesicht bekommen hatte, wurde er wild und die Illusionen kamen eine nach der anderen wieder. Er hatte so viel von *Vishnu* gehalten und *Vishnu* war ihm so nahe und das hatte er ihm nun angetan! Er wollte *Vishnu* nie wieder sehen. Er ging wieder in Kontemplation und *Shiva* erschien ihm erneut und fragte: „Was möchtest du?“ Er erzählte dem Herrn, was passiert war und *Shiva* sagte: „Habe ich dir nicht gesagt, du sollst *Vishnu* nicht erzählen, dass du ohne Illusionen bist. Aber du hast es trotzdem erzählt, also ist dir das passiert.“

So fallen wir in viele Illusionen und das ist auch *Narada* passiert. Wenn *Narada* und die *Kumaras* in die Illusion fallen können, wer kann dann nicht in Illusion verfallen? Wir leben nur in Illusion. Nach ein paar Ritualen fühlen wir uns schon ganz großartig. Vorher waren wir ganz normal und dann setzen wir ein ganz besonderes Gesicht auf, ein schreckliches Gesicht, weil wir das Gefühl haben, wir hätten etwas ganz besonderes gemacht. Wir machen das Wasserritual, das Feuerritual oder eine andere Übung und die Leute machen ein Gesicht, als ob sie irgendwo sind, aber nur für 5 Minuten. Man hat ein paar Bücher gelesen und hat dann das Gefühl, ganz großartig zu sein, weil der neben uns die Bücher nicht gelesen hat. Aber wir leiden unter der Illusion, dass wir mehr Wissen haben, als der andere.

Deshalb sagt *Krishna* in der *Bhagavadgita*:

„Denke nicht daran, die Illusion überwinden zu wollen. Denke an mich. Denke nicht darüber nach, aus der Illusion herauskommen zu wollen. Sie existiert zusammen mit der Schöpfung. Statt darüber nachzudenken, wie du aus der Illusion herauskommst, denke lieber an mich. Das hält dich von der Illusion fern.“

Egal, in wie vielen Existenzebenen wir leben, Illusionen gibt es überall, nicht nur auf der Erde, wo es sehr große Illusionen gibt, alle Ebenen haben Illusionen. Ihr kennt den Ganges, den heiligen Fluss, der von den Füßen von *Vishnu* - jenseits des Schöpfers - bis hier zur Erde hin fließt. Es ist ein Energiestrom; er ist unsere Ida, unser Ida-Nerv. Es sind die Energien, die herabfließen. Es gibt eine Personifizierung des Ganges, die *Ganga*. Diese Personifizierung ist sehr mächtig und sehr schön. Sie ist die ältere Schwester von *Parvathi*. Als sie durch Satya Loka, die Ebene des Schöpfers, strömte, erblickte sie einige der Wesen, die auf Satya Loka leben. Auf der Ebene von Satya Loka zu leben, bedeutet, auf der Ebene der Wahrheit, das ist die 7. Ebene, zu leben. Hier gibt es Gruppen von Wesen, die aufgrund des Praktizierens der Wahrheit dorthin gekommen sind, und *Ganga* floß durch diese Existenzebene. Instinktiv wurde *Ganga* zu einer Person dieser Ebene hingezogen, und diese Person wurde auch zu *Ganga* hingezogen. Der Schöpfer spürte, dass sich die Schwingung auf

Satya Loka veränderte. Das Normale wurde unterbrochen, und der Schöpfer schaute sich um und sah, dass diese beiden Personen voneinander angezogen wurden und sagte sofort: „Ich beide sollt besser zur Erde gehen. Nehmt auf der Erde Körper aus Fleisch und Blut an, und dann könnt ihr eure Liebesgeschichte zu Ende bringen.“ Sie dachte fortwährend an ihn und er dachte fortwährend an sie. Ganges ist etwas Fließendes, das nicht einfach stillstehen konnte, und wo konnte *Ganga* zum Stillstand kommen? - Auf der Erde. Also floss sie zur Erde und der Schöpfer sagte: „Um eure Illusion zu klären, solltet ihr besser zusammenleben.“ Der Mann auf Satya Loka war nicht glücklich darüber, denn er hatte sich so sehr bemüht, dorthin zu gelangen. Auf Satya Loka zu leben bedeutet - was uns betrifft -, im Sahasrara zu leben. Nachdem er dorthin gelangt war, war immer noch etwas Unerfülltes in ihm. Warum wollte er also eine Frau haben? Aus Güte gab der Schöpfer etwas, was wie ein Fluch scheint, aber es war kein Fluch, sondern er sagte: „Lebt auf der Erde.“ Da musste also diese Person zur Erde, wo er ein König und der ältere Bruder von *Meister Devapi* wurde.

Diese Geschichten sagen uns: Wenn ihr nicht fest mit DAS BIN ICH verbunden seid, könnt ihr jeden Augenblick in die Illusion fallen. Das ist das Thema dieses Verses. Du kannst neunfache Illusionen haben, aber wenn du an *Vishnu* denkst, dann sind die Illusionen beseitigt. Du lebst vielleicht in 99 Illusionen, denke an *Vishnu*, und die Illusionen sind beseitigt. Du lebst vielleicht in 999 (oder noch mehr) Illusionen, dann denke wiederum an *Vishnu*, und die Illusionen sind geklärt - die Hymne drückt es nur bis zu drei Ebenen aus: Materie, Kraft und Bewusstsein. Dementsprechend setzt *Indra* seine Kräfte frei, um diesen Dämon *Sambara* zu entwurzeln.

Dieser Dämon ist in uns als Illusion. Hier ist vom 'Wagen' und von 'Pferden' die Rede, das sind unser Körper (der Wagen) und unsere Sinne (die Pferde). Durch DAS wird unser Körper und unsere Sinne entwurzelt, d. h., wir werden gerettet. Wenn es zu viel Illusion gibt und wir keine Möglichkeit haben, Fortschritte zu machen, ist es dann nicht eine besondere Gunst, dass wir dann von diesem Körper gelöst werden und einen neuen Körper bekommen? Dieser Körper ist vollständig besetzt mit Illusionen, unsere Sinne sehen nur, was nicht da ist, lassen uns aber nicht sehen, was da ist. Wenn wir seit vielen Jahren darunter leiden und keine Möglichkeit mehr haben, das zu überwinden, und wenn wir uns auch gar nicht darum bemühen, ist es dann nicht gut, dass wir aus diesem Körper genommen werden und einen frischen Körper bekommen, sodass wir eine frische Gelegenheit haben werden?

Hier wird von Pferden und Wagen gesprochen, die alle getötet werden, d. h. die Seele mit ihrem Denkvermögen wird zurückkommen und ihr Spiel beginnen. Wenn wir neu anfangen, dann sind wir noch nicht so beladen, aber die alten Gewohnheiten kehren zurück. Glücklicherweise ist also jener dran, der diese Art der Weisheit bekommt, wodurch er seine ursprüngliche Identität gewinnt.

Pythagoras sagt: „Mensch erkenne dich selbst.“ Erkenne dich selbst, dass du der Sohn Gottes bist, dann lebst du nicht in Illusion. Sobald du das vergisst, lebst du in der Illusion. Diese Vergesslichkeit wird als Undankbarkeit bezeichnet. Deshalb heißt es: Sei deinen Eltern gegenüber dankbar, sei deinen Freunden dankbar, die dir geholfen haben, den Pflanzen und den Tieren, denn sie helfen uns, sei den 5 Elementen dankbar.

Wir führen ein Leben, in dem wir die ganze Zeit über unsere Dankbarkeit zeigen müssen. Das sollte nicht nur ein Wort auf den Lippen sein. Einfach nur 'Danke' zu sagen, bedeutet nichts. Warum sagen wir drei Mal 'Danke', einmal reicht, wenn es aufrichtig ist. Meistens bedanken wir uns für nichts und das heißt, wir meinen das gar nicht so.

Deshalb sagt die Hymne: „Undankbarkeit ist die Eigenschaft von *Sambara*.“ Ein Sprichwort lautet: „Sei dankbar schon für die kleinste Hilfe, die du bekommst.“ Die kleinste Hilfe, die du gegeben hast, wird zu dir zurückkommen, wenn du sie brauchst. Es gibt Personen, die Schlangen gerettet haben und später durch Schlangen geschützt wurden, es gibt Personen, die Löwen beschützt haben und später von Löwen beschützt wurden. Es gibt Mäuse oder Ratten, die einen Elefanten retten konnten, denn der Elefant zeigte ihnen gegenüber Freundlichkeit. Ein Elefant, der durch den Wald läuft, ist eine große Krise für die Mäuse und Ratten, denn er kann sie zertrampeln. Die Ratten machten also eine Konferenz und sagten: „Wie können wir diese täglichen Tode verhindern, nur

weil der Elefant im Wald spazieren gehen möchte?“ Die Ratten wollten ihm einen Handel vorschlagen. Mit aller gebotenen Ehrfurcht und Demut gingen sie zum Elefanten und sagten: „Wir möchten gerne mit dir sprechen.“ Und der Elefant schaute erstaunt nach unten und sagte: „Ja, was ist euer Problem?“ Und dann erklärten sie, was mit ihnen geschah, weil er während seines Spazierganges so viele von ihren Artgenossen zertrampelte. Der Elefant fragte: „Was soll ich tun? Soll ich nicht mehr spazieren gehen?“ Und dann sagten sie: „Nein, nein, das wollen wir ja gar nicht, aber wenn du vielleicht jeden Tag denselben Weg spazieren gehen könntest, dann würden wir dir nicht in die Quere kommen, würden woanders lang laufen und dir diesen Teil des Waldes überlassen. Das wäre für uns eine große Hilfe. Unsere Leben wären gerettet. Wir würden dir sehr dankbar sein und wenn die Zeit kommt, werden wir dir auch mal helfen.“ Lachend sagte der Elefant: „Was könnt ihr Ratten mir schon helfen?“ Aber er war so voller Mitgefühl, verstand das Problem der Ratten und sagte: „Okay, wir wollen das folgendermaßen machen: Ich werde nicht jeden Tag denselben Weg gehen, weil das zu langweilig ist, aber bevor ich losgehe, werde ich euch Bescheid sagen, wo ich lang gehen werde. Ich werde euch auch sagen, wann ich losgehen werde und zu dieser Zeit könnt ihr euch dann in Acht nehmen, sodass ihr mir nicht zwischen meine Beine kommt.“ Die Ratten waren sehr zufrieden und der Elefant auch. So ging das einige Zeit gut. Aber irgendwann kamen Menschen in den Wald und sahen einen sehr starken, gesunden, stämmigen Elefanten. Sie wollten ihn einfangen, um ihn an einen Zirkus geben zu können - früher fingen die Menschen Elefanten, Löwen und Tiger und haben sie dann zum Zirkus gebracht. Sie legten also ein Netz aus, schmiedeten ein Komplott, und der Elefant fiel tatsächlich hinein und war im Netz gefangen. Er konnte sich nicht befreien. Nach ein/zwei Tagen machten sich die Ratten Sorgen und fragten: „Was ist denn mit dem Elefanten passiert, wir sehen ihn nicht mehr spazieren gehen?“ Sie gingen auf die Suche, fanden den Elefanten im Netz und sahen, dass er sich nicht bewegen konnte. Beruhigend sagten sie: „Mache dir keine Sorgen, wir werden dir helfen.“ Mit ihren äußerst scharfen Zähne machten sich alle sogleich an die Arbeit und zerbissen das Netz. Und da verstand der Elefant, dass jede Handlung guten Willens zurückgezahlt wird. Das hatte er nicht erwartet, vor allem hatte er nicht erwartet, dass Ratten einem Elefanten helfen können, aber der Elefant hatte den Ratten helfen können, und nun halfen die Ratten ihm. Das ist ein fundamentales Gesetz.

Die Hymne sagt, dass wir demjenigen, der die Grundlage unseres Lebens, unseres Bewusstseins, unserer Existenz ist, dankbar sein sollten. Sie erinnert uns daran, dass wir uns von Zeit zu Zeit an Ihn erinnern sollten und dass wir es uns zur Gewohnheit machen sollten, immer an das Göttliche zu denken. Seine Gegenwart ist das pulsierende Prinzip in uns. Das ist die beste Möglichkeit, sich an das Göttliche in uns zu erinnern, denn wir machen die Pulsierung und die Atmung nicht selber. Sie ist tief in uns verankert. Tief in uns gibt es sogar die subtile Pulsierung, die uns mit dem Göttlichen, mit dem Meister in uns, verbinden kann. Bitte bedenkt, nur jene, die sich mit dem Meister in sich selbst verbinden, können sich auch mit dem Meister außen verbinden. Der Meister außen ist anders, aber der Meister innen, die innere Vision des Meisters, ist möglich, wenn ihr dem Meister begegnet, der euer System aufrechterhält. Er erhält das pulsierende System und das Atmungssystem in uns aufrecht, deshalb vergleichen die Puranen das pulsierende Prinzip mit Garuda, dem großen Vogel, auf dem Lord Vishnu sitzt. Jenseits der Pulsierung ist der Eine, der die Pulsierung leitet. Ihm können wir begegnen, wenn wir uns mit der Atmung und Pulsierung verbinden und wenn wir uns mit dem Klang DAS BIN ICH verbinden, das ist SOHAM. Dies ist das Thema dieser Hymne.

Danke

Namaskarams



Samstag, 04.01.2019, am Nachmittag

Herzliche brüderliche Grüße und gute Wünsche an alle Brüder und Schwestern.

Es gibt eine Gruppe von 7 Hymnen und, da wir morgen eine Unterbrechung haben, werde ich versuchen, die 6. und die 7. Hymne heute Abend zu besprechen, sodass wir eine Gruppe von Hymnen besprochen haben. 5 Hymnen sprechen vom Glanz und der Herrlichkeit von Vishnu. Die 6. und 7. Hymne sprechen von der Bedeutung der Anrufung von Vishnu in uns und in welcher Weise dies hilfreich ist.

Die **6. Hymne** lautet

**Iyam manīṣā bṛhatī bṛhanto
Rukramā tavaśā vardhayantī |
Rare vām stomaṃ vidatheṣu viṣṇo
Pinvatamiṣo vṛjaneṣvindra ||**

und bedeutet:

Wenn die Verehrung von Vishnu inbrünstig ausgeführt wird, schenkt sie Reichtum. Sie bewirkt ein sich erweiterndes Bewusstsein. Es ermöglicht, die Ausbreitung des Selbst in die Umgebung. Sie zerstört die Sünden, so wie ein Pfeil einen Gegenstand zerstört.

Am Anfang gab es in Shamballa eine Diskussion darüber, ob nur die Arbeit des guten Willens oder auch die Anbetung der Kosmischen Person getan werden sollte. In Shamballa gibt es zwei Arten von Personen - die eine Gruppe wollte einfach nur Goodwill-Arbeit ausführen und die andere Gruppe wollte sowohl die Verehrung als auch Goodwill-Arbeit ausführen. Nach langen Diskussionen kamen sie zu dem Schluss, dass die Arbeit guten Willens ihre Ausweitung und auch ihre Wirkung findet, wenn die Personen, die die Arbeit guten Willens ausführen, sich mit der Kosmischen Person verbinden. Die Kosmische Person stärkt den Verehrenden und schenkt ihm Hilfe und Unterstützung, sodass man die Arbeit so ausführt, dass sie glanzvoll ist.

Dienst an der Menschheit und die Verehrung Gottes gelten als die zwei Dimensionen einer Arbeit, aber als es langsam zu viel Verehrung und zu wenig Arbeit guten Willens gab, bildete sich eine Gruppe von Leuten, die mit dem Vorschlag kamen: „Wir wollen der Verehrung nicht zu viel Zeit widmen, denn die Zeit, die wir für die Verehrung brauchen, könnten wir ja auch dem Dienst widmen. Dienst und Arbeit ist genug und die Verehrung des Göttlichen sollte nicht angeregt werden, weil dann die Menschen zu trägen Verehrenden werden.“ Dahinter steht der Gedanke, dass Verehrende Arbeit guten Willens nicht wirklich ausführen. Aber Leute, die das wahre Wissen der Verehrung haben, wissen, dass sie die Arbeit viel besser tun können als andere, weil sie dann vom Göttlichen unterstützt werden. Mit göttlicher Hilfe und Unterstützung geschieht die Arbeit auf vielfältige Weise. Ohne die göttliche Unterstützung kann die Arbeit immer noch geschehen, aber sie wird nicht vervielfältigt, hat nicht den erforderlichen Glanz und bewirkt auch nicht die Erweiterung des Bewusstseins. Das kann nur geschehen, wenn wir uns mit jemandem verbinden, der sich in das gesamte Universum ausgeweitet hat.

Wenn wir uns mit der alles durchdringenden Energie verbinden und die Arbeit durchführen, dann wird nicht nur die Arbeit getan, sondern auch unser Bewusstsein erweitert. Wenn wir andererseits einfach nur die Verehrung ausführen und keine Arbeit guten Willens tun, verfehlen wir auch das Ziel. Der eigentliche Zweck, weshalb wir in der Schöpfung sind, ist Arbeit guten Willens auszuführen. In Shamballa entschied man sich auf der einen Seite für die Verehrung, um selbst gestärkt zu werden, und auf der anderen Seite sollten gleichzeitig Arbeiten guten Willens stattfinden. Beides ist gleich wichtig und beides sollte geschehen. Das eine ohne das andere bewirkt

nicht die erforderliche Entwicklung des Menschen, es erweitert nicht sein Bewusstsein und der Mensch kann dann auch nicht den Glanz der Schöpfung erleben.

Eine weitere Gefahr, die bemerkt wurde, besteht darin, dass die Arbeit guten Willens dazu führen kann, dass man egoistisch werden kann, wenn man sich nicht mit dem Göttlichen verbindet - so wie *Sambara*, dieser Dämon, der mit immer mehr Stolz von sich sagte: „Ich mache das, ich mache das.“ Der Stolz, den er entwickelte, führte ihn schließlich in die Illusion. Wenn ein Mensch, der das Göttliche verehrt, dient, dann wird er stiller, demütiger und noch wahrhaftiger, aber wer sich während des Dienstes nicht mit dem Göttlichen verbindet, neigt zur Selbstdarstellung und Selbstverherrlichung. Er hat dann bald ein Team, das sich um seine Publicity kümmert und jede Kleinigkeit wird dann veröffentlicht. Wahre Heilige machen so etwas nicht. Sie arbeiten auf allereinfachste Weise und werden von der Gesellschaft nie vergessen. Ein Heiliger lebt weiter, sogar, wenn sein Leben im Körper zu Ende ist. An einen Heiligen erinnert man sich immer. 2012 waren wir in Flüeli Ranft in der Schweiz, das war der letzte May-Call in Europa, dort lebte vor sehr, sehr langer Zeit in einem Tal ein Heiliger, er half den Menschen, lehrte, heilte und war immer mit dem Göttlichen verbunden. Die Menschen werden immer noch zu seinem Denkmal hingezogen. Warum? Weil eine Erweiterung stattfindet, seine Gegenwart ist immer noch da.

Eine Arbeit guten Willens, die in einfacher Weise, demütig und bescheiden und in Übereinstimmung mit dem Göttlichen durchgeführt wird, bleibt erhalten und bekommt Unsterblichkeit. Eine Arbeit guten Willens, die ohne diese Verbindung ausgeführt wird, ist sterblich. Sobald die betreffende Person nicht mehr da ist, wird die Gesellschaft sie vergessen, denn sein Bewusstsein hat sich nicht ausgebreitet. Manche Menschen arbeiten sogar noch weiter, nachdem sie ihren Körper verlassen haben. *Meister EK* war in der Gesellschaft kaum bekannt und in Kumbhakonam ist *Meister CVV* bis heute kaum bekannt, nicht einmal in seiner Straße, in der er gewohnt hatte. Erst als die westliche Bruderschaft anfang, sein Haus zu besuchen, wunderten sich die Einheimischen und sammelten Informationen über ihn. Sie fragten sich, wie es sein kann, dass ein solcher Mensch unter ihnen gelebt hatte, ohne dass man ihn wirklich beachtet hatte. Wahrer Dienst geschieht auf unbemerkte Weise. In der Zeit von *Meister EK* gab es viele reiche, mächtige Männer, die zu Lebzeiten bekannt waren, aber sobald sie gestorben waren, waren sie auch schon vergessen.

Wer andere sogar noch nach dem Verlassen des Körpers inspiriert, hat ein weites Bewusstsein, denn er und sein Werk sind mit der göttlichen Energie verbunden und dem Göttlichen sind seine Helfer, seine Arbeiter, immer sehr lieb und sehr nah, und das Göttliche versucht, sie zu verherrlichen. Betrachtet die Geschichte irgendeines Eingeweihten, z. B. die Geschichte von *Jesus, dem Christus* - als er im Monat Widder gekreuzigt wurde, war das damals kein Ereignis, das besondere Beachtung gefunden hat, denn damals fanden viele Kreuzigungen statt. Erst 300 Jahre später begann die Energie von *Jesus* mit der Ausbreitung seiner Gegenwart. Je länger das dauert, desto größer ist die Wirkung. Innerhalb von 5 - 6 Jahrhunderten wurde seine Gegenwart in ganz Europa spürbar, später wurde sie in Nord- und Südamerika wahrgenommen und nach 2000 Jahren ist seine Energie jetzt auf bedeutende Weise nach Osten gekommen und niemand kann sie aufhalten. Es gab Menschen, die die Verehrung von *Jesus, dem Christus*, verhindern wollten, aber langsam eroberte seine Gegenwart, seine Energie, die ganze Welt. *Jesus Christus* ist heute weltweit die am meisten verehrte Person. 80 % der Menschheit knien vor ihm nieder. Warum? Wegen des Mitgefühls und der Liebe, die er zeigte, wegen der Heilung, die er ausführte, wegen des Unterrichts, den er gab. Er hatte solche reinen Ebenen berührt, dass er immer noch anwesend ist. Jeder Meister der Weisheit besteht fort. Warum? Sie haben ihre Arbeit in Stille und in Übereinstimmung mit dem Göttlichen ausgeführt - in ihrem Inneren und ringsum. Diese Dimensionen müssen wir lernen. Je mehr wir uns mit dem Göttlichen verbinden, desto bescheidener und demütiger sollten wir werden. Es ist das Göttliche, das durch uns arbeitet.

Wenn wir dieses Verständnis bekommen, und wenn das Göttliche anfängt, durch uns zu arbeiten, können sich durch uns gute Ideen manifestieren. Darüber wundert man sich manchmal, weil wir sie nicht selbst geplant hatten. Manchmal kommt ein Rat, der für viele Menschen nützlich ist. Alles ist möglich, weil wir der unbegrenzten Energie nahe gekommen sind. Das ist nur möglich, wenn wir

die Verehrung inbrünstig und nicht routinemäßig ausführen, d. h. wenn man das Göttliche anruft, sollte man vom Sahasrara bis zum Muladhara das sofortige Herunterkommen des Lichts spüren. Wenn wir wirklich inbrünstig sagen "Namaskarams Master" oder "Master, Namaskaram" oder den Namen irgendeines Meisters oder den Namen des Göttlichen selbst anrufen - es gibt so viele Namen für das Göttliche -, geschieht augenblicklich das Herunterkommen des Lichts.

Das Denkvermögen lässt alles für uns zu einer Routine werden, aber ein routiniertes Gebet, eine routinierte Verehrung, verbindet uns nicht mit dem Göttlichen, sondern nur ein inbrünstiges Gebet. Spüre die Gegenwart des Göttlichen in deinem Gehirn-/Wirbelsäulensystem, verbinde dich damit und dann rufe es an. Eine Anrufung genügt - den Namen einmal anzurufen, das reicht. Manchmal rufen die Menschen die tausend Namen an und selten hören sie diesen Namen zu, weil ihr Denkvermögen das Ganze zu einer Routine macht, während der Mund diese Namen äußert, wandert der Verstand weg, z. B. beim Singen der Gayatri. Die Absicht ist eigentlich, gleich dabei zu sein. Wenn wir nicht dabei sind, kann die Schönheit der Gegenwart des Göttlichen nicht gefühlt werden. Das ist der Unterschied zwischen einer inbrünstigen Anrufung und einer normalen routinierten Anrufung.

Eine inbrünstige Anrufung ist etwas anderes, und wenn man dann auch noch stolz auf die Anrufung oder die Verehrung ist, dann ist das die Arbeit von *Sambara*. Wenn wir Verehrungen ausführen, dann haben wir normalerweise das Gefühl, wir hätten etwas Großartiges gemacht, aber ein wahrer Devoti hat das Gefühl, dadurch, dass er sich mit dem Göttlichen verbinden kann, ganz viel Gnade zu empfangen. Die individuelle, abgesonderte Existenz zu fühlen, treibt uns von dem Status ab, auf das Göttliche ausgerichtet zu sein, dessen Name DAS ist. Sind wir nicht auf das Göttliche ausgerichtet, dann ist die Verehrung so, als würden wir einen Rekorder abspielen und nicht wirklich dabei sein. Wir sollten in Verbindung bleiben, während wir das Gebet ausführen, das ist wichtig.

Dazu gibt es viele Geschichten. *Lord Maitreya* war immer in dieser Verbindung und deshalb war er seinem Lehrer *Parasara* sehr lieb. *Parasara* hatte einen Sohn und einen Schüler. Der Schüler war *Lord Maitreya* und *Vedavyasa* war sein Sohn. *Vedavyasa* war von Geburt an schon ganz besonders. Nach seiner Geburt wurde er sofort zu einem 5jährigen Jungen und er sagte seinen Eltern: „Wenn ihr etwas von mir möchtet, bin ich sofort da, ansonsten werde ich mich ab sofort meiner Lebensaufgabe widmen.“ Das Problem war, dass er sehr besonders war. Wenn man sich als sehr besonders fühlt, blockiert man seine Verbindung zum Göttlichen. Viele Menschen blockieren die Verbindung mit dem Göttlichen in ihnen, weil sie sich als sehr besonders fühlen. Wer ist besonders? Das Göttliche ist besonders, nicht wir. Nur durch das Göttliche sind wir besonders. Also bleiben wir doch in Verbindung mit ihm und lassen es arbeiten. *Vedavyasa* erklärte gleich nach seiner Geburt, als er sofort zu einem 5jährigen Jungen geworden war: „Wann immer ihr mich braucht, werde ich da sein, ansonsten habe ich Arbeit zu tun und ich gehe.“ Und so ging er zur weißen Insel.

Und *Parasara*, sein Vater, hatte einen Schüler, *Maitreya*, der 50 Jahre lang mit seinem Lehrer verbunden war. Er tat alles, was der Lehrer ihm empfahl und bekam eine sehr starke Verbindung mit dem Lehrer. *Parasara* war der Weltlehrer jener Zeit. Er schenkte *Maitreya* seine Gegenwart und *Maitreya* tat alle Dinge immer in dieser Gegenwart. *Jesus Christus* sagte: „Wir leben, bewegen uns und haben unser Dasein in ihm.“ Wir leben in der göttlichen Energie, wie bewegen uns in der göttlichen Energie und unser eigentliches Dasein ist das Dasein des Göttlichen. Das ist der Status einer ewigen Verbindung mit dem Göttlichen. *Maitreya* bekam diese Verbindung durch die Gegenwart, deshalb diktierte *Parasara* die *Vishnu-Purana Maitreya*. Und das war das Gesprächsthema jener Zeit. *Vedavyasa* hörte davon und fragte seinen Vater, ob er ihm auch irgendeine Arbeit übertragen würde. *Parasara* bot ihm an, einen detaillierten Kommentar zu dieser *Vishnu-Purana* zu schreiben.

Und so wurde das, was ursprünglich von *Lord Maitreya* von *Parasara* empfangen worden war, von *Vedavyasa* in 17 Puranen unterteilt. Er war ein gewaltiger Intellekt und außer der *Vishnu-Purana* schrieb er noch 16 Puranas, aber er empfand keine Freude dabei. Das gab ihm sehr zu denken. Dazu kam als weitere Kränkung hinzu - wie man Salz in die Wunde streut -, dass er in *Maitreya* einen

Kollegen hatte, der immer in der Gegenwart des Lehrers/des Einen lebte und er hatte einen Vater, der auch ewig in der Gegenwart des Einen lebte. In dieser Vierergruppe war er der Einzige, der sehr viel arbeitete, aber nie diese entsprechende Freude empfand. Darüber war er sehr unglücklich und dann, als er sich wirklich sehr gedemütigt fühlte, kam der *Kumara Narada* zu ihm und sagte: „Warum schaust du so trübsinnig drein, du hast doch ein solch großes Wissen. Du bist so eine großartige Intelligenz und leistest so viel Arbeit. Warum schaust du so trübsinnig drein? Warum hast du dein Lächeln verloren? Vor langer Zeit hast du aufgehört, zu lächeln“. Es gibt viele spirituelle Menschen, die nichts vom Lächeln halten. Aber das Lächeln ist eine ganz besondere Weisheit. Ernst zu sein, hilft nicht, selbst das Göttliche bleibt auf Abstand, wenn wir so ernst sind.

Vedavyasa erklärte *Narada* sein Problem: "Irgendwie habe ich viel gute Arbeit geleistet, hohe intellektuelle Arbeit, niemand sonst kann sie tun. Ich habe sie gemacht." Aber das stimmte nicht, er hatte das Gefühl, dass er die Arbeit getan hatte, aber in Wirklichkeit hatte das Göttliche die Arbeit getan. Das ist, als würde ich sagen: „Seit 1972 bin ich mit *Meister EK* zusammen, seit 48 Jahren arbeite ich.“ Ich muss stattdessen sagen: "Ich habe die Erlaubnis zu arbeiten, ich habe die Erlaubnis zu unterrichten, zu heilen usw." und nicht "ich heile, ich unterrichte, ich schreibe, ich mache diese Arbeit, ich mache jene Arbeit." Das unterbricht nur die Verbindung, denn das Ich ist dann nicht mit dem DAS verbunden.

Narada erkannte das Problem von *Vedavyasa* und sagte: "Ja, ja, du hast viel Arbeit geleistet, aber das Problem ist, du glaubst, dass du die Arbeit getan hast, aber du hast sie nicht getan, sondern das Göttliche hat beschlossen, durch dich das ganze zu erarbeiten. Du hast die Arbeit gemacht, aber die Arbeit gehört dem Göttlichen. Du hättest die Gegenwart des Göttlichen in allem und jedem fühlen sollen, was du tust, so wie dein Sohn das tut, wie dein Vater das tut und so, wie dein Kollege das tut." Sein Kollege lebt in der ewigen Gegenwart, sein Vater lebt in der ewigen Gegenwart, sein Sohn lebt in der ewigen Gegenwart. Wie verletzend ist das, wenn man das nicht kann. Er hatte doch so viel gearbeitet. *Narada* gab ihm einen Schlüssel. „Du hast nicht die Dimension gesehen, dass das Göttliche durch alles arbeitet. Du solltest denken, dass nicht du arbeitest, sondern das Göttliche. Wir bekommen sein Wissen, seine Liebe, seinen Glanz und werden dann von Freude und Glanz erfüllt und alle Arbeit bleibt dann für alle Zeit wertvoll und gültig. Sieh´ alles von dieser Dimension von *Vishnu* aus. Du betrachtetest alles technisch, du bist eine großartige Intelligenz, du hast die kosmische Intelligenz, die kosmische Genese und die Anthropogenese erklärt, aber du empfindest keine Freude dabei. Dass dir Freude und Glanz um dich herum fehlt, liegt daran, dass du dich nicht mit dem erweiterten Bewusstsein des Göttlichen verbindest. Du bist zu sehr mit dir selbst beschäftigt." Die Gedanken vieler Aspiranten und Jünger drehen sich immer nur um sie selbst, sie sehen sich selbst als Zentrum und alles in ihrem Umfeld dreht sich um sie. So werden sie eingengt, aber weise Menschen finden das Zentrum in allem, was sie umgibt. Das individuelle Zentrum wird in die umgebende Energie absorbiert und dann verliert man die individuelle Identität, die bei jedem von uns so stark ausgeprägt ist.

Deshalb gab *Narada* *Vedavyasa* den Rat: „Sieh´ alles in dieser Dimension, so macht es dein Sohn und genau das macht auch dein Vater und auch dein Kollege *Maitreya*. Technisch bist du hervorragend, aber da du nicht alles aus der Dimension des Göttlichen betrachtetest, empfindest du keine Freude. Du spürst nicht die Erfüllung, du spürst nur, dass in dir etwas fehlt.“ Und nach dieser Einweihung durch *Narada* kam die letzte Purana, die Bhagavata, die folglich sehr weit bekannt wurde, während man sich an die anderen Puranen nicht so sehr erinnert. Die Bhagavata-Purana ist eine Purana, in der *Vedavyasa* die GEGENWART überall spürte und diese GEGENWART durch diese Schrift übermittelte. Deshalb ist die Bhagavata-Purana eine Schrift, bei der wir in dem Moment, in dem wir anfangen sie zu studieren, die GEGENWART erhalten - die Gegenwart Gottes ist vor allen Dingen in der Bhagavata-Purana anwesend. Auch die *Vishnu*-Purana trat in den Hintergrund, denn so war die Dimension von *Vedavyasa*. Denkt bei allem, was ihr tut, nicht, dass ihr das tut. Was könnten wir ohne Bewusstsein, ohne Leben oder ohne den Körper tun? Alles wurde uns gegeben!

Deshalb, verehere den Einen, der uns alles gegeben hat. Sei nicht undankbar! Du hast alles vom Göttlichen erhalten, sei dankbar dafür und verbinde dich mit ihm, sodass es ein Bewusstsein ist, das

sich überall ausbreitet, und es breitet sich dann auch durch dich aus. Viele Seher sitzen in irgendeiner Ecke dieses Planeten und sind doch weltweit bekannt, so wie *Shirdi Sai Baba*, *Ramana Maharshi* und *Ramakrishna Paramahansa*, aber nicht, weil sie um die Welt gereist wären. Wir sind stolz darauf, dass wir so viele Touren gemacht haben, aber Gott weiß, ob all diese Arbeit in der GEGENWART stattgefunden hat oder ob es eine egoistische Arbeit war. Wenn es eine egoistische Arbeit war, dann hört sie auf, sobald man weg ist. Sie besteht weiter, wenn sie von GEGENWART durchdrungen war.

Wenn diese Verehrung inbrünstig getan wurde, schenkt sie Reichtum, das bedeutet nicht etwa viel Geld, sondern meint die Kooperation der 5 Elemente in der Natur, Kooperation der 10 Richtungen um uns. Manche Menschen empfangen hervorragende Kooperation aus der Natur. Das kann an einem heißen Sommertag eine Wolke sein, die plötzlich erscheint und uns Schatten spendet, weil die Natur uns mag. Es kann die Luft, das Wasser, das Feuer sein, das uns helfen kann. Sie können aber auch zerstören. Die Erde kann helfen, denn alles ist mit der Göttlichkeit gefüllt. Die alte Weisheit sagt daher: „Alles ist göttlich. Die Erde ist göttlich, das Meer ist göttlich, die Flüsse sind göttlich, die Luft, das Feuer, der Himmel, alles, was ihr seht, ist göttlich.“ Deshalb werden Bäume, Schlangen, Kühe und auch Bullen verehrt, fast jedes Tier, das in den Tierkreiszeichen vorkommt, wird verehrt. Die Idee dahinter ist, das Göttliche in allem zu sehen, was es gibt.

Das ist inbrünstige Verehrung. Wenn wir das tun, dann erhalten wir die Kooperation der Natur. Manche Leute machen ein Programm, und dann treffen sie nur auf Hindernisse, aber bei anderen kommt sehr viel Kooperation. Warum ist das so? Die Kooperation der Natur macht den Unterschied. Zuerst leben wir in der Natur in Annehmlichkeit. Die Natur ist außen, aber sie ist auch innen. In uns ist Wasser, Feuer, Materie, Luft, Bewusstsein und der Verstand als reflektierendes Prinzip, es gibt in uns das Jupiterprinzip, es gibt in uns Venus als ein Prinzip, das nach Annehmlichkeiten sucht, es gibt Saturn (ein rhythmisches Prinzip), das Mars-Prinzip (ein starker Wille) und das Merkur-Prinzip, um uns den sich verändernden Bedingungen anpassen zu können. Wir empfangen sehr viel Unterstützung von der Natur - und dazu gehören auch die Planeten.

Sie alle helfen uns und dann sind wir in einem angenehmen Zustand, und im 2. Schritt beginnt unser Bewusstsein sich in die Umgebung zu erweitern und wird sich in der Umgebung spürbar auswirken. Es gibt Seher, deren Wirkung noch bis in weite Entfernung spürbar ist. Im Ramayana sollte *Rama* zum Ashram von *Meister Jupiter* gehen und 200 Kilometer bevor er das Ashram erreichte, konnte er schon die Gegenwart von *Agastya* spüren. Er bemerkte, dass die Natur so anders war. In einem Wald, in dem ein Heiliger hohen Ranges lebt, ist die Natur ganz anders, die Bäume tragen Früchte und die Zweige hängen so voll, dass sie den Boden berühren, die Blumen haben so viele Blüten und das ganze Tal ist von Blütenduft erfüllt, die Tiere sind freundlich zueinander, die Umgebung ist weder kalt noch heiß, nicht trocken und auch nicht feucht. Das alles konnte *Rama* bemerken und er sagte seinem Bruder: „Sieh' mal, wir sind schon in der Gegenwart des Meisters.“ Und schließlich begegnete er dem Meister. Genauso erweitert sich dann auch das Bewusstsein, und es gibt die Gegenwart an viele weiter. Die Meister der Weisheit z. B. haben ein planetarisches Bewusstsein, d. h., sie können alles fühlen, was auf dem Planeten geschieht. Manche Meister der Weisheit haben ihr Bewusstsein sogar bis zu anderen Planeten ausgedehnt. In „Die spirituelle Astrologie“ schreibt *Meister EK*, dass *Meister Morya* seine Schüler auf dem Mars ausbildet. Viele Meister haben interplanetarische Aktivitäten. *Meister CVV* konnte sich mit Saturn oder mit der Venus verbinden und andere Anordnungen dieser Planeten in Bezug auf die Erde machen und sorgte dafür, dass die Entwicklung auf diesem Erdplaneten schneller ablaufen konnte. Wenn wir uns mit den Fotos dieser Meister verbinden, dann spüren wir das nicht. Wenn das Bild eines Meisters in unserem Haus ist, dann sollten wir wissen, dass seine Gegenwart da ist. In der Gegenwart eines Meisters müssen wir uns anders verhalten. Wenn wir *Vishnu* jeden Tag inbrünstig verehren, dann wird unser Leben nicht nur mit der Kooperation der Natur gefüllt, sondern auch unser Bewusstsein erweitert. Es ermöglicht die Ausbreitung des Selbst.

Ich war tief berührt von *Meister EK*, als ich erkannte, dass er sich mit jedem noch so entfernten Ort verbinden konnte und mir so z. B. erzählen konnte, was gerade in Belgien geschah. Das ist ein

Wunder. Einmal kamen die besorgten Eltern eines Jungen zu ihm und sagten zu *Meister EK*: "Wir wissen nicht, wo unser Sohn ist, wir wissen nicht mal, ob er noch lebt, er hat einfach das Haus verlassen und nun machen wir uns große Sorgen. Da sagte der Meister: „Macht euch keine Sorgen, er ist etwa 300 Kilometer von hier entfernt. Ich werde dafür sorgen, dass er morgen zurückkommt.“ Für uns ist das unmöglich. Im WTT hat jeder ein Präfix als Meister, alle sind Meister, aber wir wissen nicht mal, was im nächsten Zimmer passiert, aber *Meister EK* konnte bis nach Belgien sehen. Diese Geschichte habe ich schon erzählt, er war in meinem Büro und als er *Meister CVV* anschaute, lächelte er und ich sagte: „Meister, warum lächelst du?“ Und dann sagte er: „Ich habe gerade gesehen, was in Belgien geschieht.“ Er hatte einen seiner Schüler nach Belgien geschickt und in Belgien war es sehr kalt. Dem Schüler war zum Aufwärmen empfohlen worden, ein alkoholisches Getränk zu sich zu nehmen. *Meister EK* sagte: "Unser Freund in Belgien trinkt gerade Scotch-Whiskey." Da ich überrascht war, habe ich mir die Zeit genau gemerkt. Als die Gruppe zurückkam, fragte ich die betreffende Person: „Was hast du am ... um ... Uhr gemacht?“ Wer kann sich daran schon erinnern? Und dann sagte er: „Warum fragst du das?“ „Ich habe die Information, dass du zu jener Zeit gerade Scotch-Whiskey getrunken hast.“ Er war sehr überrascht: „Wer hat dir das erzählt?“ Da habe ich gesagt: „*Meister EK* hat mir das erzählt. Ärgere dich jetzt nicht, er kann hindurchschauen, er kann sehr weit sehen.“ Eines Tages fuhr ich mit Gruppenmitgliedern zu einem Seminar und Benoir, der sehr gerne schnell fährt, sagte: „Mister Kumar, dieses Auto kann ganz besonders schnell fahren, 250 km/h.“ Ich spreche von den frühen 90er Jahren, und ich sagte: „Aha, ist das so?“ Und er sagte: „Möchtest du gerne mal sehen, wie das geht?“ Ich habe natürlich nicht gesagt, dass ich Angst habe, sondern: „Naja, mach' mal.“ Also hat er beschleunigt und plötzlich kam ein anderes Auto und schnitt uns, aber wir konnten dieser gefährlichen Situation entkommen. Um Mitternacht waren wir dann endlich an dem Ort, wo ich mit dem Meister wohnte, angekommen. Der Meister begrüßte uns mit den Worten: „Unsere Leben sind nicht unsere Leben. Wir haben eine Verantwortung dafür. Alles hätte in jenem Augenblick geschehen können.“ Ich war verblüfft.

Die Verehrung des Meisters für das Göttliche war beispiellos. Er zeigt uns auch viele Methoden der Verehrung. Wir machen das wie Papageien und routiniert, aber die Erweiterung des Bewusstseins dadurch, dass wir uns mit dem Göttlichen verbinden, das ist eine Dimension. Es ermöglicht die Ausbreitung des Selbst in die Umgebung, es zerstreut die Sünden wie ein Pfeil einen Gegenstand zerstört. Die Unreinheiten in uns verlassen uns. Bitte beachtet das. Hier haben wir die Antwort auf die Frage, ob wir das Göttliche verehren sollen oder nicht:

Die Verehrung sollte inbrünstig sein, sie sollte nicht unregelmäßig sein, sie sollte nicht zufällig sein und sie sollte auch nicht routiniert sein. Wir sollten die gesamte Lichtsäule im Inneren fühlen, uns damit verbinden, und dann können wir das Göttliche anrufen. So sagt es diese Hymne.

Die **7. Hymne** (die letzte Hymne in diesem Abschnitt) lautet:

**vaṣaṭ te viṣṇavāsa ākr̥ṇomi
Tan me juṣasva śīpiviṣṭa havyam |
Vardhantu tvā suṣṭutayo ghirome
Yūyam pāta svastibhiḥ sadā naḥ | |**

Hier äußern wir "Oh Vishnu" - und rufen den Namen Gottes an - "möge Vishnu in uns wohnen". Es ist nicht so, dass er es nicht tut, aber unsere Erkenntnis und Anerkennung für diese Situation ist wichtig. *Durch diese Äußerung mögen Indra-Vishnu in unsere Handlungen des Wohlergehens für andere (des Yajna) eintreten.* Manche Handlungen gelingen, andere gelingen nicht, aber wenn wir fortwährend in Verbindung mit Vishnu sind, d. h. wenn wir Vishnu anrufen, dann ist Indra auch da,

und durch diese Anrufung treten sie in unser Tun ein und führen es zur Erfüllung. Sie ergänzen unsere Anstrengung, vervollständigen unsere Arbeit und sorgen dafür, dass unsere Arbeit guten Willens zur Erfüllung gelangt. Wenn wir durch solche Äußerungen *"mögen Indra-Vishnu in unsere Handlungen des Wohlergehens für andere eintreten und uns die Früchte des Yajna schenken"* Handlungen guten Willens ausführen, werden auch wir belohnt - von den Menschen und von der Natur. Sie sorgen also dafür, dass uns diese Früchte wegen unserer Handlung des guten Willens gegeben werden und wir müssen das, was wir bekommen, gut nutzen.

Wir verehren Euch mit gut gesprochenen Worten, die Euch bitten, unserem Ruf zu folgen. Mögen wir immer in der Aktivität des Wohlergehens für andere sein und geschützt sein. Wir können anrufen, wenn wir aber die Anrufung nur für uns selbst machen, dann ist es nicht richtig. Das Verständnis aller Theisten ist, dass sie Gott normalerweise für sich selbst verehren. Das ist eine egozentrische Dimension. Uns wird nicht gesagt, dass wir das Göttliche anrufen sollen, damit wir den göttlichen Willen, das göttliche Wissen und die göttliche Aktivität in uns verstärken. Sie werden gestärkt, wenn wir die Verehrung ausführen. Die Verehrung ist nicht für uns selbst, sondern um die Handlung guten Willens noch viel wirkungsvoller ausführen zu können.

Wenn Handlungen guten Willens so geschehen, dann werden auch wir Nutzen aus diesen Handlungen guten Willens erhalten, aber wenn wir bei der Verehrung auf uns selbst schauen, dann wird alles ganz still.

Wenn wir für andere da sind, ist das Göttliche bei uns, wenn wir für uns da sind, ist alles still. ER schläft in uns, wenn wir uns bei unserer Anrufung des Göttlichen nur selbst lieben. Irgendwie ist dieses falsche Verständnis der Verehrung in allen Religionen weltweit vorherrschend, infolge dessen wurde die Anrufung und Verehrung eine Bettlertätigkeit, wir betteln und betteln. Wir betteln immer um etwas, aber nach den Veden ist Verehrung kein Betteln. Die Verehrung dient dazu, uns zu einem wirkungsvollen Instrument in den Händen Gottes zu machen, sodass wir besser handeln und immer mehr und besser helfen können und in unserem Willen und im Wissen immer stärker wachsen. Alles geschieht, wenn wir uns auf andere ausrichten, denn **Vishnu** ist für das ganze Universum da. Für jene, die sich mit ihm in dieser Aktivität, für das Wohlergehen anderer zu arbeiten, verbinden, wird die Kooperation des Göttlichen greifbar, aber wer für sich selbst, für seine eigene Publicity, für seine eigene Verherrlichung arbeitet, und/oder wenn die Verehrung dazu dient, den Stolz in uns zu nähren, dann fallen wir in ein Verehrungsloch - **Sambara** versetzt uns in Illusion.

Je mehr wir die Gegenwart des Göttlichen in uns anrufen, desto mehr müssen wir das Göttliche auch in der Umgebung verteilen. Das nennt man Dienst, der zum Opfer führt, und darüber vergessen wir uns selbst. Wenn wir anderen helfen, dann kümmern wir uns nicht so sehr um uns selbst. Anderen zu helfen ist wichtiger, als sich selbst zu helfen. In allen Religionen dient die Verehrung dazu, dass man etwas für sich selbst bekommt. Das muss umgedreht werden, ansonsten hat die Verehrung keinen Sinn. D. h. also, indem wir ' **Vishnu** ' äußern, möge **Vishnu** in uns wohnen. Dann spricht man von einem 'Gesalbten', einem von Gott Besessenen. **Jesus** galt als der Gesalbte. Durch ihn geschahen viele Handlungen guten Willens. Wenn er gelobt wurde, sagte er nur: „Das war nicht ich, sondern der Vater im Himmel. Er wollte dir helfen, und ich bin ein Instrument in seinen Händen. Ihr versucht, mich zu verherrlichen, aber **IHM** gebührt der Ruhm und die ganze Herrlichkeit.“

Der Ruhm gehört nicht uns, das sollten wir wissen. Wenn **Jesus** die Augen von Blinden berührte, konnten sie sehen. Nachdem die Blinden ihr Augenlicht wiederbekommen hatten, sagten sie: „Du bist wahrhaft Gott“ und **Jesus** antwortete: „Ich bin nicht Gott, ich bin Gottes Sohn. Gott ist überall, er arbeitet durch mich und gab dir dein Augenlicht zurück.“ Das Schöne am Göttlichen ist, es versucht, seine Arbeiter zu verherrlichen, und wenn wir verherrlicht werden, dann sollten wir diesen Ruhm sofort an Gott weiterreichen und nicht auf unser eigenes Konto legen. Als **Shirdi Sai Baba** einen Leprakranken berührte, wurde die Lepra sofort geheilt. Der Kranke sagte: „Du bist wirklich sehr göttlich, eine göttliche Person. Durch deine Berührung wurde ich über Nacht wieder gesund.“ Und **Shirdi Sai Baba** sagte: „Ich bin ein Instrument in den Händen Gottes, ich bin nicht Gott.“ Ein

Instrument Gottes zu sein, ist enorm wichtig. Es gibt den nötigen Glanz, die notwendige Erfahrung und auch die erforderliche Bewusstseinsweiterung.

Das ist die letzte Hymne, die sagt: *"Möge Vishnu in uns wohnen. Durch solche Äußerung möge Indra-Vishnu in unsere Handlungen des Wohlergehens für andere eintreten."* Wenn wir bei unserem Tun nur an uns denken, blockieren wir die Energie, tun wir aber etwas für andere, dann fließt die Energie "und ihr gebt uns die Früchte des Yajna (die Früchte des Opfers)".

Die Früchte des Opfers sind nichts anderes als die immerwährende glückselige Erfahrung.

Dafür ist *Ramakrishna Paramahansa* das beste Beispiel, er war immer überaus glückselig. Er lebte einfach glückselig, denn er war für das Göttliche und das Göttliche war für ihn da. Das ist das Schöne von *Ramakrishna*, sein Tun wirkte oft 'komisch', war aber sehr nützlich für seine Umgebung.



"Wir verehren dich mit gut geäußerten Worten" - Deshalb habe ich euch das Mantra
Nârâyanâya Vidmahe
Vâsudevâyâ Dhîmahî
Tanno Vishnuh Pradochayât gegeben.

Das ist der dreifache Aspekt von **Vishnu**.

Es gibt auch OM Vishnave Namaha, OM Namo Bhagavate Vâsudevâyâ, OM Namo Nârâyanâyâ und OM Nama Śhivâyâ sind weitere Mantren, aber dabei müsst ihr die GEGENWART, in die das Licht absorbiert wird, vom Sahasrara bis zum Muladhara spüren. Dann wirkt es.

"Wir verehren dich mit gut geäußerten Worten, die Euch bitten, unserem Ruf zu folgen." Wenn wir ihn inbrünstig anrufen, dann antwortet er. Von *Shirdi Sai Baba* gibt es den Satz: „Wenn du MICH anschaust, dann schaue ich dich an, wenn du zu MIR schaust, dann schaue ich zu dir“. Wenn wir zum Göttlichen in uns schauen, dann schaut es zu uns. Wenn wir das nicht tun, dann schläft es in uns.

Deshalb sagt *Krishna* in der Bhagavad Gita: „Das Göttliche kann in den Personen schlafen, in Aspiranten hüpfte es wie ein Baby, es kann wie ein 5jähriger Junge sein, der sehr aktiv sein möchte, es kann wie ein Jugendlicher sein, der dir bei deiner Arbeit hilft. Das Göttliche kann dich völlig ausfüllen vom Kopf bis zum Muladhara.“ So erklärt er es in einem Vers in der Bhagavad Gita. Es hängt von deiner Ausrichtung ab. Statt an uns selbst zu denken, sollten wir diese Zeit dafür verwenden, an das Göttliche in uns zu denken. Das ist der Schlüssel. Denkt nicht über euch selbst nach, denkt an das Göttliche in euch, sodass ihr das Göttliche weckt und dann hilft es uns, die Dinge auszuführen.

Mögen wir uns immer in Aktivitäten für das Wohlergehen anderer engagieren und beschützt sein. *Krishna* sagt in der Bhagavad Gita: „Wer auf mich eingestellt ist, der ist beschützt.“ Deshalb heißt es in dieser Hymne: *"Mögen wir stets in die Aktivität des Wohlergehens anderer einbezogen sein und geschützt werden."*

Unser Schutz sind unsere Handlungen guten Willens und wie unpersönlich diese Handlungen guten Willens ausgeführt wurden.

Danke

Namaskarams



Montag, 06.01.2020, am Vormittag

Herzliche brüderliche Grüße und gute Wünsche an alle Brüder und Schwestern.

Wir beschäftigen uns jetzt mit der **8. Hymne**:

(Das ist die 1. Hymne im zweiten Kapitel im Zusammenhang mit Vishnu.)

**Pravaḥ pāntamandhaso dhiyāyate
Mahe śūrāya viṣṇave chārchata |
Yā sānuni parvetānāmadābhyā
Mahastasthatu rarvateva sādhunā**

Ihr zwei - Indra und Vishnu - wohnt in den Lebewesen und beschenkt sie mit Wissen, um ihren Hunger und Durst zu stillen. Deshalb verehren wir Euch. Ihr stört nicht die Grenzen und Abhänge der verschiedenen Ebenen der Existenz, während Ihr alles durchdringt und die Lebewesen führt. Ihr wirkt als Zügel der Pferde, die die Bewegung der Pferde (der Lebewesen) ermöglichen.

Dies ist eine Dimension, die normalerweise in der allgemeinen Erklärung der menschlichen Konstitution nicht gesehen wird. Der Mensch wird von Kopf bis Fuß von Vishnu durchströmt und durchdrungen. Ein Teil des Wirkens der menschlichen Lebewesens übergibt Vishnu an Indra, während Vishnu normalerweise für alles die Verantwortung hat. Indra ist mit einem Teil unseres Wesens beauftragt. Indra kann nicht Vishnu sein, Indra kann nicht die Arbeit von Vishnu erledigen. Vishnu kann die Arbeit von Indra erledigen, aber nicht umgekehrt. Indra ist der Ausführende in der Schöpfung. Der Schöpfer ist der 3. Logos, der aus dem 2. Logos hervorkommt, dieses Thema müsst ihr verstehen.

Der Schöpfer (der 3. Logos) kommt aus dem Nabel des 2. Logos (der Kosmischen Person) hervor und hat die Aufgabe, die Schöpfung und die Lebewesen zu erschaffen. Irgendwo auf seinem Weg zur Schöpfung erschafft er Indra. Indra kommt somit erst sehr viel später als die Trinität. Die Trinität (die Trimurti¹⁰) ist zu jeder Zeit da. Aus Brahma, dem 3. Logos, kommen die Prajapatis hervor. Einer dieser Prajapatis wird 'Marichi' genannt. Marichis Sohn ist Kasyapa und Kasyapas Sohn ist Indra. Bitte notiert euch das.

Von Vishnu geht es zum Schöpfer, vom Schöpfer zu Marichi, dem ersten Prajapati, von Marichi kommt Kasyapa hervor - Kasyapa ist der Herr der Kelten (die Kelten verehren Kasyapa). Kasyapa ist der Beobachter in der ganzen Schöpfung. Er hat viele Söhne und einer davon ist Indra. In dieser Reihenfolge ist Indra die vierte Generation und in unserer Terminologie der Urenkel von Vishnu.

Vishnu, die Kosmische Person
(2. Logos)

aus ihrem Nabel kommt



Brahma, der Schöpfer
(3. Logos)

aus ihm kommt



Prajapati **Marichi**



Kasyapa (sein Sohn)



Indra (sein Sohn)

¹⁰ **Trimurti**, manchmal auch als hinduistische Trinität bezeichnet, ist eine hinduistische Dreieinigkeit, welche die Vereinigung der drei großen Götter Brahma als des Schöpfers, Vishnu als des Erhalters, Shiva als des Zerstörers darstellt. (Quelle: www.anthrowiki.at)

Indra hat die Aufgabe, unter der Oberaufsicht von **Vishnu** die Schöpfung zu managen und zu beschützen. In uns gibt es etwas jenseits des individuellen Selbst und etwas innerhalb des Arbeitsbereiches des abgesonderten Selbst. Das sollten wir auch bedenken. Es ist etwas, was wir selbst tun können, wenn wir erst einmal aufgewacht sind, dann sind wir ein abgesondertes Ego und versuchen, unser **Buddhi** und unser Denkvermögen zu gebrauchen und dann die Zusammenarbeit unserer Sinne und des Körpers zu erhalten, und wir versuchen auch, uns selbst zur Erfüllung zu führen. Bevor wir aufwachen, gibt es das Lichtprinzip, das Bewusstseinsprinzip und das Prinzip, das uns weckt und das uns einschlafen lässt. Es gibt ein Prinzip, durch das wir ein Teil von etwas sind. In uns gibt es den männlich/weiblichen Gott als eine Dimension und die drei Qualitäten, das Leben und auch das Bewusstsein als weitere Dimensionen.

Diese Dimensionen arbeiten jenseits von uns. Was in uns arbeitet, ist das bisschen Wissen, das wir haben und unsere Unwissenheit. Wir benutzen auch unseren Verstand und unsere Sinne und wir versuchen, unseren Körper zu benutzen und etwas in Bezug auf unser Leben auszubauen.

Es gibt also etwas jenseits und es gibt auch etwas im Inneren, die Arbeit von **Indra**. Es gibt etwas über/jenseits von **Indra** und es gibt etwas, was scheinbar im Einflussbereich von **Indra** liegt. **Indra** ist nach der Definition, die ich euch gegeben habe 'idam dra', d. h. er beschützt DIES. Dies ist ab dem Punkt unseres Erwachens alles, was wir tun. Wir haben das Gefühl, dass wir das tun, aber es gibt etwas darüber, was **Indra** nicht managen kann. Er bekommt die Befehle von oben, und dann führt er sie aus, genauso wie auch wir die Anweisungen von unseren drei Qualitäten (Dynamik, Trägheit und Gleichgewicht) bekommen. Wenn die Trägheit den Vorsitz hat, dann möchten wir immer nur schlafen und haben kein großes Interesse daran, irgendetwas zu arbeiten. Solche Dinge geschehen, wenigstens hin und wieder bei den Menschen, und dann gibt es andere Zeiten, in denen man außerordentlich dynamisch ist, d. h., man ist überaktiv. Von zu wenig Aktivität hin zu zuviel Aktivität. In manchen Situationen sind wir überaktiv, das nennt man dann **Rajas**. Mal übermannt uns **Rajas** und dann **Tamas**, die Trägheit. Auch das Gleichgewicht, die Ausgeglichenheit, kann sich in uns ausbreiten, vorausgesetzt, dass wir mit dem Gesetz des Lebens übereinstimmen, dass wir den Zeitplan ehren und respektieren, dass wir die Morgendämmerung, die Morgenröte ehren, dass wir alle drei Stunden die neuen Energien wahrnehmen, die hereinkommen, dass wir unsere Aktivität am Abend beenden und dass wir uns während der letzten drei Stunden des Tages langsam zurückziehen und dann schlafen. Es gibt einen Rhythmus für uns alle, und das haben wir im vergangenen Jahr angesprochen als wir über die **Aswins** gesprochen haben. Die **Aswins** sagen uns, dass wir in eine bestimmte Ordnung in Bezug auf den Tag und die Nacht, die Jahreszeiten und die aufsteigenden und absteigenden Mondphasen kommen sollten. Ebenso sollten wir mit dem aufsteigenden und dem absteigenden Bogen des Jahres übereinstimmen - 'Uttarayana' und 'Dakshinayana' genannt.

Das sind die Dimensionen der Zeit. Wir sollten sie kennen und uns auf sie einstimmen, sodass unser Leben weder überaktiv, noch zu wenig aktiv ist und dadurch sind wir geschützt. **Indra** beschützt dies, **Indra** beschützt alles innerhalb des Sonnensystems und **Vishnu** regiert über das Ganze. Er regiert über die zentrale Sonne, über die kosmische Sonne und über alles, was darüber ist, während **Indra** über die planetarische Sonne regiert und alles, was darunter ist, d. h. er regiert über die sieben Ebenen zwischen Sonne und Erde, aber **Vishnu** regiert über 3x7 Ebenen. Es gibt dann wiederum Ebenen der Existenz, die subtiler als die allersubtilste Ebene zwischen Sonne und Erde sind, d. h. es gibt 7 Ebenen von subtilerer Art von der Sonne bis zur zentralen Sonne und dann gibt es die allersubtilsten Ebenen von der zentralen Sonne bis zur kosmischen Sonne. Diese gesamten 3x7 Ebenen werden von **Vishnu** regiert und geführt, während **Indra** beauftragt ist, jene 7 Ebenen zu leiten, die zwischen Sonne und Erde sind.

Deshalb sagt man, **Indra** ist unmittelbar unter dem **Ajna**, über dem **Ajna** hat **Indra** keinen Einfluss mehr, dieser Bereich gehört zu **Vishnu**. In Wirklichkeit gehört das Ganze zu **Vishnu**, aber einen bestimmten Bereich hat er **Indra** zum Regieren übergeben. Immer, wenn **Indra** in Übereinstimmung mit **Vishnu** ist, dann läuft alles gut. Wenn er nicht in Übereinstimmung mit **Vishnu** ist, macht er Fehler und muss erkennen, dass er nicht einmal selbständig wie ein Hund mit

seinem Schwanz wedeln kann, denn wenn er das tut, kommt irgendein Dämon und schneidet ihn ihm ab. Dann bellt er bis zu **Vishnu** hin, und **Vishnu** kommt dann und sagt: „Was hast du schon wieder angerichtet, dass du schon wieder gebissen wurdest?“ Dann weint **Indra** und erkennt langsam, was für Fehler er gemacht hat. Auf diese Weise kommt **Vishnu** und hilft **Indra**. Es gibt so viele Geschichten darüber. Im Allgemeinen macht **Indra** alles gut und manchmal weicht er von **Vishnu** ab, und dann bringt er Probleme in diesen Teil der Schöpfung hinein, so sagen es die Schriften.

Genauso ist es auch bei uns, auch wir sind wie **Indra**. Wir versuchen, uns um unseren Körper - unseren Vitalkörper, unseren Wunschkörper, unseren Mentalkörper - zu kümmern, wir versuchen, klüger und weiser zu denken als vorher, wir versuchen außen etwas aufzubauen, aber langsam stellen wir fest, dass alles nur problematisch ist, alles ist ein Problem für uns - der Körper ist krank, unsere Emotionen verändern sich nicht, egal, was wir tun, die Emotionen bleiben einfach und der Verstand denkt immer noch so wie früher. Jeder hat ein bestimmtes Denkmuster. Die Trinität kann in keiner bestimmten Form fixiert werden, aber alles unter ihr kann in eine bestimmte Form gepresst werden. Niemand konnte die Strategie von *Krishna* erkennen, 120 Jahre lang lebte er in einem Körper, und niemand zwischen Himmel und Erde konnte erkennen, welches Muster er hatte, denn er war jenseits aller Muster.

Vishnu ist jenseits aller Muster, **Shiva** ist auch jenseits aller Muster. Alle übrigen haben Muster, in denen sie leben und handeln. Wenn **Indra** in Übereinstimmung mit **Vishnu** ist, dann führt er Handlungen guten Willens aus. Wir, als individuelle Seelen, sind abgesonderte Egos, und wenn wir vom Plan abkommen, dann haben wir unsere Probleme.

Es gibt den Plan der Natur, mit dem wir übereinstimmen müssen, wenn wir das nicht tun, dann stören wir die Natur. Und die Natur ist zu groß und zu stark für uns, und sofort bekommen wir den Bumerangeffekt davon zu spüren. Wenn wir in Unordnung leben, dann hat das seinen Grund darin, dass unser Tun nicht in Übereinstimmung mit der Natur ist. Derzeit sind wir von der Natur sehr weit abgekommen und deswegen haben wir so viele Probleme. Je mehr wir uns der Natur annähern, umso weniger Probleme haben wir. Eine Mango sollte nur im Sommer gegessen werden, denn sie erzeugt Hitze - die Hitze, die wir in unseren Körper einführen, begegnet der Hitze von außen - dafür sind auch die Mangopickels gedacht. Eine Mango im Winter wird unser System stören. Jetzt haben wir eine Technologie entwickelt, dass wir jede Frucht und jedes Gemüse jederzeit und überall bekommen können. Der Planet hat seine Längen- und Breitengrade. Die Menschengruppen, die dort jeweils hervorkommen, entsprechen den jeweiligen Längen- und Breitengraden. Sie erhalten ihre Gewohnheiten in Übereinstimmung mit der Natur. In einer bestimmten Jahreszeit gibt uns die Natur bestimmte Gemüse und Früchte. Nur, weil wir in der Lage sind, alle Früchte zu jeder Zeit zu erzeugen, können wir nicht jede Frucht bzw. jedes Gemüse zu jeder Zeit essen, sondern sollten nur die Früchte der jeweiligen Jahreszeit essen. Eine Saisonfrucht zu sich zu nehmen, ist ein Diktum, also ein Gebot, dem man folgen soll. Wir sollten auch lokale Getreidesorten zu uns nehmen. Wenn wir unseren Wohnort von einem Breitengrad zu einem anderen verlegen, zum Beispiel von Europa nach Indien, dann gewöhnen wir uns langsam an die neuen Breiten- und Längengrade. Wir sollten nicht einfach schnell in die neuen Gewohnheiten hineinspringen. Wenn wir das doch tun, werden wir krank und halten uns am nächsten Tag schon gleich in der Nähe der Toilette auf. Wir müssen uns langsam umstellen. Genauso ist es, wenn wir an einen anderen Ort umziehen, man sollte sich langsam umgewöhnen. „Sei ein Römer in Rom“, so lautet das Sprichwort. Was bedeutet das? Integriere dich und passe dich der jeweils lokalen Situation an. Wir denken überhaupt nicht über solche Dinge nach, wir wissen nicht, wann wir Eis essen sollen, wann wir Mangos oder wann wir Blattgemüse essen sollen und wann wir kein Blattgemüse essen sollen. Die Leute sind ganz verrückt nach grünem Gemüse, aber wenn man grüne Gemüse isst, wenn es regnet, dann wird man schwere Magenstörungen bekommen.

An diesem Punkt haben wir unseren Rhythmus in Bezug auf die Natur verloren, genauso geht es uns mit unserem Schlaf. Wach zu werden und einzuschlafen, diesen Rhythmus haben wir verloren, weil wir nicht dem Gesetz der Natur folgen. Nach der Hierarchie wäre es gut für alle Menschen,

wenn sie vor 22:30 Uhr (Ortszeit) schlafen gingen, und spätestens um 05:00 Uhr morgens wach würden. Von 22.30 - 05.00 Uhr ist eine gesunde Schlafenszeit. Wenn wir hin und wieder mehr zu arbeiten haben, dann können wir davon abweichen, aber das sollte nicht zur Regel werden. Letztes Jahr habe ich zu euch über die Devas der Nacht gesprochen. Sie haben ihre spezielle Zeit bekommen und das haben auch die Devas des Tages. Wenn ihr also am Tag nicht aktiv seid, sondern in der Nacht, dann werdet ihr eine 'nokturnische Person'. Nur Asuras, d. h. die diabolischen Wesen sind in der Nacht aktiv und so werdet ihr langsam zu Asuras. Asuras sind Unwissende. 'Suras' bedeutet 'Licht', 'Asura' bedeutet 'das verdunkelte Licht' - wir verlieren unser Licht, wir verlieren unser Verstehen.

Indra regiert über diese Dinge und wir als individuelle Egos, sollten uns mit der Arbeit der Trinität verbinden und die Grundlage der Trinität ist die Natur - Mulaprakriti. Die Grundlage von Mulaprakriti ist der Purusha, deshalb sprechen wir vom männlich/weiblichen Gott. Prakriti-Purusha ist der Gipfel, von dort haben wir dann die Trinität, danach kommen die **Prajapatis**. Sie haben die Ordnung für die Lebewesen auf dem Planeten eingerichtet, eine Ordnung in Bezug auf das Essen, das Schlafen, das Aufwachen, den Zugang zur Arbeit, den Gebrauch der Sinne, den Gebrauch des Verstandes und eine Ordnung in Bezug auf die Aspiration, sodass die Emotionen uns nicht übermannen können.

Anschließend kommt **Indra**, um dafür zu sorgen, dass diese festgelegten Ordnungen aufrechterhalten werden. Deshalb, alle **Prajapatis** sind große Gurus - *Agastya*, *Vasishta*, *Atri* (der Vater von *Dattatreya*), *Angiras* ...¹¹ (2013 habe ich über sie gesprochen). Sie haben eine Ordnung ausgearbeitet, wie wir leben sollen, wie man für das Wohlergehen der Pflanzen und der Tiere sorgen kann, wie wir für das Wohlergehen der Flüsse, Berge und Täler sorgen sollten und wie man sich mit ihnen verbinden soll.

Die **Prajapatis** haben also eine Ordnung festgelegt und danach fing **Indra** an, dafür zu sorgen, dass diese Ordnung eingehalten wird. **Indra** wohnt im Osten, denn die Ordnung besteht nicht, wenn wir schlafen, sondern, wenn wir wach sind. Alle sind schön, wenn sie schlafen, nur, wenn sie wach werden, sind sie anders und werden dann ganz komisch. In unserer Gruppe gibt es einen jungen Mann, dessen Sohn so anziehend und quirlig war. Er war die Freude der Gruppe, alle waren vernarrt in ihn. Als ich seinen Vater nachmittags traf, fragte ich: „Na, wie geht es deinem Sohn?“ Da sagte er: „Er ist so schön, wenn er schläft. Das ist die einzige Zeit, wo ich finde, dass er schön ist, ansonsten ist er immer nur ein Problem.“ Und ich sagte: „Das ist nicht nur bei ihm so, sondern das ist auch bei dir so, bei mir und bei uns allen. Im Schlaf sind wir so schöne, unschuldige und harmlose Wesen.“ Erst, wenn wir wach werden, werden wir zu Tigern, Löwen, Schlangen, Skorpionen, Bullen, Widdern usw. Wenn jemand nach dem Erwachen sofort aktiv wird, fragt man: „Was, bist du ein Widder?“ Und wenn jemand aufwacht und so schläfrig und dösing im Kopf ist,

¹¹ aus Rudra - der Kosmische Erste Logos und sein Wirken; Indien 2013:

Die 10 *Prajâpatis*, ihr Sitz im Körper und ihre Funktion (Fähigkeit)

1	<i>Daksha</i>	Daumen	geschicktes und geeignetes Handeln
2	<i>Pulaha</i>	Nabel	Denken
3	<i>Pulastya</i>	Ohren	Hören
4	<i>Brighu</i>	Haut	Spüren, Wahrnehmung
5	<i>Kratu</i>	Hände	Rituale
6	<i>Angiras</i>	Mund	Sprache und Nahrungsaufnahme
7	<i>Vasishta</i>	Pulsierung	Prana, Pulsierung
8	<i>Marîchi</i>	Denken	Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit
9	<i>Atri</i>	Augen	Sicht und Vision
10	<i>Nârada</i>	Oberschenkel	Impuls zu erkennen

sagt man: „Ah, das muss ein Stier sein.“ Und wenn jemand die Sonne nicht sehr mag, dann sagt man: „Bist du in einem Wasserzeichen geboren?“ Solche Leute können nicht viel im Sonnenlicht, sondern lieber im Schatten arbeiten. Es gibt andere, die wie die Luft sind. Wie ein Wind brausen sie vorbei und sind dann auch schon wieder weg, man sieht sie nicht oft. Wenn wir wach werden, sind wir alle anders als im Schlaf.

Indra wohnt im Osten und mit der Morgendämmerung ist er schon da, um uns Führung zu geben. Der erste Wächter, dem wir entsprechend den Veden begegnen, ist **Indra** im Osten. Er ist der Erste und Wichtigste für uns. In dem Moment, in dem wir wach werden, fängt unser Ego schon an, zu arbeiten, und das kann so komisch sein. Wir mögen vielleicht denken, dass wir Heilige sind, aber die anderen denken das nicht von uns. Was ist so gut an uns? - die anderen sollen denken, dass wir Heilige sind. Im Westen hat man eine Ordnung erfunden, bei der ein anderer entscheidet, ob man heiliggesprochen wird oder nicht, und wie heilig derjenige ist, der darüber befindet, das wissen wir nicht. Das sind alles Spiele innerhalb des Systems.

Indras Arbeit ist, uns nach dem Erwachen zu leiten und zu führen und im Allgemeinen tut er diese Arbeit in Übereinstimmung mit **Vishnu**. Ist er nicht in dieser Übereinstimmung, kann auch er Fehler machen - so wie wir. Der Unterschied ist aber, dass wir regelmäßig Fehler machen. Um diese Anfälligkeit, Fehler zu machen, zu überwinden, sollten wir uns auf **Vishnu** ausrichten. Wir können ihn **Christus** nennen oder **2. Logos** oder **Vishnu**, egal, wie wir ihn nennen, solange die Schöpfung besteht, ist er derjenige, der über die Schöpfung regiert. Wenn wir uns auf ihn ausrichten, machen wir weniger Fehler, er ist der Boss. **Shiva** ist nicht der Boss, bitte beachtet das. **Shiva** kooperiert nur mit **Vishnu**. Wenn **Vishnu** in einer gewissen Notsituation Hilfe braucht, um Dinge wieder in Ordnung zu bringen, dann ruft er **Shiva** und **Shiva** kommt, ansonsten ist dies alles grundsätzlich die Arbeit von **Vishnu** und **Brahma**, der **3. Logos**, hat seine Arbeit schon getan. Wie ich schon sagte, wenn dieses Gebäude erst einmal erbaut ist, dann wird der Maurer, der Ingenieur, der Architekt, der Designer weg sein und dann werden nur noch die gebraucht werden, die das alles gut erhalten können. Der Maurer, der Architekt oder der Statiker haben alle mit dem Schöpfer zusammengearbeitet, aber die Schöpfung ist nun fertig und wenn die Schöpfung fertig ist, dann kommt die Gruppe, die alles erhalten muss herein. Der Bau kann vielleicht innerhalb von zwei Jahren erfolgen, aber die Erhaltung des ganzen Gebäudes kann eine Arbeit von 100 Jahren sein. Diesen Körper aufzubauen ist eine Sache, innerhalb von sieben Jahren ist dieser Körper aufgebaut, und danach wächst und entwickelt sich all das, was vorher angelegt wurde, ganz automatisch. In den ersten 7 Jahren findet die schöpferische Arbeit statt, und danach geht es um die Erhaltung und um die Entwicklung und den richtigen Gebrauch des Körpers.

Das sind die wichtigen Dimensionen, die bis zu den letzten 7 Jahren währen. In den letzten 7 Jahren des Lebens kommt **Shiva** herein, in den ersten 7 Jahren haben wir **Brahma** und dazwischen ein langes Leben. Wessen Arbeit ist umfassender? Wir alle möchten bleiben, und so sorgen wir dafür, dass wir ein langes Leben haben, und wenn wir mit 80 Jahren aufgefordert werden, den Körper zu verlassen, sagen wir: „Och, zwei Jahre wären noch schön.“ Und wenn dann der Todesengel wieder kommt, dann sagen wir: „Bitte nochmal zwei Jahre.“

Wir haben unsere eigene Logik, um weiter im Körper bleiben zu können. Warum? **Vishnu** ermöglicht das Leben - **Shiva** ist das Leben danach, **Brahma** ist das Leben davor und dazwischen ist **Vishnu**, danach ist das Postmortale.

Vishnu arbeitet mit den Lebewesen und hat einen Helfer, einen Assistenten, auf den er sich nicht wirklich verlassen kann. Er brachte die **Kumaras** dazu, er brachte die Lehrer dazu, denn dieser **Indra** ist zwar da, aber wir wissen nicht, wann er mal wieder abtreibt. Genauso ist es mit uns, mit dem abgesonderten Selbst. Im Allgemeinen treiben wir vom Ursprung, von der Quelle in uns, ab. Es gibt ein Meisterzentrum in uns, aus dem das Leben kommt, aus dem das Bewusstsein kommt und aus dem die Ideen und die Fähigkeit zum Handeln kommen. Die Meister sagen, wenn wir uns

nicht nach innen verbinden, werden wir vom Weg abkommen und dann können wir zum Ärgernis für die Gesellschaft werden.

Was hier gesagt wird ist, **Indra** und **Vishnu** stören nicht den gesamten Aufbau - *Ihr stört nicht die Grenzen und Abhänge der verschiedenen Ebenen der Existenz, während Ihr alles durchdringt und die Lebewesen führt.*

Die Schöpfung wurde in 3x7 Ebenen gemacht und wir haben die Verantwortung für 1x7 Ebenen und **Indra** hat auch die Verantwortung für 1x7 Ebenen während **Vishnu** die Verantwortung für 3x7 Ebenen trägt. Weder **Vishnu** noch **Indra** stören diese Grenzen, d. h. sie stören die Ebenen der Existenz nicht. Sie führen die Arbeit so aus, dass das gegebene, vorhandene System nicht gestört wird. Wir haben hier vor Ort ein System, mit dem wir arbeiten. Diejenigen, die hier arbeiten, sollten dieses System nicht stören indem sie die Säulen oder die Fensterscheiben betasten oder den Altar einfach so berühren, denn alles ist hier zum Guten aller so aufgebaut und niemand darf dies stören. Wer dies dennoch tut, ist nicht in der Übereinstimmung mit der Energie von **Vishnu** und auch nicht in der Übereinstimmung mit der Energie von **Indra**. **Indra** ist in Übereinstimmung mit **Vishnu**, um dafür zu sorgen, dass die Ordnung, die vom 3. Logos aufgestellt wurde, nicht gestört wird. Sie soll aufrecht erhalten werden. Wenn wir in irgendeinem vorgegebenen System anfangen, etwas durcheinander zu bringen, wird uns zuerst sanft und vorsichtig gesagt, unser Verhalten zu ändern, und wenn das Ärgernis weiter besteht, dann wird man etwas bestimmter aufgefordert, das zu unterlassen, und langsam werden dann Botschaften gesendet, die nicht mehr ausgesprochen werden, dass man nicht mehr zu dieser Energie hier passt und dass es sehr schön wäre, wenn man den Raum verlassen würde. Es kommen genügend Botschaften. Wenn die Leute dann immer noch nicht darauf Acht geben, dann wird die Security gerufen, die sie dann rausschmeißt. Alles, was wir tun, sollte in Übereinstimmung mit der Aktivität von **Vishnu** sein. Wir sollten nur Dinge tun, die für alle gut sind, und wenn jemand etwas tut, was andere stört, dann wird er vor die Tür gesetzt, sodass alle übrigen geordnet weitermachen können. Das ist die Arbeit von **Vishnu**.

Als der Schöpfer diese Schöpfung bis ins Detail so gemacht hat, wie sie jetzt ist, hat er alles gut durchdacht. Er hat Architekten damit beauftragt, das ist **Vishvakarma**, der große Architekt des Universums.¹² Und dann gibt es den, der das Design anfertigt und den, der alles mit seinen Leuten umsetzt. Die ganze Schöpfung wurde im kosmischen, solaren, planetarischen System bis in die Feinheiten ausgearbeitet, alle Einzelheiten zwischen den planetarischen Systemen wurden ausgearbeitet und das war keine leichte, keine kleine Arbeit. **Vishnu** und **Indra**, d. h. die universale Seele und die individuelle Seele sorgen gemeinsam dafür, dass alles nicht gestört wird. Deshalb sorgt **Indra** dafür, dass alle, die nicht in Übereinstimmung mit dem System sind, entweder zur Ordnung gebracht oder bestraft werden. Das ist seine Arbeit. Über diesem Sonnensystem kann er nichts tun, deshalb ist dort **Vishnu** zuständig. Manchmal wird auch innerhalb dieses Systems die Unordnung so mächtig, dass **Indra** nicht damit fertig werden kann und deshalb kommt dann ein Avatar. Ein Avatar kommt nur, wenn der lokale Regent mit einer Sache nicht fertig wird.

Wer das System stört, wird zerstört, denn das System darf nicht gestört werden. So funktioniert das. Die größten diabolischen Wesen haben versucht, das System zu zerstören, aber sie wurden entweder von **Indra** oder von **Vishnu** niedergemacht. Wenn sie größer waren als **Indra**, dann kam **Vishnu**. Ihre Arbeit ist ganz besonders wichtig für uns. Sie stören kein gegebenes System. Auch wir sollten mit dem, was wir von unserer vorausgehenden Generation erhalten haben, erhalten und gut damit umzugehen, aber wir sollten es nie zerstören, denn alles wird vom Mund zum Ohr, aus höheren Kreisen an niedere Kreise übermittelt.

Dafür stehen **Vishnu** und **Indra** beispielhaft. Sie stören und zerstören das, was gegeben wurde, nicht. Sie versuchen, es zu verbessern, aber sie stören oder zerstören es niemals.

Wir versuchen die Ebenen der Existenz anzupassen. Heute stören und zerstören wir alles - die Flüsse, den Fluss der Flüsse. Die Flüsse gelten als die Leben spendenden Nerven, die über den

¹² In manchen Systemen denkt man, Gott ist der große Architekt.

Planeten verlaufen. Was passiert, wenn wir durch viel zu enge Hosen eine der Arterien abklemmen? - die Blutzirkulation wird gestört und infolgedessen entsteht daraus Krankheit. Wenn wir dicker werden, sollten wir uns lieber eine neue Kleidergröße kaufen, statt den Körper einzuzwängen. Der Energiefluss wird sonst gestaut. Das ist bei den Flüssen genauso. Wir haben angefangen, Dämme zu bauen und Flüsse zu stauen. Die alten Zivilisationen wollten lieber an den Flüssen leben. Es gab die Indus-Zivilisation, die Ganges-Zivilisation und die Nil-Zivilisation und auch am Rhein, an der Rhone, am Mississippi, am Missouri oder am Amazonas gab es große Zivilisationen, die sich an diesen Flüssen entwickelt haben, weil sie am Flussufer neben dem fließenden Wasser gelebt haben. Sie haben so viele Dinge entwickelt und heute stauen wir die Flüsse, und das bringt viel Ungesundes hervor. Der Mensch muss dies erkennen.

Wir haben das Wasser, die Meere, die Luft verunreinigt und können nicht erwarten, mit all den Verunreinigungen, die wir mit unserem sogenannten Wissen selbst erzeugt haben, sehr angenehm leben zu können. Das Wissen ist wie ein Schwert, es ist auf beiden Seiten scharf, wenn wir es richtig anwenden, dann ist es hilfreich, wenden wir es aber falsch an, wirkt es zerstörerisch. **Indras** Arbeit ist, dafür zu sorgen, dass wir mit der Natur und mit dem beabsichtigten Plan übereinstimmen und dafür arbeitet er.

Vishnu macht das für die gesamte Schöpfung. Hier wird gesagt: *Ihr stört nicht die Grenzen und die Abhänge der verschiedenen Ebenen der Existenz während Ihr alles durchdringt und die Lebewesen führt.* Wir sind ein zusammengesetztes Energiesystem aus **Vishnu** und **Indra**. Den ausführenden Teil in uns, für den wir die Hilfe des Verstandes, der Sinne und den Körper in Anspruch nehmen, regiert **Indra**, aber das Lebensprinzip, das Bewusstseinsprinzip und das Prinzip in Bezug auf die drei Qualitäten stehen unter Oberaufsicht von **Vishnu**. Die Verehrung von **Vishnu** und **Indra** ist so, als würden wir den Meister und den Jünger verehren. Wir können auch sagen: Wir verehren Gott und den Sohn Gottes. Der Sohn Gottes kommt von Gott und er ist Gott sehr nahe. Wenn der Verstand sich mit **Buddhi** verbindet, dann ist **Indra** in Verbindung mit **Vishnu**. Wir sagen Atma - **Buddhi** - **Manas**. Atma **Buddhi** wird von **Vishnu** regiert, **Manas** wird von **Indra** regiert. Wir sind allgemein bei **Indra**, aber nicht bei **Vishnu**. Dieses Symptom haben wir, weil auch **Indra** in der Schöpfung in dieser Situation ist - nicht sehr häufig, aber hin und wieder treibt auch er von **Vishnu** weg und verursacht dann Probleme. Er war so gewissenhaft, dass er all seine Fehler aufgezeichnet hat und es gab auch die **Prajapatis**, die seine Fehler aufgezeichnet haben, d.h. sie wurden aufgezeichnet, damit wir solche Fehler nicht machen, weil wir dann auch Probleme bekommen.

Wenn **Indra** Probleme bekommen kann, dann sind wir keine Ausnahme, wir sollten also uns an beide erinnern durch das Mantram SOHAM. SAHA AHAM - DAS BIN ICH, DAS BIN ICH ist der Meisterschlüssel für alles. Ich bin dies, ich bin das, das ist Illusion, DAS BIN ICH ist die einzige Wahrheit. Dieses Wissen sollte groß werden in uns. **Indra** ist immer darin. Er arbeitet in Übereinstimmung mit **Vishnu**, und er arbeitet für den Plan und innerhalb des planetarischen Systems. Alle Planeten gehorchen ihm. Alles, was unterhalb des Brauenzentrums ist, ist in unserem Einflussbereich. Damit können wir umgehen, bei allem, was darüber ist, können wir es nicht. Der Norden ist oben am Hinterkopf, der Herr des Nordens wird 'Kubera' genannt. Er ist nicht bei **Indra**, sondern er gehört zu **Lord Shiva**. So zeichnen es die Puranen auf. In Entsprechung zu dem, was der Schöpfer gemacht hat, sind auch die Zentren in uns angeordnet. Zum Beispiel haben wir oben an der Stirn den Wassermann und damit ist er über **Indra**. Der Wassermann spricht von Mahat und Mahat bedeutet jenen Zustand, in dem die drei Qualitäten sich noch nicht herausgebildet haben. Erst auf der Stirn bilden sich die drei Qualitäten - **Ida**, **Pingala** und **Sushumna** - als Dreieck und dann fließen sie herab. Vom Brauenzentrum herab ist es eine Aktivität, über dem Brauenzentrum ist eine vollständig göttliche Aktivität.

Im **Purusha Suktam** sagen wir deshalb, der Kopf ist göttlich, der Kopf ist voller Licht, elektrisches Licht, elektrisches Feuer. Alles ist elektrisch.

Der Kopf gehört zum elektrischen Feuer, der Oberkörper zum solaren Feuer und der Unterkörper zum Reibungsfeuer. Das solare Feuer hat die Aus- und Einatmung und das Reibungsfeuer benutzt das Feuer, das verfügbar ist, um die ganze Verdauungsarbeit zu leisten.

Das elektrische Feuer macht uns schöpferisch, wir können intuitiv und telepathisch sein, wir können hellseherisch sein und je nach der Entwicklung des Kopfes sind alle Möglichkeiten der Durchdringung und Ausbreitung da. Das sind die Einzelheiten.

Was wichtig ist: Ihr stört nicht die Grenzen und Abhänge der verschiedenen Ebenen der Existenz, während Ihr die Wesen durchdringt und leitet. Ihr wirkt als Zügel der Pferde, die die Bewegung der Pferde (der Wesen) ermöglichen.

Wir halten das Pferd an den Zügeln und dann bewegen wir uns weiter. Die zwei Zügel laufen parallel. Mit einem Zügel können wir ein Pferd nicht regieren, nicht zügeln. Das Wesen, der Mensch, ist das Pferd, und die beiden Zügel sind **Indra** und **Vishnu**. Sie arbeiten so gut miteinander, dass sie wie die Zügel sind. Wenn wir nach rechts wollen, dann ziehen wir am Zügel auf der rechten Seite und wenn wir den linken Zügel ziehen, dann geht das Pferd nach links. Damit die Reise ausgeführt werden kann, müssen die beiden Zügel richtig gehalten werden. **Indra** ist für uns genauso wichtig wie **Vishnu**, aber über dem Sonnensystem ist alles nur **Vishnu** und das Schöne ist, dass beide in uns wohnen:

Ihr beide wohnt in den Lebewesen, in allen Lebewesen. Wir können diese Einzelheiten erkennen. Ihr schenkt den Lebewesen das Wissen, sodass sie ihren Hunger und ihren Durst stillen können.

Der Hunger, von dem hier die Rede ist, bezieht sich nicht nur die äußere Nahrung, gemeint ist hier auch der Hunger nach Wissen, der Hunger, den Willen Gottes zu erkennen, das alles durchdringende Wissen zu haben, das Gott hat, die Menschen haben Hunger danach, dieses Potential zu erkennen.

Diesen Hunger erfüllen **Indra** und **Vishnu**, denn neben dem Hunger des Magens gibt es auch den Hunger des Wesens an sich, warum sonst kommt ihr über so viele 1000 Kilometer hierher? - Ihr verspürt den Hunger nach Wissen. Der Hunger nach Nahrung wird von **Indra** erfüllt, aber den Hunger nach Wissen kann **Indra** nicht stillen, das tut **Vishnu**. Das ist der Unterschied. Ohne **Vishnu** wissen wir nur, wie man essen und herumlaufen kann und dann schläft, dann hat man keinen Hunger nach Wissen. Den Hunger nach Wissen haben wir, weil **Vishnu** in uns ist.

Der Durst ist eine weitere Dimension des Hungers, **Tripasa**. Durstig zu sein, ist noch schlimmer. Hunger können wir überwinden, aber beim Durst ist das schon schwieriger. Wenn unser Hunger zu Durst wird, dann lassen wir gerne das Essen aus. Wir trinken dann nur Wasser, um die Kontemplation fortsetzen zu können. Große Wesen haben nicht gegessen, um zu kontemplieren. Sie haben nur von Wasser gelebt, weil ihr Durst nach Wissen größer war, als der Hunger nach Essen und nach gewisser Zeit haben sie nicht einmal mehr Wasser getrunken. Das ist eine sehr hohe Dimension, aber diese Zwei erfüllen diese Dimension. *Deshalb verehren wir euch*, heißt es in der Hymne. Wir verehren euch, weil ihr unser Denken, unseren Willen, alles in Bezug auf unser Leben erfüllt, deshalb verehren wir euch, so sagt es die Hymne.

Ich danke euch.

Namaskarams



Montag, 06.01.2020, am Vormittag

Herzliche brüderliche Grüße und gute Wünsche an alle Brüder und Schwestern.

Wir beschäftigen uns jetzt mit der

9. Hymne

**Tveṣhamitthā samaraṇaṃ śīmīvato
Rindrāviṣṇū sutapā vāmuruṣyati |
Yā martyāya pratidhīyamānamit
Kṛśāno rastu rasanā muruṣyathaḥ ||**

Oh Indra Vishnu, eure zwei Ströme der Erleuchtung vermischen sich, um die Energie der Synthese aufzubauen. Die Sterblichen, die die Produkte der Erde essen und trinken, erfahren Deine Energie durch ihren Geschmackssinn und den Widerstand der Zungen. Mit den Zungen als Hilfsmittel übermittelst Du die erhabenen Dimensionen der Kräuter der Erde.

Heute Morgen haben wir verstanden, dass **Indra-Vishnu** in uns wohnen. Der Strom der Erleuchtung oder das elektrische Feuer, wie wir es nennen, durchströmt den gesamten Körper und wir sagen dann, **Vishnu** durchströmt den ganzen Körper. Und **Indra** durchströmt jenen Teil des Körpers, in dem das individuelle, abgesonderte Selbst mit Hilfe des Verstandes, der Sinne und des Körpers arbeitet. Beide zusammen bilden die gesamte Synthese, wobei der eine bei der Ausführung auf der irdischen Ebene hilft, während der andere das Herabkommen der Seele aus den höheren Kreisen ermöglicht. Das Denkvermögen, die Sinne und der Körper gelten als Möglichkeit für die Seele, sodass sie arbeiten kann. Wir scheinen eine Einheit zu sein, aber die Schrift sagt, dass wir zwei in einem sind, die Seele und die Persönlichkeit. Die Persönlichkeit arbeitet auf der Grundlage der Seele. **Vishnu** ist die Grundlage und auf der Grundlage von **Vishnu** arbeitet **Indra**. **Indra** kann nicht von sich aus arbeiten. Ohne die göttliche Energie in uns, die als unser Bewusstsein, als unser dynamisches Leben aktiv ist, haben wir keine Möglichkeit, tätig zu sein. Die Seele hat ihre Grundlage in der Überseele. Die Seele hat das Denkvermögen, die Sinne und den Körper als Ausrüstung und kann auch **Buddhi** dazugewinnen, was wir normalerweise **Atma-Buddhi-Manas** nennen. **Atma** ist von **Paramātmā**, der universalen Seele, heruntergekommen.

Die universale Seele existiert in uns, wir existieren als Seelen und haben unsere Persönlichkeit und dementsprechend ist unser Körper gebildet. Wenn wir Klagen in Bezug auf unseren Körper haben, dann müssen wir uns bei uns selbst beklagen. Wir sind die, die den Körper entsprechend unserer Wesensart aufgebaut haben. Es gibt ein Modell, ein Vorbild, für den Menschen, eine ideale Proportion, so wie es *Leonardo Da Vinci* dargestellt hat¹³. In Anlehnung an unsere innere Abweichung vom Ursprung sind auch unsere Gestalten von der ursprünglichen Gestalt abgewichen. Dieser Körper, die Sinne und das Denkvermögen werden von uns selbst regiert und wir werden von dem Göttlichen in uns regiert - wir sind vom Göttlichen herabgekommen. Jeder Meister sagt daher: „Jeder von uns ist ein Gottessohn.“

¹³ Da Vinci war ein großer Eingeweihter. Er gehört auch zur Freimaurerei und hat dort einen sehr hohen Rang.

Wir sind von Gott in diese Form herabgekommen. Die Form wird durch das **Indra**-Prinzip aufrechterhalten. Ohne die Form können wir auf der Erde nichts tun. Die Formen wurden entsprechend unserem Wohnort gegeben. Die Formen auf der Erde sind anders als die Formen auf der Venus oder auf dem Merkur, die auch Wesen mit Formen haben. Es gibt Lebewesen, die in der Sonne leben und auch sie haben eine Form. Überall, wo es eine Form gibt, werden die Formen von **Indra** verwaltet. Die Form ist dasjenige, in das die Seele von der universalen Seele hinabsteigt.

Jedes Mal, wenn wir den Körper verlassen, geht die Seele weg und der Körper fällt zusammen. Es gibt die Arbeit von **Vishnu**, er durchströmt und durchdringt das gesamte System und damit die Seele in Verbindung mit der Form bleiben kann, dabei hilft **Indra**.

Es gibt das Licht und einen Lichtstrom in Bezug auf **Indra**, und es gibt ein Licht und einen Lichtstrom in Bezug auf **Vishnu**. Das sind die beiden Lichtströme, die sich miteinander vermischen, um eine Form der Synthese aufzubauen und gemeinsam arbeiten sie im Körper, während wir das Gefühl haben, dass wir alles sind. Wir sehen keine Unterscheidung. Das Wissen sagt uns „du bist nicht dein Körper“. Der Körper, die Sinne und das Denkvermögen kommen zusammen, wenn wir in einer Form sind und in jeder Inkarnation haben wir eine andere Form mit den Erfahrungen, die wir bis dahin gemacht haben und deshalb arbeitet das Denkvermögen in jedem von uns anders. Die Aktivität des Denkvermögens entspricht unserer Entwicklung. Wir denken immer, die anderen müssten genauso denken wie wir, aber nicht alle Denkvermögen arbeiten gleich, selbst, wenn wir Farben sehen, können nicht alle die Farben genauso sehen wie wir. Wie ein Mensch z. B. die Farbe wahrnimmt, entspricht seiner Entwicklung. Manche können kaum zwischen Grün und Blau unterscheiden, Hellgrün im Dunkeln erscheint ihnen blau. Ein Kind hat einmal einen Papagei gemalt und bunt angemalt. Normalerweise ist ein Papagei von grüner Farbe. Am nächsten Morgen, als die Sonne schien und das Kind diesen Papagei betrachtete, da war es ein blauer Papagei und kein grüner Papagei. Die Farben erscheinen entsprechend dem Sonnenlicht, entsprechend dem Licht, das wir in uns haben. Es kann sein, dass jemand sagt „das ist orange“ und ein anderer sagt „nein, da ist ein Hauch Pink darin“ und wieder andere sagen „da ist ein bisschen orange drin“. Der Farbsinn unterscheidet sich bei jedem von uns entsprechend der eigenen Entwicklung. Genauso ist es auch mit dem Gehörsinn, der auch nicht bei jedem gleich ist. Wenn etwas gesagt wird, dann versteht das jeder entsprechend seinem Gehörsinn. Es ist ganz schwierig, etwas so zu verstehen, wie es ist. So ist es auch beim Sehen - wir sehen nicht was da ist, sondern wir sehen es so, wie es uns entspricht, wir hören so, wie es uns entspricht. Unterschiede gibt es auch beim Geschmack. Dasselbe Essen schmeckt auf verschiedenen Zungen jedes Mal anders. Was für den einen „ein bisschen salzig“ ist, ist für den anderen „sehr salzig“ und der Dritte sagt „es ist in Ordnung, so wie es ist, alles genau richtig“.

Auch der Berührungssinn ist immer anders, was die einen als „oh, schön kühl“ bezeichnen, erfahren andere als „kalt“ und wieder andere als „heiß“. In einem Raum, wie diesem, möchten manche die Ventilatoren einschalten, weil sie das Gefühl haben, es ist nicht genug Luft hier drin und andere möchten sie auf keinen Fall anmachen und die nächsten wollen sogar noch alle Fenster schließen.

Die Fähigkeit zu sehen, zu hören, zu schmecken oder zu berühren ist sehr abhängig von der jeweiligen Persönlichkeit. Die Persönlichkeiten unterscheiden sich alle voneinander und die Seele ist in uns allen immer der gleich bleibende Faktor. *Also machen wir einen Vorschlag, der für alle angenehm ist.*

Die beiden Ströme der Erleuchtung vermischen sich, um die Energie der Synthese zu konstituieren. Jeder von uns bekommt ein Mindestmaß an Annehmlichkeiten und dann kann man darauf aufbauen. Wir, die Sterblichen, essen und trinken die Produkte der Erde, essen und trinken das Wasser, das wir bekommen. So ist es nicht bei den Lebewesen auf anderen Planeten, die dieses Wasser nicht trinken und auch diese Nahrung nicht zu sich nehmen können, denn ihre Form ist abgestimmt auf den Planet auf dem sie wohnen, genauso, wie wir das essen was unserem Körper entspricht und wie er es verträgt. Es gibt Heilige, die kleine Mengen Salz, etwas Chili, ein bisschen Saures, etwas Bitteres, ein wenig Zusammenziehendes und ein wenig Süßes essen, also etwas von all den Geschmacksrichtungen, die den sechs Zentren entsprechen. Diese sechs Geschmacksrichtungen

sind wichtig, um diesen Körper zu ernähren. Was machen wir? Wir essen nur süße Dinge oder nur Salziges oder manche essen gerne Scharfes. Chili, Salz und Süßes wird üblicherweise gerne gegessen, aber Bitteres ist auch notwendig. Der Körper ist auch für bittere Dinge gemacht, deswegen gibt es bittere Geschmacksrichtungen, denn wenn es nicht nötig wäre, würde es die Erde nicht produzieren. Und dann gibt es auch noch diesen Geschmack, der alles zusammenzieht und das Trockenwerden des Mundes bewirkt. Wenn wir z. B. eine Betelnuss in den Mund nehmen, dann absorbiert sie das, was wir im Mund an Flüssigkeit haben, unsere Spucke. Jeder ayurvedische Arzt sagt „vergiss“ nicht, den Saft des Neembaumes zu trinken“ (er ist sehr bitter) und „vergiss auch nicht, jeden Tag Zitrone (sauer) und Honig (süß) zu dir zu nehmen“. Kommen wir zum Salz. Früher haben wir das Salz genommen, das aus den Bergen kam. Dieses Salz ist gesund, aber das Meersalz, das wir heute üblicherweise verwenden, ist nicht so gut, weil das Meerwasser nicht mehr rein ist.

Weshalb sage ich dies? Wir haben alles verzerrt und verlernt, die richtigen Produkte im richtigen Verhältnis zu essen, um dafür zu sorgen, dass der Körper gesund bleibt. Wir richten uns meistens nur danach, was wir mögen und was wir nicht mögen. Weder die Eltern, noch die Lehrer wissen das, sie essen alles und zu jeder Zeit, wann immer es kommt, egal, wieviel es ist. Das gibt eine Verzerrung, aber was eigentlich beabsichtigt ist: man sollte die regionalen Produkte nehmen, und die Wasser von dem Ort trinken, wo man lebt, und dann den Körper mit Hilfe dieses Wassers und dieser Produkte entwickeln. Wie ich heute Vormittag schon sagte, wir sind alle in verschiedenen Längen- und Breitengraden geboren und sollten unsere Ernährung und unsere Getränke nicht verändern, es sei denn, wir verlegen unseren Wohnort in einen anderen Längen- und Breitengrad. Z. B. das Wasser des Godavari ist eine Sache, während das Wasser vom Fluss Krishna was ganz anderes ist. Das Wasser der einzelnen Flüsse hat ganz unterschiedliche Qualitäten - der Ganges, der Godavari, der Yamuna, der Nil, der Mississippi, der Missouri, der Amazonas, der Rhein, die Rhone, alle Flüsse haben ihre ganz besondere Eigenart.

Für den, der in der Nähe eines solchen Flusses lebt, ist dann genau jenes Wasser passend. Ansonsten müssen wir uns sehr anstrengen, um uns auf ein anderes Wasser einzustimmen und genauso ist es auch mit den festen Nahrungsmitteln. Was die Natur des jeweiligen Wohnortes anbietet, bekommt uns sehr gut. Geringfügige Abweichungen sind möglich, weil der Körper sich anpassen kann, aber wir sollten die Ess- und Trinkgewohnheiten nicht so oft ändern.

So ist es für die Menschen auf der Erde, und wenn wir auf einem anderen Planeten sind, ist alles ganz anders. Wenn Astronauten in andere Sphären aufbrechen, essen sie nicht viel. Sie versuchen, ihren Körper durch leichte Nahrung zu erhalten. Das ist auch in großen Höhen auf der Erde so. Nach einem Aufstieg auf den Mont Blanc oder die Jungfrau (in der Schweiz) ist es wenig ratsam, oben angekommen Nudeln mit Tomatensoße oder eine Pizza zu essen, in dieser Höhe brauchen wir solche Dinge nicht. Je höher wir aufsteigen, desto leichter sollte unsere Nahrung sein, und sogar im Flugzeug - so empfehlen uns Wissende - sollten wir nicht so viel und schwer essen. Nur weil wir in der Businessklasse reisen und häufig Dinge serviert werden, müssen wir nicht ständig zugreifen, denn nach der Landung sind wir in einer ganz anderen Energie und werden sonst flugkrank. Wenn unsere indischen Gruppen auf den Reisen zur Jungfrau hochkommen, dann essen sie dort oben gebratenen Reis und viel indisches Essen und bekommen sofort Magenschmerzen, Kopfschmerzen und manche fangen dann sogar an, nach Luft zu schnappen, denn wir sind dort über 2000 Meter hoch.

Wir sollten also unsere Ernährung dem Breitengrad anpassen und in großen Höhen nicht das essen, was wir auf den Ebenen essen, denn in großen Höhen haben wir eine andere Atmosphäre und bei einem vorübergehenden Ortswechsel sollten wir mehr Wasser trinken, statt Festes zu essen. Die Menschen, die im Himalaya leben, essen im Gegensatz zu den Touristen sehr viel weniger und nur sehr Leichtes. An solchen Orten hat man auch nicht das Gefühl, essen zu müssen. Das gilt auch für die Schweizer Berge. Es gibt Orte, wo man nicht viel essen muss, wo es ausreicht, einfach klares Wasser zu trinken, und es gibt andere Orte, wo man essen muss. Das ist abhängig von der Atmosphäre ringsum. Man kann nicht immer und überall dasselbe Maß anlegen.

Was die Hymne hier sagt, ist: *die Sterblichen, die die Produkte der Erde essen, erfahren die Energie von Indra-Vishnu durch ihren Geschmackssinn und durch den Widerstand der Zunge*. Die Zunge ist nicht zu jeder Zeit bereit zu essen. Bei Fieber z. B. möchte unser System nichts essen und dem muss man dann folgen. Genauso ist es, wenn uns etwas angeboten wird, was unsere Zunge nicht mag, dann sollten wir es nicht essen. Ignorieren wir aber den Widerstand der Zunge und schlucken es trotzdem hinunter, dann müssen wir die Konsequenzen tragen, denn das System hat - speziell in Bezug auf den Geschmack - die doppelte Energie von Vishnu und von **Indra**.

Auch bei den Augen, den Ohren und allem Weiteren arbeiten **Indra-Vishnu** gemeinsam. Durch das Auge zu sehen, ist die Arbeit von **Indra**, aber das Gesehene zu verstehen, das ist die Arbeit von **Vishnu**. Ihr seht Süßigkeiten und eure Zunge möchte sie gerne essen, aber wenn ein Hund diese Süßigkeit sieht, verlangt ihn nicht danach, denn die Zunge eines Hundes ist nicht für Süßigkeiten gemacht, er stirbt, wenn ihr ihm Süßigkeiten gebt. Wer seinen Hund liebt, gibt ihm keine Süßigkeiten. Ihr könnt den Tieren auch keine Chilis geben. Jede Spezies hat Nahrungsmittel, die sie mag und die zu ihr passen und solche, die nicht zu ihr passen, und so ist es auch bei den Menschen. Ein Sanskrit-Spruchwort sagt „jeder hat einen anderen Geschmack“. Deshalb sagen wir immer dem Koch, der für euch kocht, koch nicht einfach irgendetwas und bringe es dann auf den Tisch, sondern stelle fest, ob das passend ist oder nicht. Für manche könnte es passend sein und für andere nicht. Und wenn es nicht passend ist, dann muss man das korrigieren. Wir haben hier Spanier und Deutsche. Die Deutschen können Chilis essen, aber die Spanier nicht. Selbst, wenn man nur eine einzige Chili ins Essen gibt, ist das sehr scharf. Für Deutsche ist eine Chili gar nicht genug. Für einen Inder reichen selbst zwei Chilis nicht, aber auch unter den Indern gibt es Unterschiede. Je nach Entwicklung ist der Geschmack in jeder Person anders. Das war nur ein Beispiel.

Wir waren zum Mount Shasta gereist und jeder hat dort sein eigenes Verständnis entwickelt, das nicht mit dem Verständnis anderer übereinstimmen muss. Alle haben Augen, alle haben den Berg gesehen, nur weil wir alle Augen haben, sehen wir nicht dasselbe, nur weil wir alle Ohren haben, hören wir noch lange nicht das gleiche und verstehen auch nicht alle das gleiche, denn in jedem ist eine andere Mixtur von **Indra-Vishnu**.

Die Hymne spricht von 'Soma' und das ist ein Gandharva. Gandharvas sind die Wellen der Schöpfung. Aus jeder Welle kann eine Schöpfung werden. Ein solcher Gandharva steigt über **Vishnu** als Geschmackssinn in jedes Lebewesen herab. Die Zunge selbst wurde von der Erde, von **Indra**, gegeben und hat die Fähigkeit zu schmecken, weil wir alle Wasser im Mund haben - ohne Wasser im Mund, haben wir keinen Geschmack. Der Geschmackssinn kommt von **Indra**, aber die Erfahrung des Geschmacks kommt von **Vishnu**. Die Zunge als solche ist bei allen gleich, alle Zungen sind nass genug, um schmecken zu können, aber die Geschmackserfahrung unterscheidet sich. Nach dem Mittagessen sagen manche; „Oh, das hat wunderbar geschmeckt“, andere sagen aus Höflichkeit lieber nichts und wieder anderen ist der Geschmack egal. Es ist keine göttliche Qualität, dem Geschmack gleichgültig gegenüberzustehen, denn wir sind in dieser Form, um das Leben zu schmecken, das Leben zu erfahren und dann unsere Erfahrung zu entfalten, um das Leben zur Erfüllung zu führen.

Alles, was wir erfahren, dient der Erfüllung. Um die Erfüllung zu bekommen, braucht man den Geschmack. Alles und jedes zu essen, ist für einen Seher nicht akzeptabel. Das Bisschen, das er isst, muss sehr geschmackvoll sein. *Meister EK* unterrichtete manchmal die Frauen darin, wie sie kochen sollten, denn der Geschmack ist eine Erfahrung des Bewusstseins und das Bewusstsein gehört zu **Vishnu**, also unterrichtete er die Frauen im Kochen und bevor es serviert wurde, fragte er dann den Koch oder die Köchin: „Hast du es probiert?“ In Bezug auf den Geschmack war er sehr eigen. Ich habe ihn darauf angesprochen, und er sagte: „Das ganze Leben muss geschmackvoll sein, denn sogar im Essen kann man **Brahman** erfahren.“

Es gibt in den Veden Hymnen, die Anna-Suktams, die über die Nahrung geschrieben wurden, wie wichtig das Essen ist, denn es ist das Essen, das die Entwicklung fördert, und die Entwicklung

hängt mit **Vishnu** zusammen. Ohne geschmackvolles Essen kann man sich nicht bis zu seiner höchsten Möglichkeit hin entwickeln.

Dieses Beispiel bezog sich auf das Essen, gilt aber für alle Sinne. Nicht nur **Indra** arbeitet durch die Sinne, sondern auch **Vishnu**, durch das Denkvermögen arbeitet nicht nur **Indra**, sondern auch **Vishnu** - wenn wir es zulassen. Er kann durch den Geschmackssinn, durch den Geruchssinn, durch das Sehen, durch das Hören arbeiten. Manche Menschen haben ihren Geruchssinn verloren. Wenn ein Heiliger ein Haus betritt, schnuppert er zunächst, so wie die Hunde das tun. Am Geruch des Hauses erkennt man, welche Qualität darin lebt. Ein Heiliger tritt nicht in jedes Haus ein und isst auch nicht überall. Er macht das nicht offensichtlich, aber Heilige sind diesbezüglich sehr eigen. Als ein Heiliger einmal mit seinen Schülern nach Hyderabad kam, habe ich ihm das Haus einer Familie angeboten, in dem sie leben konnten. Der Heilige kam, sah das Haus und sagte: „Ich schlafe auf der Terrasse.“ Wir sollten nicht fragen warum, denn wir könnten eine recht scharfe Antwort erhalten. Wir haben ein Sprichwort „große Wesen kommen nicht häufig in unsere Häuser“, es sein denn, unser Haus ist in guter Ordnung in Bezug auf den Geruch, und sie essen auch nicht an jedem Ort, sie sind sehr wählerisch in Bezug auf den Koch - welche Energie hat der Koch/die Köchin? Mit einem Blick können sie sehen, ob es in diesem Haus genügend Strahlung und Magnetismus gibt oder ob es fast wie ein Geisterhaus ist.

Wenn ich von einem 'Haus' spreche, dann sollten wir daran denken, dass auch unser Körper ein Haus ist. Wir möchten, dass uns jeder Meister der Weisheit seine Gegenwart schenkt, aber er wird feststellen, ob unser Geruch annehmbar ist oder nicht. Jeder Meister der Weisheit hat ein ganz spezielles Parfum, und wenn er sich umherbewegt, dann ist das wahrnehmbar. Sein Parfum reist mit ihm.

Hier wird erklärt, wie **Indra** und **Vishnu** arbeiten. Das, was wir Soma nennen, ist normalerweise die Mondsichel auf dem Kopf von **Shiva**. Als der Mond einmal in Schwierigkeiten war, musste **Shiva** die Mondsichel auf seinem Kopf tragen. Der Mond war von **Daksha**, einem Prajapati, verflucht worden und sollte infolge von Tuberkulose sterben, d. h. er sollte ganz allmählich immer mehr abnehmen und seinen Magnetismus, sein Leben, verlieren und langsam sterben, so war der Fluch, und deshalb war das ganze System beunruhigt, denn wenn der Mond nicht mehr da ist, wächst hier nichts mehr - keine Hülsenfrüchte, keine Früchte, kein Getreide -, und dann müssten die Leute verhungern. Sie gingen also zu **Lord Shiva** und klagten ihr Leid und er sagte: „Macht euch keine Sorgen, ich halte den Mond fest.“ Wenn er ihn hält, dann kann nichts mehr passieren. Wir sollten an **Shiva** denken, wenn wir uns vor dem Tod fürchten. Wenn jemand krank und zu befürchten ist, dass er sterben könnte, dann werden viele Wasserrituale durchgeführt.

Er hat also den Mond festgehalten. Diese Energie ist die Energie des Geschmacks und der Unsterblichkeit. Geht mit der Nahrung verantwortungsvoll um. Es gibt Hymnen, die uns diesbezüglich Anweisungen geben: kritisiert nie das Essen, lehnt es nie ab, verschwendet keine Lebensmittel, versucht, sie zu vermehren, sodass so viele wie möglich satt werden. Wir sollten wissen, dass das Essen **Brahman** ist. Durch das Essen werden wie alle im Körper erhalten und dadurch sind wir in der Lage, uns zu entwickeln.

Um sich mit einer solchen Energie richtig zu verbinden, müssen die Essens- und Ernährungsregeln in Bezug auf das, was ich über die Breiten- und Längengrade des Wohnortes gesagt habe, beachtet werden. Im Alten Indien, also z.B. noch zur Zeit meines Großvaters, war es so, dass jedes Haus seinen eigenen Brunnen hatte, aus dem sich die ganze Familie versorgte. Der Fleck Erde, auf dem man lebte, war für einen geeignet und auch das Wasser darunter ist für die Bewohner des Hauses wichtig. Aus diesem Brunnen nahm man das Trinkwasser, man badete mit diesem Wasser und wusch sogar seine Kleider darin. Wenn man zu einer Hochzeit oder aus einem anderen Grund in ein anderes Haus eingeladen wurde, dann brachten die Gäste zum Essen ihr eigenes Wasser mit. Das Essen war vom jeweiligen Ort, das war kein Problem, aber das Wasser nahm man aus dem eigenen Brunnen mit und zwar gemäß der eigenen Entwicklung. Manche hatten Silbergefäße, andere hatten Metallgefäße, Messinggefäße oder Bronzegefäße für das Wasser, an das man gewöhnt war. Das

eigene Brunnenwasser hatte man immer dabei, so, wie auch wir heute immer unser Mineralwasser dabei haben. Inzwischen reisen wir mehr und weiter in der Welt umher als damals und müssen uns an verschiedene Systeme anpassen, aber wir sollten immer dafür sorgen, dass wir passendes Wasser zu uns nehmen. Wenn jemand, der in der Nähe des Krishna-Flusses lebt, hierherkommt und das Wasser aus Visakapathnam trinkt, dann kann er/sie das nicht verdauen. Hier haben die Wasser nicht die gleichen Fähigkeiten in Bezug auf die Verdauung wie das Krishna-Wasser. Wenn man träge ist und an das Godavari-Wasser gewöhnt ist, dann wird man durch das Godavari-Wasser dynamisch. Wenn man schon dynamisch ist, wird man überaktiv. Der Godavari fließt von Westen nach Osten durch ganz Indien, auch der Krishna-Fluss.

Die Eigenschaften entsprechen dem Wasser und das Wasser und Geschmack gehören immer zusammen. **Indra** ist das Wasser und **Vishnu** ist der verbessernde Geschmackssinn, der zur Unsterblichkeit führen kann.

Durch die Nahrung kann man zur Unsterblichkeit gelangen. Wenn man nicht richtig essen kann, dann sollte man verstehen, dass man nicht lange lebt. Mit zunehmendem Alter lassen wir immer mehr Dinge weg, weil wir nicht mehr in der Lage sind, sie zu essen. Aber ich kenne Personen, die mit 92/93 Jahren immer noch sehr gut essen können, so gut, wie in den Jahren vorher. Das ist ein Hinweis darauf, ob man sich vom Körper langsam löst, oder ob man noch im Körper bleiben kann. Was geschieht bei einem Kranken normalerweise? Wenn er jenen Zustand erreicht, wo er kein Essen mehr zu sich nehmen und verdauen kann, dann heißt das, dass seine Tage hier gezählt sind und er dabei ist, seinen Körper zu verlassen. Aber es gibt eine Lebensweise, durch die man so lange bleiben kann, wie man möchte. Dafür gibt es das Trayambakam-Mantra. Dieses Mantram besagt: *lass' mich so lange bleiben, bis ich voll ausgereift bin*. Eine Frucht hängt an der Pflanze fest und erst wenn sie voll ausgereift ist, fällt sie von alleine ab, ohne Schmerzen zu haben - wenn man eine Frucht/ein Gemüse abpflückt, dann empfindet die Pflanze Schmerz.

Mit der richtigen Disziplin in Bezug auf die Ernährung kann sich die Seele gut entwickeln und reifen. *Bis ich die Unsterblichkeit erreicht habe, lass' mich im Körper bleiben*. Wie können wir im Körper bleiben? Nicht als Kranke, sondern ich will mit Duft leben und in voller Gesundheit. Das sind die beiden Eigenschaften. Ihr habt das vielleicht im Buch „Die Autobiografie eines Yogis gelesen“. Als er den Körper verließ, strahlte der Körper Parfum ringsum aus, aber wenn eine andere Person stirbt, werden viele Räucherstäbchen abgebrannt bis der Körper ins Krematorium gebracht wird, damit der schlechte Geruch des toten Körpers sich nicht im Haus ausbreitet. Was ist das für ein Unterschied! Ein Yoga lebt die Fülle des Lebens aus. Er kommt, erledigt seine Arbeit bis diese vollendet ist und dann hat er es nicht eilig, zu gehen und Grundlage seines Geschmack ist seine Nahrung. Der Körper eines Verwandten von mir roch noch 3 Tage nach Verlassen seines Körpers nach einem sanften, guten Duft. Wenn ein Körper lange Zeit nicht riecht, dann heißt das, dass der Bewohner dieses Körpers gut gelebt hat. Wenn eine Seele einen kranken Körper verlässt, dann riecht er schrecklich. Wir haben so viele Krankheiten, nur weil wir nicht die Disziplin in Bezug auf das Essen kennen.

Was geschieht beim Tod? **Vishnu** löst sich von **Indra** und dann stirbt man. Wir als Seelen sterben nicht, aber der Körper wird von der Seele gelöst. Warum sollte sich der Körper lösen, wenn wir noch nicht zur Erfüllung gekommen sind und wenn wir noch nicht voll herangereift sind? Deshalb gibt es das Trayambakam-Mantra¹⁴:

Trayambakam Yajâmahe
Sugandhim Puṣṭi Vardhanam
Urvârûka Miva Bandhanân
Mrityor Mukshîya Mâmritât

"Wir verehren den 'Dreiäugigen', der voller Wohlgeruch ist und Erfüllung schenkt. Möge er uns vom Tod zur Unsterblichkeit befreien, so wie die Gurkenfrucht von der Kriechpflanze befreit wird."

¹⁴ Siehe K. Parvathi Kumar: Mantren, S. 142 ff

Der 'Dreiäugige' steht für den Herrn, denn er ist unsterblich. Die Aktivität von Shiva beginnt, wenn wir den Körper verlassen haben und durch Feuer können wir ihn erreichen. Er ist immer unsterblich und kann uns auch Unsterblichkeit gewähren. 'Trayambakam' bedeutet 'der Eine mit den drei Augen' - ihn verehren wir, machen Rituale für ihn. Weshalb? Um dafür zu sorgen, dass wir duftend bleiben, dass wir bis zum Ende vollständig gesund bleiben. Und als Beispiel dient uns eine reife Gurke, die an der Kriechpflanze so lange bleibt, bis sie voll ausgereift ist. Genauso wie eine Gurke sich von der Kriechpflanze löst, sobald sie voll ausgereift ist, genauso möchte ich in diesem Körper bleiben, bis ich mich voll entwickelt habe; lass' mich nicht den Schmerz des Todes erleben -*errette mich vor dem Tod und mache mich unsterblich*, so sagen wir in dieser Hymne.

Diese Hymne haben wir auch heute in der Ayurveda-Klinik gesungen. Weshalb sage ich dies? Schon mit der Nahrung bleiben die Yogis lange im Körper, wobei das aber nicht heißt, so viel zu essen wie man kann, sondern nur das zu essen, was für den Körper annehmbar und passend ist. Wenn die Zunge sich einer Sache widersetzt, dann sollte man sie nicht essen und wenn sie ein Essen akzeptiert, dann sollte man so viel essen, wie gebraucht wird, nicht mehr.

Im Gehirn gibt es ein Zentrum, das uns sagt „jetzt ist genug“ - wenn man bewusst ist. Aber wir diskutieren über alles mögliche beim Essen und wissen dann oft nicht mehr, ob wir zwei oder drei oder gar fünf Dosas gegessen haben und fragen die Bedienung: „Wieviel habe ich jetzt gegessen?“ Der Befragte schaut uns an und denkt: Oh, der ist aber dumm. Du hast doch gegessen, du solltest wissen, wie viele Dosas du gegessen hast.

Warum passiert uns das? - Wir sind beim Essen geistesabwesend und in Gesprächen vertieft. Eine Unterhaltung bei Tisch ist zwar grundsätzlich in Ordnung, aber es sollte nicht so weit gehen, dass wir vergessen, wieviel wir gegessen haben.¹⁵ Wenn wir so essen, dass es für den Körper annehmbar ist, dann unterstützt uns der Körper und die Verbindung zu Indra und Vishnu bleibt. Wenn Indra und Vishnu sich lösen, wer verliert dann? Das sind wir, denn wir haben dann keinen Körper mehr und bis wir wieder einen Körper bekommen, ist unser Programm erst mal auf Eis gelegt. Wir müssen erst wieder passende Eltern finden und zu ihnen gelangen, müssen geboren werden, uns entwickeln und dann erst können wir wieder unser Programm weiterführen. So viel ist in diesem Thema verborgen. Jede Hymne enthält solche Tiefen. Das ist die vedische Darstellung und die Sanskrit-Darstellung.

Als Beispiel: *Ramakrishna Paramahansa* hatte überhaupt kein Interesse an dieser Welt, denn er war vollständig auf die göttliche Mutter ausgerichtet. Ihm bedeutete diese Welt nichts, er lebte für die Menschen. 'Paramahansa' bedeutet, dass er immer ganz oben im Sahasrara lebt, d. h. er ist wie Vishnu, weit über Indra hinaus. Das ist der Status eines Paramahansa. Manchmal war er 10 Tage, manchmal 30 oder 40 Tage im Samadhi und seine Schüler hatten Angst, dass sein Körper sterben könnte und dann hielten seine Schüler ein kleines Stöckchen in seinen Mund, öffneten gewaltsam seinen Mund, sodass sie ihm bis er zurückkam Milch und Wasser in den Mund träufeln konnten. So war sein Status. Wenn er Weisheit übermittelte, hatte er 16 vollendete Schüler um sich herum - das ist eine seltene Zahl, selbst die besten Meister haben nicht mehr als 12 vollendete Schüler -, und jeden Tag, wenn es zum Mittagessen ging (nicht zum Frühstück, am Abend gab es nur ein paar Snacks), dann tanzte er wie verrückt um das Essen herum, schaute das Essen an und machte so viele kindliche Bewegungen, wenn das Essen kam und sagte: "Wow, jetzt gibt's Essen ..." Für seine Frau war das eine große Überraschung und sie dachte, so eine erleuchtete Person, warum wird er so albern wie ein Kind, wenn es um's Essen geht? Nach einiger Zeit konnte sie seine Seltsamkeiten um das Essen nicht mehr ertragen und fragte ihn: „Warum machst du solch ein Theater um das Essen, als wenn du zum ersten Mal etwas zu essen bekommen würdest?“ *Ramakrishna* gab ihr keine Antwort, aber sie ließ nicht locker bis er schließlich sagte: „Möchtest du wirklich eine Antwort darauf haben?“ „Ja“, sagte sie „für mich sieht das sehr seltsam aus, dumm sieht das aus. Das ist wirklich das Dümme, was du jeden Tag machst.“ Und dann sagte er: „An dem Tag, an dem ich nicht mal dein Essen anschau, wenn du es bringst, werde ich meinen Körper verlassen.“

¹⁵ Die meisten dieser Einzelheiten habe ich schon in dem Buch „Mithila“ dargelegt, einem Buch, das eigentlich für Kinder gedacht ist.

Und sie war sehr überrascht. „Warum?“ sagte sie. Und er antwortete: „Das ist die einzige Verbindung, die mich im Körper hält. In dem Augenblick, in dem ich entscheide, dass ich gehen werde, kann nichts in dieser Welt meinen Entschluss ändern. Das Essen, das du mir gibst, bedeutet mir gar nichts, aber ich habe das Essen als meine Verbindung ausgesucht, um hier im Körper zu bleiben.“

Auch wir als Aspiranten, sollten die Nahrung als Verbindung ansehen, bis wir die Unsterblichkeit erreichen. Hier ist ein Meister, der das Essen als Verbindung ausgewählt hat, um in der sterblichen Welt überhaupt bleiben und leben zu können.

Genauso kann man auch die Geschichte von *Agastya* verstehen, dem Weisen, aus dessen Ashram *Meister CVV* kommt, *Meister Jupiter*. Nicht nur unser Planet, sondern das gesamte Sonnensystem ist nichts für ihn. Er ist viel größer, ihr könnt seine Dimension überhaupt nicht ermessen. Er ist so ein großes, großartiges Wesen. Wegen des göttlichen Plans ist er hier auf der Erde. Die einzige Verbindung, die er zur Erde hat, ist die Nahrung und er ist dafür bekannt, dass er sehr viel isst. Niemand kann so viel essen wie er. Er isst und dann schlägt er vor, dass diese und jene Person(en) dadurch satt werden, er isst so viel, damit so viele Personen auf Erden gesättigt werden können. Da sie nicht essen können, isst er für sie und stillt auf diese Weise ihren Hunger. Wir essen nur für uns, er aber ist ein Heiliger oder ein Meister, der für alle hungrigen Personen auf dem Planeten isst. Wenn die Menschen zu *Krishna* kamen und fragten: „Wer fastet am besten auf diesem Planeten?“ sagte er: „*Agastya*.“ *Agastya* fastet für alle Zeit, und es sieht so aus, als ob er riesige Mengen verschlingt, aber er isst nicht für sich, sondern für andere. Das ist eine eigene Dimension. *Ramakrishna* ist noch eine andere Dimension. Je weniger wir darüber sprechen, desto besser, so ist es.

Und dann gibt es einen Vermittler in uns, der den Zustand der Unsterblichkeit in uns bringen kann, der wird *Garuda* genannt, der große Vogel. Er konnte über *Indra* hinausgelangen und den Nektar, den Trank der Unsterblichkeit holen und ihn zur Erde bringen. Das hat er getan. *Indra* wollte ihn davon abhalten und kämpfte mit *Garuda*, damit er nicht aufsteigen konnte, aber *Indra* wusste nicht, was *Garuda* war - *Garuda* hat so starke Flügel! Als *Indra* seine Waffen benutzte, die eigentlich unbesiegbar waren, sagte *Garuda*: „Aus Respekt für deine Waffen lasse ich eine Feder fallen, denn deine Waffe ist die Wirbelsäule eines großen Heiligen. Diese Feder lasse ich aber nicht für dich fallen, d. h. du kommst noch nicht mal einer meiner Federn gleich, gar nicht zu sprechen von den Flügeln.“ Er steigt auf und bringt *Soma*, den Trank der Unsterblichkeit, zur Erde. In uns existiert *Garuda* als das Pulsierungsprinzip. Wenn unser Pulsierungsprinzip in der Lage ist, über das *Ajna* hinauszugelangen, dann werden wir mit dem *Soma* in uns verbunden. Jene, die unsterblich bleiben, sind alle über die Pulsierung mit dem allerhöchsten Zentrum in sich verbunden. Für sie ist die Nahrung der Trank *Soma*, so ist es.

Das sind ein paar Dimensionen in Bezug auf die Nahrung. Die Nahrung ist eine Verbindung zwischen *Indra* und *Vishnu*, und sie ist eine Nahrung, die uns zur Unsterblichkeit führen kann. Das ist eine Verbindung, durch die wir *Indra* überwinden und *Vishnu* erreichen können, d. h. wir können das Denkvermögen überwinden und den ewigen Status unseres Seins erlangen.

Das sind die Dimensionen, die hier erwähnt werden - *Oh Indra und Vishnu, Ihr seid zwei Ströme der Erleuchtung. Sie sind vermischt, um die Energie der Synthese aufzubauen. Die Sterblichen essen und trinken die Produkte der Erde und erfahren deine Energie durch ihren Geschmackssinn und durch den Widerstand der Zungen. Mit den Zungen als Hilfsmittel übermittelst du uns die erhabenen Dimensionen der Kräuter der Erde.* Das bezieht sich auf den Reis, den Weizen, nimmt diese Dinge ernst. Die Erde bringt diese Dinge jedes Jahr neu hervor. Sie sind unsterblich. Der Weizen kommt von *Jupiter* und der Reis kommt von der *Venus* damit wir ein langes Leben führen, bis wir zur Erfüllung gelangt sind. Und diese Langlebigkeit sollten wir durch die Arbeit von *Indra* und *Vishnu* in uns bekommen und die Zunge ist das Hilfsmittel dafür, denn die Zunge - als Sinnesorgan - gehört zu *Indra* und der Geschmackssinn gibt uns die Glückseligkeit des Geschmacks, das ist *Vishnu*. Auf diese Weise sind *Indra*, *Vishnu* und die Erde hier kombiniert. Sie

geben uns die Nahrung, die die Erde uns anbietet. Die Erde ist erhaben und göttlich. Wir sollten sie nicht vernachlässigen, wir sollten sie achten und zu uns nehmen. Wenn wir sie essen, können wir lange im Körper bleiben und zur Erfüllung gelangen und die beiden Intelligenzen, die dafür arbeiten sind **Indra** und **Vishnu** zusammen mit der Erde. Das sind einige Aspekte dieser 9. Hymne.

Namaskarams



Dienstag, 07.01.2020, am Vormittag

Herzliche brüderliche Grüße und gute Wünsche an alle Brüder und Schwestern.

Heute beschäftigen wir uns mit der **10. Hymne** der Vishnu-Suktams.¹⁶

**Tā īm vardhanti mahyasya paum̐syam
Ni mātārā nayati retase bhuje |
Dadhāti putro avaram̐ param̐ pitur
Nāma tṛtīyamadhi rochane divaḥ ||**

Die Wesen, die die von Indra-Vishnu auf der Erde angeordnete nahrhafte Nahrung essen und trinken, leben Generation um Generation. Die Kraft des Wassers ermöglicht es ihnen, die Fähigkeit zur Fortpflanzung zu erlangen. Dank des Wassers und der Nahrung sind sie in der Lage, Kinder zu bekommen. Der Erste wird der Vater genannt, während der Zweite, der seine Fortpflanzung ist, der Junior und der Sohn genannt wird. Als Vater, Sohn und Enkel erblühen so drei Generationen gleichzeitig unter dem Himmel auf der Erde.

Das ist die Bedeutung, die wir versuchen zu besprechen und zu erkennen. Die ganze Schöpfung ist nichts anderes als Wasser, so sagen die Veden. Das ist eine wunderschöne Hymne, die besagt, dass alles aus Wasser gemacht ist, die Schöpfung, die Lebewesen, und auch die Lebenskraft ist Wasser. Alles, was wir wahrnehmen, ist das Wasser.

Was bedeutet Wasser? Tejas ist das Feuer, Apas ist das Wasser. Und der 2. Logos ist voller Wasser. Bei den Spaniern sehe ich sehr viel vom 2. Logos, denn sie fangen sehr leicht an zu weinen, wenn sie mit mir sprechen, sie bringen ihre emotionalen Gewässer hervor, denn alles ist Wasser.

Anna, die Nahrung, wächst nur, weil sie Wasser bekommt. Nichts kann wachsen ohne Wasser. Das ist der Unterschied zwischen der Wüste und einem normalen Stück Land. In der Wüste wächst nichts, deswegen lebt auch nichts in der Wüste. Nur um die Oasen sammeln sich ein paar Menschen. Wo Wasser ist, da ist das Leben, wo es keine Wasser gibt, da gibt es kein Leben. Alles was wir essen, konnte aufgrund des Wassers wachsen und für alles brauchen wir Wasser. Sogar die Kartoffel wächst nur mit Wasser, sie mag nicht wässrig erscheinen, aber wenn wir eine Kartoffel in den Mund nehmen, werden wir das Wasser schmecken. Alles wächst durch das Wasser.

¹⁶ Die Verszahl, die ich hier angebe entspricht nicht den vedischen Verszahlen. 6 oder 7 Suktams - oder manchmal 11 Suktams - sind eine Gruppe. Ich habe hier anders nummeriert, damit wir leicht folgen können. Die Hymnen an sich sind gleich, nur die Nummerierung ist für unseren Zweck verändert.

Virat entsteht auch aus dem Ei - aus dem kosmischen Ei kommt die kosmische Person hervor. Letztendlich ist alles Wasser und auch die Lebewesen bestehen aus Wasser. Naraya bedeutet 'unermessliche Wasser jenseits der sieben Ebenen'. Diese Wasser kommen in der Form der Schöpfung und auch in der Form der Lebewesen herunter und steigen wieder auf. Der Pfad des Aufstiegs und des Abstiegs des Wassers wird als der 'Pfad der Wasser' bezeichnet. Das, was wir essen und trinken, kommt alles aus dem Wasser hervor und es ist nur das Wasser, das uns auf verschiedene Weisen nährt. Deshalb empfiehlt ein ayurvedischer Arzt einem Kranken, Wasser zu trinken und nichts anders zu sich zu nehmen. Es reinigt das gesamte System und nährt es auch.

Der Grundgedanke ist hier zu wissen, dass alles Wasser ist. Dieses Wasser nehmen wir in der Form von Nahrung und Trinken zu uns und dies erschafft auch die Fortpflanzungsfähigkeit in uns. Das Sperma wird gebildet durch Nahrung und Wasser. Dieses Sperma wird das 'Keimungsprinzip' genannt, das auch in einem Samenkorn angelegt ist. Um gesunde Nachkommen zu haben, sollte man lernen, gesunde Nahrung zu sich zu nehmen und zwar so viel, wie der Körper wirklich braucht.

Dem Essen wird sehr viel Bedeutung beigemessen, denn die Nahrung ist ein Erzeugnis, das durch Wasser entsteht, und das Wasser ist der 2. Logos, die Materie ist der 3. Logos, Feuer ist der 1. Logos. Feuer wandelt um, Wasser nährt und fördert die Entwicklung, das Wachstum. Die Eigenschaft der Materie ist das sich Niederlassen, sich Festsetzen. Zu ihr gehört als Eigenschaft die Trägheit, während zum Feuer die Überaktivität gehört, die Rajas genannt wird. Das Wasser entspricht der Ausgeglichenheit unter den drei Elementen. Das Feuer verbrennt alles. Die Materie festigt alles. In der Materie kann nichts wachsen, wenn kein Wasser da ist. Es ist also die Arbeit des Wassers, das Wachstum und Entwicklung der Schöpfung und auch unsere Entwicklung fördert. Eine Mutter sollte ihr Kind immer fragen: „Hast du genug getrunken?“ und weniger: „Hast du genug gegessen?“ Man sollte reines Wasser trinken, denn Wasser ist der 2. Logos, der zum Wachstum führt.

Die Materie in der Erde hat sich durch das Wasser entwickelt - ein Samenkorn wird in die Erde gegeben und durch das Wasser kann es die nährenden Nährstoffe aus der Erde ziehen. Das Feuer ist im Sonnenlicht da und das Wasser kommt auch zum Samenkorn.

Das keimende Prinzip ist in allen Lebewesen ein überdauerndes, ein sich fortsetzendes Prinzip und dieses überdauernde Prinzip ist eine Arbeit der *Prajapatis*. Die *Prajapatis* sind die direkten Abkömmlinge des Schöpfers. Es gibt 10 *Prajapatis*, die sich in Zehnern vervielfältigen - 10 x 10. Wenn man 10 Kinder hat, dann hat in der nächsten Generation jedes der zehn Kinder auch zehn Kinder, dann sind es insgesamt 100 Enkel, und von denen hat auch wieder jedes 10 Kinder, sodass nach drei Generationen einer zu 1000 geworden ist. Das ist das Prinzip, dem unsere islamischen Brüder zur Zeit auf dem Planeten folgen. Schließlich wird die gesamte Welt islamisch. Jeder Muslim bekommt 10 Kinder und jedes dieser 10 Kinder bekommt auch wieder 10 Kinder und jedes dieser 10 Kinder bekommt auch wieder 10 Kinder - jeder vervielfältigt sich um zehn.

10 x 10 Mal dreht sich das Rad, diese Aussage kennen wir. Auf natürliche Weise ist das ein geometrisches Wachstum. Der Schöpfer dachte: Wann wäre diese Schöpfung vollendet, wenn jeder nur einen Nachkommen hätte? Er bekam also 10 *Prajapatis* und jedem wurde gesagt, dass er sich nicht auf 10 Kinder beschränken muss, sondern sogar noch mehr Kinder haben kann, um sich zu vervielfältigen. Jeder *Prajapati* bekam hunderte von Kindern.

100 Kinder, das scheint heute wirklich unmöglich, weil wir alle so klein geworden sind. Wir sind klein in unserem Verstehen, wie die Pygmäen - auch in unserem Körperwuchs -, aber im Altertum hat man in allem, was man tat, sehr groß gedacht. Wir denken sehr klein, und in all dem machen wir nur ein Zehntel von dem, was früher möglich war. Seht als Beispiel die Natur, wenn eine Frucht zu einem Baum geworden ist, gibt sie bei jeder Ernte 100 Früchte. In welcher Weise hat sie sich im Vergleich zu uns vervielfältigt! Im 18. Jahrhundert entwickelte *Thomas Robert Malthus* die sog. 'Bevölkerungstheorie' und demzufolge wurde damals jedem Paar empfohlen, nicht mehr als ein oder zwei Kinder zu bekommen und wo stehen wir heute? Es gibt Nationen, in denen es kaum mehr junge Leute gibt, die die jeweilige Nation am Leben erhalten kann. Dazu gehört z. B. Deutschland

oder auch England. Hier hat sich die Bevölkerungsstruktur zu Lasten der jungen Generation verschoben, sodass das Renteneintrittsalter wieder steigen muss, weil kaum junge Leute da sind, die das Rentensystem tragen können. Diese Situation wird von unseren Brüdern am Golf, die in Europa überall sind, sehr gut genutzt. Sie sind auch ein Teil der menschlichen Bruderschaft, aber sie bekommen viele Kinder, was durchaus der ursprünglichen Empfehlung des Schöpfer entspricht. Wenn ihr 10 Kinder habt, dann wird sich im Alter wenigstens eines um euch kümmern. Wenn ihr nur ein Kind habt, wird sich dieses Kind aus irgendeinem Grund vielleicht nicht um euch kümmern können und sogar im hohen Alter müsst ihr euch dann selbst um euch und um euren Lebenspartner kümmern. Beide sind dann alt geworden und keiner kann mehr arbeiten. Deshalb sagt man in Indien: „Ein Kind ist kein Kind. Ein Sohn ist kein Sohn.“ Freust du dich, wenn du nur ein Auge bekommen hast, oder möchtest du gerne zwei Augen haben? Zwei ist besser als eins, denn selbst, wenn du ein Auge verlierst, kannst du immer noch mit dem anderen Auge was anfangen.

Die ursprünglichen Aussagen, die von der Trinität kommen, haben eine so weitreichende Wirkung, sodass wir sie kaum erfassen können. In unseren vorausgehenden Generationen bekamen die Eltern immer zwischen 6 und 10 Kinder, aber in unserer derzeitigen Generation bekommt man immer nur ein oder zwei Kinder, und es ist zweifelhaft, ob in der nächsten Generation überhaupt noch Kinder geboren werden. Wir sind eine armselige Darstellung unserer Vorväter, wenn wir nicht den Wert der Fortpflanzung, den Wert der Nachkommenschaft und den Wert der Dynastie kennen! Wir alle gehören zu den Sehern - *Adri, Kasyapa, Vasishta, Gautama, Kaushika* usw., das sind alles große Seher oder *Prajapatis*. Im Alten Testament hat man alle Ahnen eines Menschen betrachtet. *Jesus*, gehörte zur 14. Generation nach dem solaren König in Israel. Er war eigentlich von Geburt an ein König. Wenn wir unsere Vorfahren kennen und wissen, was sie getan haben, dann sollten wir dafür sorgen, dass wir die gleiche Aktivität ausführen - 'Wie der Vater, so der Sohn.' Irgendwo auf dem Weg sind wir abgewichen vom ursprünglichen Gründer der Rasse. Den Weg zum ursprünglichen Gründer einer Gruppe zurückzuverfolgen, ist der eigentliche Gedanke hinter einem Stammbaum.

Ein Stammbaum ist von großer Bedeutung, und wir tragen Verantwortung dafür, ihn fortzusetzen. Es darf keine Unterbrechung darin geben. Die Natur bewirkt Unterbrechungen. In Familien, wo der Strom von der natürlichen gesetzestreuen Linie weit abweicht, gibt es keine Nachkommen mehr, denn die Natur möchte immer, dass die Geeignetsten überleben. Die Ungeeigneten brauchen nicht überleben.

Das Überleben der Geeignetsten sicherzustellen, ist eins der Prinzipien der Natur. Alles zukünftige Leben braucht Unterstützung. Es ist eine Fähigkeit, die da geschaffen wurde, aber für uns bedeutet sie Arbeit. Wenn man Kinder zeugt, die das ganze Leben lang unterstützt werden wollen, dann bedeutet dies, dass sie sehr schwach sind, und dann sind sie eine Bürde für die Schöpfung und dann entscheidet die Natur, dass es in dieser Familie keine weiteren Nachkommen mehr geben soll. Wenn ihr selbst keine Kinder habt, aber euer Bruder hat Kinder, dann wird der Familienbaum fortgesetzt. In den Veden gibt es den Leitsatz: „Zerschneide nicht den Faden der Kontinuität, der durch die Dynastie bis zu dir geführt hat.“ Dieser Faden sollte immer fortgeführt werden, wenn möglich auf vielfältige Weise. Wenn nicht, dann hast du deine Pflicht nicht erfüllt. Das Sprichwort lautet: „Du hast einen Körper bekommen und du hast die Verantwortung, auch selbst wenigstens einem anderen Wesen einen Körper zu geben.“ Die Entscheidung, nicht zu heiraten und keine Kinder haben zu wollen, ist eine Entscheidung der Unvernunft und der Unwissenheit. Wenn die Natur nicht zulässt, dass wir heiraten und wenn wir keine Kinder bekommen, dann ist das eine andere Geschichte, aber habt ihr euch selbst darum bemüht? Habt ihr euch bemüht zu heiraten, habt ihr euch bemüht, Kinder zu bekommen? Das ist die Frage. Wenn dieses Wissen verloren geht, dann habt ihr hinter einer Dynastie einen Punkt gemacht, der bis zu euch reichte. Das wird als unverantwortliche Tat betrachtet. Deshalb unterscheidet sich die Weisheitserziehung von anderer Erziehung. Heute verfluchen die Leute in Europa diese Theorie der Fortpflanzung. Man ist ihr in Europa nicht gefolgt, weil das ökonomisch sinnvoll erschien, aber heute gibt es in Europa nicht mehr viele junge Leute, infolge dessen kommen die Leute von woanders her und besetzen Europa. Qb wir das mögen oder nicht - 2050 wird England islamisch sein, weil es hier schon jetzt sehr viele Muslime gibt. Ich sage nicht, dass das schlecht ist, für den Islam ist das gut, aber für die

ursprüngliche europäische Menschheit ist das vielleicht nicht so gut. Sie haben keine Vorausschau. Heute ist auf der Erde die muslimische Gemeinschaft die einzige, die sich auf geometrische Weise vervielfältigt. Nur durch viele Nachkommen können sie die Erde übernehmen. Ich kann euch eine kleine Geschichte dazu erzählen: Als ich einmal von Europa über Mumbai mit Air-India nach Visakhapatnam zurückgefliegen bin, stieg in Mumbai eine große muslimische Gruppe mit 60-70 islamischen Brüdern in den Flieger ein und ein Muslim setzte sich an meine Seite. Jeder Flug, der von Dubai kommt, ist voller Muslime, die in Mumbai umsteigen und dann in jeden Teil Indiens weiterreisen, weil es in Indien auch überall Muslime gibt. Sie stiegen ein und der Flieger hob ab. Auf der anderen Seite des Mittelganges saß ein kleiner Junge, der die ganze Zeit über weinte. Die Hostess kam und sagte: „Hier ist ein Kind, das weint die ganze Zeit. Wer ist der Vater dieses Kindes, bitte aufstehen.“ Niemand stand auf. Sie hob das schreiende Kind hoch, zeigte es allen und sagte: „Das hier ist das Kind. Wer sind die Eltern, bitte, das Kind weint die ganze Zeit.“ Der Junge war etwa 7 oder 8 Jahre alt. Eine Frau ganz hinten stand auf und sagte: „Es ist mein Kind und der Vater sitzt da vorne.“ Die Hostess zeigte das Kind noch einmal in den vorderen Reihen herum, aber niemand stand auf und dann sagte sie zu der Mutter: „Bitte, kommen sie doch nach vorne und nehmen sie das Kind oder machen sie ausfindig, wer der Vater des Kindes ist.“ Nun, das war der Mann, der neben mir saß. Die Frau kam, sah ihren scharf Mann an und sagte: „Siehst du nicht und hörst du nicht, wie es deinem Kind geht? Du kannst doch hier nicht einfach so unbekümmert herumsitzen, warum kümmerst du dich nicht um deinen Sohn?“ Diese Frau hat ihren Mann völlig zur Schnecke gemacht und dann setzte sie sich wieder hin. Ich fragte meinen Sitznachbar: „Wie kommt es, dass du dich nicht um dein weinendes Kind gekümmert hast?“ Da lächelte er und sagte: „Ich habe 14 Frauen und 60 Kinder. Mit ein paar Frauen und deren Kindern bin ich von Dubai nach Indien gekommen, woher soll ich wissen, dass das mein Kind ist? Ich kann doch nicht alle meine Kinder kennen. Das ist doch deren Problem, nicht meins. Die Mütter kennen ihre Kinder, aber ich kenne gar nicht alle meine Kinder. Ich wusste doch nicht, dass das mein Kind ist. Ich kenne zwar meine Frau und ich akzeptiere, was sie macht, aber ich weiß doch nicht, wer alles mein Kind ist.“ Das hört sich wie ein Witz an, aber dahinter ist schon eine Dimension. Die Muslime folgen dem Gebot des Schöpfers, genauso wie ein Baum oder eine Kuh, wie jede andere Spezies. Sie bekommen so viele Kinder wie möglich. Wir denken, dass wir sehr modern sind, aber wir sind unwissend.

In Indien gab es mal eine Bewegung vor 40 Jahren, ein Sohn von *Indira Ghandi*, *Rajiv Ghandi*, sagte: „Wir sollten dafür sorgen, dass wir immer nur ein oder zwei Kinder bekommen, damit wir an Reichtum und Wohlstand gewinnen.“ Er wollte ein entsprechendes Gesetz erlassen, aber die gesamte Nation lehnte sich dagegen auf. Die Menschen sagten: „Hau´ ab, wer bist du, dass du uns so was sagen willst?“ Zu einem entsprechenden Gesetz kam es niemals und dieser *Ghandi*-Sohn wurde dadurch sehr unpopulär. Es gibt Leute, die denken, dass dieser Sohn von *Indira Ghandi* weise war. Er war nicht weise. Dass es heute in Indien so viele Kinder gibt, liegt daran, dass es keine Empfängnisverhütung gibt. Die inkarnierenden Seelen brauchen Körper, wir helfen jenen, die inkarnieren möchten, zweitens sorgen wir dafür, dass die Dynastie der Familie fortgesetzt wird und drittens ist dies auch ein Aspekt des Wohlstandes, wenn man viele Kinder hat. So wie man viel Besitz haben will, sind auch Kinder ein Zeichen des Wohlstandes. In den Veden heißt es: „Bitte Sorge dafür, dass ich viele Kinder, viele Enkel und sogar viele Urenkel bekomme.“

So bitten die Menschen in den Veden. Denkt nicht, dass wir wirklich gut ausgebildet und gelehrt sind - wir sind nicht wirklich gelehrt. Der Reichtum besteht in der Kontinuität der Familie und der reichen Tradition, die die Familie hat. Auch das ist eine Verantwortung, wir sollten die rechten Werte, die rechten Traditionen, die wir von den Eltern bekommen haben, fortsetzen und weitergeben - nicht alle Dinge, sondern nur die guten und wertvollen Dinge. Kindern möchten nicht eure Schulden übernehmen, sondern ihr solltet ihnen nur die guten Dinge weitergeben. Der wahre Besitz sind die Werte, die in einer Familie bestehen und weitergereicht werden müssen. Für die Werte, die mein Lehrer mir gibt, habe ich die Verantwortung, dass sie vervielfältigt werden. Alles, was wir bekommen, sollten wir in unseren Händen vervielfältigen und zum Glanz bringen, und dann können wir es weiterreichen und haben dann eine gute Arbeit gemacht. Wenn die Dinge in unseren Händen sterben, dann sind wir keine kompetenten Personen. Wir sollten das System

anheben, bevor wir den Körper verlassen und was ist dafür wichtig? - Dass wir ein gesundes Keimungssystem in uns haben. Das schenken uns **Indra** und **Vishnu**.

In einigen Gruppen habe ich die Geschichte von *Agastya* erzählt. *Agastya* ist ein großer Weiser, Meister Jupiter. Schon in der Kindheit erreichte er große Höhen, und er gilt als der verkörperte **Shiva**, d. h. in nichts unterscheidet er sich von Gott. Im vedischen Pantheon sind alle Götter verheiratet. **Shiva** hat Ganesha und Kumara, **Vishnu** hat Cupid und der, der schließlich *Sanat Kumara* wird, und der Schöpfer hat 10 Kinder, die *Prajapatis*. Alle sind verheiratet. Der Gedanke dahinter ist, da wir sie verehren, sollen wir ihrem Vorbild folgen.

Agastya ist also **Shiva** auf Erden. Es gibt nichts, was *Agastya* nicht erreichen kann, er hat alles erreicht. Als er durch die südindischen Wälder wanderte, sah er einen hohen Baum und auf einem Ast dieses Baumes sah er Wesen in ätherischer Form sitzen, die mit dem Kopf nach unten an diesem Ast hingen. Er ging zu ihnen und fragte sie: „Was ist euer Problem? Warum hängt ihr da rum? Ihr scheint göttlich zu sein, ihr habt Lichtkörper, aber ihr hängt mit dem Kopf nach unten an diesem Baum. Kann ich euch irgendwie helfen?“ Dann erzählten sie ihm eine kurze Geschichte. „Wir gehören zu einer großen Dynastie, in der ein Kind geboren wurde und dieses Kind ist vollendet. Wir sind alle stolz auf ihn, aber dieses Kind heiratet nicht, es bekommt keine Kinder und infolgedessen hängen wir hier fest - wegen dieses Burschen, der nicht heiraten und keine Kinder haben will! Unsere Vorväter haben uns verflucht, dass ein solch erleuchteter Mensch geboren wurde, der keine Kinder will.“ Meister Jupiter, d. h. *Agastya* sagte: „Wer ist denn das?“ „Oh“, sagten sie, „das ist der, mit dem wir gerade sprechen.“ Und dann verstand *Meister Agastya*, dass sie von ihm selbst sprachen und sagte: „Macht euch keine Sorgen, ich werde sehr bald dafür sorgen, dass ihr befreit werdet.“ Sofort veränderte er seine Art zu denken. Er hatte eine Vision und konnte sehen, wer auf der Erde passend für ihn war, fand aber keine Frau, die seine Erleuchtung ertragen konnte und dann dachte er, „was kann ich jetzt tun, ich muss meinen Vätern und Vorvätern helfen.“ Aus seinem eigenen Inneren nahm er eine Lichtportion heraus, gab ihr eine eigene Form und das war dann seine eigene innere Qualität. Es war sein eigenes inneres Licht, dem er eine Form gab¹⁷. Diesem Kind hat er die Form eines 5-jährigen Mädchens gegeben, das er zu einem König brachte und sagte: „Das ist ein ganz besonderes Mädchen. Du hast mich um den Segen gebeten, ein Kind zu bekommen, nimm´ dieses Mädchen als deine Tochter an und ziehe sie in guter Weise auf.“

Der König war sehr glücklich darüber und als das Mädchen 16 Jahre alt war, gab es keine Weisheit, die sie nicht kannte. Sie war darin wirklich vollendet, denn sie war das strahlende Licht von *Meister Agastya* selbst, und da sie nun eine Prinzessin war, beherrschte sie auch alle Kriegskünste. Der König dachte: „Wir sollten jetzt einen Mann für sie finden.“ Er suchte also nach einem Mann, aber es gab keinen Jugendlichen, der ihr gleich kam. Eines Tages kam dann *Meister Jupiter* zum königlichen Palast und der König sagte *Meister Jupiter*: „Meister, ich habe ein Problem. Du kannst alles sehen, kannst alles durchschauen. Sag´ mir, wer für sie als Ehemann geeignet sein könnte?“ Der Meister sagte: „Der Ehemann steht vor dir.“ Der König war überrascht. „Du willst sie heiraten?“ Da sagte der Meister: „Ja, dieses Mädchen wurde für mich geboren, es wird von mir erwartet, dass ich sie heirate. Ich wollte, dass sie durch dich gut aufgezogen und ausgebildet wird, denn ich muss überall herumwandern und konnte mich um das Mädchen nicht kümmern, deswegen habe ich sie bei dir gelassen, aber ich bin der, der sie heiraten wird.“

Der König war nicht wirklich glücklich darüber, denn der Meister hatte einen langen Bart und war bekannt dafür, dass er einen ordentlichen Bauch hatte und nicht groß gewachsen war - ihr kennt das Bild von *Agastya*. Der



Quelle: <https://wiki.yoga-vidya.de/Agastya>

¹⁷ Das nennt man 'Loka Mudra', das ist der innere Eindruck des Meisters.

König sagte: „Meister, bitte mach' keine Witze mit mir.“ Und der Meister sagte: „Das ist kein Witz. Das ist Tatsache.“ Dann sagte der König: „Ist es fair, dass du meine Tochter (er sagte 'meine' Tochter), heiraten willst?“ Der Meister lächelte und sagte: „Geh' und frag' deine Tochter, was sie möchte. Übermittle ihr meinen Vorschlag und dann höre auf das, was sie sagt.“

Der König ging also zu seiner Tochter und sagte: „Dieser Weise, möchte dich heiraten und er sagt, dass du nur für ihn geboren wurdest. Ich bin eigentlich nicht sehr glücklich darüber, aber, was soll ich jetzt machen? Er ist ein großer Weiser, ich kann ihm den Vorschlag nicht abschlagen.“

Er erging sich in großen Erklärungen und das Mädchen lächelte und sagte: „Warum machst du so viele Worte? Ich weiß doch, dass ich für ihn geboren wurde, und ich weiß auch, dass ich aus ihm geboren wurde, nur, um ihm wieder zu begegnen. Genauso wie die *Mutter Parvathi* zum Anfang der Schöpfung aus *Shiva* hervorkam und durch beider Übereinkunft musste sie mit dem Schöpfer gehen, um die ganze Schöpfung herzustellen. Danach kontemplierte sie wieder und verband sich wieder mit *Shiva*. Für *Shiva* gab es niemals jemand anders als *Parvathi*.“ Genauso sagte auch das Mädchen: „Für diesen Mann gibt es niemand anderes, als mich. Ich war die ganze Zeit über in ihm, und weil er eine Verpflichtung gegenüber seinen Vorfahren erfüllen will, hat er diese ganze Arbeit überhaupt gemacht. Das ist die einzige Person, die ich wirklich kenne und bitte, biete mich ihm zur Heirat an.“

Der König war sehr froh über diese Antwort seiner Tochter. So fand die Hochzeit statt, und um den Wunsch der Vorfahren zu erfüllen, bekam *Meister Agastya* zwei Söhne und diese zwei Söhne waren großartig. Als sie heranwuchsen entwickelten sie sich in allen Wissenszweigen und fragten ihren Vater: „Was sollen wir tun, was vertraust du uns an?“ Und dann sagte der Weise: „Einer von euch sollte zum Wohnort von *Vishnu* gehen und dort dienen.“ Zum anderen sagte er: „Du gehst zum Wohnort von *Shiva* und diene ihm. Ihr sollt beide die Diener des ersten und des zweiten Logos sein.“

Solche Geschichten hören wir. *Agastya* war eine so kompetente Person. Nach vedischem Verständnis gibt es keinen Seher, der mit ihm vergleichbar ist. Stellt euch vor, der eine Sohn geht zum Wohnort von *Vishnu*, der andere kann zum Wohnort des 1. Logos im Kailash gehen und dort lassen sie sich für immer nieder und wohnen dort, ohne irgendwelche Einwanderungspapiere. Sie wurden zu Dauermitgliedern von *Vaikunta* und dem Wohnort des 1. Logos. Die Vorfahren von *Agastya* verneigten sich vor ihrem Nachkommen und sagten: „Du bist scheinbar unser Kind, aber vor dir sind wir wie kleine Kinder.“ So zeigte *Agastya* in seinem Leben: „Heirate, bekomme Kinder und zeige ihnen die sinnvollen, verantwortungsvollen Wege in der Schöpfung.“ Und du solltest auch dafür sorgen, dass auch dein Sohn einen Sohn bekommt und deine Tochter sollte auch eine Tochter oder einen Sohn bekommen. Du solltest deine Nachkommen bis zu den Enkeln sehen. Nur dann gilt dein Leben als erfüllt, denn die Hymne sagt: „Die Wesen, die das von *Indra* und *Vishnu* arrangierte nahrhafte Essen zu sich nehmen und trinken, leben auf der Erde eine Generation nach der anderen. Die Kraft des Wassers gibt ihnen die Kraft, sich fortzupflanzen. Sie sind in der Lage, Kinder zu bekommen durch solches Wasser und solche Nahrung. Der erste wird 'Vater' genannt und der nächste wird dann der 'Sohn' oder der 'Junior' genannt. Auf diese Weise erblühen die Generationen als Vater, Sohn und Enkel. So leben zwischen Himmel und Erde gleichzeitig drei Generationen.“

Unter dem Himmel solltest du dafür sorgen, dass Kinder und Enkel da sind, bevor du den Körper verlässt - drei Generationen also und in der Form aller drei Generationen finden wir nur das Wasser, das sich durch alle Generationen fortsetzt. Alle sind Ausdrucksformen von *Vishnu*, dem Wasser.

Das ist die Arbeit von *Vishnu* auf der solaren und kosmischen Ebene und die Arbeit von *Indra* auf der planetarischen Ebene. Sie sorgen für die Fortdauer der Lebewesen auf diesen 3x7 Ebenen, den 21 Ebenen. Wer durchdringt alle diese Ebenen? Allein *Vishnu* in Form der Lebewesen. Nicht nur das, die Lebewesen überleben durch Wasser, sie entwickeln sich durch Wasser, sie dauern fort durch das Wasser und sie pflanzen sich auch fort und deshalb leben alle in Glanz und Herrlichkeit. Das ist eine Arbeit, die eine weitreichende Wirkung hat. An anderer Stelle sagen die Veden: „Wenn

du vier Generationen (Kinder, Enkel und Urenkel) siehst, dann hast du in außergewöhnlicher Weise den Plan der Seher erfüllt.“ Auf diese Weise wird der hierarchische Plan auch fortgesetzt. Alle Mitglieder der Hierarchie - und *Meister CVV* ganz besonders - bestehen darauf, dass man in der Familie lebt, dass man Kinder bekommt, dass man ein glanzvolles Leben führt. Wie kann man sagen, dass man erfüllt ist, wenn man nicht entsprechend seiner ganzen Fähigkeit seine Wirkung entfaltet und wenn man die entsprechende Herrlichkeit in seinem Leben nicht erfährt!

Diese Lehre ist heute in besonderer Weise wieder von Bedeutung, weil die jungen Leute nicht den Wert der Heirat kennen, sie kennen nicht den Wert des Familiensystems, sie kennen nicht den Glanz, den ein Familiensystem gewährt. Deshalb ist dies eine Hymne, die diese Dimension in Bezug auf die Erfüllung der Lebewesen zeigt.

In Vishakhapatnam lebte einmal ein richtig guter Astrologe, der beim Betrachten seines eigenen Horoskopes feststellen musste, dass er keine Aussicht hatte zu heiraten, aber als er um die 30 Jahre alt war, begegnete er *Meister EK* und sprach dieses Thema an: „Für dieses Leben werde ich keine Frau finden und noch weniger eine Familie haben. In meinem Horoskop ist das nicht enthalten.“ *Meister EK* sagte: „Dein Horoskop, zeig' mal her. Das wird auf die Seite gelegt, denn der Wille des Meisters, setzt sich durch und wenn du *Meister CVV* anrufst, dann wird er zuerst dafür sorgen, dass du heiratest. Mit Sicherheit wirst du eine Tochter bekommen, und die wird auch heiraten und du wirst weitere Kinder bekommen. Dadurch wirst du eine Dimension des Lebens erfüllen und das wird dir so geschehen, weil du mir dies erzählt hast und *Meister CVV* ist bekannt dafür, dass er dafür sorgt, dass alle in Familien leben. Er hält nichts davon, dass man alleine lebt.“ Vier/fünf Jahre später fand dieser Mann eine junge Frau, sie heirateten und bekamen einen Sohn.

Das ist eine Dimension in Bezug auf den Meister. Im Buch *Der Meister des Wassermannzeitalters* habe ich darüber geschrieben, dass der Meister Wert darauf legt, dass wir in einer Familie leben, den Familienbaum fortsetzen und den Traditionen entsprechend leben. Es reicht nicht, dass wir einfach nur einen Körper zur Verfügung stellen. Damit haben wir unsere Aufgabe noch nicht vollständig erfüllt, wir sollten auch dafür sorgen, dass unsere Kinder unsere wertvollen Traditionen in jungen Jahren aufnehmen. Auch die Tiere bekommen Kinder, aber die Tiere kümmern sich nicht darum, dass ihre Nachkommen dieselben Werte übernehmen, die sie selbst haben. Wenn du ein Kind hast, dann musst du dafür sorgen, dass dein Kind ebenso kultiviert ist wie du, wenn nicht sogar noch kultivierter, denn es sind ja deine Kinder. Das wird in keiner Schule oder Hochschule gelehrt! Die Kinder sind in alle Richtungen verstreut und jeder lebt für sich - deshalb sagt die Hymne: *als Vater, Sohn und Enkel leben drei Generationen gleichzeitig zwischen Himmel und Erde*. Das ist das Minimale und wenn man noch länger lebt, kann man sogar vier Generationen erleben. Das ist eine außerordentliche Erfüllung. Wenn jemand stirbt, bevor er ein Enkelkind bekommen hat, sagt man, dieses Leben war nicht erfüllt.

Wenn man keine Kinder bekommt, dann muss diese Dimension im nächsten Leben erfüllt werden, denn solange man nicht in allen Dimensionen des Lebens erfüllt ist, bekommt man nicht diese Art der Befreiung, die man gerne möchte. Diese Hymne mag für viele westliche Brüder und Schwestern entmutigend sein, aber so ist die Wahrheit. Die Wahrheit ist manchmal bitter. Wir müssen das akzeptieren und sagen, okay, wenn es in diesem Leben nicht möglich ist, dann mache ich es im nächsten Leben. Wenn man in Indien in Bezug auf einige Dimensionen des Lebens nicht glücklich ist, dann sagt man: „Ich glaube, in diesem Leben wird das nichts mehr, aber dann im nächsten Leben.“ Das nächste Leben ist eine großartige Möglichkeit, die uns die Natur gibt. Die Religionen können uns das nicht wegnehmen. Die Religionen entscheiden, dass es keine Reinkarnation gibt, aber dann lächelt die Natur und sagt: „Die Religion weiß nicht Bescheid. Die Inkarnation ist ein Muss für den Menschen, denn in einem Leben kann man nicht alles lernen.“ Neulich hörte ich von einem Lehrer, der seine Schüler ermutigte und sagte: „Kein Lehrer kann alle Themen und alle Fächer unterrichten. Kein Autor kann Bücher über alle Themen schreiben. Es gibt verschiedene Lehrer für verschiedene Fächer, warum sollten die Schüler also alle Fächer lernen?“ Warum sollten die Schüler alle Fächer lernen, wenn nicht mal die Lehrer alle Fächer unterrichten können und die Autoren auch nicht über alle Themen schreiben können? Warum soll man darauf bestehen, dass die

Schüler in allen Fächern die Prüfung ganz leicht bestehen? Für einige Fächer lernen sie etwas länger oder sie wiederholen das Fach, das ist von der Natur von Anfang an so angelegt, und wenn jemand sagt, es gäbe in Bezug auf das Leben keine zweite Chance, dann glaubt das einfach nicht, denn in einem Leben könnt ihr nicht zu einem Meister der Weisheit werden und noch viel weniger zu *Lord Maitreya*. Alles geht Schritt für Schritt, der Mount Everest lässt sich nur Schritt für Schritt besteigen. Es gibt so viele Möglichkeiten, viele Chancen, die verschiedenen Dimensionen des Lebens aufzugreifen und zur Erfüllung zu gelangen.

So sollte unsere innere Einstellung sein, und dadurch wachsen wir und entwickeln uns ohne Eile und ohne Anspannung. Manche Dinge können wir in diesem Leben zur Erfüllung führen und andere Dinge im nächsten Leben. Es gibt auch Leute, die bewusst manche Entscheidungen auf später verschieben und sagen: „Das mache ich nicht in diesem, sondern im nächsten Leben, denn das nächste Leben kommt bestimmt.“ Die Reinkarnation ist ein Teil der gesamten Wahrheit. Das Wohlwollen der Natur besteht darin, uns immer neue Gelegenheiten anzubieten, deshalb werden wir weitermachen.

Das ist eine Dimension einer vedischen Hymne über den Fortbestand, über den Zweck und die Aufgabe des Fortbestehens und auch wir bestehen fort, denn als Lebewesen sind wir ewig. Wir bleiben nicht in dieser Form, wir machen in einer anderen Form weiter. Wenn es nicht immer wieder neue Möglichkeiten zur Form gäbe, wie könnten wir dann weitermachen, worin könnten wir dann wohnen? Immer da, wo es eine Möglichkeit gibt, werden wir landen. Auch Flugzeuge, die auf der vorgesehenen Landebahn keine Landemöglichkeit bekommen, landen eben woanders, und so ist es auch mit einer inkarnierenden Seele, sie schaut immer nach einem geeigneten Platz, wo sie landen kann. Überall ist es zur Zeit so, dass die Flughäfen geschlossen sind, d. h. die Paare wollen keine Kinder bekommen und wo werden dann die Seelen hingehen, die inkarnieren wollen? Ihr leistet einen schlechten Dienst am Plan der Natur, wenn ihr euch Kindern verschließt. Ihr solltet also die Dynastie fortsetzen, wer weiß, vielleicht wird ein großes Wesen durch euch geboren. David oder Salomon haben sicherlich nicht gesehen, dass ein großes Wesen wie *Jesus* einmal in ihrer Familie geboren werden würde. Nur *Josef* wusste, dass er selbst geboren worden war, um einen Botschafter Gottes zur Welt zu bringen. Das ist die Absicht dieser Hymne.

Morgen besprechen wir die nächste Hymne, was gesagt wurde ist für heute schon genug starker Tobac.

Danke



Mittwoch, 08.01.2020, am Vormittag

Herzliche brüderliche Grüße und gute Wünsche an alle Brüder und Schwestern.

Wir sind in den Vishnu-Hymnen jetzt bei der

11. Hymne

**Tattadidasya paum̐syam̐ ghr̥ṇīmasī
Nasya tratu rav̐rikasya meel̐huṣaḥ |
Yaḥ pāṛthivāni tribhīri dvighāmaḥ
Ruru kramiṣṭorughāyā jīvase ||**

Indra und Vishnu sind die Retter und Erlöser der Lebewesen. Ihre befruchtende Fähigkeit erhalten die Lebewesen von der Sonne, die sie verbirgt und als ihre Strahlen übermittelt. Die Strahlen der Sonne bilden somit auch den Retter, den Erlöser. Auf drei verschiedenen Wegen kommen die Strahlen der Sonne herunter zu den Lebewesen, zusammen mit drei verschiedenen musikalischen Klängen.

Das ist eine etwas schwierige Hymne. Sie enthält viele Dimensionen in Bezug auf die menschliche Konstitution. Mit Vishnu und Indra sind wir inzwischen ein bisschen vertraut. Ihre Energie ist bei uns. Wie ich bereits erklärt habe, ist Vishnu eine Energie, die kosmisch, solar und planetarisch existiert. Indra ist auch eine solare Energie aus dem kosmischen Bereich, die zu uns kommt, um uns das individualisierte Bewusstsein mit seinem Buddhi, mit dem Denkvermögen, den Sinnen und natürlich auch den Körper zu geben. Wir, die Menschen, arbeiten meistens als individuelle Wesenheiten mit dem Wissen, was wir gerade haben, mit Hilfe des Denkvermögens, den Sinnen und dem Körper. Wir versuchen, unser Leben zu beschützen. Mit den abgesonderten Bewusstseinszellen versuchen wir, uns um uns selbst zu kümmern - das ist die Tätigkeit von Indra.

Vishnu ist das dreidimensionale Bewusstsein in uns - eins ist kosmisch, eins ist solar und eins ist planetarisch. Wenn wir 'Vishnu' sagen, dann ist Indra schon darin enthalten, aber in den Hymnen, sagen wir jedes Mal 'Indra-Vishnu', weil die Seher möchten, dass wir uns vom Vertrauten zu dem aufmachen, womit wir noch nicht vertraut sind. Zum besseren Verständnis ist es immer leichter, da anzufangen, wo wir stehen, um dann das zu erkennen versuchen, was über uns hinausreicht, was aber auch in uns existiert. Deshalb werden in den Hymnen häufig Indra und Vishnu 'Indra-Vishnu' genannt. Wir - das getrennte Bewusstsein - arbeiten mit unserem damit verbundenen Ego, mit dem damit verbundenen Wissen, das begrenzt ist, mit dem damit verbundenen Verstand, der ebenfalls begrenzt ist, mit den damit verbundenen und vom begrenzten Wissen beeinflussten Sinnen und dem damit verbundenen Körper. Jeder ist in diesen Dingen ganz individuell und abgesondert. In dieser Beziehung unterscheiden wir uns alle voneinander. Ich, du und er, diese drei Personen verstehen wir, weil wir alle ein abgesondertes Ego haben. Wir haben auch ein abgesondertes Verstehen und versuchen, ein gemeinsames Verstehen zu erreichen, und wir haben ein Denkvermögen, das sich meistens mit sich selbst beschäftigt, ein Denkvermögen, das versucht, unseren Körper, unsere Sinne, und all das, was zu uns gehört, zu beschützen. Dieser Teil ist Indra in uns.

Die planetarische Existenz, die wir individuell auf diesem Planeten haben, bildet ein Drittel, als Vishnu gibt es noch den Geist in uns - er gehört zur kosmischen Ebene - und wir sind die Seelen. Als Seelen sind wir alle gleich, sind wir alle wie das fliegende, pulsierende Bewusstsein. Stellt euch einen Globus mit Flügeln vor, der pulsiert, er fliegt in der Luft, so ist die Seele.



Als Seelen sind wir alle gleich. Als Persönlichkeiten unterscheiden wir uns voneinander. Die Persönlichkeit entstand mit der Individualisierung, und sie bietet eine Möglichkeit.

Vishnu befindet sich innerhalb des abgesonderten Selbst,

Vishnu existiert als Seele und

Vishnu existiert auch als Geist in uns.

Dieser Geist ist das, was wir 'den Meister', als Ishva (in Sanskrit) oder auch 'das Göttliche' in uns nennen.

Das Göttliche ist da, wir sind als Seelen da und wir haben eine Persönlichkeit, durch die sich jeder von den anderen unterscheidet. So sind wir zusammengesetzt. Diese drei Stadien unseres Wesens gibt es.

Als Geist sind wir alle eins - das ist ein Universum -, als Seelen sind wir alle gleich, aber es gibt viele Wesenheiten. Der eine Geist wird zu vielen Seelen. Als Seelen gibt es auch keine Unterschiede zwischen den Seelen, die Unterschiede bestehen in den Persönlichkeiten und

- die Persönlichkeitsdimension ist **Indra**.

- Die Seelendimension ist der zweite Aspekt von **Vishnu** und wird 'Vasudeva' genannt.

- Die letzte Dimension ist: es gibt nur einen Geist im gesamten Universum

Vom Geist → zur Seele → zur Persönlichkeit.

Immer, wenn wir von '**Indra**' sprechen, dann sprechen wir nur von der Persönlichkeitsdimension, wenn wir von '**Vishnu**' sprechen, dann sprechen wir von der Persönlichkeit und von der Seele und auch vom Geist.

Narayana bezeichnet **den Geist**, **Vasudeva** bezeichnet **die Seele**, **Indra** bezeichnet **die Persönlichkeit**, die sich von allen anderen unterscheidet. Das solltet ihr euch erstmal merken.

Diese Persönlichkeit muss sich erst entwickeln, Indra muss sich entwickeln. Was ist Indra?

Was **Indra** in der Schöpfung ist, das ist die Persönlichkeit für uns. Unsere Persönlichkeit muss entwickelt werden. Es gibt schon entwickelte Persönlichkeiten. Alle Meister der Weisheit sind entwickelte Persönlichkeiten. Die Sonne ist auch eine entwickelte Persönlichkeit, die Planeten sind entwickelte Persönlichkeiten. Die Seele ist eine individualisierte Seele, die mit der Persönlichkeit verbunden ist. Der Geist ist: einer in allen.

Wenn es jetzt um die **Persönlichkeit** geht, dann sagen wir **Indra**,

wenn wir von der **Seele** sprechen, sagen wir **Vasudeva** und

wenn wir vom **Geist** sprechen, dann sagen wir **Narayana**.

Morgens singen wir das Mantra

Nârâyanâya Vidhmahe

Vâsudevâya Dhîmahî

Tanno Vishnu Prachodayât

Um **Narayana** zu erkennen, meditieren wir über die Seele in uns, die wir sind (*Vâsudevâya Dhîmahî*). Möge das den Persönlichkeitsaspekt in uns wachsam machen (*Tanno Vishnu Prachodayât*). Anders ausgedrückt: Um **Narayana** zu erkennen, meditieren wir über **Vasudeva** und aus diesem Grund bitten wir **Vishnu**, unsere Willen anzuregen. Das ist eine allgemeine Gayatri-Formel.

Um das letzte und höchste zu erkennen, meditieren wir über das mittlere Prinzip, sodass das dritte Prinzip, in dem wir wohnen, aufmerksam und wachsam wird und sich auf die zwei und den EINEN ausrichtet. **Narayana** ist ewig. Die **Vasudeva**-Dimension kommt aus **Narayana** hervor, d. h. die zentrale Sonne kommt aus der kosmischen Sonne hervor. Aus der zentralen Sonne haben sich die Sonne, die wir kennen, und das planetarische System entwickelt - genauso wie: wir sind der Geist, wir sind die Seele, und wir entwickeln unsere Persönlichkeit.

Das ganze Spiel besteht darin, dass wir unsere Persönlichkeit entwickeln. Wenn die Persönlichkeit vollständig entwickelt ist, dann ist sie in Übereinstimmung mit der Seele und dem Geist — Geist, Seele und Persönlichkeit.

Atma, Buddhi, Manas ist eine andere Möglichkeit, dies auszudrücken. Kosmische Person, solare Person und planetarische Person ist eine weitere Ausdrucksmöglichkeit. Die dritte Dimension ist immer etwas, was entwickelt werden muss, und diese dritte Dimension muss mit der zweiten Dimension übereinstimmen. Die erste und die zweite Dimension sind immer miteinander in Übereinstimmung, denn die zweite entspringt aus der ersten, und sie entwickelt die dritte.

Das ist ein Satz, der von *Madame Blavatsky* in den ersten Darlegungen der Stanzas von Dhyan kommt. Sie schreibt nur ein Wort, über das man dann meditieren muss. Der Satz, der dort steht lautet: „Das Zweite entspringt aus dem Ersten und entwickelt das Dritte.“ Das Erste ist ewig, das Zweite ist auch ewig, das Dritte ist eine allmähliche Entwicklung aus dem Zweiten, und das Dritte sollte schließlich mit dem Zweiten übereinstimmen.

Wenn die Persönlichkeit mit der Seele übereinstimmt und ganz auf sie eingestimmt ist, dann ist die Hauptarbeit getan. Die Seele, die in Übereinstimmung mit dem Geist kommt, ist ein Schritt, der jenseits davon ist. Alles, was wir zu tun haben, ist, dafür zu sorgen, dass unsere Persönlichkeit sich auf die Seele einstimmt. Der Bewohner der Persönlichkeit ist die Seele, der Bewohner der Seele ist der Geist. Wenn es also um Erlösung geht, dann werden die Drei als Erlöser betrachtet. Die Energie des Geistes, die Energie der Seele und die Energie von *Indra* (bzw. der Persönlichkeit) ist zusammen genau das, was die Sonne uns übermittelt. Wenn hier '*Indra-Vishnu*' gesagt wird, bedeutet das: das eine ist (*Indra*) die Persönlichkeit, *Vishnu* ist Seele und Geist, und wenn Persönlichkeit, Seele und Geist, d. h. wenn alle drei zusammen sind, dann sind wir gerettet. 'Gerettet' bedeutet, dass uns in dieser Schöpfung nichts mehr Angst und Kummer machen kann. Der Bereich, in dem wir uns Kummer und Sorgen machen oder Angst haben, ist immer die Persönlichkeit, die Seele kennt keinen Kummer und keine Angst, weil sie ewig ist und der Geist ist über allem und die Grundlage von allem.

Wenn wir diese Dimension verstehen, dann wissen wir, was uns rettet. Es ist die Ausrichtung der Persönlichkeit auf die Seele, die uns rettet und erlöst. Die Seele und der Geist sind intakt. Es geht um die Persönlichkeit, die sich auf die Seele einstimmen und einstellen muss. Die Seele ist immer auf den Geist eingestimmt und jede Persönlichkeit treibt sich selbst an. Sie treibt sich selbst von dem Ganzen ab, kommt von den Spielregeln ab, gerät dann in Schwierigkeiten und verliert ihr Verständnis des Ganzen. Sie entwickelt dann ein verzerrtes, entstelltes Verständnis, verzerrte Auffassungen und leidet darunter. Dann fängt sie an zu fragen: „Warum ist das alles so, wie es ist? Warum gibt es überhaupt diese Schöpfung?“ Wenn wir den Weg verloren haben, dann haben wir viele Fragen, nicht wahr? Wir waren auf der Autobahn und haben eine Ausfahrt gesucht, sind irgendwo rausgefahren und auf immer weitere Abwege gekommen. Obwohl wir uns so sehr bemühen, finden wir dann nicht mehr den Weg und fangen an, uns zu fragen: „Warum ist der Weg so schwer zu finden? Warum ist das alles so kompliziert?“ Wir selbst sind diejenigen, die es so verkompliziert haben und dann fragen, warum alles so kompliziert, so schwierig und so durcheinander ist. Das heißt, die Persönlichkeit hat es sich selbst so schwierig gemacht, verwirrt sich selbst und bringt sich selbst durcheinander. Wenn diese Verwirrung und das Durcheinander vorherrscht, dann schaffen wir noch weiteres Durcheinander. Mit einer Ausrichtung haben wir all diese Probleme nicht.

Es gab einmal einen Vater namens *Hiranyakashipu* und sein Sohn hieß *Prahlada*. *Hiranyakashipu* hatte alles Wissen, war allmächtig und ein überaus mächtiger Regent. Durch seine Macht und sein Wissen hat er sich selbst in Schwierigkeiten gebracht. Sein Sohn war sehr aufrichtig, seine Persönlichkeit war nicht so großartig, sondern war einfach und auf die Seele ausgerichtet geblieben. Für *Prahlada* war es also kein Problem, die Seele überall und in jedem zu sehen, aber für den Vater war es sehr schwer, die Seele überhaupt irgendetwas zu sehen. Der Vater suchte nach der Seele und fand sie nicht. Der Sohn fand die Seele jede Minute und jede Sekunde und war immer mit ihr verbunden. So lebten sie als zwei Extreme. Der Sohn war ausgerichtet und der Vater war überhaupt

nicht ausgerichtet, hatte aber eine großartige Persönlichkeit, die von der Einfachheit und Wahrheit abgewichen war. Dem stand die sehr einfache Persönlichkeit seines Sohnes gegenüber, die immer bei der Wahrheit und überhaupt nicht an Macht und Herrlichkeit interessiert war. Der Eine findet sehr leicht Lösungen und der Andere findet keine Lösungen. Einmal kam ein Eingeweihter zu ihnen. Er sah den Vater und den Sohn. Für den Sohn war es eine große Freude, den Eingeweihten zu sehen. Er sprach nicht viel mit dem Eingeweihten, sondern erfreute sich an seiner Gegenwart, aber der Vater hatte seinen Sohn als Problem, weil dieser Sohn die Dinge nicht so sehen konnte wie er. Der Vater sagte also zu dem Eingeweihten: „Ich habe einen Sohn, der wirklich allzu einfach ist. Er macht sich nichts aus all dieser Großartigkeit, die ich hier geschaffen habe, wobei er ja alles einmal erben soll. Ich habe so viel Macht, ein so großes Königreich und soviel Reichtum. Ihm scheint das alles nichts wert zu sein, er sieht immer nur die Seele, die überall anwesend sein soll, die ich aber vergeblich suche.“ Und er fragte den Eingeweihten: „Was glaubst du, wo die Seele ist?“ Da sagte der Eingeweihte: „Hast du auf diesem Planeten gesucht, hast du auf jenem Planeten gesucht?“ *Hiranyakashipu* war ein Mensch mit außerordentlichen Kräften und sagte: „Ich habe im ganzen Universum nach der Seele gesucht und sie nicht gefunden.“ Und dann sagte der Eingeweihte: „Aber hast du auch in dir gesucht?“ *Hiranyakashipu* antwortete: „Die Seele kann gar nicht in mir sein, das ist unmöglich, denn ich kenne mich von Kopf bis Fuß. Da gibt es keine Seele.“ Der Eingeweihte lächelte und sagte: „Du sagst, du hast keine Seele und du sagst, es gibt keine Seele, aber dein Sohn sagt, dass die Seele überall ist.“ „Ja“, sagt der Vater, „das ist ja mein Problem.“ Der Eingeweihte sagte: „Er sagt, er sieht die Seele und verbindet sich mit ihr, dann frag' ihn doch mal, wo die Seele ist.“ Und so wandte sich der Vater dem Sohn zu und fragte: „Wo ist die Seele?“ Der Sohn sagte: „Sie ist überall - auf der Erde, im Himmel, in der Luft, im Wasser, im Feuer, egal, wo du hinschaust, da ist sie. Sie ist im Elefanten, sie ist in der Schlange.“ Für den Sohn war das alles wirklich wahr, und dann sagte der Vater: „Was ist dann die Hauptarbeit der Seele? Der Sohn antwortete: „Die Seele ist der Retter, der Erlöser.“

Und dann sagte der Vater: „Die Seele ist also auch im Elefanten - die kann dich ja jetzt mal retten, ich werde den Elefanten jetzt auf dich loslassen.“ Der Elefant rannte auf den Jungen zu, griff ihn aber nicht an, sondern legte sich ihm zu Füßen. Dann holte der Vater Schlangen, die den Sohn beißen sollten. Die Schlange kroch bis zu *Prahlada*, stellte sich hinter ihm auf und hielt ihren Kopf wie einen Schutz über ihn. Der Vater ließ den Sohn ins Meer werfen und sagte: „Da die Seele ja auch im Meer ist, kann sie dich auch dort retten.“ Und nach sehr kurzer Zeit kam der Sohn auf dem Meer entlang spaziert aus dem Wasser heraus. Der Vater ließ ihn von einem hohen Berg herunterwerfen, weil der Sohn gesagt hatte, dass die Seele auch da ist. *Prahlada* kam unten an und hatte nicht mal blaue Flecken. Der Vater war sehr erstaunt und gab seinem Sohn eine Tasse Gift zu trinken und sagte: „Wird dich der Erretter immer noch retten, wenn du das trinkst?“ Der Sohn antwortete: „Der Erlöser ist auch in mir, er wird mich retten.“ Er trank also das Kobragift wie eine Tasse Kaffee. Er wurde erst mal ganz schwarz und wenig später bekam er seine ursprüngliche Farbe zurück und strahlte. Dann sagte der Vater: „Warum zeigst du mir die Seele nicht mal? Ich will sie dann einfach vernichten, denn ich bin hier der Retter und nicht irgendeine Seele.“

Das ist so, wie wenn euer Sohn immer dann, wenn er etwas braucht oder etwas haben will, zu eurem Nachbarn ginge, der ihm dann Essen, Kleidung, ein Fahrrad oder ein Motorrad gibt, die Schulgebühren bezahlt usw. Statt an euch als Eltern, wendet er sich immer an den Nachbarn. Das ist sehr verletzend und so versuchte also dieser Vater seinen Sohn zu töten und der Sohn sagte: „Ich habe dir doch gesagt, die Seele ist überall.“ Und dann sagte der Vater: „Ist die Seele auch in dieser Säule hier im Gebäude?“ Also zerbrach er die Säule und aus der Säule kam die Form von *Vishnu* hervor und vernichtete den Vater. So geht die Geschichte in der *Bhagavata*.

Warum erzähle ich diese Geschichte? Der Erlöser, der Retter, ist *Vishnu*, der in jeder Form wohnt. Auch **Narayana** ist der Erlöser, der Retter. Er ist die Essenz der gesamten Schöpfung.

Das sind die beiden wesentlichen Retter, die durch *Indra*, den Himmlischen König, arbeiten, d. h. durch die Persönlichkeit - vorausgesetzt, die Persönlichkeit lebt in Ausrichtung auf die Seele.

Ein Meister der Weisheit ist auch ein Retter, weil seine Persönlichkeit auf die Seele und seine Seele auf den Geist ausgerichtet ist. Es ist eine Situation, bei der Drei in Einem sind, und alle drei sind voll aufeinander ausgerichtet. Solche Lebewesen leben als Retter. **Indra** selbst ist die Persönlichkeit des Universums, der Schöpfung. Wenn **Indra** von **Vishnu** abweicht, dann bewirkt er ein Problem für sich selbst und für die Schöpfung. Und wenn wir, mit unserer Persönlichkeit, vom Gesetz, vom Weg des Wissens abweichen, dann bringen wir unser eigenes Schicksal herein. Dann erschaffen wir unser eigenes Karma.

Wie können wir gerettet werden? Es hängt wieder von **Vishnu** ab, der beim pulsierenden Prinzip in uns ist. Er muss uns von innen her retten. Wie kommen wir dorthin? Mit Hilfe desjenigen, der auf **Vishnu** ausgerichtet ist. Nur ein Mensch, dessen Persönlichkeit vollständig auf die Seele ausgerichtet ist, kann uns retten. Eine solche Person kann uns auch das Know-how, die Technik, geben, sodass wir von innen her gerettet, erlöst, werden. Der Energiefluss geht vom Geist zur Seele und von der Seele zur Persönlichkeit. Wenn die Persönlichkeit vollständig verzerrt und entstellt ist, dann wird sogar das Keimungs-/Befruchtungsprinzip vernichtet oder gestört. Wir empfangen unsere Fortpflanzungsfähigkeit von der Sonne, und die Sonne ist ein Mittler von **Indra** und **Vishnu**. **Indra-Vishnu** sind die Retter und Erlöser der Lebewesen. Ihre Fruchtbarkeit wird von der Sonne empfangen, die sie verbirgt und als ihre Strahlen übermitteln. Die Sonne empfängt die Energien von **Indra** und die Energien von **Vishnu** und übermitteln diese Energien durch sieben verschiedene Strahlen und so haben wir sieben verschiedene Arten von Menschen. Die Strahlen der Sonne bilden somit auch den Retter und Erlöser, weil sie die Energie von **Vishnu** und **Indra** übermitteln.

Die Sonne übermitteln ihre Energien auch über die Planeten. Deshalb enthalten die Lebewesen eine dreifache Energie. Auf drei verschiedene Arten kommen die Strahlen der Sonne zu den Menschen herunter, zusammen mit drei unterschiedlichen musikalischen Noten.

Die Sonne bringt

die Energie der zentralen Sonne herein,
sie bringt die Energie von **Indra** und auch
die Energien der Planeten

zu uns.

Das sind die drei Wege, auf denen die Lebewesen erschaffen werden. In den Spermien und im Ovum ist diese Dreiheit präsentiert und darin ist die Geburt, die Entwicklung und das Wachstum der Lebewesen angelegt. Dieses Wachstum bezieht sich auf die drei Dimensionen in uns. Die dritte Dimension soll in Übereinstimmung mit der zweiten Dimension sein und die zweite ist immer in Übereinstimmung mit der ersten Dimension. Diese drei Dimensionen gelangen zur Entwicklung. Ihre Harmonie wird von den drei musikalischen Noten, drei musikalischen Klängen dargestellt, d. h. der, der vom Samadhi aus arbeitet, ist eine Situation und jener, der von der Seele aus arbeitet, ist eine weitere Dimension und der, der als Persönlichkeit arbeitet, ist eine dritte Dimension. Ein Meister der Weisheit kann auf drei verschiedene Arten arbeiten. Er kann auch auf drei verschiedenen Ebenen arbeiten. Er hat drei verschiedene Arbeitsmöglichkeiten und dafür hat er auch drei verschiedene Körper: einen Kausalkörper, der seine eigenen Schwingungen hat, einen goldenen Körper, der wieder andere Schwingungen hat und einen Körper aus Fleisch und Blut, der auch wieder seine eigenen Schwingungen hat.

Er hat also drei musikalische Klänge, drei musikalische Noten, in sich und dann sind wir vollendete Wesen. Auch wir haben das Potential, mit drei verschiedenen Noten arbeiten zu können, und wenn wir weiter in die Einzelheiten gehen, dann können wir als sieben verschiedene Klänge arbeiten, aber wir arbeiten nur als Persönlichkeit mit dem Körper aus Fleisch und Blut, d. h. also, dass nur eine Note, ein Klang, arbeitet. Wir haben ein sehr hohes Potential, arbeiten aber nur auf dem allerniedrigsten Punkt unserer Fähigkeiten. Wir müssen damit arbeiten, indem wir uns auf die Sonne einstellen, denn die Sonne vermittelt uns alle weiteren Dimensionen. Durch die Sonne arbeitet die zentrale Sonne, **Indra** und auch die Planeten und indem wir uns auch mit der Sonne verbinden, verbinden wir uns auch mit dem Erlöser, denn er wird uns vor unserem Fall erretten.

Wir sind in einem sehr klein gewordenen, verringerten Zustand unseres Daseins angekommen und **Indra** und **Vishnu**, die durch die Sonne arbeiten, sind unsere Retter. Die Sonne kann also als unser direkter Erlöser und Retter angesehen werden, denn **Indra** und auch **Vishnu** können wir nicht sehen, aber die Sonne können wir sehen. Die Sonne übermittelt die Strahlen von **Indra**, sie übermittelt die Strahlen von **Vishnu** und indirekt übermittelt sie die Strahlen über die Planeten. Die Sonne ist also der Retter und Erlöser.

Die Eingeweihten auf diesem Planeten gelten auch als Erlöser, nicht nur *Jesu*. Jeder Eingeweihte ist ein Erlöser, weil er uns Führung gibt, damit wir uns entwickeln können und dadurch verhindern wir unseren Fall und jeder, der unseren Niedergang verhindert, ist unser Erlöser und das macht jeder Meister der Weisheit. „Jesus rettet uns“ ist eine Aussage, die überbewertet wird. „Das Blut Jesu rettet“ ist eine nicht haltbare Aussage, vielmehr haben die morgendlichen Strahlen der Sonne eine blutrote Farbe. In den Veden wird die Sonne als Retter und Erlöser dargestellt. Ihre morgendlichen Strahlen haben eine rote Farbe und wer sich mit diesen Strahlen verbindet, wird gerettet. Die Strahlen der Sonne werden als 'das Blut der Sonne' bezeichnet.

In vedischen Texten gibt es Hymnen über die Sonne. Das wurde kopiert und auf den Namen *Jesu* übertragen, aber das ist kein vollständiges Verständnis. In der Art und Weise, wie *Jesus* rettet, machen es auch alle anderen Meister, aber ohne, dass ihrem Tun der Blutaspekt anhaftet. Der Blutaspekt kommt von der Sonne und ist der rote Strahl der Morgensonne, der an den ganzen Planeten übermittelt wird, weil es überall einen lokalen Sonnenaufgang gibt und dann fließt das Blut der Sonne dort hin.

Den ganzen Tag über wird also die ganze Erde mit dem Blut der Sonne bedeckt, das uns rettet. Das ist das wahre Verständnis des Ausdrucks „das Blut des Erlösers rettet uns“. Das Blut eines menschlichen Körpers könnte nicht mal einen Bereich von 10.000 m² abdecken und nicht „das Blut *Jesu* rettet die ganze Welt“, sondern das Blut der Sonne deckt die gesamte Erde ab und rettet die Wesen. Die Sonne ist nichts anderes als ein Medium, durch das **Indra** und **Vishnu** ihre Energien übermitteln. Der Fruchtbarkeitsaspekt, die Fortpflanzungsfähigkeit kommt auch durch die Sonne zu uns. Ohne die Sonne kann nichts wachsen. Der Mond gibt das Volumen, aber die Sonne gibt das Leben. Sowohl die Sonnenstrahlen als auch die Mondstrahlen werden gebraucht, damit die Dinge wachsen können, aber durch den Mond wird auch nur die Energie der Sonne übermittelt. Die Sonne arbeitet also als Übermittler der verschiedensten Strahlen: den Strahlen von **Indra**, den Strahlen von **Vishnu** und die Strahlen der sieben Planeten, d. h. die Strahlen des Mondes, des Mars, von Merkur, von Jupiter, von Venus, von Saturn. Das sind die Energien, die an den menschlichen Körper weitergereicht werden.

Hier werden also hauptsächlich drei Retter und Erlöser erwähnt. Sie sorgen für unser Leben und unser Wachstum und unsere Entwicklung auf der Erde. Alles geht um Entwicklung und Wachstum - die Entwicklung des Körpers, die Entwicklung des Intellekts und die Entwicklung des Bewusstseins und des entsprechenden Wissens. Diese ganze Entwicklung kommt durch den 2. Logos zu uns, der die zentrale Sonne, die solare Sonne, die kosmische Sonne und auch den Planeten bildet. So müssen wir dieses ganze Thema verstehen. Das ist eine Dimension in Bezug auf den Retter, die hier dargestellt wird.

Der Retter und Erlöser der Schöpfung ist der 2. Logos

Es ist Christus, die Kosmische Person oder der Himmlische Mensch, wie wir manchmal sagen, der für unser Leben, unser Wachstum, unsere Entwicklung in allen Dimensionen sorgt. Er sorgt für die Entwicklung des Körpers bis zur optimalen Größe, für die Entwicklung von Buddhi und die Entwicklung der Persönlichkeit bis zu ihrem optimalen Punkt. Diese optimale Entwicklung sorgt dafür, dass wir gerettet und erlöst werden.

Das ist in dieser Hymne gemeint, die sagt: „Die Sonne ist der Retter, sie übermittelt die Energien von **Indra** und **Vishnu**“. Zusammen mit den planetarischen Energien, sind es also drei verschiedene Energien, die den Menschen übermittelt werden. Wir haben die planetarischen Energien, die Sonnen-Energien, und wir haben die Energie, durch die wir versuchen, uns selbst zu beschützen,

das ist **Indra**, und wir haben die Energien des innewohnenden Gottes, den wir **Vasudeva** nennen. Der 2. Logos kommt auf verschiedene Weisen herunter und seine Arbeit besteht darin, uns zu beschützen und dafür zu sorgen, dass wir uns vollständig entwickeln.

Unsere Entwicklung auf diesem Planeten muss zur Vollendung gelangen und dann werden wir in eine andere Dimension verlagert. Das nennen wir 'das Leben auf der Venus'. Die Schrift sagt, *Sanat Kumara* kommt von der Venus und als *Krishna* herabkam, kam er über die Venus zur Erde herab. Die Erde selbst ist ein Abkömmling der Venus, deshalb sind das Symbol der Venus und das Symbol der Erde die gleichen Symbole - nur um genau 180 Grad gedreht.



Das Venussymbol ist ein Kreis und darunter ein Kreuz, d. h. seine Energien kommen herunter und beim Erdsymbol steht das Kreuz auf dem Kreis, d. h. jene, die auf der Erde geboren wurden, haben ein Kreuz zu tragen. 

Das Kreuz ist die Verbindung zur Venus. Das Kreuz ist praktisch der Schwanz, der untere Teil der Venus, und das Kreuz steht auf dem Kopf der Erde. Wenn wir hier auf der Erde geboren werden, dann bedeutet das, dass wir alle ein Kreuz zu tragen haben und das müssen wir bereinigen. Wir tragen das Kreuz der Unwissenheit, das ist alles. Wenn die Unwissenheit beseitigt ist, dann herrscht das Wissen vor und dieses Wissen beseitigt und reinigt nach und nach unser Karma. Das Karma ist das Kreuz, und wenn wir das Karma vollständig überwunden haben, dann gehen wir zur Venus. Das ist leicht gesagt, aber sehr schwer zu vollbringen, denn hier ist es so, dass wir mit jeder Handlung eine daraus folgende Tat erschaffen. Jede Aktion hat ihre Reaktion, jede Aktion hat ihre gleiche und gegenüberstehende Handlung. Das muss nicht notwendigerweise so sein. Der Yoga sagt: „Handle so, dass für dich keine Folgen daraus entstehen“. Wenn wir neutral handeln, dann erschaffen wir uns keine Konsequenzen, wenn wir mit Vorlieben und Abneigungen handeln, dann schaffen wir uns mehr und mehr Konsequenzen. Hinter der Reinkarnation steht die Idee, das Karma zu beseitigen. Wenn wir ein Leben führen, in dem wir die Konsequenzen unseres früheren Handelns nicht bereinigen, dann kommen wir zurück und haben ein noch schwereres Gepäck. Das ist wie bei unseren anderen Reisen, wir treten unsere Reise, sei es nach Argentinien, Amerika oder Indien, mit einem bestimmten Gepäck-Umfang an, aber bei der Rückreise ist es meistens schwerer, die Koffer voller als zuvor. Genauso ist es im Leben, wir kommen mit einem gewissen Karma-Gepäck hier an und am Ende des Lebens kehren wir dann mit noch größerem Gepäck zurück. Die Pitris haben das Gefühl „ach, der Arme, der hat inzwischen so viel Gepäck, wir wollen ihn schnell zurückschicken“. Er reinkarniert also schneller. Wer ein schwereres Gepäck hat, der bekommt sehr schnell eine neue Inkarnation, weil man das Karma beseitigen muss. Wenn man die Arbeit heute nicht fertigstellen konnte, geht man am nächsten Tag früher ins Büro, weil man die Arbeit von gestern noch abschließen und die neue Arbeit auch noch erledigen muss. Auf diese Art sammelt die Menschheit immer mehr und mehr Karma an, statt Karma abzuwerfen.

Wenn wir im letzten Teil unseres Lebens angekommen sind, sollten wir alles loslassen, was wir gesammelt haben. Dazu gibt es Geschichten von Eingeweihten, die jedes Jahr ein Ritual durchführen, bei dem sie alles loswerden, was sie besitzen. Es gab einen Guru, bei dem am 31. Dezember eines jeden Jahres alles, was in seinem Ashram war, verschwinden musste, alles musste raus, nicht mal die Kücheneinrichtung wurde aufbewahrt, alles wurde wegbeordert. Er schaute sogar sein Bankkonto an, um es komplett aufzulösen. Das ist sehr tapfer. Er sagte: „Kumar, du wirst sehen, von morgen an wird wieder Neues kommen und ich werde immer genug haben.“ Die Natur der Materie ist so, selbst, wenn man etwas wegschiebt, kommt es wieder zu einem zurück und wenn man nichts weggibt, hat man sehr viel Gepäck bei sich. Nun seht mal, wie sehr unsere Häuser angefüllt sind, während dieser Guru am Jahresende alles rausgeschmissen hat und vom nächsten Tag an kamen wieder neue Dinge reichlich zu ihm, er brauchte sie nicht holen.

Das ist eine Dimension des Gesetzes, man muss die Dinge von Zeit zu Zeit bereinigen, man kann nicht immer mehr Materielles und immer mehr Karma anhäufen. Das Karma ist das Kreuz, wir müssen es ein für alle Mal bereinigen. Wenn auch nicht sichtbar, tragen wir trotzdem alle unser

unsichtbares Kreuz. Alles, was schwer in uns ist, alles, was um uns herumhängt und alles, was wir festhalten, das alles trägt zu unserem Kreuz bei und macht es schwerer.

Die Geschichte von *Jesus*, der das Kreuz trug, das so schwer war, ist ein Hinweis auf die Geschichte der Menschheit. Er musste das Kreuz drei Mal absetzen, bevor er gekreuzigt wurde, aber drei Mal ist gar nichts, wenn es um uns geht, denn wir haben tonnenweise Karma und sammeln immer mehr Karma, weil wir nach Dingen verlangen. Wer wird uns retten? Das Wissen rettet uns! Das Wissen ist die einzige Möglichkeit, um uns zu retten, es gibt sonst nichts, was uns retten kann. Bei wem ist das Wissen? Das Wissen ist beim 2. Logos. Der 2. Strahl steht für Liebe und Weisheit. In den indischen Schriften wird das 'Jnana' genannt. Iccha ist der kosmische Wille, Jnana ist das kosmische Wissen, kriyā ist die Aktivität zum Wohlergehen anderer. Nirgendwo in den Schriften wird von anderen Handlungen gesprochen als von kriyā. Kriyā ist nur dann gegeben, wenn ein Bedürfnis dafür in der Umgebung besteht, dann sollen wir handeln. Handlungen für uns selbst werden als Unwissenheit betrachtet.

Die Wissensdimension ist beim 2. Logos und deshalb rettet uns das Wissen. Wissen ist nicht das, was wir in unserem Denkvermögen sammeln, sondern es ist das, was wir in Handlung umsetzen. Nicht alle können Wissen in die Tat umsetzen, viele hören einfach nur zu. Man braucht sehr viel innere Überzeugung, um es umzusetzen und das fehlt uns. Wir möchten gerne gerettet werden, möchten in die Ashrame der Meister einziehen und sie möchten auch gerne, dass wir in ihre Ashrame kommen, aber was dem im Weg steht, ist unser Karma.

Ich schließe diese Sitzung mit einer kleinen Geschichte von *Gautama, dem Buddha*. *Gautama* war suchte immer nach Erleuchtung und nachdem er erleuchtet worden war, wanderte er umher und übermittelte Wissen. Das Schöne an allen Königen und Eingeweihten ist, dass die meisten Eingeweihten auch Könige waren - *Buddha* stammte aus einer königlichen Familie, *Jesus* stammte auch aus einer königlichen Familie, *Maitreya* stammt aus der Familie der Könige von Benares, *Morya* aus der königlichen Familie von *Rama*, der Familie der solaren Könige, und *Devapi Kuthumi* kommt aus der Familie der lunaren Könige. Jeder Eingeweihte stammt aus einer königlichen Familie. *Buddha* war nicht so verliebt in sein eigenes Königreich und auch nicht in die Macht, den Ruhm und den Reichtum, er sah darin nur Unwissendes. Er meditierte also, wanderte umher und wurde erleuchtet. Danach übermittelte er seine Lehren. Er unterrichtete immer in der Natur, nicht in Konferenzräumen mit Air-Condition und einer Konferenzhalle. Kein Eingeweihter hat jemals viel davon gehalten, in menschlichen Häusern zu unterrichten. *Jesus* hat es nie getan, *Buddha* hat es nicht getan, *Krishna* unterrichtete mitten auf dem Kampfplatz, im kritischsten Moment gab er die Bhagavad Gita. *Buddha* saß also unter einem Baum und sprach zu jenen, die ihm folgten. Es waren etwa 50 Mönche, die ihm überall hin folgten. Das war seine normale Zuhörerschaft und hinzu kamen dann immer die ortsansässigen Leute. Da *Buddha* eine königliche Eigenschaft in sich hatte, kümmerte er sich immer um Ernährung und Ruheplätze für seine regelmäßigen Nachfolger, die ihm überallhin folgten und quasi eine riesige Familie für ihn bildete. Die Gruppe ist eine Familie und ihre Last ist die Last des Lehrers, denn der Lehrer wird sich um alles kümmern - um die Ernährung, die Unterkunft usw. Sie hingen also um ihn herum und wanderten mit ihm. Einmal kam ein ganz normaler, gewöhnlicher Mensch hinzu, das war ein Bauer. Er saß in der allerletzten Reihe und hörte, was *Buddha* unterrichtete. *Buddha* sprach über die Arbeit als Anbieten statt einer Arbeit gegen Bezahlung oder der Arbeit, um Gewinn zu machen, einer Arbeit also, die man tut, ohne irgendetwas dafür zu erwarten. Wenn wir so handeln, ist das die wahre Arbeit. Darüber hatte *Buddha* etwa eine halbe Stunde gesprochen und dann fragte sich der Bauer: „Was kann ich anbieten?“ Er war sehr jungfräulich in seinem Denken und überlegte, was er wohl anbieten könnte. Er hatte kein Geld und auch keine Goldketten um, noch nicht einmal einen goldenen Ring, gar nichts. Er sah, dass er ein Obergewand hatte - früher hatte man keine Hemden, sondern ein oberes Tuch und dann als Untergewand ein Tuch um die Hüften. Und er sagte: „Oh, ich habe zwei Tücher, die mich bedecken, eins könnte ich abgeben.“ Also nahm er sein Obergewand, faltete es sorgfältig zusammen und legte es dem Meister zu Füßen, verneigte sich und ging weg. Das war eine solche Freude für ihn, dass er *Buddha* etwas anbieten konnte! *Buddha* sah das und wurde ganz still. Der Bauer ging die Straße weiter und war voller Freude - „ich konnte etwas anbieten“. Da kam der König des Wegs, um

Buddha zu sehen. Er kam in einem Wagen und hatte ganz viele Geschenke für *Buddha* dabei, und er sah diesen Mann, der voller Freude die Straße entlangging. Der König ließ den Wagen anhalten und ließ den Bauern zu sich rufen. Er fragte ihn: „Warum freust du dich so?“ Und der Bauer antwortete: „Ich habe *Buddha* gesehen. Ich konnte *Buddha* etwas anbieten und das hat mich mit so viel Freude erfüllt. Die Freude des Anbietens ist so groß, dass ich dich noch nicht einmal bemerkt habe. Das tut mir leid.“ Er verneigte sich vor dem König. Der König sagte: „Lass’ mal, ich bin einfach überwältigt von deiner Freude, die du äußerlich so zeigst. Du hast dich so gefreut, dass du noch nicht einmal bemerkt hast, dass der König an dir vorbeikam. Du hast nichts, aber du hast trotzdem etwas gegeben.“ Und er nahm einen Teil der Geschenke, die eigentlich für *Buddha* gedacht waren und gab sie dem Mann.

Der *Buddha* empfing den König, und sie sprachen miteinander und nach ein paar Minuten kam auch der Bauer zurück mit all den Geschenken, die der König ihm geschenkt hatte, und hat sie auch dem *Buddha* zu Füßen gelegt. Er sagte nichts dazu, sondern legte sie einfach nur ab und ging wieder los. Das war für *Buddha* noch überraschender. *Buddha* sagte nichts und der König bemerkte: „Das ist ein ganz besonderer Mann. Er hat dir etwas angeboten, ich habe ihm etwas geschenkt und das hat er dir jetzt auch wieder gegeben und er selbst hat nichts mehr als ein Leinentuch, mit dem er sich bedecken kann.“ Zurück in seinem Reich bat er seine Soldaten, den Mann an den Königshof zu holen. Der König sagte zu ihm: „Ich habe noch nie einen Menschen wie dich gesehen, alles, was du bekommst, gibst du weg.“ Der Mann antwortete: „Das hat *Buddha* doch gesagt, und es macht mir Freude, das zu tun.“ Daraufhin gab ihm der König einen gewaltigen Reichtum und sagte: „Das ist jetzt aber für dich, nicht für *Buddha*, dein *Buddha* braucht nichts.“

Nach einiger Zeit kam dem König der Gedanke: „Was mag dieser Typ mit dem Reichtum getan haben? Er hat so viel bekommen, es interessiert mich, was er damit gemacht hat. Hat er vielleicht ein Haus gebaut? Hat er sich vielleicht Gold gekauft?“ Er schickte seine Soldaten aus und ließ den Mann holen. Die Soldaten fanden ihn genau so vor wie früher, und die Soldaten fragten: „Was hast du mit dem Reichtum getan, den der König dir gegeben hat?“ Und er antwortete: „Ich habe ihn *Buddha* gegeben.“ Der König war wieder überrascht und gab ihm jetzt ein großes Stück Land voller Obstbäume, ein wunderbares Land, einen königlichen Garten. „Du musst jetzt aber in diesem Garten bleiben und dich freuen.“

Nach drei Jahren wollte der König wissen, ob der Mann den Garten immer noch hatte oder nicht. Die Soldaten gingen hin und statt dieses Bauern fanden sie die Anhänger von *Buddha* in dem Garten. Sie informierten den König: „Der Bauer ist nicht da, aber alles ist in den Händen der Schüler von *Buddha*, in den Händen der Mönche.“ Nun wollte der König unbedingt herausfinden, was der Mann jetzt machte. Die Soldaten wurden wieder ausgeschickt, sie suchten und suchten und fanden ihn schließlich bei *Buddha*. Die Soldaten kamen an den Hof zurück und berichteten dem König. „Er ist bei *Buddha*!“

Der König nahm sofort sein Pferd und ritt mit großer Geschwindigkeit zu dem Ort, an dem *Buddha* war. Dort saß *Buddha* und zu seinen Füßen saß der Bauer. Als der König kam, stand der Bauer auf, ging zum König und verneigte sich. Der König verneigte sich vor *Buddha* und sagte: „Meister, ich bin wegen des Bauern gekommen, nicht deinetwegen. Ich muss die ganze Zeit an diesen Bauern denken und finde ihn jetzt hier bei dir. Ich habe ihm ein so großes Stück Land geschenkt voller Obstbäume, den Himmel auf Erden habe ich ihm geschenkt, und er hat das alles verlassen und ist zu dir gegangen.“ Der Bauer antwortete nicht, sondern *Buddha*: „Dieser Bauer hat mein Karma beseitigt und ich habe nur Karma für ihn, kein anderes Karma.“ Warum? — *Buddha* konnte auf diese Weise alle seine Schüler loswerden. Er hat ein Ashram gebaut, in dem alle Mönche gut untergebracht waren, und *Buddha* konnte jetzt mit leichtem Gepäck umherwandern, d. h. mit diesem Bauern umherreisen, der nichts weiter dabei hatte als sich selbst. „Dieser Mann hat mein Karma bereinigt, er hat überhaupt kein Karma, weil er überhaupt nichts besitzt. Er ist zu mir gekommen und meine Schüler sind in die Welt gegangen.“

So sind die Geschichten. Das ist die ursprüngliche Absicht hinter dem Anbieten, Arbeit als Angebot. Das hat die Menschheit vor langer, langer Zeit vergessen. Jedes Mal, wenn *Rama* ins Exil/an einen

anderen Ort gehen musste, ließ er alles da, was er besaß. Als ihm gesagt wurde, dass er für 14 Jahre in den Wald gehen muss, ging er mit seiner Frau *Sita* und sagte: „Was können wir im Wald anfangen mit all dem, was wir haben.“ Und so verteilten sie alles, bevor sie ins Exil gingen. Das war seine Tapferkeit.

Rama ist ein Avatar, der kann das, aber schaut mal diesen Bauern! 'Je weniger Gepäck, desto angenehmer reist es sich', so sagt man. Die Sonne gibt alles weg, alles, was sie bekommt, gibt sie weg. *Vishnu* gibt alles weg, was er hat, er gibt alles weg für den Kosmos. Er hat sich selbst in die ganze Schöpfung hinein geopfert. *Indra* vergisst dies von Zeit zu Zeit, deshalb ist er unser Repräsentant. Genauso, wie *Arjuna* unser Repräsentant ist in der Bhagavad Gita, so ist *Indra* unser Repräsentant. *Indra* vergisst von Zeit zu Zeit, dass er für die Schöpfung da ist, und dann bekommt er Probleme. Das, was *Indra* hin und wieder vergisst, vergessen wir regelmäßig und denken, dass wir für uns selbst leben. Wir leben für die, die wir für unsere Leute halten, nicht wahr? 'Meine' Leute – die Leute der anderen. Solange dieses Mein da ist, solange ist auch unser Festklammern da und solange das Festhalten da ist, ist auch unser Kreuz da.

Wir können zusammen sein, ohne aneinander zu kleben. Keiner braucht am anderen kleben, damit man zusammen ist. Beieinander zu sein, ohne aneinander zu kleben, wird als 'Freund' bezeichnet. *Meister CVV* hat das Wort „Friend/Freund“ definiert: Freunde sind die, die mit freien Enden Free-ends zusammen leben, sie sind nicht ineinander verhakt. Normalerweise verhaken sich beide ineinander. Freundlichkeit wird als allerhöchste Qualität bezeichnet und *Maitreya* ist der Freund des Planeten. *Vishvamisra* ist der Freund des Universums und *Mitra* ist der erste unter den kosmischen Söhnen, unter den 12 *Adityas*, d. h. seine Energie ist die Energie der Freundlichkeit. *Indra-Vishnu*, die Retter und Erlöser, sind in uns. Wir müssen uns an sie erinnern, müssen ihr Modell, ihr Vorbild, sehen und dementsprechend leben und dann haben wir unsere Arbeit richtig gemacht.

Danke!



Mittwoch, 08.01.2020, am Nachmittag

Herzliche brüderliche Grüße und gute Wünsche an alle Brüder und Schwestern.

Wir beschäftigen uns jetzt mit der

12. Hymne

**Dve idasya kramaṇe svaḍṛśo
Abhikhyāya martyo bhuraṇyati |
Tṛtīya masya nakirā dadharṣati
vayaśchana patayantaḥ patatṛiṇaḥ ||**

Die Lebewesen, die zwischen Himmel und Erde existieren, haben zwei Dimensionen. Sie können entweder unsterblich sein und in den Ebenen des Lichts leben, oder sie können sterblich sein, sodass sie sich auf der irdischen Ebene bewegen. Sie können nicht die dritte Dimension von Vishnu haben, der allgegenwärtig ist. Nicht einmal die besten geflügelten Wesen können sich in diese dritte Dimension erheben.

Es gibt eine Ebene des Lichts und das ist auch die Ebene der Seele und es gibt die Ebene der Materie, auf der die Seele den Körper um sich herum aufbaut und dort gibt es die sterbliche Existenz. Diese sterbliche Existenz ist die Existenz, zu der zwangsläufig Geburt und Tod gehört. Wenn sich die Materie um die Seele bildet, dann entwickelt sich die Materie, sie wächst mit der Unterstützung der Seele, und dann zerstreut sie sich wieder. Alle Körper, die es zwischen der Erde und der Sonne gibt, d. h. alle sieben planetarischen Körper, haben ihre Lebewesen mit den jeweiligen, ganz speziellen, Formen - alle Lebewesen haben Formen, von der Sonne bis zur Erde. Unter ihnen sind auf der Erde die Sterblichen, die anderen haben verschiedene Abstufungen des Lichts und sind unsterblich. Die Lebewesen auf der Venus, dem Merkur und der Sonne sind Lebewesen, mit verschiedenen Abstufungen der Materie und ganz oben - auf der 7. Ebene - erfährt man nur das Licht und hat einen Körper, der fast noch subtiler ist als das Allersubtilste. Überall, wo es einen Körper gibt, gibt es auch eine Begrenzung, d. h. der Körper hat immer nur eine bestimmte Lebensdauer. Auch der Kausalkörper und der subtile Körper haben eine bestimmte Lebensdauer und auch der physische Körper hat eine bestimmte Lebensdauer. Der Unterschied ist, je mehr Licht und Strahlung ein Körper enthält, desto länger ist seine Lebensdauer.

Wo immer es Formbildung gibt, gibt es auch Sterblichkeit in unterschiedlichen Abstufungen und auf dem höchsten Punkt zwischen Erde und Sonne kann man auch unsterblich sein. Die Devas innerhalb dieses Sonnensystems werden alle als unsterblich bezeichnet, d. h. sie behalten ihr Wissen auch, wenn sie ihre Körper wechseln. Sie müssen nicht notwendigerweise einen Körper bilden. Sie können einfach als Intelligenz leben, und wenn sie wollen, können sie sich einen Körper bilden. Für einen bestimmten Zweck können sie sich einen Körper bilden und diese Körper werden dann Nirmana-Kayas genannt. Nirmana ist die Konstruktion/der Aufbau, Kaya ist der Körper. Vom physischen Körper bis zur Gedankenebene kann willentlich ein unsterblicher Körper gebildet werden und alle Körper haben eine bestimmte Lebensdauer. Sogar die Meister der Weisheit wechseln ihre Formen, aber sie wissen, wer sie sind - das ist der Status der Unsterblichkeit. Das ist dann genauso, wie wenn wir unsere Kleidung wechseln und trotzdem wissen, wer wir sind. Gestern hatte ich mich in einer anderen Farbe angezogen als heute, aber ich weiß, wer ich bin und das Bewusstsein besteht weiterhin fort. Und so ist es auch mit den Devas und mit den Meistern der Weisheit. Was in Bezug auf die Kleidung um uns gilt, ist in Wirklichkeit mit dem Körper genauso.

Es gibt Seelen mit sterblichen Körpern, und es gibt halbsterbliche/halbunsterbliche Körper. Es kann auch Seelen ohne Körper geben, auch ohne Körper können sie Erfahrungen machen. Der Status der Seele und der Status der Persönlichkeit, beide Stadien können erfahren werden, denn die Seele ist eine abgesonderte Identität. Sie hat sich von dem Gesamten abgesondert, und deshalb existiert sie als abgesonderte Wesenheit und hat ein Bewusstsein als eigene Wesenheit. Wenn sie eine Persönlichkeit hat, dann erinnert sich die Seele auch daran, was sie ist. Jene, die ohne Weisheit leben, vergessen sogar, was sie als Seelen waren. Wir erinnern uns nicht an das letzte Leben, an das Leben davor und an das Leben noch davor usw., weil wir uns mit unserer Persönlichkeit identifizieren. Die Persönlichkeiten verändern sich in jeder Inkarnation. Die Persönlichkeiten sind sterblich. Eine Persönlichkeit, die auf die Seele eingestimmt und auf sie eingestellt ist, erinnert sich fortwährend daran, wie es beim letzten Mal war und wie es dieses Mal ist und entsprechend dem Plan, der Absicht und der Aufgabe nehmen sie dann eine Form an. Wenn eine bestimmte Aufgabe zu erfüllen ist, nehmen sie einen Körper an, der zu dieser Aufgabe passt. *Meister Kut Humi* z. B. lebte in einer indischen Persönlichkeit als er in Indien lebte. Er lebte auch mal in China und da hatte er eine chinesische Persönlichkeit und in Griechenland lebte er als *Pythagoras*, er lebte auch in Ägypten, in Israel, heute lebt er in England. An den verschiedenen Orten hatte er jeweils eine andere Persönlichkeit, genauso wie wir verschiedene Kleidungsstücke tragen, wenn wir uns in verschiedenen Teilen der Welt aufhalten, aber wir wissen trotzdem, wer wir sind. Wir sind unsterblich, aber die Formen verändern sich - horizontal und vertikal -, aber sie behalten ihre Identität.

Wir sind unsterblich. *Meister St. Germain* z. B. lebte in Indien, später lebte er auch mal in Nepal, sehr häufig lebte er in Tibet und er lebte auch in Ägypten, in Griechenland, in Israel, häufig in

Europa und inzwischen ist er in die Vereinigten Staaten gegangen, und er erinnert sich an alles, was er seit Anbeginn des Kali-Yugas getan hat. So ist es bei allen Meistern der Weisheit. Sie erhalten diesen Status der Identität, die sich nicht verändert, sie leben im Status des unveränderlichen ICH BIN und haben eine Persönlichkeit, die sich verändert - eine griechische, eine hebräische, eine europäische, eine amerikanische Persönlichkeit. Auch wenn sich die Persönlichkeiten verändern, erinnert sich die Seele trotzdem, die Seele behält ihre Identität. So ist es bei allen Sehern, z. B. bei *Agastya*, *Vasishta*, *Atri*, *Vishvamisra*, *Kasyapa*, das sind alles unsterbliche Wesen mit Formen, die sie annehmen, so wie es notwendig ist. Sie können auch eine Persönlichkeit annehmen, wenn sie sie brauchen.

Es gibt einige, die ein Dharma Kaya hier haben, das bedeutet, sie haben einen Körper, der auf das natürliche Gesetz reagiert und sie arbeiten im Dharma Kaya, wenn keine andere spezielle Arbeit für sie da ist. Wenn sie eine spezielle Arbeit haben, dann erschaffen sie speziell dafür eine Form. *Hanuman* z. B. wählte sich die Affenform für eine spezielle Aufgabe aus. Er ist kein Affengott, bitte beachtet das. Er hat sich die Affenform ausgesucht, weil sie für seine damalige Aufgabe notwendig war. Genauso gibt es auch andere Wesen, die entsprechend der Aufgabe, die sie hatten, eine Form annehmen, aber sie wissen immer, wer sie sind. Als *Hanuman Rama* erschien, kam er zu *Rama* in der Form eines reinen Brahmanen. Schon an seiner Erscheinungsform konnte man erkennen, dass er ein großer vedischer Gelehrter war. Welche von diesen beiden Formen ist seine Form? — Er ist weder dies noch das. Als er die Dämonen töten sollte, vergrößerte er seine Form über alle Maße hinaus, sodass die Dämonen und die diabolischen Wesen im Vergleich zu ihm so groß waren wie ein Moskito. So gibt es den Satz, er vergrößerte seine Form auf eine Weise, dass ein gewaltiger Dämon wie ein Moskito zerquetscht werden konnte.

Das ist die Formdimension. Solche Wesen lassen sich nicht in einer besonderen Form nieder. Entsprechend ihrer Aufgabe erschaffen sie sich eine Form. Als *Bhima*, einer der Söhne des Lichts, einmal im Himalaya nach einer speziellen Blume suchte, da saß derselbe *Hanuman* am Weg in der Form eines sehr, sehr, sehr alten Affen. Sein Schwanz erstreckte sich von einem Ende des Weges bis zum anderen und *Bhima* wollte gerne den Weg weitergehen und sagte: „Ich muss deinen Schwanz beiseite legen, weil ich ja weitergehen möchte.“ Es ist eine Kränkung, über diesen Affenschwanz hinüberzusteigen. Der Affe sagte: „Ich bin so alt geworden, dass ich meinen Schwanz nicht mehr bewegen kann, er ist in all diesen Jahren immer länger gewachsen und ist stärker, als ich selbst, ich kann ihn nicht mehr bewegen. Bitte lege ihn zur Seite.“ *Bhima* war ein Sohn der Luft, genauso wie *Hanuman*. Er war der Allerstärkste unter seinesgleichen und wollte nun, da er ja der allerstärkste war, den Schwanz hochheben und auf die Seite legen, aber es gelang ihm nicht. Er ging noch näher zu dem Affen und versuchte, den Schwanz anzuheben, und dann sah er, dass jedes Härchen, das aus seinen Poren hervorkam, ein Shiva-Lingam war. *Bhima* war sehr überrascht. Wie viele Shiva-Lingams waren denn da auf der Haut? Der ganze Schwanz war voller Shiva-Lingams und so erkannte er sofort, dass dies kein gewöhnlicher Affe war. Wie erfreut muss *Lord Shiva* sein, dass er in jeder Hautpore von *Lord Hanuman* ist! In jeder Hautpore steckte ein Shiva-Lingam.

Das sind alles Geschichten, die wir hören. Wir versuchen, die Wesen auf diese Weise zu verehren, aber die Dimension der Weisheit ist, dass die Formen gemäß unserer Fähigkeit, uns als Seele zu entwickeln, erschaffen werden können. Wenn wir uns als Seele zu großen Höhen erheben, dann werden solche Dinge möglich. Wir haben viele Riesen, die ihre Formen haben. Formen können ganz besonders langlebig sein, aber egal, wie lange sie leben, irgendwann hören diese Formen auf zu existieren. Das ist eine Dimension.

Hanuman beschloss, in einem Dharma Kaya zu leben. Wenn z. B. der Herr selbst erscheinen möchte, dann erschafft er eine Form und erscheint mit ihr. Wenn er will, dann wird er zu jeder Form, die er will und die er braucht, aber er ist keine Form, er wohnt in keiner Form. Er hat sich überall verbreitet, aber er ist nicht in einer Form. Die Seele kann mit und ohne Form existieren. Die Seele kann eine Form haben, die es ihr ermöglicht, ihre Kontinuität zu erkennen und die Seelen können Formen haben, in denen sie ihre Identität vergessen. Wir sprechen von sterblichen und

unsterblichen Wesen. Das sind zwei Bewusstseinsstadien der Seele - die Seele in einem unsterblichen Zustand und die Seele in einem sterblichen Zustand. Aber Vishnu, die alles durchdringende, alles erfüllende Göttlichkeit hat noch eine weitere Dimension. Erstens ist er allgegenwärtig, er ist überall, und er ist allwissend, das ist das Zweite. Egal, was irgendwo im gesamten Universum geschieht, er weiß es. Im Alten Testament wird daher gesagt „unser Gott ist ein allsehendes Auge“. Es geschieht nichts, was das Auge nicht bemerkt. Nicht alle Göttlichkeiten sind so. Der 3. Logos (der Schöpfer), der aus Vishnu hervorkommt, hat eine gewisse Ausdehnung, aber nicht diese Allwissenheit wie Vishnu, auch nicht diesen allgegenwärtigen Status, und er ist auch nicht so allmächtig wie Vishnu und wir sind alle aus dem 2. Logos hervorgekommen, sollten wir ihn daher nicht kennen? Er ist unser Ursprung, er ist unsere Quelle. Das nennen wir 'den Geist', aber wir können ihn niemals erkennen.

Wir erkennen zwei Dimensionen von Vishnu, als Seele und als Persönlichkeit. Wir erkennen Vishnu nicht in seiner ersten Dimension als Narayana. Sobald wir näher in seine Gegenwart gehen, werden wir absorbiert und dann existieren wir nicht mehr, wenn wir absorbiert sind, gibt es keinen Beobachter mehr. Wir können dann nicht zum Ausdruck bringen wie es ist, in diesem Zustand zu sein. *Ramakrishna* war häufig in diesem Zustand und nach einigen Tagen kam er dann immer zurück und seine Schüler fragten ihn: „Wie war das, als du mit IHM warst?“ Und er sagte immer: „Das weiß ich nicht, weil ich da nicht existiere.“ Es ist so, als wenn man aus einem Fluss ein Gefäß voll Wasser schöpft. Es hat dann eine Identität, und wenn dieses Wasser dann wieder in den Fluss gegossen wird, dann kann man nicht wieder das gleiche Wasser herausschöpfen, es ist dann ein anderes Wasser, es hat sich verändert.

Wenn wir in den letzten Zustand münden und verschmelzen, dann verlieren wir unsere Identität. Nur eins bleibt, mathematisch ausgedrückt: 1+1 bleibt nur als 1, eins entspringt aus dem anderen und es wird zu zweien. Wenn eins zu zweien wird, dann ist das in Ordnung. Wenn das Zweite sich mit dem Ersten verbindet und darin absorbiert wird, dann bleibt nur Eins und die Person, die versucht, absorbiert zu werden, die ist dann nicht mehr da.

Das nennen wir 'Einswerdung'. Es gibt dann kein ICH BIN mehr, nur noch DAS und wie man als DAS war, kann man hinterher nicht mehr wissen und nicht beschreiben. Im Gebet gibt *Meister CVV* manchmal dieses Bewusstseinsstadium, in dem wir quasi verloren sind, wir wissen dann nicht, was mit uns geschehen ist. Wenn wir zurückkehren und versuchen, uns zu erinnern, was im Gebet geschehen ist, dann ist das einfach weg. Es ist so, als wenn wir in dem DAS eintauchen - so, wie wenn wir zum Fluss gehen und ganz im Fluss untertauchen - nicht nur bis zum Hals, sondern mit dem ganzen Kopf total untertauchen. Dieses Eintauchen in DAS geschieht für jene, die nahe bei dem DAS sind. Es ist ein Zustand des Samadhi, in dem man DAS berührt. Bis der Herr es will kommt man nicht wieder hinaus.

ICH BIN wird in DAS absorbiert. ICH BIN DAS kann man beschreiben, aber wenn ICH BIN in DAS absorbiert wird, dann gibt es nur noch DAS und ICH BIN ist nicht mehr da. *Ramakrishna Paramahansa* konnte also nicht erzählen, wie dieser Zustand war, und das ging nicht nur ihm so, sogar der Schöpfer konnte es nicht erzählen. Der Schöpfer war der erste, der aus dem 2. Logos geboren wurde. Wenn er kontempliert, dann wird er zu dem DAS.

DAS ist überall - deshalb können wir uns überall mit ihm verbinden - und es ist auch allwissend. Es ist ein allwissendes Bewusstsein, welches das ganze Universum durchströmt. Die *Meister der Weisheit* wissen alles, bis zu einem Punkt. Sie haben ein planetarisches Bewusstsein, einige von ihnen haben sogar ein interplanetarisches Bewusstsein und es gibt andere, die das Bewusstsein des ganzen Sonnensystems haben. Lebewesen wie *Vasishtha* und *Agastya* können das ganze Sonnensystem durchdringen, aber es gibt so viele Sonnensysteme! 12 Sonnensysteme bilden eine Gruppe, es gibt viele solche 12-er Gruppen von Sonnensystemen, und 12x12 ist wieder eine Gruppe. Eine Gruppe hat kein Bewusstsein für die Aktivitäten einer anderen Gruppe. Auch wir sind viele Gruppen, z. B. gibt es eine Gruppe im Süden Argentiniens, wir wissen, dass es diese Gruppe gibt, aber wir wissen nicht, was sie macht. Es gibt andere Gruppen irgendwo im Süden Indiens, in Nordfrankreich, im Süden Spaniens, der WTT hat so viele Gruppe, aber niemand weiß, was in jeder

Gruppe geschieht. Wir können vielleicht feststellen „ah, da sind überall Gruppen“, aber es sollte auch ein Bewusstsein in Bezug auf ihre Aktivität geben. Das weiß aber nur ein Meisterbewusstsein.

Genauso ist es auch in Bezug auf die Gruppen der Sonnensysteme. Die nächst gelegene Gruppe weiß vielleicht gar nicht, was wir hier in unserem Sonnensystem tun, und wir wissen nicht, was die in dem anderen System tun, auch wenn sie nicht weit weg von uns sind. Sogar in Visakhapatnam gibt es 12 Gruppen. Jede Gruppe hat ihre eigene Aktivität und wichtige Ereignisse werden bekannt gemacht. Es gibt ein Bombardieren mit Informationen. Die Allgegenwart und Allwissenheit hat der 3. Logos, der dies alles geschaffen hat, nicht, er hat sie nur in einem bestimmten Rahmen. Seher wie *Agastya* und *Vasishta* kennen vielleicht ein paar Sonnensysteme, aber nicht alle. Wenn sie kontemplieren, dann wissen sie es vielleicht, aber im Allgemeinen hat diese Durchdringung und Ausbreitung eine Grenze. Jeder hat einen Kreisumfang um sich, jedes Zentrum hat einen Kreisumfang. Die Sonne hat ihren Kreisumfang und weiß alles, was im Sonnensystem geschieht, aber sie weiß nicht, was im Nachbarsonnensystem geschieht nach der Devise: „Ich habe hier genug Arbeit, ich habe keine Zeit, mich um meinen anderen Sonnenbruder und sein System zu kümmern.“ Keine Sonne hat Interesse daran, etwas aus dem Nachbarsystem zu erfahren, selbst wenn sie es wissen möchte, kann sie es nicht. Alles ist begrenzt und das bezeichnen wir als den 'Kreisumfang'.

Wenn es ein Zentrum gibt, dann gibt es auch einen Kreisumfang, aber es gibt nur einen, der keinen Kreisumfang hat, das ist der Eine, der das Rad hält. Es ist der Eine, der das ganze Universum bewegt und er bewegt es nicht nur, er ist auch darin. Die meisten, die Aktivitäten leiten, sind nicht darin, aber hier ist ein Fall, wo jemand genauso viel außen wie innen ist. Er ist darin, er ist außen, er ist immer mit allem verbunden und das ganze System ist ihm bekannt. Nichts entkommt dem universalen Bewusstsein. Es gibt Leute, die heimliche Aktivitäten ausführen und glauben, dass niemand etwas davon weiß, aber in diesen Personen selbst gibt es ein System, das darüber Bescheid gibt. Das ist so, als wenn jeder einen Chip hat, auf dem alles aufgezeichnet wird - wie bei einem Geheimagent, der einen Chip bei sich trägt und wenn er von einem Hauptquartier zum nächsten geht, dann wissen alle darüber Bescheid. Genauso gibt es auch einen Chip im gesamten System.

Durch diesen Chip kommen regelmäßig Informationen zu der Narayana-Dimension. Diese Dimension hat sonst niemand, darüber spricht diese Hymne. Alles, was erschaffen ist, hat zwei Dimensionen, die sterbliche Dimension und die unsterbliche Dimension. Die Wesen können die Materie und das Licht erfahren. Das eine Ende ist das Licht, das andere Ende ist die Materie - hier wird es 'Himmel und Erde' genannt. 'Himmel' steht für das Licht. Am Himmel kann man auch bis zu einem bestimmten Punkt in verschiedene Stadien aufsteigen. Wir können immer höher aufsteigen bis zum Himmel, deshalb sagt diese Hymne: „Sogar der beste der Vögel, die fliegen können, hat keine Möglichkeit, das zu erfahren. 'Der beste der Vögel, die fliegen können', ist Garuda, er kann bis zur 7. Ebene hoch fliegen. Auch *Hanuman* kann bis zur 7. Ebene hoch fliegen. Als *Hanuman* einmal gefragt wurde, wie weit er fliegen kann, antwortete er. „Ich kann über das Verstehen jedes anderen in dieser Schöpfung hinausfliegen, ich kann sogar noch höher fliegen als Garuda. In meiner wahren Form ist meine Flugfähigkeit unvergleichlich und niemand kommt ihr gleich.“ Das ist das Schöne an *Hanuman*, aber auch er hat eine Begrenzung.

Wir kommen wieder zurück zu der Idee der Allwissenheit und der Allgegenwart, die nur *Vishnu* hat, andere haben sie nicht. Deshalb gibt es eine Geschichte über ein sehr tugendhaftes diabolisches Wesen. Er hatte erfahren, dass er mit Hilfe der Tugend des Anbietens alles durchdringen kann, und er bekam die entsprechende Macht. Eine Person, die anbietet, bekommt Kompetenz und Macht und kann in den Bereich von *Indra* eintreten. Wenn *Indra* schwach wird, dann kann er dem keinen Widerstand entgegensetzen, er ist schwächer, weil er nicht so viel anbietet und dieser Dämon hieß *Bali*¹⁸. Er bot immer mehr und mehr an und besetzte auf diese Weise alles. Es gab also keine Möglichkeit, ihn zu besiegen, und so wurde er unbesiegbar. *Indra* musste also *Vishnu* die Angelegenheit berichten: „Mein Sitz, an den ich mich so gewöhnt hatte, ist nun von *Bali*

¹⁸ Nach ihm ist hier eine Insel benannt.

eingenommen. Er ist viel stärker als ich, und ich habe keine Möglichkeit, gegen diese Intelligenz zu kämpfen“.

Vishnu hatte festgelegt, wer was zu tun hatte. Durch seine Tugendhaftigkeit hatte sich dieses diabolische Wesen so weit ausgebreitet — wir sagen auch „Let virtue be the strength of my intelligence“ - „Möge Tugendhaftigkeit die Stärke meiner Intelligenz sein“. Vishnu sagte zu Indra: „Mach’ dir keine Sorgen um deinen Sitz.“ Dieses diabolische Wesen hat durch das Anbieten seine ganze diabolische Eigenschaft verloren und hat die Eigenschaft eines göttlichen Wesens erhalten. Er war in einer Trance angekommen und berührte inzwischen fast die dritte Dimension von Vishnu, die Narayana-Dimension. Und Narayana kam in der Form eines Zwerges, eines kleinen Jungen - Vamana. Er ging dorthin, wo dieser *Bali* so viel anbot. Vamana, der natürlicherweise von Wissen erfüllt war, sprach zu den Menschenmengen, die dort versammelt waren, und alle Seher wurden zu ihm hingezogen. Die ganze Versammlung war bald mehr auf Vamana ausgerichtet, als auf *Bali*. All diese Leute waren ursprünglich gekommen, um von *Bali* etwas zu empfangen und als *Bali* berichtet wurde, dass dort ein sehr interessantes Kind ist, das alle Menschen durch das, was es spricht, anzieht und dass es sehr magnetisch ist, sagte *Bali*: „Bringt doch das Kind zu mir.“ Und sie brachten es zu *Bali*. Als Vishnu in der Form von Vamana zu *Bali* kam, war dieser bei seinem Anblick zutiefst berührt. Er fragte ihn: „Wer bist du?“ Das Kind antwortete: „Ich habe keinen Namen. Die Leute nennen mich Vamana.“

Auch wir haben keine Namen. Wir werden mit einem Namen gerufen und glauben, dass wir dieser Name sind.

„Wer sind deine Eltern?“ wollte König *Bali* weiter wissen. Und da sagte der Junge: „Ich habe keine Eltern.“

„Wo lebst du?“ Und der Junge lächelte: „Ich habe keinen besonderen Ort, an dem ich lebe.“

Er sagte nicht „ich bin überall“, sondern: „ich habe keinen besonderen Ort, an dem ich lebe.“ Ein Seher der Weisheit gibt seinem Namen oder seiner Adresse keine besondere Bedeutung, er hängt nicht an einem besonderen Ort fest, er bewegt sich überall hin.

Und dann fragte der König: „Weshalb bist du hierher gekommen?“ Das Kind antwortete: „Ich habe erfahren, dass du hier in einzigartiger Weise den Menschen anbietest und ich habe Interesse daran, dich zu sehen.“

Und dann sagte der König: „Ich habe viele Jahre lang so viele Dinge für so viele Menschen gegeben, aber es würde mich ganz besonders freuen, wenn ich dir etwas anbieten könnte.“ Und der Junge sagte: „Ich bin nicht gekommen, um etwas zu bekommen.“ Ich wollte dich einfach nur sehen, deshalb bin ich hier.“ Aber der König sagte: „Aber trotzdem würde es mich sehr freuen, dir etwas anbieten zu dürfen, denn dir etwas anzubieten, würde mich noch mehr zufrieden stellen, als irgend jemand anderem irgend etwas anzubieten.“

Heute Morgen habe ich euch von dem Bauern erzählt, der sich so freute, *Buddha* etwas anbieten zu dürfen.

König *Bali* bestand also darauf, dass der Junge etwas von ihm annehmen sollte. Er, der König, fühlte, dass es ihm ein Bedürfnis war, dem Jungen etwas anzubieten und der Junge sagte: „Da du darauf bestehst, gib’ mir bitte drei Fuß Land.“ Der König sagte: „Nur drei Fuß Land? Was kannst du mit drei Fuß Land anfangen? Du solltest größer denken. Du kannst hinausgehen und die Älteren dort hinten fragen, um was du bitten kannst. Ich kann dir Königreiche anbieten, denn zwischen Himmel und Erde gehört mir alles. Ich kann dir Gold, ich kann dir Königreiche, ich kann dir wirklich alles anbieten, was du haben möchtest.“

Der Junge sagte: „Du wolltest, dass ich dich um etwas bitte, und ich habe beschlossen, dass ich drei Fuß Land haben will und zwar nicht an deinen Füßen gemessen, sondern an meinen Füßen.“ Der König hatte vielleicht Schuhgröße 42 und der Junge hatte nur ganz kleine Füße, nicht mal halb so groß, wie der König. Aber der Junge wollte drei Fuß Land, gemessen an seiner Fußgröße. Und der König sagte: „O. k., dann drei Fuß Land.“ Daraufhin wuchs Vamana in seiner Form, einen Fuß

setzte er auf die Erde, den anderen Fuß setzte er auf den Himmel und damit war alles bedeckt. Da der König ihm drei Fuß Land versprochen hatte, fragte Vamana: „Wo soll der dritte Fuß Land herkommen?“

Bali war so tugendhaft geworden und hatte inzwischen verstanden, dass er dem allwissenden und allgegenwärtigen Einen gegenüberstand und fühlte sich gesegnet, dass dieser Eine zu ihm zu seinem Opfersakrament gekommen war. Der König, der inzwischen ohne Verblendung lebte, sagte: „Bitte setze deinen Fuß als Drittes auf meinen Kopf“ - und das ist der Fuß der kosmischen Person auf unserem Kopf. Daraufhin setzte *Vishnu* seinen Fuß auf den Kopf des Königs und stieß ihn in die *Patalas*.¹⁹ Es gibt sieben Existenzebenen unterhalb der Erde, genauso wie es sieben Existenzebenen über der Erde gibt. Er stieß ihn hinunter bis zu *Sutala*, bis zum Knie.

Die Frau des Königs sagte: „Mein Mann hat nichts Falsches gemacht! Warum stößt du ihn bis zum Knie herunter?“ Und der Großvater des Königs ist *Prahlada*, der Junge, von dem ich heute Vormittag erzählte. Er konnte den allwissenden Gott in Allem sehen, er sagte vom Himmel aus: „Herr, das ist mein Enkel, warum machst du das mit ihm?“ Und *Vishnu* lächelte und sagte: „Fragt *Bali*, wenn er sagt, dass ihm das, was ich tue, nicht gefällt, werde ich sofort damit aufhören.“ Sie fragten König *Bali*, der sagte: „Ich habe erkannt, dass der Herr überall ist. Er ist im *Patala* und er ist auch in der allerhöchsten Ebene. Er ist im Osten, er ist im Westen, er ist im Norden, er ist im Süden und jetzt kann ich ihn überall sehen. Es ist mir völlig egal, wo ich bin, denn egal, wo ich bin, bin ich beim Herrn. Er hat mir seine Gegenwart auf solche Weise geschenkt, dass ich überall bei ihm bin, überall habe ich Zugang zu ihm und deshalb ist es mir egal, wo ich bin. Dieser Segen den er mir dadurch schenkte, dass er mich mit seinem Fuß berührt hat, bedeutet mir alles.“

In dieser Geschichte über den Herrn wird erzählt, dass es keine dritte Ebene gibt, in der man den Herrn erfahren kann. Wenn man einmal in dem DAS ist, dann sind wir nicht mehr da, nur er ist da.

Es gibt noch eine weitere Geschichte, die Geschichte von *Narada*, eines Kumaras. Diese Geschichte bezieht sich auf eines seiner Leben in der vorhergehenden Schöpfung. Wir wissen nicht, was heute vor einem Jahr mit uns geschehen ist, nur eines wissen wir, wir waren alle hier und haben solche Vorträge gehört. Aber hier ist ein Kumara, der weiß, was mit ihm nicht nur im letzten Leben, nicht nur im vorhergehenden Yuga, sondern im Leben im vorherigen Kalpa, das heißt in der vorhergehenden Schöpfung passiert ist. Das ist der Status eines Kumaras.

Wenn wir uns an das vergangene Leben erinnern, dann fühlen wir uns schon großartig. Es gibt Menschen, die sich an drei bis vier Inkarnationen erinnern können, aber hier ist ein Kumara, der sich an alles erinnert, sogar an das, was er in der vorhergehenden Schöpfung erlebt hat. Als er ein Junge war, lernte er von einer Gruppe von Eingeweihten und erfuhr etwas vom Status von *Vishnu* als den Bewohner der Form. Er übte und erlebte *Vishnu* sehr schnell als Form und als pulsierendes Prinzip in allen Formen. Das war für ihn nicht weiter schwer. Dann gaben ihm die Seher die dritte Dimension von *Narayana* und sagten: „Übe dies durch Kontemplation.“ Er kontemplierte und kontemplierte und schließlich geschah es eines Tages, dass er von *Narayana* absorbiert wurde. Nach langer Zeit kehrte er aus dieser Absorbierung zurück und hatte das Gefühl, dass er diesen Status eigentlich immer haben möchte, immer in diesem Einssein leben wollte und dann hörte er eine Stimme: "Wenn du in diesen Zustand gelangst, dann bist du nicht mehr da, nur *Narayana* ist noch da. Im zweiten Zustand kannst du dich mit ihm verbinden. Im dritten Zustand kannst du ihn noch nicht mal verstehen. Da du den ersten und zweiten Zustand erreicht hast, kannst du dich im dritten Zustand mit ihm verbinden und die Freude empfangen, die du hast, wenn du dich mit ihm verbindest. Du kannst die Freude haben, seine Arbeit auszuführen. Du kannst seinen Segen empfangen und dich überall herumbewegen, du kannst in ewiger Verbindung mit dem Einen leben und für alle Zeit seine Arbeit ausführen. Aber wenn du versuchst, in DAS zu gelangen, dann bist du nicht mehr da, dann ist nur noch DAS da. Deshalb blieb *Narada* im zweiten Zustand des SOHAM,

¹⁹ Die in den hinduistischen Puranas beschriebenen 14 Welten (Lokas) sind 1. Satyaloka, 2. Tapoloka, 3. Janaloka, 4. Maharloka, 5. Suvarloka, 6. Bhuvarkloka 7. Bhuloka sowie unterweltlich 8. Atala, 9. Vitala, 10. Nitala, 11. Rasatala, 12. Mahatala, 13. Sutala und 14. Patala.... Die Welten 8 bis 14 werden in den Puranas oft als *Patalas* zusammengefasst und als unterirdisch beschrieben. (Quelle: <http://www.spiritwiki.de/w/Patala>)

nicht im letzten und höchsten Zustand. Im zweiten Zustand kann man sich mit ihm verbinden und in dieser Verbindung leben. Es ist wie in einem Tempel, da gibt es die Gottheit, wir verehren die Gottheit, identifizieren uns mit der Gottheit und dann hören wir für eine Weile auf zu existieren, und dann kehren wir wieder zurück.

Dies ist ein Zustand, der wirklich der allerbeste Zustand ist. Wir sind dann zwischen der Persönlichkeits-Dimension und der geistigen Dimension als Seele und sind dann mehr mit dem Göttlichen verbunden als mit der Persönlichkeit.

Wir aber sind nicht nur mehr mit der Persönlichkeit verbunden, sondern hängen sogar in ihr fest. Die Weisheit ist, dafür zu sorgen, dass wir unsere Persönlichkeit überwinden, uns praktisch auf sie setzen, dass wir sie regieren können und dass wir uns mit dem Göttlichen verbinden können. Die Seele, die sich mit der höchsten Wahrheit verbindet, sollte näher an dieser Wahrheit als an der Persönlichkeit sein. Die Persönlichkeit sollte so wie ein Auto draußen warten. Um die Arbeit des Geistes zu erfüllen, benutzen wir es bzw. die Persönlichkeit bei Bedarf, ansonsten bleiben wir in Verbindung mit dem Geist.

Dies wurde *Narada* von einer Stimme mitgeteilt und danach blieb er in diesem Zustand. Wann immer er kontempliert, verliert er sich in dem DAS, aber er kehrt zurück, dann verbindet er sich wieder mit dem DAS und führt den Plan im ganzen Universum aus.

Nur solche Wesen können uns mitteilen, was es über diesen Zustand zu sagen gibt, und das Mantram, das dieser Kumara die ganze Zeit über singt ist 'Narayana', das viersilbige Mantram für den vierarmigen Einen - wir sagen, dass die Gottheit die vier Dimensionen hat.

Auch in uns ist die Gottheit in vier Buchstaben. In der vedischen Kultur ist es Narayana, die Gottheit macht die Involution und die Evolution. Das ist der Zustand, in dem die höchsten Seher bleiben. Damit eins zu werden bedeutet, man hat dann nicht mehr die Möglichkeit, sich damit zu verbinden, weil nichts mehr da ist, um sich zu verbinden. Um einen Dialog, ein Gespräch mit dem Göttlichen haben zu können, sollten wir in einem zweiten Zustand sein und nicht im Sumpf der Persönlichkeit stecken. Die Persönlichkeit ist ein solcher Sumpf, es ist so wie eine Fliege, die in einem Schleim feststeckt und immer versucht, da raus zu kommen. Wir sind alle durch unsere Persönlichkeit begrenzt. Das ganze Leben dient dazu, da heraus zu kommen und in diesem Kampf stecken wir alle. Wenn wir anfangen, uns mit dem Oberen zu verbinden, dann verbindet ER sich mit uns und wir brauchen nicht mehr zu kämpfen. Wenn das Göttliche sich mit uns verbindet, dann vervielfältigt sich unsere Fähigkeit so sehr, dass nichts mehr ein Problem für uns ist, im Gegenteil, unsere Persönlichkeit kommt vollständig in Ordnung.

Der letzte und höchste Zustand kann nicht erfahren werden, aber man kann sich mit ihm verbinden und seine Dimension ist, dass er allgegenwärtig und allwissend ist. Niemand anders ist allwissend. Wenn ich 'niemand anders' sage, dann sprechen wir nicht von *Shiva*, denn er ist außerhalb dieses Systems, auch er ist allwissend, aber er ist nicht in diesem System. Er sagt, „wenn es nötig ist, könnt ihr mich anrufen, aber *Vishnu* führt das ganze System“.

Es gibt eine Geschichte über das Geschehen an einem sehr abgelegenen Ort auf der Erde, wobei man bedenken muss, dass die Erde im Universum nicht größer ist als ein Senfkorn und wir befinden uns innerhalb dieses Senfkorns, sogar mit einem Mikroskop sind wir gar nicht zu sehen. So unbedeutend sind wir im Vergleich zu der Größe des Universums. Die Erde selbst ist völlig unbedeutend, denn die Geschichten, die vom Herrn der Zeit kommen, sagen uns: Ihr seid nur Bewohner eines Senfkorns, warum fühlt ihr euch so großartig? Und wie viele Wesen gibt es in diesem Senfkorn! Zahllos viele! Kann man so viele Wesen in einem Senfkorn überhaupt noch erkennen? Ein einzelnes Wesen schon gar nicht. Aber der 2. Logos kann es!

Nun zu der Geschichte, die ihr alle schon kennt: In einem entlegenen Wald wurde einst ein Elefant im Wasser von einem Krokodil gefangen. Wenn uns im Wasser ein Krokodil mit seinem Maul ergreift, können wir ihm nicht entkommen. Es ist das stärkste Lebewesen im Wasser. Der Elefant war im früheren Leben ein großer König gewesen, und weil *Meister Jupiter* ihn verflucht hatte, war er nun als Elefant geboren worden. Der Fluch eines Meisters ist ein Segen. Dieser Elefant betete

fortwährend zu dem allwissenden Einen „bitte hilf mir“²⁰, aber er betete und betete und niemand antwortete ihm, keine Intelligenz antwortete ihm, aber der allwissende Eine wusste sofort, woher der Ruf kam. Er verließ alles und kam sofort und rettete den Elefanten. Die Seher waren tief berührt. Was ist diese Erde, was ist dieser Elefant auf der Erde? Und der Eine, der alles durchdringt und durchströmt, nahm die Form des Blitzes an und hat den Elefanten gerettet.

Das ist die Fähigkeit, das ist die Macht des allwissenden Herrn. Diese Allwissenheit hat nur er. Kein anderes göttliches Wesen hat diese Allwissenheit, auch ein Seher nicht. Ich sagte schon, Seher können verschiedene Stadien der Durchdringung und der Ausbreitung haben, aber nicht in solcher Vollständigkeit.

Als der Elefant gerettet war, verwandelte er sich wieder in einen König, so wie er in der Vergangenheit war. Warum er verflucht wurde, als Elefant zu leben? Als Elefant konnte er nur Außendinge sehen und nicht mehr innen. Die Menschen können außen sehen und sie können auch innen sehen. Als er König war, lebte er immer in tiefer Kontemplation und versuchte immer, das Göttliche in seinem Inneren zu erfahren. Er war in so tiefer innerer Verbindung mit dem Göttlichen, dass er manchmal seine äußeren Pflichten darüber vernachlässigte. Deshalb musste *Meister Jupiter* kommen. Als er kam, da kam er als ein großes Licht - *Meister Jupiter* ist ein großes Licht. Obwohl der König wusste, dass ein großes Wesen zu ihm kam, öffnete er seine Augen nicht, er war mit dem Göttlichen so tief beschäftigt. Er sah lieber das Göttliche im Inneren. Damit der König lernte, das Göttliche auch im Äußeren zu sehen, verfluchte der Meister den König, als Elefant zu leben, d. h. als Tier zu leben. Tiere können nur außen sehen, deshalb musste der Elefant außen zu Gott beten. In den vorhergehenden Leben war er immer auf Gott eingestimmt gewesen, indem er sich innerlich mit ihm verband und wir, die Menschen, müssen lernen, innen und außen zu sehen. Wir können nicht sagen, er ist nur innen und wir können auch nicht sagen, er ist nur außen, nicht innen. Er ist innen und außen. Narayana durchdringt alles, innen und außen, und wir sollten bereit sein, ihn innen und außen zu sehen. Wir können ihn nicht innen sehen, wir können ihn nicht außen sehen. Wenn wir unsere Augen öffnen, dann sehen wir das, was wir verstehen. Wir sehen nicht das Göttliche in der jeweiligen Form. Es ist das Göttliche, was sich auf diese Weise verhält und agiert. Alles Äußere ist ein göttliches Spiel. Alles, was der König innen sah, war eine göttliche Romanze und alles, was außen stattfand, war ein göttliches Spiel. Er war in innerer Verliebtheit in das Göttliche. Das Göttliche erfahren wir innen und wir erfahren es außen als Spiel und die Seher wunderten sich, wie für den Elefanten alles gelöst wurde.

Alles ist außen ein göttliches Spiel und das Innere ist eine göttliche Romanze. *Vishnu* sollte innen und außen gesehen werden. Wir haben gesagt, zuerst sehen wir ihn als Form, dann sehen wir die Verhaltensdimension der Form und dann den Ursprung dieser beiden Dimensionen, das ist das Dritte und je mehr wir uns mit der höchsten Dimension verbinden, um so mehr können wir diese dritte Dimension berühren und unsere Identität für eine kurze Zeit verlieren, aber wir erhalten sie wieder. Das Verlieren und Wiederfinden der Identität ist das Spiel. Wir verlieren und gewinnen unsere Identität entsprechend seinem Willen. Es gibt einige Wesen, die in ständiger Verbindung mit dem Göttlichen sind und nicht mehr zurückkehren wollen, sie sind immer nur ein Teil von ihm. Und wenn das Göttliche es beschließt, dann kann es diese Wesen auch wieder in eine Form bringen.

Das ist die Geschichte von *Kardama* - *Kardama* und *Kapila*. *Kardama* ist in der vorherigen Schöpfung zu diesem integrierten Zustand gelangt und vor dieser Integration hatte er den allwissenden Einen gebeten: „Bitte, versetz’ mich nicht wieder in diese Schöpfung.“ Der Herr lächelte, d. h., er sagte weder ja noch nein. Als in dieser Schöpfung ein Wesen vom Rang von *Kardama* gebraucht wurde, wollte der Herr, dass *Kardama* wieder in die Schöpfung ging. *Kardama* erinnerte den Herrn: „Ich habe dich doch in der vorhergehenden Schöpfung darum gebeten, dass du mich bitte nicht in eine Schöpfung zurückbringst. Aber warum machst du das wieder, mein Vater?“ „Ach, nur ein Weilchen“, sagte der Vater, „denn ein Mann von deinem Status wird gebraucht, um eine neue Schöpfung zu beginnen.“ Und *Kardama* bekam neun göttliche Naturen als Kinder und eines davon war *Kapila* und *Kardama* fragte den Herrn: „Wann bekomme ich die

²⁰ Er sprach ein sehr bekanntes Gebet, das ein gottgläubiger Inder normalerweise kennt.

Erlaubnis, wieder zu dir zurückzukehren?“ Und der Herr sagte: „Du wirst heranwachsen, du wirst heiraten, du wirst zehn Kinder bekommen.“ Geboren zu werden, heranzuwachsen, eine Frau zu heiraten und dann zehn Kinder zu kriegen, das ist kein kleines Programm! „Ich werde als das zehnte Kind zu dir kommen und dann kannst du meine Schönheit betrachten und wieder zurückkehren.“

So kehrte *Kardama* dann zurück. Er blieb nicht wie andere *Prajapatis* in der Schöpfung, sogar jene, die einswerden mit dem Herrn, kommen zurück, wenn der Herr es will und jene, die sich einmal mit dem Einen verbinden innerhalb des Göttlichen, bleiben innerhalb des Göttlichen und haben kein abgesondertes, kein eigenes Bewusstsein mehr. Das ist der wunderschöne Zustand, von dem die Hymne spricht. Nicht einmal die besten der Lebewesen und auch nicht die besten der geflügelten Wesen können sich bis zu dieser dritten Dimension erheben. Alle, die sich einmal in die göttliche Dimension hineinbegeben, haben Flügel - alle Engel, alle Meister haben Flügel und können fliegen. Flügel haben nicht nur die Vögel, sondern alle, die fliegen können. "Nicht einmal die besten der geflügelten Wesen können sich bis in diese dritte Dimension erheben", so sagt es diese Hymne. In dieser dritten Dimension bist du völlig ins Nichts aufgelöst. Aber selbst, wenn du dich ins Nichts auflöst, wenn DAS beschließt, dass du zurückkommst, dann wirst du mit deinem ganzen Gedächtnis, mit all deinen Fähigkeiten zurückkehren.

Das ist die 12. Hymne und morgen werden wir vormittags Fragen und Antworten haben. Das Thema der Weisheit ist immer dasselbe - das Kosmische, das Solare und das Planetarische - und wir versuchen, uns mit dem Kosmischen zu verbinden, um uns aus der planetarischen Begrenzung herauszuwinden. Die Begrenzung der Persönlichkeit können wir dadurch überwinden, dass sich die Seele mit dem allwissenden, allgegenwärtigen, allmächtigen Einen verbindet. Wenn ihr euch fortwährend mit etwas verbindet, das durch keine Dimension begrenzt wird, dann werdet auch ihr immer weniger begrenzt. Unsere Begrenzungen lösen sich auf, aber wenn ihr so arbeitet, dass ihr eine Begrenzung nach der anderen beiseite schaffen wollt, gelingt das nicht. Eine begrenzte Person kann seine Begrenzung nicht entfernen, sondern das kann nur der Unbegrenzte. Wenn wir uns mit den Dimensionen des Unbegrenzten verbinden, dann werden wir als Seelen aufsteigen und dann nicht mehr durch unsere Persönlichkeiten begrenzt sein, ansonsten ist immer sofort die Persönlichkeit da, um uns zu verschlingen. Deshalb sollten wir immer in Verbindung mit dem unbegrenzten Einen bleiben. Dann haben wir die Möglichkeit, dass das Unbegrenzte in uns hineinfließt, und dadurch werden wir die Begrenzung unserer Persönlichkeit überwinden.

Wir konnten also 12 Hymnen besprechen. Es gibt in dieser Art etwa 46/48 Hymnen. Wenn ihr das mögt, können wir jedes Mal, wenn wir uns treffen, darüber sprechen. Es ist nicht immer dasselbe. Jede Hymne spricht über eine andere Dimension, und es gibt eine Episode in Bezug auf das Göttliche. Wir betrachten das Spiel des allwissenden Einen, davon handelt die Bhagavata und auch die Weltjüngerschaft. Das kam mir als Gedanke. Wir wollen ganz bescheiden damit anfangen und ein paar Dimensionen des Göttlichen darstellen, das in jeder Dimension des Lebens unbegrenzt ist.

Danke

Namaskarams



Fragen und Antworten

Donnerstag, 09.01.2019, am Vormittag

Herzliche brüderliche Grüße und gute Wünsche an alle Brüder und Schwestern.

Die heutige Sitzung mit Fragen und Antworten ist nicht begrenzt auf die besprochenen Suktams von Vishnu, sondern ist allgemein eröffnet in Bezug auf die Jüngerschaft. Während der Anrufung eben kam mir der Gedanke, dass wir im nächsten Jahr, wenn wir das Seminar vom 1. bis zum 9. Januar fortsetzen, morgens die Vishnu-Suktams und nachmittags jeweils die Geschichte eines Sehers besprechen werden. Ohne die Seher könnten wir den Kosmos und den Mikrokosmos, d. h. den Menschen nicht verstehen, wir hätten kein Wissen übermittelt bekommen von Mund zu Ohr, niemand hätte das Wissen aufgeschrieben und die Menschheit hätte dann keinen Weg, um sich selbst zum Göttlichen zu entfalten. Es gibt etwa 50 Seher, von denen man erzählen kann und ihre Geschichten übermitteln viel Weisheit, auch das soll im nächsten Jahr vermittelt werden und morgens wird es in der nächsten Gruppe von Vishnu-Suktams sehr viel einfachere Versionen geben. Die nun besprochene Gruppe der Suktams enthält etwas mehr Symbolik. Im nächsten Jahr wird es einfacher werden.

Das ist das Thema, so wie es für das kommende Jahr empfangen wurde. Über jede weitere Dimension, die durch irgendwelche Veränderungen entstehen können, werde ich euch rechtzeitig über Ludger informieren. Jetzt wollen wir mit den Fragen und Antworten beginnen.

Frage:

Namaskarams Master

Die Erde war in den vergangenen Tagen sehr nah an der Sonne und das passiert nur einmal im Jahr. Am 04. Juni wird die Erde einen Punkt durchschreiten, der besonders weit von der Sonne entfernt ist, auch dies geschieht einmal im Jahr. Sollte ich beide Phasen in meiner Verehrung oder in der Meditation berücksichtigen?

Antwort:

Das ist ein gutes Verständnis, wenn man den Punkt, wenn Sonne und Erde sehr nah beieinander sind und auch den Punkt im Jahr bemerkt, wo Erde und Sonne besonders weit voneinander entfernt sind. Das sind zwei Punkte im Jahr und in Bezug darauf werden die Sonnenwenden betrachtet. Auch der Vollmond ist im Monat Dezember und Januar sehr nahe. Schon heute Nacht könnt ihr selbst beobachten, dass der Mond sehr nahe ist, er scheint größer und näher an der Erde dran zu sein. Die Vollmonde, die Sonnenzeichen und ihre Eigenschaften werden auch in Bezug auf diese Dimension betrachtet. Wenn wir meditieren, schauen wir nur auf einen Lichtzustand, der weder nah dran noch weit entfernt ist. Wenn wir denken, dass dieses Licht weit weg ist, ist es weit weg, wenn wir denken, es sei nah dran, dann ist es nahe dran. Was wir in der Meditation machen, ist, wir werden Eins mit diesem Licht, bleiben bei ihm und werden durch dieses Licht umgewandelt, egal ob es sich um Sonnenlicht oder Mondlicht handelt, mit all seinen Unterschieden in den Eigenschaften. Dieses Licht innerhalb eurer Wirbelsäule solltet ihr beobachten und versuchen, ihm näher zu kommen. Wenn die Erde näher dran oder weiter weg ist von der Sonne, können wir auch so sehen, als würden wir dem Licht näher kommen oder uns von ihm entfernen. So kann es auch in unserer Meditation geschehen. Manchmal sind die Meditationen tiefer und manchmal nicht so sehr tief. Wenn wir näher dran sind, werden wir davon absorbiert, sind wir weiter weg, dann bleiben wir mit anderen Gedanken weiter weg. Das geschieht regelmäßig für alle, die sich in der Meditation üben. Nicht alle Tage, an denen man meditiert, haben wir dieselbe Verbindung zum inneren Licht. Unsere Bemühung ist also, zu beachten, wie nahe wir heute in unserer Meditation kommen und wie es morgen ist. Dies sollten wir beobachten. Wir sollten die innere Dimension davon beobachten und

wenn es um den Tierkreis geht, ist das, was gesagt wurde, eine weitere Beobachtung, die wir machen können.

Frage:

Namaskaram Master

Meine Frage besteht aus 3 Teilen. Lieber Meister, das Kennzeichen von Anahata ist ein mitfühlendes Herz und ein Leben des guten Willens.

a) Was ist nun das besondere Kennzeichen von Visuddhi?

Antwort:

Visuddhi ist der Ort des Ausdrucks. Der Ausdruck des inneren Wesens in die Objektivität ist die innere Arbeit von Visuddhi. Es sollte eine Verbindung zum Herzen geben und es sollte auch eine Verbindung zum Kopfbereich geben. Während Visuddhi arbeitet, werden die Qualitäten, die Eigenschaften dieser beiden Zentren durch eure Arbeit und auch durch eure Worte übermittelt. Die Worte sind eine Ausdrucksmöglichkeit und die Handlungen sind eine andere Ausdrucksmöglichkeit. Deshalb, wenn wir beim Willen sind, dann bringt sich der Wille zum Ausdruck, wenn wir Liebe und Mitgefühl empfinden, dann bringen sich Liebe und Mitgefühl zum Ausdruck, entweder durch Worte oder durch euer Tun.

Visuddhi ist auch ein Zentrum des Ausdrucks für den Solarplexus. Visuddhi ist der Dreh- und Angelpunkt in Bezug auf drei höhere Zentren und drei niedere Zentren. Der Plan, der vom Sahasrara über das Ajna oder über das Herz kommt, wird von Eingeweihten durch das Visuddhi zum Ausdruck gebracht. Für normale Menschen wird Visuddhi zum Ausdruckszentrum ihrer Worte oder ihrer Taten, die aus dem Solarplexus, dem Sakralzentrum oder aus dichtphysischen Verstehensweisen kommen. Es sind also drei Zentren auf der einen Seite und drei Zentren auf der anderen Seite und alle Zentren finden ihren Sprecher im Visuddhi. Visuddhi sollte also als das Zentrum von Merkur betrachtet werden, durch das der Ausdruck stattfindet. Unsere Verbindungen werden durch dieses Zentrum ausgedrückt. Wenn wir Verbindung zu höheren Zentren haben - Kopf, Herz und Ajna - werden sie durch Visuddhi zum Ausdruck gebracht, und bei einem normalen Menschen bringt sich der Solarplexus, das Sakralzentrum und das Physische durch Visuddhi zum Ausdruck.

Das ist eine Dimension - beide Gruppen von Zentren finden ihren Ausdruck durch das Visuddhi. Es wird Visuddhi genannt, weil es außerordentlich rein ist. Wenn wir das Kehlzentrum rein halten, dann wird der Ausdruck der höheren Ebenen leicht, aber wenn unsere Ausdrucksformen voller Erregung sind, wir also innerlich erregt, aufgeregt sind oder wenn wir innerlich gereizt, wütend, oder zornig sind oder wenn wir starke Vorlieben oder Abneigungen haben - das alles sind Energien der Bösartigkeit -, dann ist Visuddhi nicht länger Visuddhi, sondern wird ein Zentrum für Krankheiten. Dass die Kehle entzündet ist, ist auch eine allgemeine Krankheitsform der Menschheit. Wenn eine Kehle in niederer Weise benutzt wird, dann wird sie häufiger krank, wenn sie für höhere Aktivität genutzt wird und die entsprechenden Worte genutzt werden, dann wird die Kehle magnetisch, dann wird sie strahlend, dann kann sie harmonisieren. Deshalb ist Visuddhi ein Punkt, an dem Ausdruck in die äußere Welt stattfindet und Visuddhi ist der Ort, an dem der ungeäußerte Gedanke in Sprache und Handlung ausgedrückt wird.

Deshalb gibt es eine Disziplin, die im Buch „Klang“ dargelegt wurde. Haltet eure Kehle so rein wie möglich und wenn das nicht getan wird, dann könnt ihr nicht zu einem Instrument des guten Willens werden, ihr könnt kein Instrument von Liebe und Mitgefühl sein. Die Kehle muss sehr rein gehalten werden und dazu gehört, dass man in angenehmer Weise spricht, dass man die Wahrheit spricht und dass man in angenehmer Weise spricht. Der Mensch ist ein Gesellschaftstier, er spricht angenehm, aber er sagt vielleicht nicht die Wahrheit. Viele Leute sprechen freundlich, aber sie sagen nicht die Wahrheit. Solche Leute werden manipuliert, weil sie auch ihr Visuddhi manipulieren, und dann gibt es kritisierende Menschen - Menschen kritisieren mit ihren Worten

oder sie beurteilen und werten mit ihren Worten, oder es gibt Leute, die manipulieren mit ihren Worten. Das sind jene, die ihrem System viele Probleme bereiten und diese Probleme gehen vom Kehlzentrum aus.

Die drei niederen Zentren sollten wir durch das Anstimmen heiliger Worte, heiliger Hymnen oder durch das Anstimmen der Namen Gottes reinigen. Nachdem wir das Kehlzentrum gereinigt haben, sollten wir dafür sorgen, dass wir nur reine Handlungen durch das Kehlzentrum ausführen, ansonsten hat es keinen Sinn. Das ist so, als würden wir hier den ganzen Boden reinigen und anschließend wieder schmutzig machen.

Das ist also das Wahrzeichen des Kehlzentrums. Weitere Einzelheiten könnt ihr bitte im Buch über den Klang nachlesen. Es kommt darauf an, wie das Wort sich durch unsere Kehle äußert und die Menschheit ist das Kehlzentrum, so sagt es die Weisheitswissenschaft. Die Menschheit befindet sich im Kehlzentrum, d. h. am Kreuzungspunkt, sie können die höhere Leiter hinaufsteigen oder sie können auch die Leiter besteigen, die sie weiter nach unten führt. Der exoterische Erfolg hängt davon ab, wie präzise und wie wahrhaftig wir mit unseren Worten sind und wie angenehm und freundlich wir die Worte wählen. Gleiches gilt auch für den esoterischen Erfolg, und wenn wir angenehm sprechen, dann sollte es auch die Wahrheit sein. Wir sollten mit unseren Worten nicht manipulieren, das sind die Dimensionen.

Die Qualität eines Menschen bringt sich in der Welt zum Ausdruck und wird durch das Kehlzentrum reflektiert. Seine innere Energie wird durch das Kehlzentrum zum Ausdruck gebracht.

b) Woran kann man erkennen, ob man im Visuddhi fortschreitet und dass man näher zum Ajna-Zentrum kommt?

Wenn man dem Ajna näher kommt, dann bringt man sehr viel Handlung guten Willens in der Gesellschaft zum Ausdruck. Sie bringen sich reichlich zum Ausdruck, wenn eine Brücke zwischen dem Ajna und dem Kehlzentrum gebaut wird. Wenn das Visuddhi eine feste Verbindung zum Herzen hat, dann gibt es sehr viel Heilungsaktivität, man kümmert sich um die allgemeine Gesundheit der Menschheit, das alles gehört zur Arbeit des Herzens. Visuddhi kann sich mit jedem Zentrum verbinden. Wenn es sich vorwiegend mit dem Ajna verbindet, dann sollten wir in der Lage sein, die Weisheit zu manifestieren, die wir in uns haben. Wir sollten sie ungehindert zum Ausdruck bringen können, dies sollte ohne Schwierigkeiten vonstatten gehen.

c) Von der zunehmenden 11. Mondphase im Steinbock bis zum Vollmond ist die nördliche Tür geöffnet. In welchem Zeitraum ist die Tür nach Osten geöffnet?

Die Tür nach Osten steht immer offen. Alle sind willkommen, aber die Leute müssen die Tür finden. Die Tür nach Süden befindet sich im Herzen, die Tür nach Westen im Basiszentrum, die Tür nach Osten im Ajna und die Tür nach Norden ist in der Krone am Kopf, oben am Hinterkopf.

Die Tür nach Osten steht im Allgemeinen immer offen, sodass sie die Menschen erweckt und sie in Empfang nimmt. Die Tür nach Norden ist nicht für alle geöffnet, sondern nur für die hohen Eingeweihten. Da das bemerkt wurde, wurde uns das mitgeteilt, aber nur sehr wenige sind in der Lage, den Status von Om mani padme hum zu erreichen. Om mani padme hum ist ein Mantra in Bezug auf das Sahasrara, es ist auch ein Gayatri-Mantra. Om mani padme hum ist ein Mantram, das von Gautama dem Buddha kommt. Das ist etwas für jene Personen, die nichts mit der Welt ringsum zu tun haben. Das Ajna-Zentrum ist der Königsthron. Ajna ist der Thron des Lehrers. Dort gibt es etwas, um der Welt ringsum etwas zu geben. Sie haben noch etwas mit der Welt ringsum zu tun. Sich mit dem Sahasrara zu verbinden, das können nur solche Leute machen, die nichts mehr mit der Welt zu tun haben, Leute, die ihren Plan zur Erfüllung geführt haben und dann in höhere Ebenen aufsteigen möchten. Dafür ist das sog. 'Passover' oder das 'Passah' der Hebräer gedacht, es ist dafür gedacht, dass man hinübergeht, dass man den Bereich der Erde überschreitet und darüber hinaus

gelangt. Das sind nur ganz Wenige, z. B. diejenigen, die in Shamballa leben. Sie sind dort oben angekommen, aber durch den Willen Gottes arbeiten sie von dort aus, um diese Erde zu segnen, z. B. *Sanat Kumara*, über den ich gesprochen habe. Sie segnen diese Erde, indem sie sich dort aufhalten, aber sie haben in Wirklichkeit nichts mit dieser Welt zu tun, sie haben ihr gegenüber keine Verpflichtung. Ihre Energien sind vollständig nach oben gerichtet, aber während sie sich dort aufhalten, geben sie fortwährend ihre Gegenwart für diesen Planeten in angemessener Form.

Die Tür nach Norden ist nur für die fortgeschrittenen Eingeweihten. Die Tür nach Osten ist für alle geöffnet. So sollte man das verstehen. Vom 22. Dezember an beginnt der aufsteigende Bogen bis zum 21. Juni, dem längsten Tag. Das ist ein Bogen, welcher der 'göttliche Bogen' genannt wird. Hier können wir göttliche Erfahrungen machen und die Energien aufnehmen um aufzusteigen. Egal, wo wir sind, von dort können wir uns ein wenig nach oben bewegen, denn von Norden her erfolgt eine Zugbewegung nach oben. Wenn wir also unten im Parterre sind, ist die unmittelbare Bewegung nach oben zum 1. Stock. Alle, die im 1. Stock sind, können dann in dieser Zeit den 2. Stock erreichen.

Das ist der nördliche Lauf der Sonne und dauert 6 Monate, der anschließende südliche Lauf der Sonne dauert auch sechs Monate. Er hat mit der scheinbaren Bewegung der Sonne in Bezug auf unsere Erde zu tun. Im Anschluss an den nördlichen Lauf, der am 21. Juni endet, beginnt am 22. Juni der südliche Lauf bis zum 22. Dezember. In dieser Zeit von Juni bis Dezember läuft die Sonne scheinbar seitwärts von Norden nach Süden. Für uns ist der nördliche Lauf der Sonne besonders günstig. Norden bedeutet, dass etwas weniger dicht ist und dadurch können wir in die subtileren Dimensionen aufsteigen. Der nördlichste Punkt ist der allersubtilste Punkt. 6 Monate dauerte der nördliche Lauf der Sonne und dann beginnt die 11. Mondphase. Sie gilt immer als heilig, denn dann gibt es eine Übereinstimmung zwischen dem Denkvermögen und dem Bewusstsein der Seele. Die Seele und das Denkvermögen sind an diesem Tag in guter Übereinstimmung. Genauso, wie es manchmal ein hervorragendes Verstehen zwischen Mann und Frau gibt - wenigstens ein Weilchen, das kann einen Tag lang anhalten oder wenigstens eine Stunde. Das ist eine sehr günstige Ausgangsposition für jeden. Jeden Tag wünschen wir uns das, aber das kann es nicht jeden Tag geben. Es kann nicht jeden Tag eine 11. Mondphase geben. Die 11. Mondphase während des nördlichen Laufs der Sonne bietet uns eine noch größere Möglichkeit aufzusteigen.

Jede 11. Mondphase ist wichtig, aber die 11. Mondphase im Steinbock ist besonders wichtig, so haben es die Seher herausgehoben, sodass man darüber nachdenken kann, sich nach Norden aufzumachen. In diesem Gebäude hier, in Radhamadhavam, z. B. sind alle Türen nach Norden, man tritt von Norden her ein, gemäß der Wissenschaft der Vastu, der Richtungen. Wir kommen vom Licht, wir gehen zum Licht und der Altar ist hier nach Norden ausgerichtet. Im WTT sind die meisten Gebethallen nach Norden ausgerichtet, sei es hier, in Bangalore oder Vijayawada, da, wo wir unsere eigenen Grundstücke und Häuser haben, sind die Altäre immer nach Norden ausgerichtet. Das bringt das letztendliche Ziel zum Ausdruck. *Meister CVV* ist für uns der Norden, die absolute Stille, *Meister EK* ist für uns der Osten, *Meister MN* ist der Nordosten, die Brücke zwischen Osten und Norden. So sehen wir auch, wie die Energien uns emporheben. Der Nordosten ist der oberste Punkt an der Stirn, der Osten das Ajna und der Norden ist oben am Hinterkopf und dann der Nordosten. Die 11. Mondphase ist eine gute Zeit, um die Energien in uns nach Norden zu bewegen, vom Basiszentrum zum Norden aufsteigen zu lassen, und diese Zeit reicht bis zum Vollmond und danach nimmt der Mond ab, aber die Sonne folgt weiterhin ihrem nördlichen Lauf - sechs Monate lang, vom 22. Dezember an bis zum 21. Juni. Diese ganze Zeit ist günstig für jene, die Übungen im Bezug auf das Licht machen.

Welche Art von Dienstaktivität führen die Seelen aus, wenn wir schlafen?

Welche Aktivität die Seele ausführt während wir schlafen, hängt von der Qualität der Persönlichkeit ab. Alle, die in der Jüngerschaft sind, vor allem diejenigen, die die zweite Einweihung genommen

haben, werden, ohne es zu merken, aus ihrem Körper herausgezogen und von den *Meistern der Weisheit* für Handlungen guten Willens gebraucht. Die Leute merken wahrscheinlich nicht, dass sie für Arbeiten guten Willens eingesetzt werden während sie schlafen, aber trotzdem sollten sie darum bitten. Jeden Abend, bevor wir einschlafen, sollten wir informieren: „Meister, ich stehe bereit, bitte gebrauche mich für deine Arbeit“. Jeder Meister gebraucht jene, die auf die Arbeit guten Willens ausgerichtet sind, vorausgesetzt, dass sie jeden Abend, bevor sie einschlafen, erklären „Meister, ich stehe dir zur Verfügung, bitte mache Gebrauch von mir“. Das sind jene, die sehr dicht vor der Seelenerkenntnis stehen: Sie können bewusst aus dem Körper hinausgehen und die Arbeit ausführen, die sie schon tun, oder sie führen sie aus mit dem Rat und entsprechend den Empfehlungen, die sie von ihrem Meister erhalten, und mit der vierten Einweihung ist es etwa so, wie wir in unserem täglichen Leben im Wachzustand arbeiten, so arbeitet man dann in der Nacht. Wer noch nicht die zweite Einweihung hat - das sind einige, die Aspiration haben, aber noch nicht sehr regelmäßig mit ihren Übungen/mit ihrer Praxis sind, werden von den vorherrschenden Energien ihrer Persönlichkeit gezogen. Es können also Aktivitäten der Gesellschaft, es können finanzielle Aktivitäten sein, politische Aktivitäten, alles, was die Persönlichkeit vorwiegend beschäftigt, in diese Bereiche wird man auch während des Schlafes hingezogen, und es gibt sehr primitive Menschen, die einfach einschlafen und morgens sehr schwer aussehen, sie schlafen wie Holzklotze. Viele Leute sehen nach dem Schlaf sehr schwer aus, nach dem Schlaf sollte man frisch aussehen. Wenn man nach dem Schlaf sehr schwer aussieht, dann heißt das, dass man nachts mit sehr schweren Energien beschäftigt ist und dann noch schwerer wird. Seht die Vögel, mit wie viel Freude sie erwachen, mit wie viel Freude sie aktiv sind. Seht die Blüten, sie erwarten die Morgendämmerung, um sich entfalten zu können. In der Natur gibt es Dinge, die sehr aktiv sind, 'sehr aktiv' bedeutet fröhlich und sprudelnd vor Energie bei der Morgendämmerung. Es gibt andere, die die Schwere vor allen Dingen am Morgen spüren. Es gibt einen Unterschied zwischen einem Pferd und einem Esel, zwischen einer Kuh und einem Büffel. Ein Büffel ist morgens schwer, eine Kuh ist nicht schwer. Wenn ihr all die Spezies um euch beobachtet, dann sind alle jene, die morgens vor Energie sprudeln, Leute, die sich vom Dichtphysischen und den entsprechenden Energien entfernt haben. Wir sprechen von jenen, die morgens frisch wie Blüten sind. Solche Personen sind geeignet, um gebraucht zu werden, wenn sie schlafen, aber auch dann nur, wenn sie darum bitten.

Das Schöne an den Meistern der Weisheit ist, sie zwingen sich selbst nicht auf. So weit, wie ihr euch selbst anbietet, so weit sind sie bereit, mit euch zu arbeiten. Wenn ihr euch nicht anbietet, dann verbinden sie sich nicht mit euch, weil sie eure individuelle Freiheit achten. Sie zwingen sich nicht auf, sie üben keine Autorität aus, sie kontrollieren nicht. Das sind alles animalische Dimensionen, so sehen es die Meister. Sie sind sehr sanft und auch ihr Umgang mit den Personen ist sehr sanft. Die Abstufung der verschiedenen Lebewesen beruht auf der Qualität ihrer Persönlichkeit und in Übereinstimmung mit dieser Abstufung wird die entsprechende Arbeit übertragen.

Der 2. Teil, wie wir für die Hierarchie noch nützlicher sein können während wir schlafen, wurde damit vermutlich schon beantwortet.

Deshalb die nächste Frage: Welche Bedeutung hat das Sanat Kumara-Mantram?

Das Mantram werde ich nach diesem Unterricht mit Hilfe von Sandeep vortragen. Die Bedeutung ist sehr einfach:

Samasta Yogī Janatārakam Tham

→ **Tham** - Oh Sanat Kumara

→ **Samasta Yogī** - für alle Yogis auf der Erde, Samasta bedeutet 'alle', Yogee sind 'die Yogis'.

→ **Yogee tarakam** - die Gemeinschaft der Yogis in der Menschheit, egal, wo sie sind.

Du überbringst alle Yogis von dieser Erde, d. h. er ist der Kanal, durch den man in höhere Kreise über dieser Erde aufsteigt. Er ist der Botschafter der höheren Kreise auf diesem Planeten, der Weg, um über diesen Planeten hinauszugelangen. Im Allgemeinen können nur wenige aus dieser Menschheit über diesen Planeten hinauszugelangen. Das sind die Dhyana-Buddhas, sie können aufsteigen, aber selbst sie haben beschlossen, bei Sanat Kumara zu bleiben und ihn zu unterstützen. Alles, was wir von unserem Meister denken - er ist unser Meister, unser Retter und unser Erlöser -, das ist Sanat Kumara für alle Yogis. Er befreit sie und führt sie in höhere Kreise.

Sanat Kumaram Saranam Prapadye

Oh Sanat Kumara, wir verneigen uns vor dir. Wir kommen in deinen Einflussbereich dadurch, dass wir uns vor dir verneigen. Das bedeutet, der, welcher der Befreier aller Yogis auf dem Planeten ist, dem bieten wir uns selbst an. Er ist unser Befreier und wir bemühen uns, seinen Erwartungen entsprechend zu leben und ihn schließlich zu erreichen, wenn auch nicht in einem Leben. Das ist die Erlösung für den Menschen schlechthin. Das bringt dieser Vers zum Ausdruck.

Nachdem man Sanat Kumara angerufen hat, kann man auch *Lord Maitreya* anrufen, darüber habe ich in Bangalore gesprochen.

Kripā Samudram Sugatasya Mitram Tapascharantam Giriraja Pārsway

Maitreya ist ein Ozean des Mitgefühls - *Mitram* ist 'der Freund', er ist der Freund all jener, die auf dem Pfad des guten Willens arbeiten. Er ist der Weg des guten Willens, der Weg des Lichts, der göttliche Pfad. Wer immer auf dem göttlichen Pfad geht, für den ist *Maitreya* ein Freund. Buddha hat auch den Titel 'Sugata', das bedeutet, er ging diesen Weg des Lichts. Wenn wir diesen Weg des Lichts gehen, was wir ja versuchen, dann werden wir auch 'Sugatas' genannt. 'Sugatasya Mitram' bedeutet 'ein Freund von Buddha', das heißt, ein Freund von all jenen, die versuchen, den Pfad des Lichts zu gehen.

Diese beiden Bedeutungen kann man nehmen: Meer des Mitgefühls, Freund von *Buddha*, dem **Sugata**, oder Freund der Jünger. Das bedeutet, er ist immer in tiefer Kontemplation. **Tapas** kennt ihr, er ist immer in den höchsten Stadien zwischen Ajna und Sahasrara und empfängt den Plan aus höheren Kreisen und übermittelt ihn seinen Nachfolgern wie *Meister Morya*, *Meister Kut Humi* und allen anderen. Er ist immer in Kontemplation - **Tapascharantam**. Sogar, wenn er arbeitet, ist er in der Meditation. Es ist ein natürlicher Samadhi-Zustand. Seine innere Natur ist in einem inneren Samadhi-Zustand, selbst, wenn er arbeitet, befindet er sich im Samadhi. Er lebt in vollendeter Verbindung und arbeitet. Er kommt nicht herunter, um zu arbeiten. Das ist auch eine Bedeutung.

Giriraja bedeutet 'der König der Berge dieser Erde'. **Giri** ist der Berg, **Raja** ist der König. Der königliche Berg auf der Erde ist der Mount Kailash. Die Legenden erzählen, dass dort *Lord Shiva* wohnt, deshalb gilt er als der heiligste Berg auf dem Planeten und er lebt an seiner Seite und dort befindet sich auch seine Höhle. An der Seite (**Pārsway**) des königlichen Berges Kailash lebt *Lord Maitreya*.

Jagadgurum Sarva Mata Pradīpam Namāmi Maitreyam Agādha Bodhām

Das ist eine weitere Dimension. **Jagadgurum** bedeutet 'der Weltlehrer'. Wir haben vielleicht Vorbehalte gegenüber verschiedenen Religionen, aber *Maitreya* hat keine Vorbehalte.

Sarva - alle, **Mata** - Religionen, **Matam** - die Dimension eines Gedankens. Jede Religion ist ein eigener Gedanke und in diesem Gedanken fühlen sich viele Menschen zuhause. Es gibt das Christentum, den Islam, die Maya-Religion, ..., es gibt so viele Religionen, auch die der Kelten. Es

gibt tausende von Wegen, um sich mit Gott zu verbinden. Sie werden als verschiedene Sekten betrachtet.

Maitreya hebt jede Religion empor bis zum Licht. **Dīpa** ist ein Licht, **Pradīpa** bedeutet, dass er dafür sorgt, dass in jeder Religion das Licht aufsteigt, denn selbst wenn eine Religion in Unwissenheit beginnt - die meisten Übungen werden aus Unwissenheit durchgeführt - verurteilt er sie trotzdem nicht, sondern sorgt dafür, dass in all diesen Glaubensrichtungen das Licht hervortritt und dann führt er die jeweilige Religion in den letzten und höchsten Pfad. Genauso, wie alle Flüsse versuchen, ihren Weg zum Meer zu finden, so sorgt er dafür, dass alle Religionen in angemessener Weise verbessert werden, sodass das Licht in ihnen angeregt wird und die Fähigkeit, das Licht zu erreichen durch die jeweilige Religion verbessert wird. Er versucht, dafür zu sorgen, dass alles emporgehoben wird, jeder Weg wird emporgehoben, jede Religion wird emporgehoben. Man kann nicht zu ihm gehen und sagen, ich gehöre zu einer höheren Religion. Es gibt weder eine höhere noch eine niedere Religion, sondern alle sind auf Gott ausgerichtet. Die Methoden mögen primitiv oder verfeinert, leicht oder recht schwierig sein. Manche Leute kasteien sich oder schlagen sich selbst mit irgend welchen Ruten und das sieht für uns wirklich sehr dumm aus, aber nicht für *Lord Maitreya* und er sagt, auch sie versuchen auf ihre Weise, das Licht zu erreichen. Langsam sorgt er dafür, dass auch solche Personen emporgehoben werden, sodass sie in verfeinertere Pfade gelangen. Es ist egal, wo wir unsere Reise zu Gott beginnen, er hebt uns empor. Er ist nicht jemand, der verurteilt, verdammt oder kritisiert. In der menschlichen Gemeinschaft gibt es Lehrer, die andere kritisieren, aber *Maitreya* tut das nicht. Er ist der Weltlehrer, deshalb hebt er jede Sekte, jede Glaubensrichtung, jede Glaubensüberzeugung, jede Praxis empor. Er spricht nicht von 'Sündern', wenn es tatsächlich einen Sünder gibt, dann muss er emporgehoben werden. Jeder, der sich auf das Licht ausrichtet, wird emporgehoben, egal, wie unwissend er ist. Das ist die Arbeit von *Lord Shiva*, auch er hebt empor. Er kümmert sich nicht darum, ob wir geduscht haben, ob wir sauber sind oder nicht, ob wir ihm Blüten oder Blätter angeboten haben, ob wir ihm Wasser angeboten haben, er kümmert sich nicht darum, was wir anbieten, sondern, ob wir überhaupt etwas anbieten, die Absicht ist wichtig und nicht der Wert dessen, was wir anbieten. Schließlich müssen wir unsere Seele anbieten, das ist die eigentliche Blüte.

Er sorgt dafür, dass unser Empfinden des Anbietens immer weiter verfeinert wird. Also helfen uns *Maitreya* und *Lord Shiva* und *Maitreya* lebt neben dem Berg Kailash, das heißt in der Nähe von *Lord Shiva* und er hat die Qualität, alles und überall emporheben zu wollen. Alle werden emporgehoben, ein normaler Mensch und auch ein Eingeweihter. Er hat keine Vorlieben, das ist das Schöne an ihm.

Namāmi bedeutet 'Begrüßung' - ich begrüße dich.

Agadha Bodham - es ist unmöglich, die Tiefe von *Lord Maitreya* zu verstehen.

Diese beiden Slokas kommen von *Vidhyaranya*, einem sehr großen Eingeweihten, ein Eingeweihter, der Gold und Silber, Diamanten und andere Edelsteine regnen lassen konnte, alles konnte er vom Himmel regnen lassen.

Diese beiden Verse sind beim Lesen zu mir gekommen. Jeden Tag lese ich etwas und als ich diese beiden Verse las, fühlte ich mich tief berührt und angehoben. Also habe ich sie in unsere Gruppen eingebracht - beim *Dezember Call* in der Bangalore-Gruppe und am 1. Januar hier, d. h. diese Verse gehen durch das Heft zu allen Mitgliedern und jetzt gehen diese Verse auch zu den westlichen Brüdern. Diese Slokas werden gesungen, und sie werden aufgenommen werden und dann werdet ihr sie bekommen.

Wenigstens einmal in der Woche sollte man diese Slokas singen, vielleicht nach dem Feuerritual. Das Feuerritual finde ich sehr inspirierend, denn eine Stunde lang sehen wir, wie das Feuer uns emporhebt. Das Feuer steigt immer vertikal auf und danach werden diese zwei Verse gesungen.

Ich lese sie noch einmal:

**Samasta Yogī Janatārakam Tham.
Sanat Kumaram Saranam Prapadye. (2x)**

Für alle Yogis bist du der Befreiende. Ich nehme Zuflucht zu deinem Schutz und deiner Führung, so dass ich vollkommen geschützt, geführt, erhöht und transformiert werde.

Er ist die Gemeinschaft aller Yogis; er ist von jenseits des Planeten herabgekommen. Oh Sanat Kumara, wir geben uns dir hin.

**Kripā Samudram Sugatasya Mitram.
Tapascharantam Giriraja Pārsway. (2x)**

Ein Ozean des Mitgefühls, ein Freund all derer, die den Weg des Lichts gehen wollen.

Er ist immer im höchsten Zustand, zwischen Ajna und Sahasrara, und er übermittelt den Plan an die Anhänger. Er wohnt neben dem Berg, auf dem der Herr lebt. Er hat keine Vorlieben.

**Jagadgurum Sarva Mata Pradīpam.
Namāmi Maitreyam Agādha Bodhām. (2x)**

Er ist der Weltlehrer, Jagadguru. Er erhebt jede Religion zum Licht.

Namaskarams Maitreyam; es ist unmöglich, seine Tiefe zu verstehen.

OM Shanti, Shanti, Shantihi

Frage:

Es gibt viele Raketen und Satelliten im Weltraum. Stören sie aufgrund ihrer Verschmutzung die Wesen des Lichts oder die Wesen von anderen Planeten? Stören sie die Lichtstrahlen auf denen die Lebewesen von anderen Planeten zur Erde reisen?

Antwort:

Satelliten und Raketen sprechen vom menschlichen Fortschritt. Das wird sehr geschätzt in höheren Kreisen. Alles, was wassermännisch ist, wird in den höheren Kreisen geschätzt. Nur jene, die an der Vergangenheit festhalten oder in der Gegenwart hängenbleiben sind sehr skeptisch, wenn es um etwas Neues geht. Das war auch beim elektrischen Licht so, das es zuvor nicht gab. Wenn man im Dunkeln etwas sehen wollte, benutzte man das Feuer. Vom Feuer haben wir uns zu Baumwolldochten weiterentwickelt, wir haben sie in Öl eingetaucht und dann damit Feuer und Licht gemacht. Vom hölzernen Feuer zu den Dochten ist das schon eine Verfeinerung und von diesem Feuer auf Kerzen und Dochte ist eine Weiterentwicklung zum elektrischen Licht erfolgt. Man braucht nun kein Holz und auch kein Öl mehr. Ein elektrisches Licht anzumachen ist bis heute in vielen Religionen immer noch nicht akzeptabel. Viele möchten in einem Tempel oder in einer Kirche nur Kerzen oder Öllampen anzünden und solche Leute hängen in der Tradition fest. Kerzenwachs wird mit Tierfett hergestellt, aber wenn wir uns dem Wassermann zuwenden, sollten wir uns dann, wenn es eine bessere Alternative gibt, dieser zuwenden - eine Öllampe ist besser als ein Licht aus Feuer, aber der Mensch lebt mehr in der Vergangenheit als in der Gegenwart und noch viel weniger projiziert er in die Zukunft. Als im 20. Jahrhundert die Raumfahrt begann und Raketen und Satelliten gebaut wurden, gab es so viele skeptische Leute, die Behauptungen aufgestellt haben, die wir nicht weiter beachten brauchen, denn in den höheren Kreisen wird das sehr geschätzt und Raketen und Satelliten stören die höheren Wesen, die auf den Planeten herabkommen, nicht. Man sollte also nicht denken, dass die Raketen den Raum stören, das tun sie und auch die Satelliten nicht, denn sie sind hilfreich für den menschlichen Fortschritt. Alles, was dem Fortschritt dient, gilt nicht als Verunreinigung oder als Hindernis in den höheren Kreisen.

Statement:

In den letzten Monaten habe ich die Aktivitäten auf der Erde intensiv beobachtet, und ich habe auch beobachtet, was im World Teacher Trust passiert. Je mehr davon geredet wurde, desto mehr habe ich versucht, beruhigend zu wirken. Regelmäßig lese und studiere ich, lese auch Geschäfts- und Börsenberichte, um zu wissen, was auf dem Finanzmarkt vor sich geht. Ich bin der Einzige hier, denke ich, der ganz bewusst kein Mobiltelefon hier dabei hat, ich habe sehr gezögert, WhatsApp aufzunehmen, weil ich weiß, was diese Leute tun und ich habe das Gefühl, dass es eine große Gruppe von Menschen gibt, die wie Schafe zum Metzger rennen. Ich habe meine Kamera bei mir, ich habe Fotos von allen Gruppenmitgliedern gemacht. Die Leute schauen das Feuerritual und alle Leute und die Gottheiten durch das SmartPhone hindurch an, die Bilder gehen zu WhatsApp und zu Facebook. Was machen WhatsApp und Facebook mit den Bildern und den VoiceMails? Diese Leute dahinter wissen, was wir machen, was wir sprechen, sie kennen unsere Bilder. Einmal sah ich Fotos bei Google. Ich habe ein Fest gesehen, einige hundert Fotos von Gulietta, von hier, vom Gurupuja, fast hätte ich nicht erkannt, dass es Gulietta ist, überall war Gulietta auf Fotos zu sehen. Ich habe Schutzmaßnahmen für den WTT getroffen, ich stelle nichts mehr online, ich habe alles auf einen Stick geladen, ich möchte nicht, dass diese Informationen in schlechter Weise genutzt werden. Alles, was ich tue, wird sehr geschützt. Wir brauchen Schutzmaßnahmen für unsere Aktivitäten, aber hier geht alles zu einem lächelnden Asura hin, zu einem lächelnden Dämon, das ist so ein digitales Opium, das die Menschen in einen Schlaf versetzt. Es gibt Priesterinnen von WhatsApp, die mir sagen, bitte verbinde dich mit mir. Ich werde von Informationen zu sehr geflutet, ich bekomme zu viel Information, mein Gehirn wurde davon erdrückt und dadurch hatte ich meinen Unfall im letzten Jahr. Jeden Morgen mache ich einen Spaziergang durch unser Dorf und ich sah, wie dort morgens Kabel verlegt werden, um noch mehr Informationen durchzuschicken und alle Leute gehen dort, wie die Schafe - und ich beobachte regelmäßig. Ich schaue zwar nie Fernsehen, weil das für mich eine Überstimulation ist, meine Frau hat Fernsehzeitschriften, die schaue ich mir an und ich sehe mir die Umgebung an, ich bekomme sehr viele Videos von den Mitgliedern, die ich jeden Tag anschauen sollte. Über WhatsApp, Facebook usw. bekomme ich so viele Informationen! Ich konnte das nicht mehr aushalten. Eines Tages wurde ich überflutet, 20-30 Videos bekam ich pro Tag. Eine Person aus Ruanda, da wo durch den großen Völkermord so viele Menschen umgebracht wurden, hatte wie durch ein Wunder überlebt und er sagte zu mir: "Dass ich überlebt habe, geschah durch die Gnade Gottes, und ich habe beschlossen, alles, was ich habe, möchte ich dem Willen opfern und ich möchte, dass nichts Schlechtes mehr getan wird." ...

Antwort:

In der Menschheit ist es schon immer so gewesen, dass Möglichkeiten in guter und in falscher Weise genutzt werden. Es gibt auf diesem Planeten mehr unwissende als wissende Menschen. Die Menschheit befindet sich wie auf einer Achterbahn. Mißbrauch geschieht immer, wenn es eine neue Erfindung gibt, aber die Menschheit braucht immer neue Anregungen, braucht Unterscheidungsvermögen und muss es nutzen und entscheiden, was für uns wichtig und was nicht wichtig ist. Was ich für mich als wichtig erachte, ist vielleicht für die Person neben mir nicht wichtig, wir leben wie in einem Dschungel. Stellt euch vor, wir leben im großen Amazonasdschungel, wir schnitzen uns etwas in diesem Dschungel zurecht, sodass wir dort gut leben können. Wir können nicht den ganzen Dschungel verändern, das können wir nur durch Gruppengebete. Ludger hat auch von Meditation gesprochen, das ist ein Gegenmittel gegen solche mißbräuchlichen Aktivitäten. Es hat keinen unmittelbaren Effekt, sondern die Menschheit braucht Zeit, um all diese Dimensionen zu erkennen, aber nicht alles Negative kann sofort vernichtet werden. Das Negative ist immer da, weil die Menschheit mehr unwissend als wissend ist, nur wenige Menschen benutzen ihr Unterscheidungsvermögen. Der erste Schritt in der Jüngerschaft ist, das Unterscheidungsvermögen zu entwickeln. Wir sehen, was wichtig und was nicht wichtig für uns ist und so, wie du richtig gesagt hast, kann Unwichtiges durchaus auch wichtige Teile enthalten. Deshalb müssen wir wirklich unser Unterscheidungsvermögen entwickeln und Bewusstsein haben.

Wir sollten Bewusstsein, das Gewissen und das Unterscheidungsvermögen entwickeln und uns von ihm führen lassen, das ist eine Dimension.

Die zweite Dimension ist, alles, was Ludger gesagt hat, ist in jeder Dimension der menschlichen Aktivität anzutreffen. Dies gilt nicht nur in Bezug auf das ganze Internetsystem. Als das Geld erfunden wurde, wurde Geld mißbraucht, als Gold gefunden wurde, wurde Gold mißbraucht und langsam, wenn die Menschheit mehr zu Vernunft kommt, werden wir richtig damit umgehen können. Als Düngemittel erfunden wurden, wurden sie erst reichlich benutzt, und dann stellte man fest, dass sie gesundheitsschädlich sein können und jetzt kommt man wieder zur Biokultur zurück. Wenn wir etwas neu erfinden, dann sind wir erst einmal dumm und gehen in dummer Weise mit den Dingen um, dann machen wir Experimente und Erfahrungen, die sich irgendwann als Weisheit niederlassen. So geht es der Menschheit immer. Wir lernen fortwährend. Chemische Düngemittel z. B. gab es im 19. Jahrhundert noch nicht, aber das 20. Jahrhundert hat sehr viel chemische Düngemittel entwickelt, sodass immer mehr wachsen konnte, aber die Nahrungsmittel verloren ihren Geschmack, die Menschen verloren ihre Gesundheit mit dem Verzehr und nach etwa 60-70 Jahren erkannte man schließlich, dass man diese Art von Düngemittel reduzieren und zu natürlichen Methoden zurückfinden muss. Über Jahrhunderte hinweg haben die Menschen geraucht und jetzt erkennen sie, dass das Rauchen tiefgreifende negative Wirkungen auf die Gesundheit hat und langsam hören immer mehr Leute auf zu rauchen, aber die Unwissenden rauchen immer noch weiter. Früher konnte man im Flugzeug rauchen, in den Toiletten rauchte man, an jedem öffentlichen Ort rauchte man. Ein Nichtraucher wurde stärker angegriffen als ein Raucher, stellt euch die Flüge in den 70er/80er Jahren vor, ein Flugzeug war wie eine Gaskammer. Im 20. Jahrhundert haben wir uns durch unser Wissen, durch unser Unterscheidungsvermögen selbst gerettet. Wir müssen diese Dinge verstehen und erkennen, was richtig und was falsch ist. Ludger hat ganz richtig gesagt, versucht das richtige Unterscheidungsvermögen zu entwickeln.

Mobiltelefone nicht zu benutzen ist die falsche Entscheidung, vielmehr geht es darum, es richtig zu benutzen. Die Welt bietet so viele Dinge an, aber wir müssen bei allem unser Unterscheidungsvermögen anwenden. Man sollte meditativ sein, sollte das Bewusstsein und das Gewissen entwickeln und uns davon leiten lassen. Jeder schickt uns WhatsApp-Nachrichten, aber Nachrichten ohne Substanz sollten wir einfach rausschmeißen. Für andere mögen sie bedeutungsvoll sein, aber nicht für uns. Wir müssen also das Unterscheidungsvermögen anwenden und auch Meditation als Hilfsmittel einsetzen, um uns zu beruhigen und das innere Bewusstsein zu entwickeln. Das wird uns helfen, bestimmte unnötige Aktivitäten aus unserer Welt zu schaffen. Was für uns nicht nötig ist, kann für den Menschen neben uns sehr notwendig sein, und dann brauchen wir neue Erfindungen nicht kritisieren, denn sie sind wassermännisch und ermöglichen uns die Bewegung in die subtilere Seite der Dinge. Wir müssen nur dafür sorgen, dass wir die Möglichkeiten in richtiger Weise nutzen und dass wir uns nicht von der negativen Seite einfangen lassen. Wenn wir die Dinge kritisieren, werden wir sehr negativ.

Es gibt Leute, die andere viel kritisieren und dadurch nähren sie das Negative in sich. Wir berühren nicht das, was schwarz ist, je mehr wir über die Geldmafia oder sonstige mafiöse Strukturen diskutieren, desto mehr dringt diese Energie auch in uns ein. Wir sollten das, was dunkel ist, einfach übersehen und vernachlässigen und uns in keiner Weise damit beschäftigen, darum geht es. Wir sollten überall nach dem Licht sehen und nicht vom Dunklen sprechen. Die dunklen Kräfte sind stärker, sie breiten sich schneller aus und suchen nach Leuten wie euch und mich, um sich auszubreiten. Wenn wir über die dunklen Dinge, über Negatives sprechen, dann ziehen wir das Negative an.

Die Negativität in uns ist das Empfängliche, eine Empfangsstation. Ein Mensch, der z. B. Frauen nicht mag, der wird schließlich zu einem Sklaven des Weiblichen. Menschen, die das Geld nicht mögen, werden langsam, wenn das Geld zu ihnen kommt, Sklaven des Geldes, oder Menschen, die die Macht nicht mögen, mögen sie nur solange nicht, wie sie keine Macht haben, wenn sie dann von der Macht berührt werden, dann werden sie von der Macht verschlungen. Bei Geld, Macht, im Geschäftsleben, überall gibt es die dunklen Dimensionen, aber es gibt auch die positiven Seiten. Wir als Schüler des guten Willens sehen in allem die Lichtseite und kritisieren nicht die dunkle

Seite. Dadurch wird die Energie in uns nicht geteilt. Das christliche Dogma steckt fest, weil sie immer richtig/falsch, gut und schlecht, Sünder und Nichtsünder usw. sehen. Man sollte die Welt nie teilen. Wir akzeptieren alles als Ganzes, wir akzeptieren die Person als Ganzes. Wir sollten neutral bleiben und uns nur mit dem Positiven verbinden. Wenn die negative Seite eines Menschen zum Vorschein kommt, versuchen wir i.d.R., uns von ihm zu trennen, aber stattdessen sollten wir uns nur mit seiner positiven Seite verbinden und die negative Seite völlig außer Acht lassen. Wir sollten nicht über die negative Seite sprechen, sollten sie nicht in unseren Gedanken behalten, überhaupt nicht an sie denken. Wir sollten gegenüber dem, was negativ ist, neutral bleiben und uns dem Positiven gegenüber dynamisch zeigen. Das erfordert Mitgefühl, Liebe und Verstehen.

So müssen wir weitermachen mit allen neuen Arten des Lebens. Wir sollten uns dem Bewusstsein, dem Gewissen, dem Unterscheidungsvermögen zuwenden und unsere eigenen Anpassungen in Bezug auf die neuen Dinge vornehmen, so wie sie zu uns kommen. So sollte es mit allen neuen Entwicklungen, die zu uns kommen, sein, denn die Wissenschaft trägt sehr zum menschlichen Fortschritt bei - manchmal sogar mehr als die Religionen. In der Wissenschaft gibt es ein offenes Denken, in der Religion nicht und *Meister Morya* sagt, die Wissenschaftler sind unter dem Daumen der Barbaren. Es gibt auf dem Planeten einen Club von Barbaren, das ist nur ein kleiner Prozentsatz, aber sie kontrollieren die gesamte Menschheit. Wenn die Wissenschaft missbraucht wird, ja, dann gibt es die Auswirkungen, aber wir brauchen die Wissenschaft als solche nicht abzulehnen, wir akzeptieren sie und nutzen ihre positive Seite. Wir nehmen die positive Seite jeder Erfindung und jeder Möglichkeit und wenden uns nicht der negativen Seite der Dinge zu. So sollte es mit allen Dingen sein.

Frage:

Im 12. Vers von Vishnu wurde gesagt, dass die Lebewesen, die zwischen Himmel und Erde existieren, zwei Dimensionen haben. Sie können entweder unsterblich auf den Ebenen des Lichts oder als Sterbliche auf der irdischen Ebene leben.

Erkennen sterbliche Wesen, wenn sie ihren Körper verlassen, die Seele? Leidet die Seele unter einer starken Persönlichkeit oder schläft sie einfach bis sie sich auf die Persönlichkeit auswirken kann?

Antwort:

Wenn ihr einmal den Körper verlassen habt, dann erkennt ihr, dass ihr auch ohne Körper existiert, das ist die erste Offenbarung. Wir existieren ohne diesen Körper, und dann steigen wir auch bis zu einem bestimmten Punkt auf. Das hängt davon ab, wie sehr wir von weltlichen Dingen angezogen werden. Dementsprechend werden wir wieder zur Erde zurückgezogen. Wenn wir irdisch nicht so tief verbunden sind, dann steigen wir ein wenig höher und brauchen mehr Zeit, um zurückzukommen und sobald wir aus diesem Körper herauskommen, erkennen wir in den ersten sieben Monaten - das sind auf jener Ebene 7 Tage -, dass alles, was wir getan haben, nicht uns gehört. Alles, womit wir uns verbunden haben, gehört nicht mehr uns. Sogar wenn wir zurückkehren, gehört der ehemalige Besitz nicht mehr uns, die Leute sind nicht mehr unsere Leute. Das ist eine gewaltige Offenbarung und dann erkennen wir, dass wir früher, als wir in den Körper hineingegangen sind, bestimmte Entschlüsse gefasst hatten und dass wir diese Beschlüsse nicht erfüllt haben. Als wir in den Körper gegangen sind, haben wir das alles vergessen und wussten nicht mehr, was wir eigentlich tun wollten, damit wir die Dinge besser erfahren können. Deshalb möchten wir eine weitere Gelegenheit bekommen. Nach 6-7 Monaten, das ist nur eine Woche auf jener Ebene, fassen wir den Entschluss, wieder zurückzukehren. Wenn wir dann zurückkehren, bereuen wir in den letzten 90 Tagen, in denen wir im Mutterleib sind, viel. Dann planen wir viel neu und fassen sehr feste Entschlüsse wie „ich werde es so und so das nächste Mal besser machen, ich werde dafür sorgen, dass ich direkt zum Licht gehen werde“. Solche Gedanken sind dann vorherrschend, bis zu dem Punkt, wo wir nicht länger im Mutterleib leben können und dann werden

wir vom Licht hinausgetrieben. Das fällt zeitlich zusammen mit dem Einsetzen der Wehen bei der Mutter, aber das Baby im Inneren sieht Lichtstrahlen und davon wird das Baby beruhigt und dieses Licht hilft dem Baby heraus zu kommen und auch die Mutter bringt das Baby durch die Wehen zur Welt und wenn man dann geboren ist, kontempliert man etwa 3 Monate lang. Deshalb schlafen die Babys meistens in dieser Zeit, denn sie erinnern sich immer noch daran, was sie sich vor der Geburt vorgenommen haben - an ihren Arbeitsplan, an ihre Gedanken und Entschlüsse. Und langsam bekommt das Baby durch die Muttermilch den Geschmackssinn und dann wird man durch den Geschmackssinn und durch den Berührungssinn hinausgezogen, man fängt an zu sehen, und durch die Augen wird man weiter hinausgezogen, man hört und wird dadurch noch weiter hinausgezogen. Das Letzte, was man dann kennenlernt, ist der Geruch. Zu Anfang kann man nichts riechen, selbst, wenn man Pipi macht oder in die Windel macht, riecht man das als Baby nicht - man spürt es nicht, man riecht es nicht. Erst wenn sich die 5 Sinne von innen her entwickeln, fangen wir an, uns mit der Umgebung zu verbinden. Man sieht die Menschen, die tititit und tatatata und all solch blödes Zeug sagen, man wird angefasst, geküsst und man fängt dann auch an, etwas anderes zu essen, weil man nicht nur Muttermilch haben möchte. Man entwickelt den Geschmack der Dinge. Nach 5 Jahren ist man dann vollständig herausgekommen in die Objektivität, und dann vergessen wir all unsere Pläne, unsere Entschlüsse und das ist das Problem. Wie ein Mann, der zum Markt geht, um Milch zu kaufen. Dort sieht er so viele Dinge und kommt dann mit allen möglichen Sachen nach Hause, nur nicht mit der Milch und wenn seine Frau danach fragt, muss er gestehen: "Oh, die habe ich vergessen". Wir vergessen unsere eigentliche Absicht, weshalb wir in die Welt kommen wollten.

Wenn wir 7 Jahre alt sind, haben wir auch unser Denkvermögen entwickelt. Das Denkvermögen hat ein gewaltiges Gedächtnis, es denkt daran, was wir früher gegessen, gesehen, gehört und erlebt haben. Das alles verdunkelt langsam die eigentliche Absicht, weshalb wir gekommen sind. Wenn wir 7 Jahre alt sind, muss uns jemand an unsere eigentliche Aufgaben erinnern. An dieser Stelle wird ein Sakrament durchgeführt, das uns daran erinnert: wir sind in unserem Wesen göttlich, wir sind gekommen, um unsere Aufgabe zu erfüllen, und um diese Aufgabe erfüllen zu können, bekommen wir eine Ausbildung.

So geschieht es zwischen dem letzten Übergang und der neuen Ankunft. Dazwischen ist ein Übergangshaus, wo wir über die Dinge nachdenken, aber wir vergessen sie wieder durch die Lebensereignisse und durch die Sakramente werden wir manchmal an unsere eigentliche Aufgabe erinnert. Manchmal bekommen wir durch die Ausbildung den Gedanken: das ist das, was ich in meinem Leben machen möchte. Also arbeiten wir weiter damit, und dann entwickeln wir die gleichen Verbindungen wie früher, aber wenn die Weisheit vorherrscht, dann wissen wir, all diese Verbindungen hatten wir nicht, als wir in dieser Welt ankamen.

Wir kommen alleine an und wir gehen alleine weg. Das ist eine bittere Wahrheit. Alles, was wir um uns gesammelt haben, entweder an Menschen oder an Besitz, ist keine dauerhafte Verbindung. Wenn wir dieses Wissen haben, dann werden wir ausgeglichener und wenden uns den Dingen zu, die für die Erfüllung unserer Aufgabe wichtig sind, und dadurch können wir dann in größeres Licht hineingehen.

So können wir auf dem Weg des Lichts innerhalb von wenigen Inkarnationen vorwärts kommen. Nach dem Verlassen des Körpers erkennen wir, dass wir die Seele sind und einen Körper haben und dass wir eine Persönlichkeit haben, die ausgebildet und trainiert werden muss. Deshalb kommen wir zurück und trainieren diese Persönlichkeit in einem gewissen Maß. Nicht alles können wir in einem Leben schaffen, dann kommen wir wieder und trainieren weiter und das machen wir so lange, bis unsere Persönlichkeit zu einem Tempel geworden ist, aus dem die Seele als Bild Gottes arbeiten kann. So lange geht unser Programm weiter. Das alles steht in den *Lehren von Kapila*. In diesem kleinen Büchlein habe ich über das Übergangshaus gesprochen - was alles geschieht, wenn wir den Körper verlassen haben und bevor wir wieder einen neuen Körper bekommen. Dieses kleine Büchlein, das im Rahmen einer Vortragsreihe in Taragona in Spanien während des MayCalls gegeben wurde, beschreibt eine detaillierte Reise nach dem Tod und vor der Geburt. Das alles könnt ihr nachlesen.

Könnten Sie bitte über den freien Willen sprechen

Wenn ich will, dann spreche ich, so ist der freie Wille. Aber ich spreche darüber, weil ich mich selbst dazu verpflichtet habe, bis 11:30 Uhr zu sprechen, also noch 7 Minuten. Der freie Wille ist das Geschenk Gottes an uns. Was wir 'Gott' nennen ist eine elterliche Energie, die große Liebe zu ihren Kindern empfindet. Deshalb, so viel Freiheit, wie die Eltern haben, so viel Freiheit möchten sie auch ihren Kindern geben. Das Kind frei zu lassen, ist eine Handlung der Liebe, aber es wird erwartet, dass das Kind sich auch richtig benimmt. Wenn Kinder das nicht tun, dann wird die Natur sie in den Griff nehmen. Normalerweise wird entweder der Vater oder die Mutter sehr streng sein und der andere Elternteil wird mehr Freiheit zugestehen. Der Vater lässt das Kind normalerweise eher frei und die Mutter kontrolliert das Kind. Wenn die Mutter das Kind eher frei lässt, dann kontrolliert der Vater das Kind. Das ist die Methode, durch die man nicht vom Weg abkommt. Je nachdem, wie wir mit dem freien Willen, den wir alle hier von unserem Vater bekommen haben, umgehen, wird uns die Natur Freiheit geben oder sie nimmt uns die Freiheit. Die Freiheit ist nicht nur um uns, sondern auch in uns. Wenn unsere Natur zulässt, dass wir immer fröhlich oder zufrieden sind, dann heißt das, dass wir den freien Willen in Übereinstimmung mit dem Gesetz genießen. Wenn sich etwas gegen unseren freien Willen stellt, dann leiden wir in Bezug auf unsere Gefühle, Gedanken, wir werden krank usw. Das sind alles Dinge, die von der Natur kommen, weil wir uns nicht verhalten haben, wie wir uns eigentlich hätten verhalten sollen. Das ist der Lernprozess.

Der freie Wille ist da, aber er ist immer an das Gesetz gebunden. Je mehr Freiheit wir haben, desto mehr Verantwortung haben wir auch. Nur wer größere Verantwortung übernimmt, bekommt auch mehr freien Willen, wer in mehr Licht hineingeht, bekommt auch mehr Verantwortung, mehr Freude, mehr Glück, Glückseligkeit bis zum Punkt der Glückseligkeit. Für die Menschen ist es so, dass der freie Wille an das Gesetz gebunden ist. Wer vollständig rechtmäßig lebt und handelt, der hat auch einen wirklich freien Willen. Das Sonnenlicht ist für alle da, es hängt davon ab, wie unser Haus gebaut ist, um das Sonnenlicht auch ins Haus scheinen zu lassen. Wenn man ein Haus ohne Fenster nach Osten oder nach Westen hat, dann bekommt man nicht genug Sonnenlicht und kann dann nicht sagen, die Sonne ist mir nicht wohlgesonnen. Die Sonne ist uns wohlgesonnen, aber wir müssen die richtige Ausrichtung haben. Öffnet so viele Türen und Fenster nach Osten wie möglich, dann kommt Sonnenlicht herein. Wenn wir die Türen nach Westen öffnen, dann kommt nicht nur Licht, sondern auch Luft und wenn wir Türen nach Süden öffnen, dann kommt auch die Energie des Südens herein - ein sehr angenehmer Wind kommt herein. Je nachdem, in welcher Weise wir unser Gebäude öffnen, machen wir Erfahrungen, genauso ist es auch mit der Persönlichkeit. Wenn die Persönlichkeit in Übereinstimmung mit dem Gesetz lebt, dann hat sie einen freien Willen. Wenn die Persönlichkeit nicht in Übereinstimmung mit dem Gesetz lebt, dann ist es egal, wie sehr wir uns nach freiem Willen sehnen und dafür kämpfen, wir werden ihn nicht bekommen. Der freie Wille ist in der Schöpfung gegeben, und er ist davon abhängig, ob wir uns dem Gesetz der Schöpfung anpassen.

Frage:

Ist es richtig, wenn man empfindet, dass man in seinem Leben zur Vollendung gelangt ist, dass es richtig ist aufzuhören mit dem Essen und dass man auch keine Medikamente mehr nimmt, um den Tod zu beschleunigen? Sind das moderne Werte?

Antwort:

Vollendung hängt davon ab, wie sehr wir für das Leben auf dem Planeten von Nutzen waren. Andere Vollendungen und Errungenschaften gelten nicht als Errungenschaften. Inwieweit waren wir für andere eine Hilfe und inwieweit waren wir für andere von Nutzen? Das ist die einzige

Errungenschaft. Wieviel haben wir anderen geholfen? Es ist egal, wie gesund wir geblieben sind. Wir sollten gesund bleiben, um ein langes Leben zu haben, sodass wir mehr Menschen helfen können. Wir sind hier, um anderen zu dienen. Ein langes Leben wird von Menschen gewünscht, die dienen und dienen und dienen. Wer nicht dient, bei dem ist es egal, ob er lang oder kurz lebt. Über solche Personen macht sich niemand Gedanken. Ein Dienst, der für die Gemeinschaft im Großen und Ganzen wichtig ist, wird als Errungenschaft betrachtet. Wenn wir solchen Dienst leisten, dann gelten wir als vollendet. Errungenschaft im Leben wird nicht an der Gesundheit, nicht am langen Leben gemessen und wir sollten den Körper auch nicht quälen, um ihn verlassen zu können. Errungenschaft ist vielmehr, wieviel hundert, tausenden, millionen von Menschen konnte dadurch geholfen werden, dass wir einen Körper hatten. Errungenschaft bedeutet unsere Nützlichkeit. Es kommt nicht darauf an, wieviel Reichtum ich habe, sondern wieviel ich von dem, was ich habe, geteilt habe. Es kommt nicht darauf an, was ich für Fähigkeiten hatte, sondern, was ich von meinen Fähigkeiten an andere gegeben habe. Alles wird daran gemessen, wie sehr wir für die Umgebung von Nutzen waren. Am Tor wird uns die Frage gestellt: „Was hast du getan?“ Abhängig davon werden wir dann eingeteilt. Die Natur weist uns die Räume zu. Seien wir also nützlich - mit unseren Fähigkeiten, mit unseren Ressourcen. Wenn wir Ressourcen haben, nutzen wir sie doch für alle. Machen wir uns keine Gedanken, wie gesund wir sind, wieviel Geld wir haben, wie angesehen wir sind usw.

Danke

